This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 925,885

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

830,5
M622

SAMMLUNG

VON

ELEMENTARBÜCHERN

DER

ALTGERMANISCHEN DIALEKTE.

UNTER MITWIRKUNG VON

PROF. DR. K. D. BÜLBRING, PROF. DR. F. HOLTHAUSEN,
PROF. DR. G. HOLZ, PROF. DR. B. KAHLE, PROF. DR. V. MICHELS

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. W. STREITBERG,
A. O. PROFESSOR AN DER KGL. AKADEMIE MÜNSTER I. W.

VII. MITTELHOCHDEUTSCHES ELEMENTARBUCH.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1900.

MITTELHOCHDEUTSCHES

ELEMENTARBUCH.

1213

VON

DR. V. MICHELS, 1866 –

O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT JENA.

HEIDELBERG.

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.

1900.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Vorwort.

Später als versprochen, erscheint das Mittelhochdeutsche Elementarbuch, dessen Bearbeitung ich seiner Zeit leichteren Herzens und unter anderen Voraussetzungen übernommen als schließlich ausgeführt habe. Die Anlage war durch den Charakter der Sammlung, in der das Werkchen erscheint, gegeben. Ich habe mich möglichst eng an die bereits vorliegenden Bände anzupassen gesucht, speziell an Streitbergs Gotisches Elementarbuch. Selbst wo ich sonst lieber meine Darstellung anders eingerichtet hätte, glaubte ich dem Benutzer der Sammlung auf diese Weise am besten zu dienen. Die syntaktischen Kapitel wird mancher recht unmodern finden: ich habe vergeblich versucht, die unumgänglichen Thatsachen auf andre Weise gleich knapp vorzuführen.

Daß es eine große Erleichterung gewesen wäre, wenn ich das Erscheinen des althochdeutschen Elementarbuchs hätte abwarten dürfen, versteht sich von selbst. Ich bin wegen der Abgrenzung des Mittelhochdeutschen vom Althochdeutschen mehr als einmal in Verlegenheit gewesen. Auch daß ich die mittelhochdeutsche Periode um 1150 beginnen lasse, ist mehr ein Verlegenheitsbehelf als etwas anderes: auch ich mußte den Lernenden, wollte ich nicht die Übersicht erschweren, zuerst an die Sprache der guten mhd. Dichtungen heranführen und erst dann zeigen, daß die Sprache, die wir als Mittelhochdeutsch fixieren, nicht starr und fest, sondern in lebendigem Fluß befindlich ist.

Bei der Scheidung von Älterem und Jüngerem habe ich chronologische Andeutungen nicht gescheut, obwohl mir das Mißliche derselben nur zu lebhaft zum Bewußtsein gekommen ist. Übrigens bin ich stets lieber in den Fehler verfallen, eine Spracherscheinung zu spät, als in den umgekehrten, sie zu früh anzusetzen.

Daß ich nur ein 'Elementarbuch' geben will und geben kann, das in keinem seiner Paragraphen etwas Erschöpfendes bietet, sei namentlich mit Rücksicht auf das zehnte und elfte Kapitel nachdrücklichst hervorgehoben. Ich habe die mir zugänglichen Materialsammlungen benutzt und so gut wie möglich zu interpretieren gesucht, übrigens ihre Lückenhaftigkeit auf Schritt und Tritt schmerzlich empfunden und damit die Unsicherheit jeder grammatischen Darstellung. Reimbelege habe ich in der Lautlehre als bequemstes Demonstrationsmittel öfters verwertet: auch sie sollen nur auf die durch sie beleuchtete grammatische Erscheinung aufmerksam machen, nichts weiter. Abgesehen von verschwindenden Ausnahmen, die sich selbst erklären, sind dabei die einzelnen Reimworte stets ohne Rücksicht auf die Schreibung der Handschriften oder zitierten Ausgaben in normalisierter Form aufgeführt: der Leser sieht so am besten, worauf es im Einzelfalle ankommt.

Bei der Korrektur haben mich A. Leitzmann und F. Saran freundlichst unterstützt: mögen sie auch an dieser Stelle meinen Dank entgegennehmen.

Jena, den 11. September 1899.

Victor Michels.

Inhalt.

Einleitung.

Seite.

Erstes Kapitel. Litteraturangaben (§ 1—7) . . . . . 1—4

Zweites Kapitel. Stellung des Mittelhochdeutschen (8—10) . . . . . 5—12

Drittes Kapitel. Die Quellen des Mittelhochdeutschen (11—22) . . . . . 12—22

Erster Hauptteil: Lautlehre.

Viertes Kapitel. Die Aussprache des Mittelhochdeutschen (23—32) . . . . . 24—39

I. Laut und Schrift (23). — II. Einzellaute. 1. Der mhd. Vokalismus (24—26). 2. Der mhd. Konsonantismus (27—29). — III. Silbenbildung. 1. Quantität (30). 2. An- und Auslaut (31. 32).

Fünftes Kapitel. Akzentlehre (33—47) . . . . . 39—51

I. Satzakzent (34—42). — II. Wortakzent (43—47).

Sechstes Kapitel. Die mhd. Vokale in ihrem Verhältnis zu den ahd. und urgerm. (48—71) . . . . . 51—59

I. Vokalismus der Hauptsilben. A. Die Kürzen: 1. mhd. *a, ä, e* (48). — 2. mhd. *ë* (49). — 3. mhd. *i* (50). — 4. mhd. *u, o; ü, ö* (51). — B. Längen und Diphthonge: 1. mhd. *â* (52). — 2. mhd. *ê* (53). — 3. mhd. *î* (54). — 4. mhd. *ô* (55). — 5. mhd. *û* (56). — 6. mhd. *ie* (57). — 7. mhd. *iu* (58). — 8. mhd. *ei* (59). — 9. mhd. *ou* (60). — 10. mhd. *eu, öu* (61). — 11. mhd. *uo* (62). — 12. mhd. *æ, œ, ů, üe* (63). — Anhang: Die ahd. Vokale im Mhd. (64—66). — II. Vokalismus der Nebensilben (67—71).

Siebentes Kapitel. Spuren ahd. und urgermanischer Lautgesetze innerhalb des mhd. Vokalismus (72—83). 59—70

1. Umlaut (*i*-Umlaut) (73). Umlautstörungen (74). «Rückumlaut» (75). — 2. Wechsel von *e* und *i* (76).

Seite.

— 3. Wechsel von *u—o*, *iu—ie* (77). — 4. Ablaut (78—83).

Achtes Kapitel. Die mhd. Konsonanten im Verhältnis zu den ahd. und urgermanischen (84—132) . . 71—91

Vorbemerkung (84). — I. Die Vokale in unsilbischer Funktion: 1. mhd. *j* (85—87). — 2. mhd. *w* (88—94). — II. Die Liquiden: 1. mhd. *l* (95. 96). — 2. mhd. *r* (97. 98). — III. Die Nasale: 1. mhd. *m* (99. 100). — 2. mhd. *n* (101. 102). — 3. mhd. *n* (guttural) (103). — IV. Der Hauchlaut *h* (104—108). — V. Die Spiranten: 1. mhd. *f*, *v* (109. 110). — 2. mhd. *s* (111—113). — 3. mhd. *ʒ* (114. 115). — 4. mhd. *h*, *ch* (116. 117). — 5. mhd. *sch* (= *ŝ*) (118). — VI. Verschlußlaute: 1. mhd. *b* (119. 120). — 2. mhd. *p* (121). — 3. mhd. *d* (122). — 4. mhd. *t* (123. 124). — 5. mhd. *g* (125—127). — 6. mhd. *k*, *c* (128. 129). — VII. Affrikaten: 1. mhd. *pf* (130). — 2. mhd. *z*, *tz* (131. 132).

Neuntes Kapitel. Spuren älterer Lautgesetze im mhd. Konsonantismus (133—136) . . . . . 91—93

1. Die Verbindung 'Verschlußlaut + *t*' (133). — 2. Grammatischer Wechsel (134). — 3. Gemination (135. 136).

Zehntes Kapitel. Wandlungen des Vokalismus während der mhd. Periode (137—150) . . . . . 94—111

A. Wandlungen der kurzen Vokale. I. Veränderungen der Quantität (137. 138). — II. Qualitative Veränderungen: 1. *a*- und *o*-Laute (139). — 2. *e*-Laute (140. 141). — 3. *u*- und *i*-Laute (142). — 4. *ü*- und *ö*-Laute (143). — B. Wandlungen der langen Vokale und Diphthonge. I. Kürzungen (144). — II. Diphthongierung der *î*- und *û*-Laute (145). — III. Monophthongierung der *i*- und *u*-Diphthonge (146—148). — IV. Behandlung der *â*- und *ô*-Laute (149. 150).

Elftes Kapitel. Wandlungen des Konsonantismus während der mhd. Periode (151—174) . . . . . 111—123

A. Spontaner Lautwandel. I. *s* und *ʒ* (151). — II. *t* und *d* (152). — III. *r* (153). — B. Kombinatorischer Lautwandel. I. Anlautende Konsonanten: Anlaut der Hauptsilben (154. 155). — Anlaut der Nebensilben (156—166). — II. Silbenauslaut: Liquiden (167—171). — Nasale (172. 173). — Andre Konsonanten (174).

Zweiter Hauptteil: Formenlehre.

Erster Abschnitt: Nominalflexion.

Seite.

Zwölftes Kapitel. Allgemeines. Substantivdeklination (175—184) . . . . . 124—136

Allgemeines (175. 176). — Starke (vokalische) Deklination. Erste Klasse (*a*-Stämme). 1. Starke Maskulina I. (177). — 2. Starke Neutra I. (178). — Zweite Klasse: Starke Neutra II. (Plural mit *-er*) (179). — Dritte Klasse: Starke Feminina I. (*ō*-Stämme) (180). — Vierte Klasse (*i*-Stämme): 1. Starke Maskulina II. (181). — 2. Starke Feminina II. (182). — Schwache (*n*-)Deklination (183). — Reste andrer Deklinationsweisen (184).

Dreizehntes Kapitel. Pronominaldeklination (185—191) 136—139

1. Ungeschlechtige Pronomina (185). — 2. Geschlechtige Pronomina: 'er, sie, es' (186). — Der Artikel (187). — 'dieser' (188). — Fragepronomen (189). — Andre Pronomina und Pronominaladjektiva (190). — Anhang: Flexion der Zahlwörter (191).

Vierzehntes Kapitel. Flexion der Adjektiva (192—194) 140—143

A. Deklination (192). — B. Die Steigerung der Adjektiva (193). — Anhang: Die Bildung der Adjektiv-Adverbia (194).

Zweiter Abschnitt: Konjugation.

Fünfzehntes Kapitel. Vorbemerkungen. Das starke Verbum (195—215) . . . . . 143—152

Vorbemerkungen: 1. Der Formenbestand des starken Verbums (195). — 2. Die Klassen der mhd. Verba (196). — Personalendungen (197). — A. Tempusbildung der starken Verba: 1. Ablaut (198—213). — 2. Umlaut und Brechung (214). — B. Die Flexion der starken Verba (215).

Sechzehntes Kapitel. Das schwache Verbum (216—221) 152—155

A. Tempusbildung der schwachen Verba (216 bis 220). — B. Flexion der schwachen Verba (221).

Siebzehntes Kapitel. Besondere Konjugationsweisen (222—227) . . . . . 155—161

A. Präteritopräsentia (222). — B. Verbum substantivum (223). — C. 'wollen' (224). — D. 'thun' (225). — E. 'gehen, stehen' (226). — F. 'haben, lassen' (227).

Einleitung.

Erstes Kapitel.
Litteraturangaben.

I. Zeitschriften.

1. Zeitschrift für deutsches Altertum, herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig, *später* Berlin 1841 ff. *Bis 1898 42 Bände. Von Band 17 ab* herausgegeben von K. Müllenhoff und E. Steinmeyer. *Von Band 19 ab als* Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Unter Mitwirkung von Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer herausgegeben von Elias Steinmeyer, *mit dem* Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur (Bd. 1. 1876). *Von Band 35 ab* herausgegeben von Edward Schröder und Gustav Roethe. *Abgekürzt* ZfdA. *und* AfdA.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Stuttgart, *später* Wien 1856—1892. *37 Bände. Dazu 2 Bände* Germanistische Studien. *Von Band 14 bis 32* herausgegeben von Karl Bartsch. *Von Band 33 bis 37* herausgegeben von Otto Behaghel. *Abgekürzt* Germ.

Zeitschrift für deutsche Philologie, herausgegeben von Ernst Höpfner und Julius Zacher. Halle 1869 ff. *Bis 1898 30 Bände und ein Ergänzungsband. Seit Band 21* herausgegeben von H. Gering (und O. Erdmann), *seit Band 29* herausgegeben von H. Gering und F. Kauffmann. *Abgekürzt* ZfdPh.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur, herausgegeben von H. Paul und W. Braune. Halle 1874 ff. *Bis 1898 23 Bände. Seit Band 16* herausgegeben von E. Sievers. *Abgekürzt* PBrB.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Herausgegeben von Bernhard ten

Einleitung.

Erstes Kapitel.
Litteraturangaben.

I. Zeitschriften.

1. Zeitschrift für deutsches Altertum, herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig, *später* Berlin 1841 ff. *Bis 1898 42 Bände. Von Band 17 ab* herausgegeben von K. Müllenhoff und E. Steinmeyer. *Von Band 19 ab als* Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Unter Mitwirkung von Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer herausgegeben von Elias Steinmeyer, *mit dem* Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur (Bd. 1. 1876). *Von Band 35 ab* herausgegeben von Edward Schröder und Gustav Roethe. *Abgekürzt* ZfdA. *und* AfdA.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Stuttgart, *später* Wien 1856—1892. *37 Bände. Dazu 2 Bände* Germanistische Studien. *Von Band 14 bis 32* herausgegeben von Karl Bartsch. *Von Band 33 bis 37* herausgegeben von Otto Behaghel. *Abgekürzt* Germ.

Zeitschrift für deutsche Philologie, herausgegeben von Ernst Höpfner und Julius Zacher. Halle 1869 ff. *Bis 1898 30 Bände und ein Ergänzungsband. Seit Band 21* herausgegeben von H. Gering (und O. Erdmann), *seit Band 29* herausgegeben von H. Gering und F. Kauffmann. *Abgekürzt* ZfdPh.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur, herausgegeben von H. Paul und W. Braune. Halle 1874 ff. *Bis 1898 23 Bände. Seit Band 16* herausgegeben von E. Sievers. *Abgekürzt* PBrB.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Herausgegeben von Bernhard ten

Brink (*später* Alois Brandl), Ernst Martin, Wilhelm Scherer (*später* Erich Schmidt). Straßburg 1874ff. *Bis 1898 83 Bände. Abgekürzt* QF.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, herausgegeben von Otto Behaghel und Fritz Neumann. Bd. 1—10. Heilbronn 1880—1889. *Seit Band 11* Leipzig 1890ff. *Abgekürzt* Lbl.

Germanistische Abhandlungen, herausgegeben von K. Weinhold (*seit Heft 9* von F. Vogt). Breslau 1882ff. *Bis 1898 15 Hefte. Abgekürzt* GAbh.

Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsaßes, Oberrheins und Schwabens. Herausgegeben von A. Birlinger. *Seit Band 19 als* Zeitschrift für Sprache, Kunst und Altertum, besonders des alemannisch-schwäbischen Gebietes, herausgegeben von F. Pfaff. Bonn 1872ff. *Bis 1898 26 Bände.*

Bayerns Mundarten. Beiträge zur deutschen Sprach- und Volkskunde. Herausgegeben von O. Brenner und F. Hartmann. München 1892ff. *2 Bände.*

II. Wörterbücher.

2. Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke ausgearbeitet von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. Band I. II^1. II^2. III. Leipzig 1854—1866. *Abgekürzt* Mhd. Wb$_1$

Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke. 3 Bände. Leipzig 1872—1878. *Zitiert* Lexer.

Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch von Matthias Lexer. 5. Auflage. Leipzig 1897.

Deutsches Wörterbuch von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm. *Fortgesetzt* von Dr. Moritz Heyne, Dr. Rudolf Hildebrand, Dr. Matthias Lexer, Dr. Karl Weigand und Dr. Ernst Wülcker. Leipzig seit 1854. *Fertiggestellt sind bis 1898*: Band I—III; IV, I. Abt. 1. 2. Teil, 3. Teil Lief. 1 *(A—Gevatter)*, IV, II. Abt. *(H. I. J.)*; V—VIII *(K—Schiefe)*; IX. Lief. 1—14 *(bis Schwinge)*; XI. Lief. 1—3 *(T—Todestag)*; XII. Lief. 1—6 *(V—verschrecken). Abgekürzt zitiert* DWb.

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache von Fr. Kluge. 5. Auflage. Straßburg 1895. *Neue (6.) Auflage im Erscheinen.*

Deutsches Wörterbuch von H. Paul. Halle a. S. 1897.

III. Grammatische Hauptwerke.

1. Deutsch überhaupt. Althochdeutsch.

3. Deutsche Grammatik von Jakob Grimm. Teil I, zweite Auflage, und Teil II: Neuer vermehrter Abdruck besorgt durch Wilhelm Scherer. Teil III und IV: Neuer vermehrter Abdruck besorgt durch Gustav Roethe und Edward Schröder. Berlin (Gütersloh) 1870—1898. 4 Bände. = DGr.

Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von W. Streitberg. Heidelberg 1896. = UG.

Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch von W. Wilmanns. Erste Abteilung: Lautlehre. 2. verbesserte Auflage. Straßburg 1897. Zweite Abteilung: Wortbildung. Straßburg 1896. *Zitiert* Wilmanns.

Geschichte der deutschen Sprache von Otto Behaghel *in* Pauls Grundriß der germanischen Philologie. 2. Auflage. Straßburg 1898. I. Bd. S. 650ff. *Zitiert* Behaghel Grdr.

Althochdeutsche Grammatik von Wilhelm Braune. Zweite Auflage. Halle 1891 (= Sammlungen kurzer Grammatiken germanischer Dialekte V). *Zitiert* Braune Ahd. Gr.

2. Mittelhochdeutsch.

4. Mittelhochdeutsche Grammatik von Karl Weinhold. 2. Ausgabe. Paderborn 1883.

Als Materialsammlung unentbehrlich, aber nur mit Vorsicht benutzbar. Zitiert Weinhold *oder* Weinhold MhdGr.

Mittelhochdeutsche Grammatik von H. Paul. 4. Auflage. Halle 1894 (= Sammlungen kurzer Grammatiken germanischer Dialekte II).

3. Neuhochdeutsch.

5. Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Beiträge zur Geschichte der Schriftsprache im 15. und 16. Jahrhundert von Karl von Bahder. Straßburg 1890. *Zitiert als* v. Bahder, Grundlagen.

4. Dialekte.

6. *Zusammenfassende Darstellungen:*

Alemannische Grammatik von K. Weinhold. Berlin 1863. *Abgekürzt zitiert* AG.

Bairische Grammatik von K. Weinhold. Berlin 1867. *Zitiert* BG.

Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit mit Textproben und einer Geschichte der Schriftsprache in Schwaben, dargestellt von Fr. Kauffmann. Straßburg 1890. *Zitiert* Kauffmann.

Wertvollere Einzelarbeiten sind in § 9 zitiert.

Eine Übersicht über die Monographieen der Dialektlitteratur giebt die

Bibliographie der deutschen Mundartenforschung für die Zeit vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des Jahres 1889 zusammengestellt von Ferd. Mentz. Leipzig 1892 (= Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten, herausgegeben von O. Bremer II). *Fortgesetzt für 1890—1895 in Nagls Zeitschrift* Die deutschen Mundarten 1, 85 ff.

Kartographische Hülfsmittel sind: G. Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reichs. *Die einzelnen Karten, soweit sie fertiggestellt sind, befinden sich (handschriftlich) auf der Königl. Bibliothek in Berlin, Abteilung für Karten; Berichte über die Karten liefert seit 1892* F. Wrede *im* AfdA. *Über die methodischen Bedenken, welche einer Übertragung heutiger Lautgrenzen auf vergangene Jahrhunderte entgegenstehen, vgl.* AfdA. 16, 288 ff.

Ferner: Geographie der schwäbischen Mundart von Hermann Fischer. Mit einem Atlas von 28 Karten. Tübingen 1895 (4° und Atlasfolio).

IV. Hülfsmittel für das Quellenstudium.

7. Germanistische Handbibliothek, herausgegeben von Julius Zacher. Halle seit 1869. *Darin I. Walther von der Vogelweide von* Wilmanns, *II. Kudrun von* Martin, *beide mit vortrefflichem Kommentar, VIII. Hartmanns Iwein von* Henrici, *vgl. die Rezension von* Zwierzina, AfdA. 22, 180 ff. *Abgekürzt* GHb.

Deutsche Klassiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen. Begründet von Franz Pfeiffer. Leipzig seit 1864.

Im allgemeinen nur für flüchtige Kenntnisnahme mhd. Dichtungen geeignet. Doch ist Bechs *Hartmann von Aue für das Studium nutzbringend und* Bartschs *Wolfram von Eschenbach des Kommentars wegen beachtenswert. Zitiert* Klass.

Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen. Herausgegeben von K. Bartsch. Leipzig 1872 ff.

Desgleichen.

Altdeutsche Textbibliothek, herausgegeben von Hermann Paul. Halle seit 1882. *Handliche Ausgaben mit konservativer Behandlung des Textes ohne Apparat; von ungleichem Wert.*

Zweites Kapitel.
Stellung des Mittelhochdeutschen.

8. Unter mittelhochdeutsch (mhd.) ist in diesem Buche verstanden die Sprache Ober- und Mitteldeutschlands in der Zeit von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts.

1. Räumliche Begrenzung. Das Hochdeutsche (Hd.) gehört zu den germanischen Sprachen, die einen gemeinsamen Ursprung haben, näher zur Gruppe der westgermanischen Dialekte, innerhalb deren es mit den niederdeutschen (niederdeutsch im engeren Sinne und niederfränkisch oder niederländisch) am nächsten verwandt ist. In der Regel wird zum Hochdeutschen, und zwar speziell zum Mitteldeutschen (Md.), auch die Sprache des ripuarischen Gebietes zu beiden Seiten des Rheins um Köln gerechnet. Wir halten es für zweckmäßig, ihre Betrachtung auszuschließen. Die Nordgrenze des von uns betrachteten Gebietes bildet gegen das Ripuarische (Rip.) etwa die Eifel und eine Linie Linz am Rhein-Freudenberg, weiterhin gegen das Niederdeutsche (Nd.) das Rothaargebirge und eine Linie Winterberg-Berleburg-Münden (bei Kassel)-Heiligenstadt-Worbis-Sachsa. Weiter im Osten ist seit dem Mittelalter das Hochdeutsche im Vordringen begriffen und hat sich besonders östlich der Elbe auf ehemals slavischem Boden mehr und mehr nach Norden geschoben. Um 1300 ging die hd. Grenze nördlich von Nordhausen und Morungen, dann an die Unstrut und mit ihr bis zur Saale, weiter mit zweifelhaftem Verlauf.

2. Zeitliche Begrenzung. Man unterscheidet seit Jakob Grimm herkömmlicherweise drei Perioden der hd. Sprachentwicklung: althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch. Da der Übergang vom Althochdeutschen (Ahd.) zum Mittelhochdeutschen und anderseits vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen (Nhd.) natürlich

ein ganz allmählicher ist, so ist jede feste zeitliche Umgrenzung nicht ohne Willkür möglich. Wir rechnen die Zeit vor 1150 zur althochdeutschen Periode, die von 1350 bis 1600 als frühneuhochdeutsche (frnhd.) oder Übergangsperiode.

3. Soziale Begrenzung. Die Sprache eines großen Volkes mit reicher Kultur pflegt lokal und ständisch mannigfach gegliedert zu sein. Auch im heutigen Deutsch existiert keine unbedingte Einheit. Die Sprache der Landbevölkerung unterscheidet sich von der der Städter, deren Sprache wiederum nach den Gesellschaftschichten mannigfach abgestuft ist. Eine Tendenz zur Einheitlichkeit ist aber vorhanden und sie tritt naturgemäß in den Kreisen am stärksten hervor, deren Angehörige am wenigsten an der Scholle kleben, d. h. bei den sogenannten Gebildeten, während bei den minder Gebildeten sich die lokalen (dialektischen) Unterschiede stärker geltend machen. Ähnlich im Mhd. Nur ist zu beachten, daß die nhd. Umgangssprache sich in bürgerlichen Kreisen ausgebildet hat, während unsere mhd. Denkmäler anfangs im wesentlichen aus der ritterlichen Gesellschaft hervorgegangen sind oder doch auf ein ritterliches Publikum berechnet waren.

9. Mundarten. Seit ahd. Zeit sind innerhalb des hd. Sprachgebietes mundartliche Verschiedenheiten bemerkbar. Alte Sprachscheiden entsprachen den Grenzen der deutschen Stämme, wie sie um 500 n. Chr. bestanden; andere haben sich später ausgebildet, oft in sehr verschiedenem Sinne, unter dem Einfluß der verschiedenen Verkehrsbedingungen, die während der Jahrhunderte bestanden. Feste Linien sind — wenigstens vor Fertigstellung des Wenker'schen Sprachatlas — auch für die Gegenwart schwer zu ziehen; im Lauf der Jahrhunderte haben sich die Grenzen für bestimmte Lautprocesse nachweislich verschoben. Die folgenden Angaben sollen nur der Orientierung dienen. Vergl. (Bremer), Deutsche Mundarten in Brockhaus' Konversationslexikon, 14. Auflage; Behaghel in Pauls Grdr. a. a. O.

I. Mitteldeutsch

(mit Ausschluß des Ripuarischen; = md). Nördlich der Linie Zabern-Weißenburg-Germersheim-Wiesloch-Eberbach-Amorbach-Miltenberg am Main-Rienach-Brückenau-Kaltennordheim-Schmalkalden-Kamm des Thüringer Waldes-Saalfeld-Reichenbach-Grasslitz-Petschau-Netschetin. (Vgl. die genauen Angaben bei Wrede, ZfdA. 37, 288ff. und Behaghel, Grdr. S. 665.)

1. Westmitteldeutsch (wmd.). Westlich der Wasserscheide von Werra und Fulda. Vgl. Oskar Böhme, Zur Kenntnis des Oberfränkischen im 13., 14. und 15. Jahrhundert. Leipziger Dissertation, Gablonz a. N. 1893.

a) Moselfränkisch (mslfr.). Nördlich des Hunsrück und der Linie Boppard-Siegen. Vgl. Nörrenberg, PBrB. 9, 371ff.; Sievers, Die Oxforder Benediktiner-Regel, Tübingen (Halle) 1887; John Meier, Bruder Hermanns Leben der Jolande von Vianden, Breslau 1889, S. VIff.; Kisch, Die Bistritzer Mundart [in Siebenbürgen] verglichen mit dem Moselfränkischen, PBrB. 17, 347ff.

b) Rheinfränkisch-hessisch (rhfr.). In der Rheinpfalz, dem nördlichsten Teil von Baden, Hessen-Darmstadt und Hessen-Nassau. Im Süden bis Annweiler-Landau-Germersheim-Neckargemünd. Für das Hessische im engern Sinne (hess.) vgl. A. F. C. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen. Neue Ausgabe. Marburg 1883. Nachträge von H. v. Pfister. Marburg 1886; Ergänzungshefte, Marburg 1889 und 1894; W. Crecelius, Oberhessisches Wörterbuch, Darmstadt seit 1890.

2. Thüringisch-obersächsisch. Westlich von Torgau und der oberlausitzischen Grenze, nördlich des Erzgebirges und einer Linie Geising-Zschopau-Stollberg-Zwickau-Werdau-Gera-Ziegenrück-Lehesten.

a) Thüringisch (thür.) bis zu einer Linie Altenburg-Halle als ganz unsicherer Grenze im Osten.

b) Obersächsisch (obs.) auf ehemals slavischem Boden. Vgl. C. G. Francke, Der obersächsische Dialekt,

Leisnig 1884, Die Unterschiede des ostfränkisch-oberpfälzischen und obersächsischen Dialekts. Baierns Mundarten I, 19ff. 261ff. 374ff.; II, 73ff. 317ff.

Anmerkung. Das Thür.-Obs. wird in der Regel mit zu den ostmitteldeutschen Mundarten gerechnet. Es scheint zweckmäßiger, es mit Bremer von diesen zu trennen und eine Gruppe für sich bilden zu lassen, wenn auch zugestanden werden muß, daß es schwer ist, die Ostgrenze zu ziehen.

3. Ostmitteldeutsch (omd.) auf ehemals slavischem Boden.

a) Erzgebirgisch-böhmisch.

b) Lausitzisch-schlesisch. Vgl. H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schles. Mundart im Mittelalter, Paderborn 1878; Reinhart Michel, Die Mundart von Seifhennersdorf PBrB. 15, 1ff.; Bruno Arndt, Der Übergang vom Mhd. zum Nhd. in der Sprache der Breslauer Kanzlei, Breslau 1898.

c) Ostpreußisches Mitteldeutsch (um Pr. Holland, Riesenburg, Freystadt, Rosenberg, Liebemühl, Mohrungen, Guttstadt, Seeburg, Heilsburg, Wormditt). Vgl. J. Stuhrmann, Das Mitteldeutsche in Ostpreußen. Programme des Gymnasiums zu Deutsch-Krone, 1895. 1896.

II. Oberdeutsch.

1. Alemannisch-fränkische Mundarten. Westlich einer Kurve Erzgebirge-Baireuth-Nürnberg-Donauwörth-Lauf des Lech-Mädeler Gabel-Silvretta.

a) Alemannisch (im engern Sinne). Westlich einer Linie Weißenburg-Selz am Rhein-der Murg von Kuppenheim bis Gernsbach-Oppenau-Wolfach-Tuttlingen-Stockach-Pfullendorf-Sonthofen. Eine zusammenfassende Darstellung der älteren und neueren Sprache (einschließlich des Schwäbischen) gab 1863 K. Weinhold (AG.).

α) Niederalemannisch-elsässisch. Nördlich einer Linie Altkirch - St. Ludwig bei Basel - Rhein bis oberhalb Altbreisach-Freiburg-Totnau-Stühlingen-Engen-Radolfzell-Rorschach-Riezlern-Quellgebiet der Iller, also hauptsächlich das Elsaß und das Herz Badens umfassend,

ferner heute auch Baselstadt. Den heutigen Wortschatz verzeichnet für die linksrheinischen Teile das Wörterbuch der elsässischen Mundarten, bearbeitet von E. Martin und H. Lienhart. Straßburg seit 1897. Vgl. auch E. Haendcke, Die mundartlichen Elemente in den elsässischen Urkunden des Straßburger Urkundenbuches, 1261—1332, Straßburg 1894; für Baselstadt vgl. A. Heusler, Der alemannische Konsonantismus in der Mundart von Baselstadt, Straßburg 1888; Ed. Hoffmann, Der mundartliche Vokalismus von Baselstadt, Basel. Diss. 1890; dazu die Rezensionen von Koegel, Litter. Centralblatt 1890, Nr. 47; Behaghel, Lbl. 1891, Nr. 4; Heusler, AfdA. 17, 281ff.

β) Hochalemannisch (schweizerisch). Mundarten der Schweiz, des südlichen Schwarzwaldes, nördlich und östlich des Bodensees, des Vorarlbergs. Wichtigere Monographieen, die auch für die ältere Sprache in Betracht kommen: J. Winteler, Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus in ihren Grundzügen dargestellt, Leipzig und Heidelberg 1876; H. Stickelberger, Lautlehre der lebenden Mundart der Stadt Schaffhausen. Teil I: Aarau 1881, Teil II: PBrB 14, 381ff.; P. Schild, Die Brienzer Mundart. Teil I: Göttinger Diss. 1891, Teil II: PBrB. 18, 301ff.; Brandstetter, Prolegomena zu einer urkundlichen Geschichte der Luzerner Mundart, Einsiedeln 1890, Die Luzerner Kanzleisprache 1250—1600, im Schweizer. Geschichtsfreund 47 (1892), S. 225ff. Für den Wortschatz kommt in Betracht: Schweizerisches Idiotikon, herausgeg. von Fr. Staub und L. Tobler, Frauenfeld seit 1881.

b) Süd- und ostfränkisch. Nördlich des Sauerflüßchens, der Murg bis Gernsbach und einer ungefähren Linie Oppenau-Bietigheim-Backnang-Crailsheim-Ellwangen-Nördlingen-Donauwörth. Zerfallend in α) südfränkisch (sfr.) und β) ostfränkisch (ofr.) oder hochfränkisch. Als ungefähre Grenze kann für oberflächliche Orientierung der Neckar angesehen werden. Vgl. Böhme a. a. O.; Wrede, ZfdA. 36, 135ff., 37, 288ff., AfdA. 20, 222 Anm. Ehrismann, PBrB. 22, 288 ff.

c) Schwäbisch (schwäb.). In Württemberg, Nordwest-Tirol. Zusammenfassende Darstellung von Fr. Kauffmann, 1890 (s. § 6). Vgl. dazu H. Fischer, Germ. 36, 406ff. Zur Gliederung der heutigen Sprache vgl. Hermann Fischer, Geographie der schwäbischen Mundart (s. § 6).

Anmerkung. Das Ost- und das Südfränkische werden in der Regel zu den md. Mundarten gerechnet, letzteres auch dem Rhfr. meist eingegliedert. Die Gründe, die für die Angliederung des Ofr. an das Obd. sprechen, hat Wrede, ZfdA. 37, 288ff. erörtert. Sie gelten auch für das Sfr. (vgl. Böhme a. a. O.).

2. Bairische Mundarten. Zusammenfassende Darstellung: K. Weinhold, BG. 1867.

a) Oberpfälzisch oder nordgauisch. Nördlich von Regensburg und in Westböhmen. Vgl. W. Gradl, Die Mundarten Westböhmens in Baierns Mundarten, I (1892), S. 81ff., 401ff.; II, 95ff., 207ff., 364ff.; H. Gradl, Egerländer Wörterbuch, I. Eger 1883.

b) Bairisch. Vgl. J. A. Schmeller, Die Mundarten Baierns, München 1821; Bairisches Wörterbuch. 2. Ausgabe, bearbeitet von Frommann. 2 Bände. München 1872ff; O. Brenner, Mundarten und Schriftsprache in Baiern, Bamberg 1890.

c) Österreichisch. Eine den modernen Anforderungen entsprechende Monographie liegt nur vor für einen tirol. Ort: J. Schatz, Die Mundart von Imst. Laut- und Flexionslehre. Straßburg 1897. Mit Vorsicht ist zu benutzen W. Nagl, Grammatische Analyse des niederösterreichischen Dialekts in Anschluß an den 6. Gesang des Roanad. Wien 1886; W. Nagl, Der Vokalismus der bairisch-österreichischen Mundarten, historisch beleuchtet in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich Bd. 24. 27. 29. Vgl. ferner J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, Innsbruck 1886; M. Lexer, Kärntisches Wörterbuch, Leipzig 1862.

10. Schriftsprache. Die Frage nach dem Bestehen einer mhd. Schriftsprache ist vielfach erörtert worden. Sie ist irreführend, wenn man dabei von der

auch nhd. vornehmlich auf dem Papier vorhandenen Einheitlichkeit ausgeht. An einen gleich großen oder auch nur annähernd gleich großen Einfluß des geschriebenen Lautbildes auch auf die gesprochene Sprache ist im Mhd. nicht zu denken, obwohl man ihn anderseits auch nicht völlig von der Hand zu weisen braucht. Wohl aber zeigen die Denkmäler eine Tendenz zur Einheitssprache. «Eine deutsche κοινή hat das Mhd. freilich ebensowenig begründet, als die Staufer eine feste Reichsgewalt . . . .; aber es gab ein Ideal sprachlicher Vollkommenheit, dem die Alemannen von allen am nächsten kamen, von den ersten Liederdichtern, die sich an den Pfälzer Friedrich von Hausen, den Freund und Genossen Kaiser Friedrichs I., in der von ihm zuerst festgestellten Weise des höfischen Minnesangs anschlossen, und von Hartmann von Aue, der 'den feinen, leichten, gewandten Ton' in die höfische Erzählung brachte, an bis auf Konrad von Würzburg». (Müllenhoff.) Für ein mehr oder weniger erfolgreiches Streben nach Einheitlichkeit wenigstens in der Dichtersprache spricht 1. die allgemeine Erwägung, daß eine Litteratur, die sich über mehrere Landschaften verbreitet, nicht ohne gegenseitige Zugeständnisse entstehen kann; 2. die doppelte Beobachtung,

a) daß gewisse dialektische Eigenheiten, die frühzeitig vorhanden waren, in den mhd. Denkmälern gemieden werden. Dahin gehören: α) die in bairischen Denkmälern schon im 12. Jahrh. hier und da bemerkbare, seit dem 13. Jahrh. verbreitetere Diphthongierung von *î, û;* β) die Vertretung von anlaut. *k* durch *ch* in den alem. und bair. Gebirgsdialekten; γ) die bair. Dualformen *ös* und *enk;* δ) die alem. Bewahrung vollerer Endsilbenvokale für mhd. *e*, z. B. alem. *güeti* = mhd. *güete*; ε) alem. *klîn* = mhd. *klein;*

b) daß gewisse dialektische Eigenheiten, die in der eigentlichen Volkssprache bis auf den heutigen Tag lokal sehr beschränkt geblieben sind, in den mhd. Denkmälern die weiteste Verbreitung gefunden haben und als allgemein akzeptiert gelten dürfen. Dahin gehören: α) die alem.

Kontraktion von *ęgi* zu *ei*; β) das alem. Deminutivsuffix *lîn*; γ) die alem. Verbalformen mit *â* von *gân*, die seit der Mitte des 11. Jahrh. auch von bair. Dichtern im Reim verwendet werden, wie umgekehrt bair. *gên* auch gelegentlich von Alemannen.

Litteratur: Lachmann, Kleinere Schriften I, S. 161ff. Franz Pfeiffer, Über Wesen und Bildung der höfischen Sprache in mhd. Zeit (Wien 1861 = Freie Forschung 309ff.). Müllenhoff, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII. bis XII. Jahrh., herausgeg. von Müllenhoff und Scherer.[3] 1, S. XXVII. Paul, Gab es eine mhd. Schriftsprache? Halle 1873. Behaghel, Zur Frage nach einer mhd. Schriftsprache. Basel 1886. Fr. Kauffmann, PBrB. 13, 464ff. Socin, Schriftsprache und Dialekte, Heilbronn 1888. H. Fischer, Zur Geschichte des Mhd. Tübingen (Universitäts-Progr.) 1889. Wrede, AfdA. 16, 275ff. Behaghel, PBrB. 18, 534f. Kauffmann, Deutsche Grammatik.[2] Marburg 1895. S. 4. A. 2. Behaghel, Schriftsprache und Mundart. Gießen 1896. Bohnenberger, Über gât gêt im Bairischen. PBrB. 22, 209ff. [Kraus, Das sg. II. Büchlein und Hartmanns Werke, Abhandlungen zur german. Philologie, Festgabe für R. Heinzel, Halle a. S. 1898, S. 111 ff. Zwierzina, Beobachtungen zum Reimgebrauch Hartmanns und Wolframs, ebda. S. 437 ff.]

Drittes Kapitel.

Die Quellen des Mittelhochdeutschen.

11. Das Mhd. ist uns bis nach der Mitte des 13. Jahrhunderts im wesentlichen durch poetische Denkmäler überliefert, in denen je nach dem größeren oder geringeren Bildungsgrad der Verfasser die gemeinsprachlichen oder dialektischen Elemente überwiegen. Im allgemeinen treten in der späteren Zeit die mundartlichen Erscheinungen stärker hervor. Als Vertreter des klassischen Mhd. sind zu nennen: der Alemanne Hartmann von Aue, die Elsässer Reinmar von Hagenau und Gottfried von Straßburg, der Österreicher Walther von der Vogelweide, aus späterer Zeit Konrad von Würzburg; von den Epen der Heldensage zeigt namentlich das Nibelungenlied verhältnismäßig

wenig dialektische Elemente. Die Prosawerke zerfallen in a) Urkunden, b) geistliche, c) juristische Prosa. Sie lassen das dialektische Element im allgemeinen schärfer hervortreten, ohne jedoch reine und von fremder Tradition unberührte Widerspiegelungen einer Lokalmundart zu sein.

I. Prosa.

A. Urkunden.

12. Deutsche Urkunden treten erst um 1240 auf (über die angeblich älteste, in Wahrheit nicht 1221, sondern 1321 ausgestellte vgl. Seemüller, Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 17, 310—315); erst mit 1260 mehren sie sich. Über ihre Verbreitung, orientiert Max Vancsa, Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden (Preisschriften der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft XXX), Leipzig 1895.

Von den wichtigsten Publikationen, in denen deutsche Urkunden der mhd. Periode abgedruckt sind, seien genannt:

I. Mitteldeutsches Sprachgebiet.

1. Westmitteldeutsch.

13. H. Boos, Urkundenbuch der Stadt *Worms*. Band 1. 2. (= Quellen zur Geschichte der Stadt Worms 1. 2). Berlin 1886. 1890. 8°.

A. Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt *Speyer*. Straßburg 1885. 4°.

J. Fr. Böhmer, Codex diplomaticus Mœno-Francofurtanus. Urkundenbuch der Reichsstadt *Frankfurt*. T. 1. Frankfurt 1836. 4°. Vgl. E. Wülcker PBrB. 4, 1 ff.

L. Baur, Urkunden zur *hessischen* Landes-, Orts- und Familiengeschichte. 5 Bände und Register. Darmstadt 1846—1873. 8°.

Hessisches Urkundenbuch. Abt. I, Band 1. 2. Abt. II, Band 1. 2. (= Publikationen aus den k. preuß. Staatsarchiven veranlaßt und unterstützt durch die k. Archivverwaltung. Band 3. 19. 48. 51. 60.) Leipzig 1879. 1884. 1891. 1892. 1894. 8°.

2. Thüringisch-Obersächsisch.

Thüringische Geschichtsquellen, herausgegeben namens des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge, Band 1: Urkundenbuch der Stadt *Arnstadt* 704—1495, herausgegeben von C. A. H. Burkhardt. Band 2: Urkundenbuch der Vögte von *Weida*, *Gera* und *Plauen*, sowie ihrer Hausklöster *Mildenfurt*, *Cronschwitz*, *Weida* und zum heiligen Kreuz bei *Saalburg*, 2. Teil, 1122—1427, von B. Schmidt. Band 3: Urkundenbuch der Stadt *Jena* und ihrer geistlichen Anstalten, 1. (1182—1405), herausgegeben von J. E. A. Martin. Jena 1883 ff.

Urkundenbuch der Stadt *Erfurt* I (= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Band 23). Halle 1889. 1897.

Urkundenbuch der ehemals freien Reichstadt *Mühlhausen in Thüringen*, herausgegeben von Herquet (= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen etc., Band 3). Halle 1874.

Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage der königlich sächsischen Staatsregierung herausgegeben von K. F. von Posern-Klett und Otto Posse: II, 5: von Posern-Klett, Urkundenbuch der Städte *Dresden* und *Pirna*, II, 6: H. Ermisch, Urkundenbuch der Stadt *Chemnitz*, II, 7: H. Knothe, Urkundenbuch der Städte *Camenz* und *Löbau*, II, 15: L. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt *Grimma* und des Klosters *Nimbsch*. Leipzig 1875 ff. 4°.

3. Ostmitteldeutsch.

Codex diplomaticus Silesiae. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte und Altertum *Schlesiens*. Band 1—16. Breslau 1857 ff. 4°.

F. W. Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt *Liegnitz* und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455. Liegnitz 1866. 4°.

G. Korn, *Breslauer* Urkundenbuch. Teil 1. Breslau 1870. 4°.

J. Voigt, Codex diplomaticus *Prussicus*. 6. Vol. Königsberg 1836—1861. 4°.

II. Oberdeutsches Sprachgebiet.

1. Alemannisch-fränkisch.

a) Niederalemannisch.

14. Urkunden und Akten der Stadt *Straßburg*. 1. Abt. Urkundenbuch Band I (Urkunden und Stadtrechte bis 1266) und Band II (Politische Urkunden, bearbeitet von W. Wiegand). Band III (Privatrechtliche Urkunden und Amtslisten 1266—1332), bearbeitet von A. Schulte. Band IV, 2 (Stadtrechte und Aufzeichnungen über bischöflich-städtische und bischöfliche Ämter), bearbeitet von A. Schulte und G. Wolfram. Bd. V. Politische Urkunden 1322—1380, bearbeitet von H. Witte und G. Wolfram. Straßburg 1879 ff. 4°.

K. Albrecht, *Rappoltsteinisches* Urkundenbuch. Quellen zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein im Elsaß. 759—1500. Band 1. 2. Colmar 1890 ff. 4°.

X. Mossmann, Cartulaire de *Mulhouse*. Teil 1—6. Straßburg (Colmar) 1883 ff. 4°.

R. Wackernagel und R. Thommen, Urkundenbuch der Stadt *Basel*. Band I—III. Basel 1890 ff. 4°.

b) Hochalemannisch.

Escher und Schweizer, Urkundenbuch der Stadt und Landschaft *Zürich*. III, 1. IV. Zürich 1896. 4°.

H. Boos, Urkundenbuch der Stadt *Aarau* (= Argovia, Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aarau. XI). Aarau 1880.

Fürstenbergisches Urkundenbuch, herausgegeben von dem fürstlichen Hauptarchiv in Donaueschingen. I. II. Tübingen 1877 ff.

c) Ost- und südfränkisch.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen altertumsforschenden Vereins herausgegeben von K. Schöppach, L. Bechstein, G. Brückner. 7 Teile. Meiningen 1872—1877. 4°.

d) Schwäbisch.

Wirtembergisches Urkundenbuch, herausgegeben von dem k. Staatsarchiv in Stuttgart. Band I—V. Stuttgart 1849—1894. 4°.

Fr. Pressel, *Ulmisches* Urkundenbuch. Band I. Stuttgart 1873. 4°.

Chr. Meyer, Urkundenbuch der Stadt *Augsburg*. 2 Bände. Augsburg 1874. 8°.

2. Bairisch-österreichisches Sprachgebiet.

15. Monumenta Boica ed. Academia scientiarum Maximiliana-Boica. Vol. 1—44. Monachi 1763 ff. 4°.

Niederösterreichisches Urkundenbuch, herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Band I. Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrnstiftes Sankt Pölten. Teil I. 976—1367, vorbereitet von A.V. Felgel, bearbeitet von J. Lampel. Wien 1891. 8°.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns, herausgegeben vom Verwaltungsausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. Band 1—8. Wien 1852—1883. 8°.

Geschichtsquellen der Stadt *Wien*, herausgegeben im Auftrage des Gemeinderates von K. Weiß. I. II. Wien 1877 ff.

Acta Tiroliensia. Urkundliche Quellen zur Geschichte *Tirols*. Band 1: Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert. Herausgegeben von O. Redlich. Innsbruck 1886. 8°.

Städte- und Urkundenbücher aus *Böhmen*, herausgegeben im Auftrage des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Band 1. 2. 3. Prag (und Leipzig) 1876 ff. 4.

J. Strnadt, Urkundenbuch der k. Stadt *Pilsen* und der ehemals unterthänigen Ortschaften. Publikation des Stadtmuseums von Pilsen. I. Teil 1 (1301—1450). Pilsen 1891. 8°.

H. Gradl, Monumenta Egrana. Denkmäler des *Egerlandes*. Band 1. Heft 1. Eger 1884. 8.

B. Geistliche Prosa.

16. Deutsche Predigten des 12. und 13. Jahrhunderts, herausgegeben von K. Roth. Quedlinburg und Leipzig 1839. Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts, herausgegeben von H. Leyser. Quedlinburg und Leipzig 1838.

Deutsche Predigten des 13. Jahrhunderts, herausgegeben von F. K. Grieshaber. Stuttgart 1844. 1846.

Altdeutsche Predigten, herausgegeben von A. E. Schönbach. 3 Bände. Graz 1886 ff.

Berthold von Regensburg. Vollständige Ausgabe seiner deutschen Predigten. Von F. Pfeiffer und J. Strobl. 2 Bände. Wien 1862. 1880.

Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts, herausgegeben von Franz Pfeiffer. 2 Bände. Leipzig 1845 ff. *(enthält auch Texte des 13. Jahrhunderts).* Vgl. ZfdA. 15, 373 ff. Alemannia 3, 15 ff. ZfdPh. 9, 16 ff. Germ. 20, 223 ff. Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1874. 1879.

Trebnitzer Psalmen, herausgegeben von P. Pietsch (= Schles. Denkmäler des deutschen Mittelalters I). Breslau 1881.

C. Juristische Prosa.

17. Der Spiegel deutscher Leute. Textabdruck der Innsbrucker Handschrift von Ficker. 1859.

Der Schwabenspiegel oder schwäbisches Land- und Lehenrechtsbuch nach einer Handschrift vom Jahre 1287, herausgegeben von J. v. Laßberg. Tübingen 1840.

Der Schwabenspiegel in der ältesten Gestalt mit den Abweichungen der gemeinen Texte und den Zusätzen derselben, herausgegeben von W. Wackernagel. I. Landrecht. Zürich und Frauenfeld 1840.

II. Poesie.

A. Sammlungen.

18. Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur von der ältesten bis auf die neuere Zeit. Quedlinburg 1835—1875. *(Vielfach veraltet; die noch heute nicht durch bessere ersetzten Ausgaben mhd. Dichter sind in § 20 ff. einzeln genannt.)*

Deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts aus der Vorauer Handschrift, herausgegeben von J. Diemer. Wien 1849.

Deutsche Gedichte des 12. und 13. Jahrhunderts, herausgegeben von K. A. Hahn. Quedlinburg und Leipzig 1840.

Deutsche Gedichte des 12. Jahrhunderts, herausgegeben von C. Kraus. Halle 1894.

Minnesinger. Deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts aus allen bekannten Handschriften und früheren

Drucken gesammelt und berichtigt ... von Friedrich Heinrich von der Hagen. 4 Teile in 3 Bänden. Leipzig 1838. (*Zitiert* MSH.)

Des Minnesangs Frühling. Herausgegeben von Karl Lachmann und Moriz Haupt. Vierte Ausgabe, besorgt von F. Vogt. Leipzig 1888. (*Kritische Ausgabe der ältesten Liederdichter. Zitiert* MF.)

Die Schweizer Minnesänger. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. Bartsch. Frauenfeld 1886 (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. IV). *Zitiert* SMS.

Bibliothek der mittelhochdeutschen Litteratur in Böhmen. Begründet von Ernst Martin, herausgegeben vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag seit 1876.

Deutsches Heldenbuch. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung 1866—1873. 5 Bände. *Als Deutsches Heldenbuch* (= DHB) *bezeichnet.* I. Biterolf und Dietleib, herausgegeben von Jänicke; Laurin und Walberan, herausgegeben von Müllenhoff 1866. II. Alpharts Tod, Dietrichs Flucht, Rabenschlacht, herausgegeben von Martin 1866. III. IV. Ortnit und die Wolfdietriche, herausgegeben von Amelung und Jänicke 1871. 1873. V. Dietrichs Abenteuer von Albrecht von Kemenaten nebst den Bruchstücken von Dietrich und Wenezlan, herausgegeben von Zupitza 1870.

B. Einzelne Autoren.

19. Eine erschöpfende Übersicht muß der deutschen Litteraturgeschichte überlassen bleiben. Zur Orientierung dient am besten F. Vogt in Pauls Grundriß der german. Philologie II, 1, 245 ff. Hier seien nur die wichtigsten, in den folgenden §§ öfter zitierten Dichter genannt. Der Versuch, sie nach Heimat und Zeit zu ordnen, ist nicht ohne Willkür möglich, muß aber doch im Interesse einer Gruppierung zu grammatischen Zwecken gewagt werden.

I. Mitteldeutsche Dichter.

1. Westmitteldeutsch.

20. *Friedrich von Hausen* († 1190). MF. 42 ff.

Athis und Prophilias (c. 1210). Herausgegeben und untersucht von Wilh. Grimm. Kl. Schriften 3, 212—366.

Herbort von Fritzlar (c. 1215). Liet von Troye (Hs. 14. Jahrh.), herausg. von G. K. Frommann. Quedlinburg und Leipzig 1837. Vgl. W. Reuß, Die dichterische Persönlichkeit Herborts von Fritzlar. Gießener Diss. Wertheim 1897 (S. 10: 'Herborts Gedicht ist in einem md. Dialekt abgefaßt, der jedoch nicht ganz frei von nd. Beimischungen ist').

Erlösung (c. 1295). Herausgegeben von Karl Bartsch. Quedlinburg und Leipzig 1858.

Elisabeth (c. 1298). Herausgegeben von Max Rieger. Stuttgart 1868.

2. Thüringisch-obersächsisch.

Heinrich von Morungen (c. 1215). MF. 122 ff.

Ebernand von Erfurt (1216). Heinrich und Kunigunde. Herausgegeben von Reinhold Bechstein. Quedlinburg und Leipzig 1860. Vgl. Germ. 6, 422 ff.

Heinrich von Kröllwitz (1252). Vater Unser (Hss. 13. 14. Jahrh.). Herausgegeben von G. Ch. Fr. Lisch. Quedlinburg 1839. Vgl. Germania 8, 355 ff. Thümmler, Zum Vater Unser Heinrichs von Krolewiz. Leipziger Diss. 1897. (Der Verfasser des V. U. stammt aus Kröllwitz bei Merseburg, nicht bei Halle.)

Heinrich von Meißen (Frauenlob) (c. 1278—1318). Herausgegeben von Ludwig Ettmüller. Quedlinburg und Leipzig 1843.

Heinrich von Freiberg (c. 1303—1320, lebte in Böhmen):

Ritterfahrt des Herrn Johann von Michelsberg. Herausgegeben in v. d. Hagens Germania 2, 92.

Legende vom Heiligen Kreuz. Herausgegeben von Fietz, Programm des Gymnasiums von Cilli 1881. Vgl. AfdA 8, 302.

Tristan. Herausgegeben von Bechstein. Leipzig 1877. Vgl. Germ. 32, 1 ff.

3. Ostmitteldeutsch.

Ludwigs Kreuzfahrt (c. 1301—1305). Herausgegeben von F. H. v. d. Hagen. Leipzig 1854. Vgl. ZfdPh. 8, 379.

Johannes von Frankenstein. Der Kreuziger. Herausgegeben von Ferd. Khull, Tübingen 1882. Vgl. Khull, Über die Sprache des Johannes von Frankenstein. Progr. Graz 1880.

Nikolaus von Jeroschin. Kronike von Prûzinlant. Herausgegeben von E. Strehlke. Scriptores rerum Prussicarum. I. (Leipzig 1861), S. 291 ff. Vgl. F. Pfeiffer, Beiträge zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Litteratur. Stuttgart 1854.

II. Oberdeutsche Dichter.

1. Alemannisch-fränkisch.

a) Niederalemannisch.

21. *Reinmar von Hagenau* (c. 1180—1210, lebte am Wiener Hofe). MF. 150 ff.

Gottfried von Straßburg (ca. 1210). Tristan und Isolt (Hss. 13.—15. Jahrh.) Herausgegeben mit der Fortsetzung Heinrichs von Freiberg und des Meisters Ulrich von Türheim von Eberhard v. Groote. Berlin 1821. 2 Bände. 4°. — von v. d. Hagen. Breslau 1823. — von Maßmann. Leipzig 1843. — von Bechstein (Klass. des MA.). 3. Ausg. Leipzig 1890. Eine eigentliche kritische Ausgabe fehlt.

Konrad Fleck (1238? vgl. Alemannia 21, 291). Flore und Blanscheflur. Herausgegeben von Emil Sommer. Quedlinburg 1846.

Die gute Frau (13. Jahrh., Hs. 15. Jahrh.). Herausgegeben von E. Sommer. ZfdA. 2, 385—481. Vgl. 4, 399 f.

Konrad von Würzburg (c. 1257—1287, † in Basel):

Der Schwanritter. Herausgegeben von Franz Roth. Frankfurt am Main 1861.

Silvester. Herausgegeben von Wilhelm Grimm. Göttingen 1841.

Der Trojanische Krieg (Hs. 14. Jahrh.). Nach den Vorarbeiten K. Frommanns und F. Roths zum erstenmal herausgegeben von Adelb. v. Keller. Stuttgart 1858. Anmerkungen von Bartsch. Stuttgart 1877.

Partonopier und Meliur. Turnei von Nantheiz. Sankt Nikolaus. Lieder und Sprüche. Aus dem Nachlaß von Pfeiffer und Roth, herausgegeben von K. Bartsch. Wien 1871.

Keiser Otte mit dem Barte. Herausgegeben von K. A. Hahn. Quedlinburg und Leipzig 1838.

Goldene Schmiede. Herausgegeben von W. Grimm. Berlin 1840.

Die Mähre von der Minne oder die Herzmähre. Herausgegeben von Franz Roth. Frankfurt am Main 1846.

Engelhard (Druck 1573). Mit Anmerkungen von Moriz Haupt. Leipzig 1844. 2. Auflage von E. Joseph 1890.

Pantaleon. Herausgegeben von Moriz Haupt. ZfdA. 6, 193 ff.

Alexius. Herausgegeben von Moriz Haupt. ZfdA. 3, 534 ff. (Verbesserungen ZfdA. 4, 400; Pfeiffer, Germania 12, 41 ff.)

Der werlte lôn. Herausgegeben von Franz Roth. Frankfurt 1843.

Klage der Kunst. Herausgegeben von Eugen Joseph. Straßburg 1885. QF. 54.

Diu halbe bir. Herausgegeben von G. A. Wolff. Erlangen 1893.

Hugo von Langenstein (c. 1295). Martina. Herausgegeben von Adelb. v. Keller. Stuttgart 1856.

Reinfried von Braunschweig (c. 1295). Herausgegeben von Bartsch. Stuttgart 1871. Vgl. Jänicke, ZfdA. 17, 505 ff. Gereke PBrB. 23, 358 ff.

Peter von Stauffenberg (c. 1310). Herausgegeben von Jänicke. Altdeutsche Studien. Berlin 1871. S. 1 ff. — Edw. Schröder, Zwei altdeutsche Rittermären. Berlin 1894, S. 61 ff.

b) Hochalemannisch.

Ulrich von Zatzikhoven (c. 1200). Lanzelet (Hss. 13.—15. Jahrh.). Herausgegeben von K. A. Hahn. Frankfurt a. M. 1845.

Rudolf von Ems (c. 1209—1221):

Der gute Gerhard (Hs. 14. Jahrh.). Herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1840.

Barlaam und Josaphat. Herausgegeben von F. Pfeiffer. Leipzig 1843.

Walther von Rheinau (c. 1295). Marienleben. Herausgegeben von Keller. Tübingen 1849—1855 (Tübinger Universitätsschriften).

Johannes Hadlaub (c. 1302 in Zürich). Herausgegeben von Bartsch, SMS Nr. 27.

c) Süd- und Ostfränkisch.

Konrad von Heimesfurt (c. 1204; Heinsfurt bei Öttingen): Himmelfahrt Mariä. Herausgegeben von F. Pfeiffer, ZfdA 8, 156 ff. Vgl. 18, 143 f.; Germ. 8, 307 ff. Vgl. Kramm, Über Konrads von Heimesfurt Sprache etc. Freiburg. Diss. Straßburg 1882.

Urstende. Herausgegeben von Hahn, Deutsche Gedichte. S. 103 ff.

Wirnt von Gravenberg (c. 1205, Heimat Nordbaiern-Ostfranken): Wigalois, der Ritter mit dem Rade (Hss. 13. 14. Jahrh.). Ausgabe von George Friedrich Benecke. Berlin 1819. — von Pfeiffer. Stuttgart 1847. Über die Unzulänglichkeit dieser Ausgaben vgl. Heinzel, ZfdA. 21, 145 ff.; Schönbach, Vorauer Bruchstücke des Wigalois, Graz 1877.

Moriz von Craon (c. 1215). Herausgegeben von E. Schröder, Zwei altdeutsche Rittermären. Berlin 1894. S. 1 ff. (Südfränkisch?)

Der Winsbeke und die Winsbekin. (Heimat Nordbaiern?) Herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1845.

Reinmar von Zweter (c. 1227—1260). Gedichte. Herausgegeben von Gustav Roethe. Leipzig 1887.

Hugo von Trimberg. Der Renner. Herausgegeben vom historischen Verein in Bamberg 1833. Vgl. ZfdA. 28, 145 ff.; Germ. 30, 129 f. 36, 313; Sitzungsberichte d. k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 1893.

d) Schwäbisch.

Meinloh von Söflingen MF. 11 ff.

Heinrich von Rugge MF. 96 ff.

Hartmann von Aue (c. 1190—1210): Gesamtausgabe von Bech Klass. 4—6.

Erec. (Hs. c. 1502). Herausgegeben von Moriz Haupt. 2. Ausg. Leipzig 1871. Vgl. ZfdA. 42, 259.

Iwein. Mit Anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann. 4. Ausg. Berlin 1877. Dazu Wörterbuch von Benecke. 2. Ausg. Göttingen 1874. — Herausgegeben von Henrici. Text Halle 1891. Anmerkungen Halle 1893. G. Hb. 8.

Gregorius (Hss. 13.—15. Jahrh.). Herausgegeben von K. Lachmann, Berlin 1838. Der kritische Apparat dazu ZfdA. 5, 32—69. — Herausgegeben von Paul. Halle 1873. Vgl. PBrB. 3, 90 ff. Nachtrag enthaltend die Verbesserungen und Ergänzungen aus

der Spiezer Hs. Halle 1876. Kleinere Ausgabe (mit vollst. Text, ohne Apparat) in der Altd. Textbibliothek 2. Halle 1882. — Vgl. auch K. Zwierzina, ZfdA. 37, 129 ff. 356 ff.; O. Erdmann ZfdPh. 28, 47 ff.

Der arme Heinrich. Herausgegeben (mit den Büchlein) von Moriz Haupt. 2. Ausg. Leipzig 1881. — von Wackernagel und Toischer. Basel 1885. — von Paul. 2. Aufl. Halle 1893. Altd. Textb. 3.

Lyrik. MF. 205 ff.

Gottfried von Neifen (c. 1234—1255). Lieder. Herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1851.

Ulrich Schenk von Winterstetten (c. 1241—1269). Herausgegeben von Minor. Wien 1882.

Der Marner (c. 1231—1270). Herausgegeben von Ph. Strauch. Straßburg 1876. QF. 14.

2. Bairisch-österreichisch.

22. *Konrad von Fußesbrunnen* (c. 1182—1187). Kindheit Jesu. Herausgegeben von Kochendörffer. Straßburg 1881. QF. 43.

Albrecht von Johannsdorf (c. 1190). MF. S. 86 ff.

Nibelungen. Rezension A: Der Nibelunge Noth mit der Klage. In der ältesten Gestalt mit den Abweichungen der gemeinen Lesart, herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1826. 2. Ausg. u. d. T.: Der Nibelunge Noth und die Klage mit Bezeichnung des Unechten und mit den Abweichungen der gemeinen Lesart, herausgegeben von Karl Lachmann. 2. Ausg. Berlin 1841. 5. Ausg. 1878. (9. Abdruck des Textes ohne Apparat. Berlin 1877.)

Rezension B: Der Nibelunge Nôt. Mit den Abweichungen von der Nibelunge Liet, den Lesarten sämmtlicher Handschriften und einem Wörterbuche, herausgegeben von Karl Bartsch. 2 Teile. I: Text, II 1: Lesarten, II 2: Wörterbuch. Leipzig 1870—1880.

Rezension C: Das Nibelungenlied, herausgegeben von Friedrich Zarncke. 6. Auflage. 12. Abdruck des Textes. Leipzig 1887.

Vgl. Zu den Nibelungen und zur Klage. Anmerkungen von Karl Lachmann. Wörterbuch von Wilhelm Wackernagel. Berlin 1836. Das Wörterbuch ist nicht erschienen.

Kudrun. Herausgegeben von Martin. Halle 1872. G. Hb. II. — von Bartsch. 4. Auflage. 1880. — von Sijmons. Altd. Textb. 5. Halle 1883. — von Martin (Kleine Ausgabe.) Halle 1883.

Walther von der Vogelweide (c. 1190—1228, urk. 12. Nov. 1203). Herausgegeben von Karl Lachmann. 6. Ausgabe besorgt von K. Weinhold. Berlin 1891. — Nebst Ulrich von Singenberg und Leutold von Seven, herausgegeben von Wilhelm Wackernagel und Max Rieger. Gießen 1862. — Herausgegeben von Franz Pfeiffer.

Leipzig 1866. Klass. 1. — von W. Wilmanns, 2. Auflage. Halle 1883. G. Hb. 1. — von H. Paul. Altd. Textbibl. 1. 2. Auflage. Halle 1895.

Wolfram von Eschenbach (c. 1200—1220). 5. Ausgabe von Karl Lachmann. Berlin 1891. (Haupthandschriften des Parzival: D = St. Galler Hs.; G = Münchener Hs.; 13. Jahrh.) — Ausg. von Bartsch. 2. Aufl. Leipzig 1875. Klass. 9—11. — A. Schulz (San-Marte). Reimregister zu den Werken W. v. E. Quedlinburg und Leipzig 1867.

Thomasin von Zirclaria (c. 1215): Der wälsche Gast (Hss. 13.—15. Jahrh.). Herausgegeben von H. Rückert. Quedlinburg und Leipzig 1852.

Der Stricker (c. 1215—1230; Heimat Nordbaiern? Ostfranken?):

Karl der Große. Herausgegeben von K. Bartsch. Quedlinburg 1857.

Daniel von dem blühenden Tal. Herausgegeben von Gustav Rosenhagen. Breslau 1894 (Hss. des 15. Jahrh.). GAbh. 9.

Kleinere Gedichte. Herausgegeben von K. A. Hahn. Quedlinburg 1839.

Pfaffe Amis. Herausgegeben von K. Lambel. Erzählungen und Schwänke. 2. Aufl. Leipzig 1883.

Neidhart von Reuenthal (c. 1217—1240; Hss. 13.—14. Jahrh.). Herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1858.

Freidank (c. 1220; Hss. 13. 14. Jahrh.). Herausgegeben von Wilhelm Grimm. 2. Ausgabe. Göttingen 1860. — von H. E. Bezzenberger. Halle 1872.

Heinrich von dem Türlin (c. 1215—1220):

Der Mantel. Herausgegeben von Otto Warnatsch. Breslau 1883. GAbh. 2.

Diu Krône. Herausgegeben von G. H. F. Scholl. Stuttgart 1852. Vgl. die Textbesserungen von Haupt, ZfdA. 13, 321 ff., 15, 250; Krüger 32, 143 f; Singer 38, 250 ff.; Bartsch, Germania 25, 96 f.; Lexer an verschiedenen Stellen seines Wörterbuchs; Reißenberger, Zur Krone Heinrichs von dem Türlin, Graz 1879; Ehrismann, PBB. 20, 66 ff.

Helmbrecht (zweite Hälfte des 13. Jahrh.). Herausgegeben von M. Haupt, ZfdA. 4, 318 ff. — von Keinz. 2. Auflage. Leipzig 1887.

Poetische Erzählungen des Herrand von Wildonie (urk. 1248/78) und der kleinen innerösterreichischen Minnesinger, herausgegeben von Karl Ferd. Kummer. Wien 1880.

Lamprecht von Regensburg (c. 1240—1255). S. Franziskus Leben und Tochter Syon. Herausgegeben von K. Weinhold. Paderborn 1880.

Jansen Enikels (c. 1250) Werke, herausgegeben von Ph. Strauch. 1. Abt. Die Weltchronik (Monumenta Germaniae historica. Scriptores qui lingua vernacula usi sunt III 1). Hannover 1891.

Ulrich vom Liechtenstein (c. 1255—1257). Herausgegeben von Lachmann. Berlin 1841. — von Bechstein. Leipzig 1887.

Ottokar (c. 1300). Österreichische Reimchronik nach den Abschriften Franz Lichtensteins, herausgegeben von J. Seemüller (Monumenta Germaniae historica. Scriptores qui lingua vernacula usi sunt V). Hannover 1893. Vgl. auch Bech, ZfdPh. 27, 27 ff.

Mai und Beaflor. Herausgegeben von F. Pfeiffer. Leipzig 1848.

Der Pleier (c. 1260—1280):

Garel von dem blühenden Tal. Herausgegeben von Walz. Freiburg 1892.

Tandareis. Herausgegeben von Khull. Graz 1885.

Meleranz. Herausgegeben von K. Bartsch. Stuttgart 1861.

Reinbot von Durne (urk. 1240). Der heilige Georg. (Hss. 14.—15. Jahrh.) Herausgegeben von F. Vetter. Halle 1896.

Ulrich von den Türlin (1261—1269). Willehalm. Herausgegeben von S. Singer (Bibl. d. mhd. Litt. in Böhmen. IV). Prag 1892. Vgl. Suchier, ZfdPh. 24, 461 ff. (Die Sprache Ulrichs ist wesentlich md.)

Der jüngere Titurel (vor 1272). Herausgegeben von K. A. Hahn. Quedlinburg 1842. — Der Graltempel, herausgegeben von F. Zarncke. Abh. d. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 7, 373 ff. Leipzig 1876.

Lohengrin (c. 1276—1290). Herausgegeben von Rückert. Quedlinburg und Leipzig 1858.

Ulrich von Eschenbach (c. 1280—1300, lebte in Böhmen):

Alexander. Herausgegeben von Wendelin Toischer. Tübingen 1888.

Wilhelm von Wenden. Herausgegeben von Wendelin Toischer. Prag 1876.

Vgl. Toischer, Über die Sprache Ulrichs von Eschenbach. Programm des Gymnasiums in Prag-Neustadt 1888. (Sprache: 'hd. mit md. Besonderheiten').

Erster Hauptteil.
Lautlehre.

Viertes Kapitel.
Die Aussprache des Mittelhochdeutschen.

I. Laut und Schrift.

23. 1. Die mhd. Litteratur bedient sich wie die gesamte abendländische Litteratur überhaupt des von den Römern entlehnten lat. Alphabetes, das in ahd. Zeit den deutschen Lautverhältnissen angepaßt wurde. Die mhd. Orthographie hat also ihre Geschichte, die man bei der Feststellung des Lautwertes der einzelnen Buchstaben berücksichtigen muß.

Anmerkung 1. Diplomatische Abdrücke mhd. Handschriften veranstaltete Franz Pfeiffer: Die Weingartner Liederhandschrift, herausgegeben von F. Pfeiffer und F. Fellner, Stuttgart 1843, Die alte Heidelberger Liederhandschrift, herausgegeben von F. Pfeiffer. Mit einer Schriftprobe, Stuttgart 1844. Eine phototypische Nachbildung der Nibelungen-Hs. A hat L. Laistner, München 1886, eine solche der Jenaer Liederhandschrift des 14. Jahrh. K. K. Müller, Jena 1896, erscheinen lassen. Auch geben die neueren der in § 13 ff. verzeichneten Urkundenpublikationen vielfach Gelegenheit, die mhd. Orthographie zu studieren.

Anmerkung 2. An häufigeren Abkürzungen begegnen in mhd. Handschriften: 1. ein übergeschriebener Strich (¯) für *m*, *n*, z. B. *wibē* = *wîben*, *tugēt* = *tugent*, *minē* = *minem*; 2. ᵓ für *-er (-ir)*, z. B. *wazzᵓ* = *wazzer*, *hᵓze* = *hērze*, *vndᵓ* = *under*; 3. ꝯ = *us*, *vancnꝯ* = *vancnus*; 4. die Schreibungen *vñ* = *unde*, *xpc* = *Christus*, *ihs* = *Jesus*, *dn̄s* = *dominus*.

2. Gegenüber den störenden Inkonsequenzen und Willkürlichkeiten der Schreibung in den mhd. Handschriften ist für die kritischen Ausgaben mhd. Texte eine Normierung durch Lachmann herbeigeführt worden, die sich auf genaue Beachtung der Schreibungen guter Handschriften, der Reime und etymologische Erwägungen stützt und zunächst auf die obd. Dichtungen der ersten Hälfte des 13. Jahrh. berechnet ist. Vgl. Lachmann, Wolfram, S. VIIf.; Iwein, S. 363f. In grammatischen Werken ist es üblich geworden, die Lachmannsche Schreibung mit einigen Änderungen, wohin namentlich die Scheidung der mhd. kurzen *e*-Laute und die der Affrikata *z* von der Spirans *ʒ* gehören, zu akzeptieren — soweit es nicht gerade darauf ankommt, die Orthographie einer bestimmten Handschrift wiederzugeben.

II. Einzellaute.

1. Der mhd. Vokalismus.

A. Übersicht.

24.

Kurze Vokale:	*a*	*ë*	*i*	*o*	*u*
	e ä			*ö*	*ü*
Lange Vokale:	*â*	*ê*	*î*	*ô*	*û*
	æ			*œ*	*iu (i͡u) [=ü]*
Diphthonge:	*ei*	*ou*	*eu*	*(öu)*	
	ie	*(iu)*			
	uo	*üe*			

Das mhd. Vokalsystem läßt sich zu einem Dreieck zusammenstellen, dessen breite Basis die Linie *a — ä — ë — e — i* zu bilden hätte, die Seiten würden *a — o — u* und *i — ü — u*, den Schnittpunkt der Transversalen würde *ö* bilden.

B. Allgemeine phonetische und orthographische Bemerkungen.

25. 1. Wie das lat. Alphabet unterscheidet das Mhd. nicht, oder doch nicht konsequent, Längen und Kürzen. Die Quantität ergiebt sich 1) aus den Reimen genau reimender Dichter, 2) aus der Etymologie und Vergleichung mit den älteren Phasen der hd. und germ. Sprachgeschichte; 3) aus der Vergleichung der modernen hd.

Dialekte. Auf Grund dieser Kriterien ist seit Lachmann in den kritischen Ausgaben mhd. Dichter die Scheidung der Quantität dadurch herbeigeführt, daß die Längen durch einen übergeschriebenen Zirkumflex (^) bezeichnet sind, die Kürzen aber unbezeichnet bleiben.

Es ist deshalb besonders zu beachten, daß die in den kritischen Ausgaben nicht zirkumflektierten Vokale als Kürzen zu betrachten sind, weil die Quantitätsverhältnisse sich in der nhd. Schriftsprache wesentlich verschoben und namentlich eine große Anzahl mhd. Kürzen Dehnung erfahren haben. Also *sagen* = *sāgen, sun* 'Sohn' = *sūn, bote* = *bōte* u. s. w.

2. Das lat. Alphabet gewährte nicht die Möglichkeit, die verschiedenen *e*-Laute reinlich zu scheiden; vgl. § 26, 3.

3. Das lat. Alphabet hatte kein Zeichen für die *ü*- und *ö*-Laute und für den Laut *öi*.

C. Bemerkungen zu den einzelnen Lauten.

1. *a* = *a* und *â*.

26. *a* wie nhd. kurzes *a*. — *â* war schon im 13. Jahrh. vermutlich nur in einem kleinen Teile des obd. Sprachgebietes ein reiner *a*-Laut. Noch heute ist es als *â* erhalten im Süden des alem. Gebietes bis zum Vierwaldstätter- und Wallen-See und in den obersten Rheinthälern (Bohnenberger, PBrB. 20, 535 ff.).

2. *i* = *i* und *î*.

i war md. wohl etwas offener als obd. und neigte namentlich vor Liquiden, rhfr. und hess. auch vor Nasal schon im 13. Jahrh. dazu, in *e* überzugehen, wie gelegentliche *e*-Schreibungen zeigen.

3. Die *e*-Laute.

Das Mhd. hatte fünf verschiedene *e*-Laute: die Kürze in dreifacher, die Länge in zweifacher Färbung:

1. geschlossenes *e*, dem *i* nahestehend: Kürze *ę́*;
2. mittleres *e*: Kürze *ę̄*, Länge *ê*;
3. ganz offenes *e*, dem *a* angenähert: Kürze *ą̄*, Länge *æ*.

Es scheinen aber nicht überall die drei Qualitäten der kurzen *e*-Laute geschieden worden zu sein.

In den Hss. pflegen, wenn überhaupt die verschiedene Qualität der *e*-Laute beachtet wird, *e* und *ę* (aus der Ligatur *æ* entstanden) so verteilt zu sein, daß entweder geschlossenes und mittleres *e* als *e* oder mittleres und offenes *e* als *ę* zusammengefaßt sind. Doch wird das offene *e* auch durch *a (å)* bezeichnet. Auch die Ausgaben pflegen *é* und *ë* nicht zu scheiden.

Sorgfältiger reimende Dichter meiden die Bindung *é:ë*, dulden dagegen meist *ë:ä*. Die Mundarten halten die Laute vielfach noch heute auseinander; auch leistet die Etymologie für die Scheidung Hülfe, vgl. besonders Heusler, Germ. 34, 123 und unten § 48 f. 74. Dennoch kann man im Einzelfalle zweifelhaft sein, ob *é, ë* oder *ä* vorliegt.

Dafür daß (wenigstens obd.) *ê* in der Klangfarbe dem kurzen *ë* entsprach, zeugt der Übergang von *hêrre* > *hërre* 'Herr', *êrze* > *ërze* 'Erz' (zu *êr* 'Erz'). Vgl. auch Luick, PBrB. 14, 138 f.

Anmerkung. Zu den eigentlichen *e*-Lauten kommt ferner das *e* der unbetonten Silben, was wahrscheinlich kein Vollvokal war.

4. *u*- und *ü*-Laute.

u (v) = *u* und *û*. Für den kurzen und langen *ü*-Laut wird ebenfalls in den Hss. des 13. Jahrh. noch vielfach das Zeichen *u (v)* verwertet. Daneben finden sich zunächst für langes *ü* eigene Bezeichnungen. In den meisten alem. Gegenden war der ahd. Diphthong *iu*, der anderwärts von bereits ahd. langem *ü* geschieden wurde, zu *ů* geworden. Infolgedessen wurden zunächst wohl bei alem. Schreibern Bezeichnungen, die bereits in ahd. Zeit für den Diphthong üblich waren, für jeden langen *ü*-Laut eingeführt, nämlich *iu (iv)* und *ů (ǒ)* oder *ú (ǘ)*, umgekehrt allerdings auch *u* für den ehemaligen Diphthongen *iu*, vgl. z. B. Iwein, S. 363. *ů, ú* wurden dann weiterhin aber auch Zeichen für kurzes *ü*. — Eine andere Bezeichnung für kurzes und langes *ü* ist erst im 14. Jahrh. allgemeiner üblich ge-

worden, nämlich *ue, ů, ü,* und wohl aus dem md. Zusammenfall von *ue* (d. i. *üe*) mit *ů* zu erklären. Auch *û* wird gelegentlich, namentlich md., im 14. und 15. Jahrh. für *ů* verwertet.

In den Ausgaben seit Lachmann ist *ü* = kurzes *ü, iu* = langes *ü.* Wir verwenden in diesem Buche für letzteres im allgemeinen *iu. ů* steht, wo es darauf ankommt, den Umlaut des *û* von dem etymologischen Diphthongen zu scheiden.

Anmerkung 1. Das Zeichen *u (v)* für *ů* begegnet z. B. in der Nibelungen-Hs. C: *trutinne, hute* (Dat. Sg. von *hût* 'Haut'), *huten* Dat. Plur., *cruce, husir*, im Parzival G: *kusche, chûscher, chûsche, chuslichen, cruze, hute* (D. Sg. zu *hût*), *butel, kule, sule, suften, luhten, duhte* (Kj. prät.), in französischen Wörtern: *auenture, auentvre, chofertvre. iu iv* findet sich z. B. in der Hs. D des Parzival: *creature, creatvre* u. a. Das Zeichen *ů* findet sich für langes *ü* z. B. in Grieshabers alem. Predigten des 13. Jahrh.: *hůser, můse, krůter* u. a.

Anmerkung 2. Im Bair. war wohl *iu* = ahd. *iu* von *ů* in der Aussprache noch geschieden, stand ihm aber jedenfalls nahe. Am wahrscheinlichsten dürfte sein, daß *iu* als *üu* gesprochen wurde. — Über die Entwicklung in den Dialekten vgl. § 141.

5. *o*- und *ö*-Laute.

1. *o* = *o* und *ô*. *o* hatte geschlossene Aussprache. In Baiern findet sich häufiger dafür *u* geschrieben, namentlich vor *l, n : sulte, wulte, wunt* (= mhd. *wont*). Wenn in md. Handschriften ebenfalls *u* für *o* begegnet, so fragt sich, ob das nicht eher auf der durch die umgekehrte Annäherung von *u* an *o* hervorgerufenen orthographischen Unsicherheit beruht, vgl. § 149. Im Bair.-Österr. war *o* vor *r* jedenfalls ein offener Laut, vgl. § 148. — *ô* war ein offenerer Laut als *o* wenigstens im Bair.-Österr., vgl. Luick, PBrB. 14, 136, im Md. wahrscheinlich geschlossen, wie z. B. thür. omd. *gruz* für *grôz* zeigt.

2. Auch für den langen und kurzen *ö*-Laut wird im 13. Jahrh. in vielen Hss. noch *o* verwertet, z. B. Nibelungen C, Iwein B, Parzival G. Daneben taucht *ǒ* auf, wohl als Nachbildung von *ů, ǒ* (auch *oi*?). *oe, ǒ, œ* ver-

danken wohl md. Schreibergewohnheit ihren Ursprung. Sie begegnen neben *o* z. B. in den Minnesingerhss. A B.

Anmerkung. *oi, æ, œ* werden aber in md. Hss. auch für den langen *o*-Laut verwertet, seltener obd., z. B. in dem Grazer Marienleben, vgl. Schönbach, ZfdA. 17, 519, Fußnote.

6. *ei.*

Neben *ei* begegnen die Bezeichnungen *ai, œi, ði, äi, aî, êi, î.* Im Schweiz. und Els. herrschte wohl deutliches *ei,* bair. und schwäb. in betonter Silbe *ai.*

Anmerkung. Es fragt sich, ob der bair. Dialekt neben *ei* mit dem Lautwert *ai* nicht auch ein zweites *ei* mit *é* als erstem Komponenten besaß 1. als Vertretung von ahd. *ei* in unbetonten Silben: *ein, kein, -heit, einander, -heim;* vgl. Bartsch, Germ. 24, 198, Brenner, PBrB. 19, 481; 2. vielleicht auch als Umlaut von *ei,* s. § 140, 2. Unbetontes *ein* mit *éi* gegenüber betontem mit *ai* scheint auch im Schwäb. und Südfränk. verbreitet gewesen zu sein, vgl. Ehrismann, PBrB. 22, 273; Behaghel, Grdr. § 60.

7. *ie*

ist als Diphthong zu sprechen und hatte wahrscheinlich den Lautwert *ië,* vgl. nhd. bair. *iä, ia* in *liab, schiach.* Ungenaue Bezeichnungen sind *i, ei.*

8. *uo* und *üe.*

Neben *uo (vo)* finden sich *ô û,* später auch *ue, û, ûe;* ungeschickte oder ungenaue Bezeichnungen sind *o, ov, u, v, o.* Über md. *u* siehe § 142. *üe* erscheint in den Hss. als *û v, ue ûe;* seltenere und zum Teil ungeschickte Zeichen sind *û, ûe, ue, uô, ûô, ûi, iv, iû, ði, ûei, iû, ui.* Über md. *u* s. § 74, 4 Anm.

9. *ou* und *öu.*

Neben *ou (ov)* erscheint *ô* (auch *o, ô v*) und zur Bezeichnung des in Baiern üblichen *au: av, âu, ðu.*

öu (genauer wäre *öü*) wird bezeichnet 1. durch die Zeichen für *ou,* 2. durch *eu (ev, ew),* 3. durch *ðu,* ungenau *ô,* z. B. in den Minnesingerhss. A B, 4. durch *oi, ði, öi.*

2. Der mhd. Konsonantismus.

A. Übersicht.

27.

		Labial. Verschlußlaut.	Labial. Spirans.	Dental. Verschlußlaut.	Dental. Spirans.	Guttural. Verschlußlaut.	Guttural. Spirans.
ohne Stimmton.	Lenes	*b*	*v*	*d*	*s*	*g*	(*g, j*)
	Fortes	*p*	*f*	*t*	*s z sch* (= *š*)	*k* (*c, q*)	*h* (*ch*)
	Fortes affrik.	*pf*		*z* (= *tz*)		(*ch, cch*)	
mit Stimmton.	Nasale	*m*		*n*		*n* vor Gutt. (= *ŋ*).	
	Liquiden			*l, r*			

Vokale in konsonant. Funktion: a) *w* = kons. *u*; b) *j* = kons. *i*.
Hauchlaut (Spiritus asper) *h*.

B. Orthographische Bemerkungen.

28. 1. Neben *pf* begegnet *ph* zur Bezeichnung der Affrikata, seltener auch zur Bezeichnung der Spirans fortis *(f)*, namentlich vor *t*. Bei md. Schreibern wird *ph* vielfach als Aspirata zu betrachten sein.

2. *z* bezeichnet in den Hss. sowohl die Spirans fortis (wofür in den grammatischen Schriften *ʒ* eingeführt ist) als die Fortis affrikata. Inlautend nach Vokalen tritt für die letztere *tz* ein, das in Hss. seit dem 14. Jahrh. neben *cz, zc* und ähnlichen Verbindungen wohl auch in anderer Stellung verwertet wird. Auch *c* ist vor hellen Vokalen in den Hss. üblich.

3. Neben *k* wird auch *c* zur Bezeichnung der gutturalen Verschlußfortis verwendet, durch Einfluß hochal. und hochbair. Tradition (vgl. § 129 Anm. 1) auch *ch*, vgl. *chunst* Tristan 33 im Akrostichon. *kw* wird durch *qu* bezeichnet.

4. Zur Bezeichnung der gutturalen Spirans dient neben *h* auch *ch*. In den Ausgaben ist die Regel durchgeführt, daß (anlautend und) inlautend zwischen Vokalen *ch*, vor Konsonanten *(s, t) h* durchgeführt ist; auslautend wechseln *h* und *ch*.

5. Das Zeichen *w* für konsonantisches *u*, das in den Hss. seit dem 12. Jahrh. begegnet, ist aus den älteren Zeichen *vv, uu, uv, vu* entstanden, die noch neben *w* begegnen, ebenso wie einfaches *u*, das namentlich nach Konsonanten *(suâ, suern)* und vor folgendem *u (uunder, uûhs)*

erscheint. Das gewöhnliche Zeichen für konsonantisches *i*, für das in den Grammatiken *j* eingeführt ist, ist *i*; daneben erscheint *gi* und *g*, letzteres besonders nach und vor *i*, was vielleicht mit einem Lautwandel zusammenhängt, vgl. § 87.

Anmerkung 1. Für *sch* begegnet zur Bezeichnung des Lautes *š* häufiger noch die archaistische Schreibung *sc*, seltener *sg*, auch *sh*, gelegentlich auch *s*, inlautend *ss*. Vgl. die Belege bei Weinhold, Mhd.G. §§ 206. 210; AG. § 190; BG. § 157, dazu aber auch die Bemerkungen unten § 29, II, 5.

Anmerkung 2. Für *d* (= obd. *d* und *t*, § 121 Anm. 1) erscheint bei md. Schreibern gelegentlich die archaistische Schreibung *th*. Weinhold § 201. Für *g* (= *ǧ* oder *ȝ*?) begegnet namentlich im westl. md. gelegentlich *gh*. Weinhold § 223.

C. Phonetische Bemerkungen.

I. Intensität und Quantität.

1. Fortis und Lenis.

29. Der Unterschied zwischen Fortis und Lenis bestand im Mhd. — wenigstens obd. — lediglich in der Intensität der Artikulation, während die nhd. Lenes *b, d, g, s* wenigstens in der Aussprache des Norddeutschen zugleich qualitativ von den entsprechenden Fortes geschieden sind, indem sie, ebenso wie die Lenes der übrigen germanischen und der romanischen Sprachen, tönende oder stimmhafte Laute sind, d. h. unter Schwingen der Stimmbänder gebildet werden. Daher kann in Fremdwörtern die mhd. Verschlußlenis auch die romanische minder intensive Verschlußfortis vertreten, vgl. *bëch (pëch)* = lat. *picem, bâbes (pâbes)* = *papas, balme (palme)* = lat. *palma, gollier (collier)* = frz. *collier, dôn, dœnen (tôn, tœnen)* = gr. lat. *tonus* u. a. Auch *v* ist ein stimmloser Laut von minderer Intensität als *f*, obwohl er zur Vertretung von frz. lat. *v* verwertet wird: *âventiure, Parzivâl; vërs, Vênus*. *s* bezeichnet sowohl die Lenis als die Fortis.

Anmerkung 1. Nach verbreiteter, aber nicht erweislicher Annahme hätte das Md. zu mhd. Zeit noch tönende Lenes besessen (vgl. z. B. Paul, PBrB. 7, 130 Anm.; Bremer in Brockhaus' Konversationslexikon, 14. Aufl., 5, 30), während es heute mit Aus-

nahme des in diesem Buche nicht berücksichtigten Ripuarischen und des Omd. — von Einzelerscheinungen abgesehen — stimmlose Lenes hat. Nur für das nördliche Mslfr., mit dem die heutige Mundart von Bistritz in Siebenbürgen in den Grundzügen übereinstimmt, darf auch für die ältere Zeit tönender Konsonantismus angenommen werden, vgl. Kisch, PBrB. 17, 391. 409 ff.

Anmerkung 2. Die Schreibung *b* für roman. *p* im Anlaut erklärt sich besonders in den Mundarten, in denen ein anlautendes *p* den Lautwert *ph* hatte, nach § 130 Anm.

Anmerkung 3. Der Unterschied zwischen Lenis und Fortis bestand wahrscheinlich auch für Stimmtonlaute (Nasale und Liquiden), vgl. § 31, ist aber hier von geringerer Bedeutung und tritt graphisch nicht hervor.

Anmerkung 4. *d* (= urgerm. *þ*, § 122, 1) war in ahd. Zeit wohl noch stimmhafter Laut. Für seine Stimmlosigkeit im Mhd. spricht der Wechsel mit *t* im An- und Auslaut (§ 31 f.), nach Nasal (§ 122, 2) und in einigen andern Fällen.

2. Fortis und Fortis aspirata.

Im Nhd. pflegen die anlautenden Fortes *p, t, k* vor Vokalen wenigstens in der Aussprache der Norddeutschen aspiriert zu sein. Die mhd. Fortes *p* (vgl. § 120 f.), *t* (= urgerm. *d*, § 123) waren im Gegensatz dazu wahrscheinlich nicht aspiriert; dagegen scheinen anl. *k* (= urgerm. *k*), ebenso wie *k* in der Verbindung *ck* (sofern es urgerm. *kk* vertritt, vgl. § 129) aspiriert gewesen zu sein. Für den nicht aspirierten Laut wird gern *c* verwertet: im Anlaut vor *l, r: clâr, criuze;* im Silbenauslaut: *dancte*, auch *wërc, starc*, besonders in der Verbindung *ck*. Schweiz. und tirol. erscheint dafür die Fortis affrikata *cch* oder die daraus entwickelte Spirans *ch*.

Anmerkung 1. Über aspiriertes *p* (= urgerm. *p*) in Wmd. vgl. § 130 Anm.

Anmerkung 2. In den heutigen Mundarten ist der Unterschied von Fortis und Lenis meist aufgegeben, der von nichtaspiriertem und aspiriertem Laut aber beibehalten, sodaß also mhd. *b* und *p*, *d* und *t* zusammengefallen sind, *g* und *k* aber, von speziellen Änderungen abgesehen, geschieden werden. Über den Zusammenfall von *t* und *d* in mhd. Zeit siehe § 122 ff.

3. Gemination.

Die Verschlußlenes *b, d, g*, die spirantischen Fortes *f, s, ʒ, h*, die Verschlußfortes *p, t, k*, die Nasale *m, n*

und die Liquiden *l, r* kommen mhd. in der Stellung zwischen Vokalen bei voraufgehendem kurzen Vokal auch geminiert vor. Dabei gelten folgende Regeln:

1. Die Stelle der geminierten Lenes *bb, gg* vertritt auch, die der geminierten Lenis **dd* nur die entsprechende Fortis geminata. Seltene Schreibungen sind *(bp) pb, (gk) cg,* etwas häufiger erscheint *dt.*

Also *bb* = *pp: ribbe — rippe* 'Rippe', *stübbe — stüppe* 'Staub'.

gg = *ck: rügge — rücke* 'Rücken', *brügge — brücke* 'Brücke', *mügge — mücke* 'Mücke'.

**dd* = *tt smitte* 'Schmiede', vgl. *smide* 'schmiede'.

2. Es blieb in den meisten Gegenden ein Intensitätsunterschied bestehen zwischen der ehemaligen Lenis geminata *ck* und der eigentlichen Fortis geminata *ck,* die z. B. in *schicken, glücke* vorliegt; vgl. Lachmann zur Klage 941. Dieser Unterschied bestand wohl darin, daß die Fortis geminata mit Aspiration verbunden war, wofür dialektisch die Affrizierung eintrat, vgl. § 129 Anm. 1.

Anmerkung. Althochdeutsch und zum Teil sicherlich mhd. bestand wirkliche Gemination, d. h. es wurden Doppellaute gesprochen, wie sie z. B. das Italienische in *asso* (sprich *as-so*) kennt. Im Nhd. sind daraus in den meisten Dialekten einfache Fortes entstanden. Wie weit dieser Prozeß schon mhd. sich verbreitet hatte, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Metrisch bewirkt Geminata Positionslänge des vorhergehenden Vokals.

3. Auch *ch* zwischen Vokalen entspricht etymologischer Geminata (= ahd. *hh*); ebenso wird intervokalisches *sch* (aus ahd. *sc*) zunächst den Wert von *šš* gehabt haben, vgl. § 118.

II. Qualität.

1. Die labialen Spiranten *f, v* waren wohl im Mhd. nicht mehr bilabial, sondern labiodental gebildet, im Gegensatz zu *w,* für das noch durchaus bilabiale Aussprache anzunehmen sein wird. Freilich ist dabei mit der Möglichkeit lokaler Unterschiede zu rechnen. Vgl. Braune, Ahd. Gr. § 123, Anm. 1.

2. *s* ist für das Mhd., wie oben bemerkt, als tonloser Spirant zu betrachten. Es war wahrscheinlich etwas höher am Gaumen gebildet als nhd. *s*, nahe der Artikulationsstelle des nhd. *sch; ȥ* unterschied sich davon der Qualität nach und scheint mehr alveolar an der Stelle unseres *s* gebildet zu sein. Vgl. Braune, Indogermanische Forschungen IV, 343 Anm. 1; E. Kraus, Festschrift zum achten allgemeinen deutschen Neuphilologentag 1898, S. 32 ff. Genau reimende Dichter des 13. Jahrh. binden *s* und *ȥ* nicht, scheiden also *was* 'war' und *waȥ* 'was' (Pronomen), *ëȥ* Nominativ-Akkusativ des Neutrums und *ës* Genitiv.

3. Die Gutturale zerfielen wohl auch im Mhd. in eine vordere (palatale) und eine hintere (postpalatale) Reihe, Ach- und Ich-Laute. Ob die Bedingungen, an die das Auftreten der palatalen Laute geknüpft war, genau dieselben waren wie in der nhd. Umgangssprache, ist fraglich.

4. Die gutturale Spirans lenis scheint nur lokal vorhanden gewesen zu sein (durch *g*, palatal auch durch *j*, seltener durch *gh, ch* bezeichnet). Ebenso ist die gutturale Fortis affrikata nur auf beschränktem Gebiet (hochal., hochbair.) verbreitet und im allgemeinen durch die Fortis aspirata *k* vertreten.

Anmerkung 1. Wilmanns I § 72 Anm. nimmt an, der Dichter des Helmbrecht, ein Baier, habe *g* als Spirant gesprochen, weil er V. 764 fälschlich ein ndd. *sakent* (Handschriften: *sackent, sagt*) im Sinne von mhd. *saget* bilde, — sehr unwahrscheinlich in Anbetracht der heute in Bair.-Österr. herrschenden Aussprache von mhd. *g*. Wenn an der angeführten Stelle nicht etwa an ndd. *seggen* gedacht ist, dürfte mhd. *sachen*, mnd. *saken* 'causam agere, causari' gemeint sein; vgl. ndd. *wat hestu to saken?*

Einen Rückschluß auf spirantisches *g* gestattet der Wechsel mit *ch*, namentlich im Auslaut; doch ist auch hier Vorsicht geboten gemäß § 129 Anm. 4, namentlich bei obd. Denkmalen. Von md. Dichtern reimt z. B. Friedrich von Hausen MF. 48, 23 *sach : tac*, 54, 38 (?) *mac : jach : gepflac.* Herbort von Fritzlar hat *geschach : lac* 1185, *: slac* 5769, *lac : stach* 9979, *sprach : mac* 1731, *: tac* 3273, *tac : ungemach* 9149; daneben aber stehen die Assonanzen *gap : tac* 2415, *huop : sluoc* 1111, *erhuop : buoc* 9059, die für Verschlußlaut

zu zeugen scheinen. Die Vertretung von mhd. *g* durch Spirant in heutigen Dialekten ist nicht ohne weiteres beweisend. Über jüngeres *ʒ* vgl. Kap. 11.

5. Im Moselfränkischen wurde (wie im Ripuarischen) der Laut *š* mit sehr geringer Rundung gesprochen, wie die hier häufigen Schreibungen *ch, s, ss* erkennen lassen. Vgl. John Meier, Jolande, S. XV, und die Belege bei Weinhold § 210.

III. Silbenbildung.

1. Quantität.

30. 1. Als kurze Silben werden betrachtet diejenigen offenen Silben, welche auf einen kurzen Vokal ausgehen.

Beispiele: a) bei Lenis oder *h* als Anlaut der folgenden Silbe *abe* ('ab'), *haben, graben, laben, laden, adel, vadem, tragen, jagen, clagen, sagen, wagen, haven, hase, nase, name, ane* ('an'), *vane; lëben, klëben, strëben, wëben, rëbe, lëder, lëdec, sëgen, pflëgen, lësen, wësen, lëwe, nëmen, sëhen, geschëhen; hëben, ėdele, lėgen, wėgen* 'bewegen', *wėnen* 'gewöhnen'; *jėner; biber, ligen, rise, wise; bodem, boge, vogel, gelogen, gevlogen, oben, wonen, hövesch; jude, jugent; zügel, künec.*

b) bei *t* als Anlaut der folgenden Silbe: *vater; bëten, trëten; vėter; site, biten; bote; rote, rotec* 'rostig', *roten* 'rosten, faulen'.

Anmerkung 1. Mit *p* im Anlaut begegnet *topel* 'Würfel', auch *toppel* aus franz. *doublet*; vgl. nhd. *doppel-, doppelt* aus franz. *double.*

Anmerkung 2. Diejenigen offenen Silben, auf welche Lenis oder *h* folgte, sind in der nhd. Schriftsprache fast stets gedehnt worden; bei *t* im Anlaut besteht Schwanken, vgl. dial. *vatter* neben *vater; vetter, götter.* Paul stellte PBrB. 9, 119 das Gesetz auf: 'In ursprünglich offner Silbe tritt nhd. stets Dehnung ein, wenn nicht Konsonant + *-em, -en, -el, -er* darauf folgt; wo letzteres der Fall ist, stellen sich Dehnung und Erhaltung der Kürze nebeneinander'. Schon mhd. begegnet Doppelschreibung in *sitte, ritter, rotte* (aus frz. *rote*); in *bitten* ist die Geminata bereits ahd. und etymologisch berechtigt.

2. Als lange Silben gelten:

1) diejenigen offenen Silben, welche auf einen langen Vokal oder Diphthongen ausgehen.

Beispiele: a) *gâbe, vrâge, bâgen* 'streiten', *grâve, wâren, jâre, blâwer* 'blau' (flektierte Form), *mâle* (D. Sg. zu *mâl*), *dræjen* 'drehen', *wæjen* 'wehen'; *sê, wênec, êre, kêren, sêwes* (G. Sg. zu *sê*); *wîbes* (G. Sg. zu *wîp*), *lîbes* (G. Sg. zu *lîp*), *sîde, wîgant* 'Kämpfer', *gîre* 'Geier', *wîle* 'Weile', *vîne* 'fein', *vrî*; *tôdes* (G. Sg. zu *tôt*), *krône, rôse, kôsen; schœne, blœde, bœse; bû* 'Bau', *stûde* 'Staude', *mûre* 'Mauer', *trûren* 'trauern', *brûner* 'braun' (flektierte Form), *bûwen* 'bauen'; *iuwer* 'euer', *triuwe* 'Treue', *niuwe* 'neu', *hiuser* 'Häuser', *ziune* 'Zäune'; *vuoge* 'Fügung, Anstand', *gruobe* 'Grube', *bluome* 'Blume', *suone* 'Sühne'; *müede* 'müde', *vüegen* 'fügen', *grüene* 'grün', *rüemec* 'gloriosus'; *gelouben* 'glauben', *houbet; ouge, boume* 'Bäume'; *heilant, heime, beine, weinen; biegen.*

b) *râten, brâte, sprâche, lâzen* 'lassen', *slâfen; wîchen* 'weichen', *vlîzen* 'sich bemühen', *grîfen* 'greifen'; *stôzen, grôzer* (flektierte Form), *rôte; rœten, grœze; brûchen* 'brauchen', *strûchen* 'straucheln'; *hiute* 'heute', *liute* 'Leute'; *huote* 'Aufsicht', *muoter* 'Mutter', *suochen* 'suchen', *wuocher* 'Wachstum, Zins', *ruochen* 'geruhen', *schuofen* 'schufen' (Plur. Prät.); *büecher* 'Bücher', *güete* 'Güte'; *loufen, toufen, koufen; zeichen, eiter* 'Gift'; *vliezen, niezen, nieten* 'sich bemühen', *bieten.*

Anmerkung. Im Nhd. ist bei Lenis im folgenden Silbenanlaut — siehe die Beispiele unter a — die Länge des Vokals in der Regel gewahrt (über Diphthongierung s. Kap. 10), bei folgender Fortis — Beispiele unter b) — nur in wenigen Fällen verkürzt.

2) geschlossene Silben mit kurzem Vokal.

a) mit einfachen Konsonanten als Silbenschluß.

Beispiele: α) *baz* 'besser' (Adv.); *visch, spil; vluc, vluz.*

β) *rappe, knappe, acker, wacker, affe, wazzer, lachen, tasche, alle, vallen, wallen, manne, hammer, bëcherer* 'Pechbrenner'; *bëtte, bëzzer, lëffel, bëcher, lëschen, hëmmen, kënnen; dicke* 'oft', *bitter, gebizzen, ribbe, sibbe, sicher, billen* 'hauen (mit einem Werkzeug)', *minne, küneginne, grimme, swimmen; tocke* 'Puppe', *hoffen, stolle, voller* (flekt. Form); *brunne, wunne, sunne, kuchen* 'Küche'; *gelücke, brücke (brügge), mücke (mügge), füllen.*

γ) *lange, trankes, swanken, ande* 'Schmerz', *arger* (flekt. Adj.), *marder, arme, harte, alten* 'alt werden'; *gëlten, wërden, bërgen, hërze, swërtes* (G. Sg.); *wënden, wënken; trinken, slinden* '(ver)schlingen', *slingen* 'sich winden', *milde, vinster; orden, wortelîn, sorge, wolfe* (D. Sg.), *vorsche; wunder, zunge; sünde, würken, vürste.*

δ) *astec* 'ramosus', *vaste* 'sehr'; *bëste; listec; kosten.*

b) mit mehrfacher Konsonanz als Silbenschluß.

Beispiele: *hant, art, arm, vant, ast, kraft; wërt, swërt, bërc, wërc, fërh* 'Leben', *wërlt* 'Welt'; *list; luft, lust.*

3) geschlossene Silben mit langem Vokal.

Beispiele: a) *jâr; mêr.*

b) *schâf, brâhte, dâhte; vlîz, zît, lîp, wîp; tôt, nôt, kôs, grôz, slôz; brût, trût; guot* 'gut', *tuot* 3. Sg. Präs. Ind. 'thut', *truoc* 'trug', *vluoch* 'Fluch'.

2. An- und Auslaut.

A. Die mhd. Auslautregel.

31. Für das Mhd. gilt die Regel, daß konsonantisch ausgehende Silben nur auf Fortis schließen. Die inlautenden Lenes sind also im Silbenauslaut durch die entsprechenden Fortes ersetzt; inlautendem *h* entspricht auslautendes *ch* (vgl. § 107). Vgl. zu Gen. *tages:* Nom. *tac,* zu *lides: lit,* zu Präsens *gëben:* Prät. *gap,* zu *hoves: hof,* zu *sëhen: sach;* zu Gen. *bërges: bërc,* zu *kindes: kint,* zu Präsens *wërben:* Prät. *warp;* zu Gen. *mâges* '(des) Verwandten': *mâc,* zu *biegen:* Prät. *bouc,* zu *lîbes: lîp,* zu *tôdes: tôt;* zu Gen. *tugende: tugent,* zu Pl. *manege* 'viele': *manec.* In den Ausgaben ist die Regel streng durchgeführt; die Orthographie der Handschriften ist weniger konsequent.

Dazu ist zu bemerken, daß es sich nicht wie im Nhd. um den Wechsel von tönendem und tonlosem Laut handelt, da es nach § 29 im Mhd. tönende Verschlußlaute und Spiranten (außer vielleicht *j* nach § 29, II, 4) nicht gab, sondern daß der Gegensatz von Fortis und Lenis ein Intensitätsunterschied ist. Die heutigen obd. Mundarten bestätigen zum Teil die Regel wenigstens bei kurzem betonten Vokal und zeigen, daß sie auch für *s,* die Nasale und Liquiden galt, obgleich sie hier keinen graphischen Ausdruck findet. Vgl. Heusler, Konsonantismus der Mundart von Baselstadt, Straßburg 1888, S. 1 ff.; AfdA. 17, 286.

Beachtet man, daß es sich bei dem Wechsel von *h* nach *ch* (*s* und *s*) und wohl auch dem von *v—f* nicht sowohl um eine Verhärtung im Auslaut als eine Erweichung im Inlaut handelt, so wird die Vermutung nahegelegt, daß der Auslautregulierung des Mhd. ursprünglich zwei Erscheinungen zu Grunde liegen: eine Verschärfung

im Auslaut nach kurzen Haupttonvokalen und eine Reduktion der Intensität zwischen stimmhaften Lauten im Anlaut unbetonter Silben. Auffällig bleibt aber dabei das Verhalten des Auslauts von langen Haupt- und von Nebensilben.

B. Spuren von Notkers Regel.

32. Für das Obd. scheint einmal in weiterem Umfange das Anlautgesetz gegolten zu haben, das in der ahd. Grammatik als «Notkers Regel» bekannt ist und sich so formulieren läßt:

«Anlautende Fortis steht in tonloser, anlautende Lenis in tönender Nachbarschaft».

Speziell stand anlautende Fortis 1. im absoluten Anlaut (im Anfang der Rede, des Satzes, Satzteiles u. s. w.), 2. innerhalb des Satzes oder Wortes, wenn das vorhergehende Wort (die vorhergehende Silbe) auf einen stimmlosen Laut *(p, t, k, f, s, g, z, ch, h)* schließt. Vgl. bei Notker: *Ter bruoder — unde des pruoder.* Doch ist zu bemerken, daß zwar für die Lenis *d* (= urgerm. *þ*, vgl. § 122) die entsprechende Fortis *t* eintreten konnte, nicht aber für die Fortis *t* (die urgermanischem *d* entspricht) auch umgekehrt die Lenis.

Das Gesetz ist aber in der mhd. Orthographie, die im allgemeinen auf die Stellung im Satz keine Rücksicht nimmt, nur noch spurweise erkennbar. Aus seiner Wirkung werden sich eine Reihe anlautender Fortes erklären:

1. im Wortinnern. Vgl. *Liutpërt, Liutpolt Liupolt* (nhd. *Leopold*), *Dietpolt Diepolt, Liutkart Liukart Leukart* (nhd. *Leukhard, Leuckert* u. s. w.) gegenüber *Adelbërt, Wilibald, Amelgart, Irmengart* u. s. w., ferner *wiltpræte* 'Wildbraten', *dëste* 'desto' < *des diu.*

2. in isolierten Formen, namentlich Eigennamen, die, soweit sie etymologisch nicht leicht analysierbar waren, zum Teil in der absoluten Anlautform erstarrt sind. Vgl. neben *Balthër, Baltram, Bërhtër, Bërhtram, Biterolf* u. s. w.: *Palthër, Paltram, Përhtër, Përhtram, Piterolf* u. s. w., einiges *Kûdrûn* (vorausgesetzt durch spätes tirolisches

Chautrûn der Ambraser Kudrunhandschrift) aus fries. oder as. **Gūþrūn* < **Gunþrūn;* dagegen stets *Gunthêr*, vgl. *Hildegunt;* ferner *Crimhilt*, *Criemhilt* (vgl. anord. *Grîmhildr*) im Nibelungenlied, *Kriemel* im Reinhard Fuchs (vgl. ndd. *Grimbart* im Reinke de Vos); vielleicht auch *Kyôt* bei Wolfram (= frz. *Guiot*)?

Im allgemeinen hat die mhd. Orthographie die Lenes *b, g, d, v* im Anlaut durchgeführt. Doch hat das Bair. eine gewisse Vorliebe für den Anlaut *p*. Anlautend *f* und *v* wechseln vielfach, ohne daß sich eine bestimmte Ratio erkennen ließe; doch bevorzugen viele Handschriften *f* vor Konsonanten (*r*, *l*) und in der Nachbarschaft von *u*-Lauten aus graphischen Gründen, z. B. die Iwein-Handschrift B, die sogar «der genauen Aussprache zuwider» *tiufel* und (wegen des mit *vu* zu verwechselnden *wî*) *zwîfel* schreibt (Lachmann, Iwein, S. 363).

Fünftes Kapitel.
Akzentlehre.

33. Vorbemerkung. Unter Betonung oder Akzent (dynamischer, expiratorischer Akzent) ist im folgenden die relative Stärke des Stimmtones bei der Artikulation der Silben eines Satzes oder Wortes verstanden (vgl. Bremer, Deutsche Phonetik, Leipzig 1893, S. 181). Die Betonung richtet sich nach Bedürfnissen der Logik, der Phantasie und des Rhythmus. Aus dem Überwiegen der verstandesmäßigen Anlage, der Phantasie oder der rhythmisch-musikalischen Neigungen erklärt sich die verschiedenartige Betonung des nämlichen Satzes im Munde verschiedener Individuen, die sich indessen innerhalb bestimmter Grenzen bewegt. Diese festzustellen, ist die Aufgabe einer eingehenden Lehre vom Akzent, die sich nicht auf das Mhd. allein beschränken kann und zu der vorläufig fast noch alle Vorarbeiten fehlen.

Im folgenden sind nur einige Hauptpunkte berührt und dabei unterschieden 1. betonte, 2. unbetonte Silben. Als ‘unbetont’ ist eine Silbe bezeichnet, falls sie mit dem für ihre Bildung durch Stärke und Tempo der Gesamtrede erforderten Minimum an Stimmkraft gebildet wird, sich also über keine Nachbarsilbe erhebt. Zu beachten ist dabei, daß mit den Ausdrücken ‘betont’ und ‘unbetont’ nur das Akzentverhältnis der Silben zu einander bezeichnet ist, nirgends die absolute Tonstärke. In nhd. *er führ* und *durchführ* sind z. B. *er* und *durch* ‘unbetonte’ Silben, wenn auch die absolute Tonstärke beider nicht ganz gleich sein dürfte.

Die betonten Silben sind wiederum zerlegt in a) starkbetonte (Zeichen: ´) und b) nebenbetonte (Zeichen: `). Als ‘nebenbetont’ ist eine Silbe bezeichnet, die sich über ‘unbetonte’ Nachbarsilben erhebt, als ‘starkbetont’ eine solche, die auch ‘nebenbetonte’ übertrifft. Von ‘nebenbetonten’ und ‘starkbetonten’ Silben kann eigentlich nur da die Rede sein, wo es sich um mindestens drei benachbarte Silben handelt, bei zwei Silben nur da, wo sich zeigen läßt, daß durch Hinzufügung einer dritten Silbe sich das durch diese Bezeichnungen angedeutete Akzentverhältnis ergeben würde. Für kompliziertere Satzgebilde reicht die Dreiteilung nicht recht aus; man thut gut, die Beurteilung immer von der Nachbarsilbe der nächstniederen Akzentstärke ausgehen zu lassen und kann dann, ohne den Begriff ‘Nebentonsilbe’ zu verschieben, von ‘Starktonsilben 1., 2., 3. u. s. w. Grades’ (Zeichen: ´, ˝, ‴ u. s. w.) sprechen. Doch handelt es sich hier im wesentlichen nur um eben die Verhältnisse auf einem höheren Niveau, die sich auf dem niederen beobachten lassen.

Andrerseits ist auch ein Heruntergehen unter das Niveau der ‘unbetonten’ Silben möglich: eine Silbe kann unter Umständen weniger als das für ihre Bildung eigentlich erforderliche Minimum an Stimmkraft erhalten; sie kann bei rascherem Tempo der Rede mehr oder minder

stark reduziert werden und unter Umständen schwinden. Es soll hierfür der Ausdruck 'verklingende' Silben angewendet werden. Der Unterschied zwischen 'unbetonter' und 'verklingender' Silbe ist in Prosa ein fließender, da das Tempo der Rede beliebig gewechselt werden kann. In Praxi ergeben sich aus dieser Unbestimmtheit indessen nur geringe Schwierigkeiten: man kann auch die verklingende Silbe als Niveau nehmen und die unbetonte Silbe dann als Nebentonsilbe tieferen Niveaus betrachten u. s. w. Für die folgenden Ausführungen muß nur festgehalten werden, daß der Begriff 'Nebentonsilbe' sich nicht ohne weiteres mit dem Begriff der metrischen 'Hebungssilbe' deckt.

Anmerkung. Statt der Bezeichnungen 'starkbetont', 'nebenbetont', 'unbetont' sind auch die Termini 'haupttonig', 'tieftonig' ('nebentonig'), 'tonlos' üblich; sie sind im folgenden deshalb vermieden, weil mit ihnen vielfach die Vorstellung absoluter, nicht relativer Akzentstärke verbunden wird.

I. Satzakzent.

34. 1. 'Die Betonung ist eine Ausdrucksbewegung, so gut wie es die Gestikulation ist' (Bremer, a. a. O., S. 183). Der stärkste Akzent gebührt daher vom Standpunkte der Logik aus demjenigen Wort, dessen Inhalt die Hauptmitteilung des Satzes bildet, und auf das somit gleichsam hingewiesen wird. Es ist dies nach Pauls Bezeichnung (Prinzipien der Sprachgeschichte, 3. Auflage, Halle 1898, S. 111) das psychologische Prädikat des Satzes, das sich mit dem grammatischen Prädikat nicht immer deckt. Indessen erhält es ihn zwar in der Regel, jedoch nicht unter allen Umständen. So wird in negierten Sätzen in der Regel nicht die Negation, in Fragesätzen mit dem Pronomen in der Regel nicht dieses betont, sondern nur dann, wenn man sehr eindringlich fragen oder negieren will. Auch ein Zahlwort in attributiver Stellung bleibt meist unbetont.

Neben der einen Hauptmitteilung, die den Kern des Satzes enthält, bietet ein Satz in der Regel noch weitere,

die als nebensächliche Mitteilungen zu bezeichnen sind. Auch sie können durch starke, wenn auch im Vergleich zum Hauptton des Satzes schwächere Druckakzente (Starktöne niederen Grades, Nebentöne) ausgezeichnet sein und überdies durch die Satzmelodie besonders ins Ohr fallen.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß zwei sich ergänzende Begriffe um so stärker betont sind, je weiter sie voneinander entfernt sind; doch tritt hier die Modulation als subsidiäres Moment in Kraft.

35. 2. Den Bedürfnissen der Phantasie kommen die germanischen Dialekte mit ihrer Betonungsweise schon dadurch entgegen, daß sie die Wurzelsilbe gegenüber den Ableitungssilben bevorzugen, also die Aufmerksamkeit auf den Begriffs- (und Anschauungs-)gehalt der Worte in höherem Maße lenken als auf ihre Beziehungen. So treten auch die Beziehungswörter (Artikel, Präpositionen, Pronomina, Partikeln, Negationen etc.) hinter die Begriffswörter (Nomina, Verba) zurück.

36. 3. Für die Rhythmisierung lassen sich u. a. folgende Regeln beobachten:

1) Es wird vermieden, zwei Silben von ganz gleicher Tonstärke unmittelbar, d. h. ohne Pause, aufeinanderfolgen zu lassen.

2) Es wird möglichst vermieden, einem Starkton einen Nebenton unmittelbar voranzuschicken. (Vgl. auch Paul in seinem Grundriß der germanischen Philologie II, 1[1], S. 907, § 13.)

3) Wenigstens in den westgermanischen Dialekten der älteren Zeit und so noch im Mhd. ist das Bestreben erkennbar, einer kurzen Starktonsilbe einen Nebenton nicht unmittelbar folgen zu lassen.

4) Umlegung des Tons aus rhythmischen Gründen kann stattfinden zwischen Silben, die sich in der Betonung nahe stehen.

Anmerkung. Die Regel unter 2) ist nicht ganz ausnahmslos oder vielmehr einer leichten Modifizierung bedürftig. Eine Ausnahme bilden z. B. die einsilbigen Formen des Verbum finitum vor dem

Prädikatsadverb, denen man wohl einen Nebenton wird zuerkennen müssen: *er trùoc hér* (aber auch mit streng genommen unlogischer Betonung *èr truoc hér*). Vergleiche ferner Verbindungen wie *ze gòt váter* (neben *zè got váter*), *der àrm Júdas*. Es pflegt in diesen Fällen der Starkton entsprechend gehoben (zum Starkton höheren Grades) zu werden, wodurch also das rhythmische Verhältnis auf einem höheren Niveau dasselbe bleibt, wie bei Unbetontheit der Vorsilbe. Dichter von feinem rhythmischen Gefühl gestatten sich unbedenklich eine Nebenhebung einer Vollhebung vorausgehen zu lassen, falls das Schema ⏑ ⏑́ ⏑ entsteht; andere Betonungen kommen wohl auch vor, verraten aber rhythmisches Ungeschick. Im Nhd. ist bei dreisilbigen Wörtern, wie *únserè, tötetè*, zwar möglich *únserè hérrin, tötetè íhn*, aber doch deutlich erkennbar, daß die Neigung besteht, die Formel ⏑ *ĕ ĕ* + ⏑ in die Formel ⏑ *(ĕ) ĕ* + ⏑ *(únsre hérrin)* überzuführen.

1. Der Starkton.

37. 1. Für den Fall, daß sich grammatisches und psychologisches Prädikat decken, den wir als den Normaltypus des Satzes betrachten, ordnen sich dem Verbum finitum unter

a) das vorausgehende oder folgende Subjekt. Beweisend ist die Betonung der (nicht-emphatischen) Personalpronomina: *er sprách. ich kúme. ir wérdet. wíl ich. er neic ir.* So darf auch die Betonung *der künec sprách* als normale mhd. Betonungsweise, dem Nhd. entsprechend, vorausgesetzt werden; ebenso *sô sprách der künec.*

Anmerkung. Diese Unterordnung läßt eine sehr verschiedenartige Betonung des Subjekts zu; sie kann bis zur völligen Unbetontheit gehen, wenn das Subjekt bekannt und nur durch ein Personalpronomen angedeutet ist, das der Tonsilbe des Verbums unmittelbar vorangeht; es kann andrerseits das Subjekt dem Prädikat im Ton nahezu gleichstehen, wenn die Mitteilung, die das Subjekt bringt, der Mitteilung des Prädikats an Wichtigkeit nahezu gleichkommt. Falls das Subjekt den Hauptton trägt, ist es selbst als psychologisches Prädikat zu betrachten.

b) die Negation (bei nicht-emphatischer Betonung). *ich ensách. daz enist. ich enweiz es niht.*

c) Satzpartikeln und Konjunktionen, falls sie nicht deiktischen Charakter haben. *do gesách ich. da vórht ich.*

d) das Personalpronomen als Objekt. *nu bítet in.*

38. 2. Das Verbum finitum ordnet sich dagegen unter

a) dem abhängigen Infinitiv. *der hornuz sol diezen. wizzen lân.*

b) dem Prädikatsnomen. *er ist gúot. es ist genuóc. wan ez niht rẽht wære. waz dîn ámbet st.*

c) dem abhängigen Partizipium. *er hât gegẽben. dar kom ich gegángen.*

d) dem voraufgehenden oder folgenden Objekt. *scháden tuon. wár nëmen. den lîp wâgen. sagen mœre.*

e) der vorausgehenden oder folgenden adverbiellen Bestimmung, falls diese den eigentlichen Inhalt des Prädikats ausmacht, d. h. nicht vorher schon genannt ist. *ûf stân. zúo mir gân. giuz ûf den steín,* aber bei Ausführung des Befehls *daz ich gôz ûf den stein. st ich nâch âventiure reit.*

39. 3. Dem Substantiv ordnet sich unter

a) der Artikel. *der künec. ein mœre.*

b) eine Präposition. *ûf wâfen. ze gemâche. âne êre. durch geselleschaft. ze hánden. nâch ir múote.*

c) ein Adjektiv, Pronomen indefinitum, possessivum, ein abhängiger Genitiv, falls das Substantivum die Hauptmitteilung bringt, d. h. in der Regel dann, wenn es vorher nicht genannt ist. *diu guote künegîn. von grôzer mánheit. von sëneder árbeit. des hûses hërre.*

Dagegen ordnet sich das Substantiv unter, falls die Hauptmitteilung auf dem Adjektiv etc. ruht. *ein bœser man. mánec man. nâch der zẽswen hant. diu sëlbe zuht. des hûses hërre. der súnnen blic;* ebenso wenn der Artikel stark deiktischen Charakter hat: *bî dẽn zîten,* im Gegensatz zu *bî únseren tagen,* wie es auch *ze dírre zîte* heißt.

4. Dem Adjektiv oder Adverb ordnet sich unter ein bloß steigerndes Adverb *vil schiere,* eine Vergleichungspartikel *sô sẽre.*

2. Die Nebenakzente.

40. Bei der Verteilung der Nebenakzente kommen begreiflicherweise rhythmische Bedürfnisse weit mehr zur Geltung als bei der Regulierung der Starktöne. Maßgebend bleibt freilich auch hierbei stets der Sinn des Satzes: das was zum Ausdruck kommen soll. Gemäß den oben (§ 36) gegebenen Regeln wird, soweit nicht logische Momente in Frage kommen, die Verteilung der Nebenakzente von dem Starkton aus geregelt, so daß die zweite Silbe vor dem Starkton in der Regel einen Nebenton (höheren oder tieferen Niveaus) erhält, die erste Silbe nach dem Starkton ihn dann erhalten kann, wenn die den Starkton tragende Silbe nicht kurz ist.

41. 1. Es muß also, falls das zugehörige Nomen oder Verbum mit der Starktonsilbe beginnt, des Nebenakzentes entbehren:

a) unmittelbar vor dem Substantiv die einsilbige Präposition, der einsilbige Artikel, ein einsilbiges Possessivpronomen. Vgl. *ûf wâ'fen, ze hánden;* aber möglich ist *zè gemáche, dùrch gesélleschaft;* ferner *nâ`ch ir múote, û`ʒ der wérlde, ìn die búrc, zùo dem zíl, û`f den sál.* Möglich ist *an eìn gevílde* und mit Tonverstärkung *án eìn gevi''lde. ûf eìnen stí'c* und *û'f eìnen stí''c.*

Anmerkung 1. In der Prosa wird es vielfach Auffassungssache bleiben, ob man in Verbindungen wie *û'f eìnen stî''c, án eìn gevi''lde* den Silben *ûf, an* einen Starkton zweiten Grades oder einen Nebenton höheren Niveaus zuerkennen will, ob man mit andern Worten die Silben *-en, ge-* als unbetonte oder verklingende Silben betrachten will. Der letzte Fall wäre graphisch *û`f einẹn stî'c, àn ein gẹvílde.*

Anmerkung 2. Das nicht hervorgehobene einsilbige Adjektiv forderte wohl ursprünglich den Nebenton *der àrm Júdas;* mit dem unbestimmten Artikel ist unbedenklich *eìn guot mán;* vgl. nhd. *eìn gut wórt (findet eine gute statt), keìn klein kínd.*

b) Unmittelbar vor dem Prädikat

α) Personalpronomen als Subjekt oder Objekt, Satzpartikel, Konjunktion, sofern sie einsilbig sind. *ich sách, (do ich) in sách, (ich) enwéiʒ, da vórht ich, nu bítet in;* aber möglich ist *ìch gesách, (do ich) ìn gesách, dô` gesách ich.*

β) die einsilbige Form des Verbum substantivum *(er) ist gúot;* aber *(es) ìst genúoc.*

γ) ein einsilbiges Hülfsverbum *(der humbel der)sol stĕchen.*

c) das nur steigernde, einsilbige Adverb *vil, al. vil schíere, al grü̇ene, ìn vil swáchem wèrde;* aber *àl gelī̇che* (auch in *víl swàchem wĕrde,* falls *vil* einen logischen Ton fordert).

d) die einsilbige Negation vor dem negierten Wort: *niht gúot,* aber *(ich enmöhte) nìht geníezen.*

42. 2. Einen Nebenton fordert die Wurzelsilbe jedes selbständigen Nomens oder Verbums, welche von der Starktonsilbe durch eine unbetonte Zwischensilbe getrennt ist, überhaupt jede Silbe, die sich zwischen zwei unbetonten befindet.

Anmerkung. Für den Fall, daß die Starktonsilbe kurz ist, findet diese Regel auch in der Poesie nicht unbedingte Anwendung, da die der kurzen Starktonsilbe folgende Silbe als verklingend behandelt werden konnte. Es konnte also betont werden: *Eins táges gienc èr den weidegànc, Der site fuor ángestlī̂che várt,* so daß die Silben *gienc, fuor* nur den Nebenton des tieferen Niveaus haben und absolut genommen nicht stärker betont sind, als hieße es: *Alsús gienc èr den weidegànc* oder *Der mán fuor ángestlī̂che várt.* Vgl. unten § 47.

II. Wortakzent.

1. Starkton.

43. 1. Der Starkton steht im Mhd. wie in allen germanischen Dialekten auf der Wurzelsilbe, d. i. bei einfachen Wörtern der Anfangssilbe. Fremdwörter behalten zum Teil den heimischen Akzent, vgl. *Adấm, Abếl, Davī́t,* aber *Márjâ* neben *Marī́a,* die Ableitungen auf *-íeren.*

2. Bei Nominalkompositis trägt das erste Element, bei echten, d. h. untrennbaren Verbalkompositis das zweite den Starkton; letztere sind stets Partikelkomposita. Vgl. *widerrède — widerréden,* aber *dúrch varn,* vgl. *er fuor dúrch.*

2. Nebenton.

44. 1. Der Fähigkeit, einen Nebenton zu tragen, entbehrt:

1. Eine Ableitungssilbe nach kurzer Hauptsilbe; eine solche entbehrt im mhd. Vers stets der Hebung. Vgl. § 46. Also nicht *kü'nèc, rĕdète;* aber möglich ist *rĕdetè, ságetè, Hágenè, lĕbendìc.*

2. Das einsilbige erste Glied echter Verbalkomposita: *durchvárn, begí'nnen, gesĕ'hen, erbármen, verliesen.*

Anmerkung Ausnahmsweise gestatten sich Dichter auf eine kurze Haupttonsilbe eine Hebung folgen zu lassen, bei schweren Ableitungssilben: *mánùnge, gótînne, pálàs,* bei Hartmann auch *bítènde* und vielleicht *disè geschiht.* Vgl. Lachmann zu Iwein 6444, zu Nib. 557, 3; Paul in seinem Grundriß der germ. Philologie, II 1[1], S. 927.

45. 2. Den Nebenton fordert

1. Die Wurzelsilbe des zweiten Gliedes bei denjenigen mit Flexions- oder Ableitungssilben versehenen Nominalkompositis, welche vom Sprachgefühl noch deutlich als Komposita empfunden werden (UG. § 143, B 1): *júncfroùwe, ántwü'rte, hántwë'rke, bû'mànne, einvàltec, hô'chvü'rtec, hô'chzî'ten, gebúochstàbet.*

2. Die Wurzelsilbe des zweiten Gliedes von Nominalkompositis, wenn sie durch eine Zwischensilbe von der Wurzelsilbe des ersten Gliedes getrennt ist: *hô'chgezî't, eingebòrn, leitestàp, náhtegàl, vógelsànc, hántwërcliute, hóubetbúochstap.*

3. Die erste Silbe zweisilbiger erster Glieder von Verbalkompositis: *ùnderbrĕchen, wìderrĕden, ü'berwínden.*

4. Eine schwere Ableitungssilbe wie *-în, -lîn, -lîch, -heit* bei folgender Flexionsendung, in der Regel auch nach einer Zwischensilbe *(ménneschlî'ch,* aber doch auch *sîn ménnèschlich bílde).*

5. Die erste Silbe von *-ære, -unge, -nisse, -inne* bei voraufgehender langer oder unbetonter Silbe.

6. In der Regel auch eine lange Mittelsilbe, welche auf eine lange Starkton- oder eine unbetonte Silbe folgt: *árbeìten, â'meìze,* auch *weínènde, â'bèndes;* Wolfram gestattet sich indessen auch *wâ'pende (wâpnde,* nach Lachmanns Schreibung) 'waffnete', mit starker Tonreduktion der Mittelsilbe.

Anmerkung 1. Bei viersilbigen Wörtern findet die Regel unter 1) nur bedingte Anwendung. Neben *der grímmège man* wird betont *der mórtgrimmège man*, *den swe̕rtgrimmègen tôt sîn hó̕chvärtèger wân*, *ein schéfbrüchèger man;* besonders beliebt bei Kompositis mit *un-: ein únsihtìger geist* (vgl. nhd. *ein úndankbàres kind*), *ein únsælìgiu krâ*, *únschuldìge maget*, *úngnædìges muotes*, *diu únvärtìgiu Vênus*, *ein únvärtìgez lében*, *únvræli̕chen*. Vgl. Benecke zu Iwein 1391; Lachmann zu Iwein 6360. Hartmann von Aue gestattet sich auch Betonungen wie *wól sprëchènder*, *wól wërbèndez* (Benecke zu Iwein 3870); Konrad von Würzburg sogar *wí̕ssagùnge*, *mórtgirìger* (Haupt zu Engelhard 2647). Ähnlich wohl, wenn auf ein dreisilbiges Kompositum ein unbetontes Wort folgt, vgl. nhd. *der hérzòg ist hier*, aber *der gróßherzòg ist hier*, woraus denn auch für andere Fälle die Betonung *gróßherzòg* abstrahiert ist. Dichter behandeln übrigens häufig die zweite Silbe derartiger Komposita als Hebung, betonen also pathetischer *den mórtgrìmmégen man*, was wohl genauer als *den mórtgrìmmé̕gen man* zu bezeichnen wäre. Es findet auf diese Weise geradezu eine Verrückung des Hauptttones auf die Ableitungssilbe statt, vgl. nhd. (pathetisch) *ein úndànkbá̕res kind*.

Anmerkung 2. Bei denjenigen Nominalkompositis, die mit einsilbigen Partikeln zusammengesetzt sind, war Nebenton auf dem zweiten Gliede nur dann möglich, wenn das erste Glied von Natur oder durch Position lang war: *úrtèil*, *úrstè̕nde* 'Auferstehung', *ántheìz* 'Gebot', *ántlâ̕z* 'Ablaß', *ámpfànc* 'Empfang', *bígrâft* 'Begräbnis', *dúrchvàrt*, *fü̕rsâtz*, *fü̕rsprë̕che* 'Advokat', *í̕mbî̕z* 'Frühstück', vgl. ferner nhd. dial. *Gástein*, *Gástèig*, *Gástàd*. Aber der Regel nach *bíbot* 'Gebot', *bíderbe* 'bieder, nützlich, trefflich', daraus *bíder(e)* (Benecke zu Iwein 3752), *bígíhte*, daraus *bíhte* nach § 127, 'Beichte', *bívilde* 'Begräbnis'. Da infolgedessen die Wurzelsilbe starken Verstümmelungen ausgesetzt war, so haben schon vor der mhd. Periode Akzentverschiebungen stattgefunden, durch die das zweite Glied den Hauptton erhalten hat, insbesondere bei Zusammensetzungen mit *ge-*, *be-*, *ver-* (ahd. *fra-*), *gelí̕ch*, *gebú̕re*, *gebót*, *gebé̕t*, *beréit*, *verlúst*, vgl. auch den Wechsel von mhd. *bíderbe* und *bidêrbe* (nhd. *derb*) (ten Brink bei Kluge in Pauls Grundriß I[1], 341).

Anmerkung 3. Zusammensetzungen mit *un-* tragen der Regel über Nominalkomposition entsprechend den Hauptton auf der Vorsilbe: *úngü̕ete* 'Unfreundlichkeit', *únkiùsche* 'Zuchtlosigkeit, zuchtlos', *únmære* 'unwert, gleichgültig'. Bei vokalisch anlautendem Nomen konnte sich der Akzent verschieben: *unë̕bene;* ebenso infolge des Bestrebens, den Inhalt des Nomens der Phantasie deutlich werden zu lassen: *unsælic*, wie es *niht sælic*

heißt. Dabei verliert die Vorsilbe entsprechend der Regel, daß vor dem Hauptton nicht gern ein Nebenton erscheint, den Ton, außer wenn eine unbetonte Zwischensilbe vorhanden ist: *ùngebádet, ùnerbólgen* 'nicht erzürnt'. Bei viersilbigen Wörtern ohne Zwischensilbe ist außer der in Anmerkung 1 erwähnten gewöhnlichen Betonungsweise möglich *unsíhtìger geist*, vgl. Nibelungen 1170, 4 *den ìr ungwíllìgen múot.*

46. 3. In andern Fällen darf die Setzung des Nebentons in Bezug auf das einzelne Wort als fakultativ betrachtet werden; es finden aber die Regeln der Satzbetonung sinngemäße Anwendung. Es sind also Betonungen möglich wie *áltèn, hĕrrè, wéinète, dü'rftìgen*, im Satzzusammenhang erforderlich *ir áltèn gewonheit, sô was der hĕrrè genant, dô wart ze Kémptèn gesant, von dem heílègen geiste, dem wê'nègen künege, iuwer mü'ezègen vrâge; in mí'nemè gewalte, er mínnetè ze sêre* (vgl. Sievers, PBrB. 4, 528; Paul, PBrB. 6, 130ff.). Vgl. nhd. Betonungen wie *das gröβte glü'ck — die gröβtè gefáhr — die gröβestè gefáhr — das gröβèste glü'ck.*

3. Verklingende Silben.

47. Mehrfach finden sich Anzeichen für das Bestreben, die in den vorigen §§ angedeuteten rhythmischen Verhältnisse statt durch Tonverstärkung durch Tonreduktion herzustellen.

Eine Eigentümlichkeit der alten germanischen Dialekte ist die Behandlung der Silbenfolge ⏑ ×. Dichter können diese Folge als metrisch einsilbig und gleichwertig mit ⏑ behandeln (die Silben nach Lachmanns Bezeichnung 'verschleifen') und betrachten in der älteren Zeit Versausgänge wie *sagen, bote, sëhen, künec* als gleichwertig mit solchen wie *man, jâr, got, wint, frô.* Über den metrischen Grund dieser Erscheinung siehe besonders Saran in den Philologischen Studien, Festgabe für E. Sievers, S. 183. 189. Daß es sich aber dabei nicht lediglich um eine metrische Tradition, sondern wenigstens im Mhd. auch um eine dem metrischen Brauch zu Grunde liegende sprachliche Eigenheit handelt, geht aus dem in § 68 be-

sprochenen Vokalschwund hinter *r*, *l* hervor. Vgl. auch Scherer, Zur Geschichte der deutschen Sprache[2], Berlin 1878, S. 612. Phonetisch würde sich dieselbe am leichtesten so deuten lassen, daß die zweite Silbe in diesem Falle ohne eigenen Exspirationsstoß hervorgebracht werden konnte, als bloße «Schallsilbe», d. h. daß diese Wörter, wie nhd. *fasse, kammer, alle* gewöhnlich, wenigstens unter Umständen als «exspiratorisch einsilbig» zu betrachten sind. Genaueres über diese Begriffe bei Sievers, Phonetik[4], § 510ff. — Vgl. indessen § 137.

Infolgedessen besteht die Möglichkeit, die Folge ◡ ◡ × nicht nur als ◡ ◡ ×, sondern auch als ◡ ˗ × zu behandeln, wobei das Stärkeverhältnis der Nebensilben zu einander dasselbe bleibt. Insbesondere war das letztere offenbar beliebt, wo zwei nicht betonte *ĕ* aufeinanderfolgten. In der mhd. Poesie ist zwar die Hebungsfähigkeit des tonlosen *e* ungleich größer als in der nhd., gleichwohl ist bereits eine gewisse Abneigung gegen nichtstarkbetonte *e* in der Hebung bemerkbar, welche Rückschlüsse auch auf die Prosarede gestattet.

Nach den Ausführungen von Wilmanns in seinen Beiträgen zur Geschichte der älteren deutschen Litteratur IV, 124ff. und F. Vogt in den Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift f. Hildebrand, S. 157 f. gestatten sich Dichter Betonungen wie *lóbetè* (◡ *ĕ ĕ*) mit zwei Hebungen allgemein nur am Versschluß oder in der Cäsur, während im Innern des Verses derartige Wörter — abgesehen von dem individuellen Gebrauch einzelner Dichter, z. B. Gottfrieds von Straßburg — lieber mit einer Hebung verwendet werden. Das scheint darauf zu deuten, daß die dritte Silbe derartiger Wörter nur einen sehr schwachen Nebenton trug oder, was auf dasselbe hinausläuft, die Mittelsilbe eine Reduktion erfuhr: *lóbęte*.

Andererseits konnte in Wörtern von der Gestalt ˗ *ĕ ĕ* die letzte Silbe Reduktion erfahren. Vgl. *mánege túnkelę froúwen* Parz. 20, 4, *der toúwegęn rôsen ungelîch* Parz. 24, 10, ferner *des ervólletęn ir diu oúgen, si mínnetęn âne bétte,*

einen dürftegen ûf der ërde (Lachmann zu Iwein 651), *ûz dem heilegen pâradîs* (Haupt zu Engelhard 2647).

Auf die Tonreduktion folgt vielfach Silbenschwund, vgl. die §§ 68 ff. 127.

Anmerkung 1. Ebenso wie *lóbetè* werden auch *hóveschèit, vógelîn* relativ selten mit zwei Hebungen verwertet, gewöhnlich sind dagegen *súmerlîch, lóbelîch, s'ënelîch* (wegen der flektierten Formen?), auch *ételîch, schádehâft*, ferner *súmertàc, vógelsànc* (Wilmanns a. a. O., S. 124 f.). Doch vgl. z. B. MF 37, 19 *der vógelsanc ìst geswúnden.*

Anmerkung 2. 'Verklingendes' *e* kann sich also bei der Silbenfolge ⏑ *ĕ* und (an letzter Stelle) bei der Folge ⏑ *ĕ ĕ* einstellen. Lachmann und J. Grimm bezeichneten *e* in dieser Stellung allgemein als «stummes *e*» im Gegensatz zu dem «unbetonten *e*» der Verbindungen ⏑ *ĕ* und (an letzter Stelle) ⏑ *ĕ ĕ*.

Anmerkung 3. Für die Behandlung der Folge *ĕ* ✕ vgl. § 71 und die Behandlung der Wörter von der Gestalt ⏑ *ĕ* ⏑ im Vers, z. B. MF 18, 17 *diu náhtegal ìst gesweiget.*

Sechstes Kapitel.

Die mhd. Vokale in ihrem Verhältnis zu den ahd. und urgerm.

I. Vokalismus der Hauptsilben.

A. Die Kürzen.

1. mhd. *a, ä, e.*

48. mhd. *a* = ahd. *a*, urgerm. *a*. Vgl. *acker* 'Acker', *haben* 'haben' UG. § 50. — *gast* 'Gast', *aht* 'acht', *saz* 'saß' UG. § 51. — *vater* 'Vater', *stat* 'Stadt, Stätte', *maht* 'Macht' UG. § 52. — *salz* 'Salz' UG. § 86, 1.

mhd. *e* = 1. Umlaut von *a*, vgl. § 73.

= 2. ahd., urgerm. *e* vor *s, sch: nèst* 'Nest', *wèste* 'wußte', *swèster* 'Schwester', *gèstern* 'gestern', *dèste* 'desto', *drèschen* 'dreschen', *lèschen* 'löschen'.

mhd. *e* erscheint ferner in *bèlliz bèlz* 'Pelz' (mlat. *pellicia*), *vèls* 'Fels', *wèlcher* 'welcher', *hèlm* 'Helm', *schèlm* 'Schelm', *ètewër* 'irgend einer' u. a.

mhd. *ä* ist Umlaut von *a*, vgl. § 74.

2. mhd. *ë*.

49. mhd. *ë* = ahd. urgerm. *e*. *ëzzen* 'essen', *sëhs* 'sechs', *nëmen* 'nehmen', *zëhen* 'zehn', *sëhen* 'sehen' UG. § 62. — *stëc* 'Steg', *bëte* 'Bitte' UG. § 68. — *hërze* schw. N. 'Herz' UG. § 86, 2.

3. mhd. *i*.

50. mhd. *i* = 1. ahd. *i*, urgerm. *i*. *fisch* 'Fisch', *witewe* 'Witwe', *wizzen* 1. Plur. Präs. Ind. '(wir) wissen' UG. § 67. — *mitte* 'mittlerer', *ist* 'er ist', *gibest, gibet* 2. 3. Sg. Präs. Ind. Akt. 'giebst, giebt'. — *binden* 'binden', *blint* 'blind' UG. § 63 b. — *wint* 'Wind' UG. § 86, 2. — *winden* 'winden' UG. § 86, 3.

= 2. ahd. *i*, urgerm. *e*. *gibe* 1. Sg. Präs. Ind. Akt. 'gebe', *stil* 'stehle', *hirz* 'Hirsch', *vihe* 'Vieh' UG. § 62.

4. mhd. *u, o; ü, ö*.

51. mhd. *u* = ahd. urgerm. *u*. *sun* 'Sohn', *zugen* 1. 3. Pers. Plur. Prät. Ind. 'zogen' UG. § 69 A. — *junc* 'jung' UG. § 86, 4.

mhd. *o* = ahd. urgerm. *o*. *gezogen* Part. Prät. Pass. 'gezogen', *tohter* 'Tochter' UG. § 69.

Umlaute dazu sind *ü, ö*, vgl. § 73 f.

B. Längen und Diphthonge.

1. mhd. *â*.

52. mhd. *â* = 1. ahd. *ā*, urgerm. *ą*. *fâhen* 'fangen', *hâhen* 'hängen'. — *brâhte*, Prät. zu *bringen*, 'brachte', *dâhte*, Prät. zu *dënken*, 'dachte' UG. § 93, 1.

= 2. ahd. *â*, urgerm. *ē* (*æ* nach Streitbergs Bezeichnung): *tât* F. 'That', *sât* F. 'Saat' UG. § 76. — *gâben, nâmen* 1. Plur. Prät. Ind. '(wir) gaben, nahmen'.

Umlaut dazu ist *æ (ê)*, vgl. § 73 f.

2. mhd. *ê*.

53. mhd. *ê* = ahd. *ē* vor *r, h, w* und im Auslaut, urgerm. *ai*. *êr* N. 'Erz', *êrîn* 'ehern' UG. § 50. — *lêch*, 1. Pers. Sg. Prät. Ind. zu *lîhen*, 'lieh', UG. § 51. — *mêr* 'mehr' UG. § 86. — *wê* 'weh'.

mhd. *ê* steht ferner in alten Lehnwörtern wie *zêder* 'cedrus'.

3. mhd. *î*.

54. mhd. *î* = 1. ahd. urgerm. *ī*. *swîn* 'Schwein', *wîn* 'Wein' UG. § 80, 1. — *stîgen* 'steigen', *zîhen* 'zeihen', *rîgen* 'reißen', UG. § 63.

= 2. ahd *ī*, urgerm. *į*. *gedîhen* 'gedeihen' UG. § 93, 2.

= 3. *igi*, vgl. §. 129.

4. mhd. *ô*.

55. mhd. *ô* = 1. ahd. *ō* vor germ. *h* und Dentalen, urgerm. *au*. *ôster* 'im Osten befindlich', *ôsten* 'von Osten, nach Osten'. *bôt*, 1. Pers. Sg. Prät. Ind. zu *bieten*, 'bot' UG. § 50. 51. — *ôre*, schw. N. 'Ohr' UG. § 52.

= 2. ahd. *ō* aus *ao*, *au*, urgerm. *aų* in *frô* 'froh', *strô* 'Stroh' (Gen. *strôwes* f. **strawes*).

Umlaut dazu ist *œ*, vgl. § 73 f.

5. mhd. *û*.

56. mhd. *û* = 1. ahd. urgerm. *ū*. *brûchen* 'brauchen', *brût* 'junge Frau', *tûbe* 'Taube', *fûl* 'faul', *lûter* 'rein', *mûl* 'Maul', *rûm* 'Raum', *tûsent* '1000', *ûz* 'aus' UG. § 80, 2. — *bûwen* 'bauen' UG. § 90 a.

= 2. ahd. *ū*, urgerm. *ų*. *dûhte*, Prät. zu *dünken*, 'schien, däuchte' UG. § 93, 3.

Umlaut dazu ist *ú*, vgl. § 73 f.

6. mhd. *ie*.

57. mhd. *ie* = 1. ahd. *io*, *eo*, urgerm. *eo*, *eu*. *bieten* 'bieten', *lieht* 'Licht'.

= 2. ahd. obd. *ių* (geschrieben *iu*), *eu*, md. *io*, *eo*, urgerm. *eu* vor Labialen und Gutturalen. *diep* 'Dieb', *tief* 'tief', *fliegen* 'fliegen', *biegen* 'biegen', Prät. *lief* zu *loufen*.

Anmerkung. Obd. *ių* entstand in ahd. Zeit vor *ă*, *ĕ*, *ŏ* der folgenden Silbe aus *iu*, vgl. Wilmanns, DG. § 184, § 219; Jellinek, Zeitschr. f. österr. Gymnas. 1893, S. 1071; Schatz, Die Mundart von Imst, § 54. Die Nominative *diep*, *liep*, *tief*, das Prät. Sg. *lief* verdanken ihre Entstehung der Analogie. Neben ihnen finden sich lautgesetzlich *diup*, *liup*, *tiuf*, *liuf*.

= 3. ahd. *ea, eo, ia, io,* urgerm. *ẽ* (Streitbergs 'enges *ẽ*'). *hier* 'hier', *schiere* Adv. 'schnell' UG. § 79, 1. — *miete* 'Lohn' UG. § 79, 2. — *hieȝ,* 1. Sg. Prät. Ind. von *heigen,* 'hieß', *slief* 'schlief' UG. § 79, 3. — *rieme* schw. M. 'Ruder, Ruderstange' (etymologisch verschieden von *rieme* schw. M. < ahd. *riumo* 'Riemen') UG. § 79, 4. — *Krieche* 'Grieche' UG. § 79, 5.

Anmerkung. An Stelle des mhd. *ie* hatte das Hess. und Msfr. (wie das nördlichere Ripuar.) altes *ê* bewahrt.

7. mhd. *iu.*

58. mhd. *iu* = ahd. *iu,* urgerm. *eu. liut* 'Volk', *triuwe* 'Treue', *bliuwen* 'schlagen', *diu* Nom. Fem. Sg. und Nom. Akk. Neutr. Pl. zu *dër* 'der', *iu* 'euch', *iuwer* 'euer'.

Umlaut ist *ü,* vgl. § 73f.

8. mhd. *ei.*

59. mhd. *ei* = 1. ahd. *ei,* urgerm. *ai. scheiden* 'scheiden' UG. § 50. — *weiȝ* 'ich weiß', *beit* 1. 3. Sg. Prät. Ind. von *bîten,* 'wartete', *ein* 'eins, einer' UG. § 51.

= 2. ahd. *ėgi,* urgerm. *agi,* vgl. § 73f.

9. mhd. *ou.*

60. mhd. *ou* = ahd. *ou,* urgerm. *au. ouge* 'Auge', *houbet* 'Haupt', *bouc,* 1. 3. Sg. Prät. zu *biegen,* 'bog' UG. § 51.

Umlaut ist *öu, eu,* s. § 73f.

10. mhd. *eu, öu.*

61. mhd. *eu, öu* = 1. Umlaut von *ou,* s. § 72f.

= 2. ahd. *ėwi,* urgerm. *awi. heu* (Gen. *heuwes*) N. 'Heu'.

11. mhd. *uo.*

62. mhd. *uo* = ahd. *uo, ua,* urgerm. *ō. fluot* 'Flut', *bluot* M. F. 'Blüte', *fruo* 'früh', *kuo* 'Kuh' UG. § 57. — *muoter* 'Mutter', *bruoder* 'Bruder', *buoch* 'Buch', *stuol* 'Stuhl' UG. § 58.

Umlaut ist *üe,* vgl. § 73 f.

Anmerkung. An Stelle des mhd. *uo* hatte das Hess. und Mslfr. *ō* bewahrt.

63. 12. mhd. *æ, œ, ǘ, üe*

sind durch Umlaut aus *â, ô, û* oder *iu, uo* entstanden, vgl. § 73 f.

Anhang.

Die althochdeutschen Vokale im Mittelhochdeutschen.

A. Kürzen.

64. 1. ahd. *a* = mhd. *a*, § 48, Umlaut *e*, § 73 f, *ä* § 73 f.
2. ahd. *e* = 1. mhd. *ë*, § 49.
2. mhd. *é* vor *s*, *sch* etc., § 48.
3. ahd. *é* = mhd. *é*, § 73.
4. ahd. *i* = mhd. *i*, § 50.
5. ahd. *u* = mhd. *u*, § 51, Umlaut *ü*, § 73 f.
6. ahd. *o* = mhd. *o*, § 51, Umlaut *ö*, § 73 f.

B. Längen.

65. 7. ahd. *â* = mhd. *â*, § 52, Umlaut *æ*, § 73 f.
8. ahd. *ê* = mhd. *ê*, § 53.
9. ahd. *î* = mhd. *î*, § 54.
10. ahd. *ô* = mhd. *ô*, § 55, Umlaut *œ*, § 73 f.
11. ahd. *û* = mhd. *û*, § 56, Umlaut *ǘ*, § 73 f.

C. Diphthonge.

66. 1. ahd. *au* = mhd. *ou*, § 60, Umlaut *öu*, § 73 f.
2. ahd. *ei* = mhd. *ei*, § 59.
3. ahd. (*ê* >) *ea (eo)* > *ia (io)* = mhd. *ie*, § 57.
4. ahd. *eo* > *io* = mhd. *ie*, § 57.
5. ahd. obd. *eu* > *iu* (md. *eo* > *io*) = mhd. *ie*, § 57.
6. ahd. *eu* > *iu* = mhd. *iu*, § 58, Umlaut *ǘ*, § 73 f.
7. ahd. *uo* = mhd. *uo*, § 62, Umlaut *üe*, § 73 f.

II. Vokalismus der Nebensilben.

67. In den mhd. Nebensilben erscheinen nur wenig volle Vokale und zwar nur in solchen, die nach § 44 ff. einen Nebenton tragen, so in *-unge, -nisse* (*-nusse, -nüsse*), *-œre, -inne, -în, -lîn.* Neben *-sal* erscheint *-sel.*

-ant ist erhalten in: *heilant* 'Heiland', *wîgant* 'Kämpfer', *vâlant* 'Teufel', *vîant* neben *vîent, vînt* 'Feind'.

-oht in: *hoveroht* 'höckrig', *rôseloht* 'rosig'.

-ôst in: *vorderôst, oberôst* (archaisch).

-ôt in: *wandelôt, wandelôte* u. a. archaisch. Verbalformen.

-unt in: *tûsunt, âbunt* (archaisch), *liumunt.*

-iu als Vertretung des ahd. Diphthongen erscheint im Nom. Sg. Fem. und Nom. Akk. Plur. Neutr. der starken Adjektiva: *blintiu, micheliu* u. s. w.

Außerdem erscheint *i* neben *e* als Vertretung von ahd. *i(i)* vor *g, s, sch, g.* Im übrigen zeigen die Nebensilben den irrationalen Vokal *e,* der verschiedene ahd. lange und kurze Vokale vertritt.

Anmerkung 1. Mhd. *-ic -ec* geht z. T. auf ahd. *-ag,* z. T. auf *-îg* und *-ing* zurück, vgl. *sælec sælic* : ahd. *sâlîg, heilec heilic*: ahd. *heilag, künec künic* : ahd. *kuning.* Mhd. *-est -ist* im Superl. vertritt ahd. *-ôst* und *-ist.*

Anmerkung 2. *e* hat sich aus silbischem *n* entwickelt in der Negation *en-* für *ne-, n- er enist, er enkundeg, ich engesach* neben *dane vander.* Grimm, DG. III, S. 717 (Ndr. S. 687).

68. Vielfach sind ahd. Vokale an unbetonter Stelle im Mhd. geschwunden.

1. Allgemein ist das unbetonte *e* nach *l, r* fortgefallen

a) hinter einer Hauptsilbe falls sie kurz war, also bei der Folge ⏑ *ĕ.* mhd. *ar(e)* : ahd. *aro,* Gen. Dat. Akk. *arn* (gegen *name — namen*), *ich nër(e)* 'nähre', *du nër(e)st, er nër(e)t, wir nër(e)n* (gegen *hœre, hœrest, hœret, hœren*). Auf diese Weise sind die ahd. Zwischenvokale in Formen wie *aram* 'arm' im Mhd. in Wegfall gekommen. Möglicherweise war damit eine Intensitätssteigerung des Konsonanten verbunden, vgl. § 138 und Wilmanns in seinen Beiträgen 4, 113. 126 f.;

b) hinter einer Nebensilbe mit *e* bei der Silbenfolge ⏑ *ĕ ĕ* (s. § 47). mhd. Komparativ *grœzer* 'größer' : ahd. *grôziro,* Dat. Sg. F. *grôzer* : ahd. *grôziru,* mhd. *eichel* 'Eichel' : ahd. *eichila,* mhd. *zwîfeln* 'zweifeln' : ahd. *zwîfalôn,* mhd. *wundern* 'wundern' : ahd. *wuntarôn,* mhd. *wandelte*: ahd. *wandelôta,* Gen. *lûters* aus *lûter-es,* Dat. *lûterm(e)* aus *lûter-emu* u. s. w. Aber meist mhd. *vogele* 'Vögel' : ahd. *vogala,* mhd. *ædele* 'edel' : ahd. *ædili,* mhd. *widere* : ahd. *widaro.*

2. Auch nach Nasal ist in der Regel Schwund des *e* eingetreten:

a) nach kurzer Hauptsilbe vor folgendem *t:* 3. Sg.

man(e)t, won(e)t, scham(e)t, nim(e)t, 3. Pl. *nëm(e)t,* Prät. *wonte, schamte;*

b) in dritter Silbe falls die Hauptsilbe lang war: mhd. *der gevangen(e),* Pl. *die gevangen* statt **gevangenn* aus *gevangen-en,* Dat. Sg. *guotem(e), grôzem(e), liebem(e),* aber *Hagene,* Akk. Sg. *Hagenen, hol(e)me.*

3. Synkope ist ferner eingetreten bei *siht* 3. Sg. Präs. Ind. aus ahd. *sihit, sëht* 2. Pl. aus ahd. *sëhet,* meist bei *wirst, wirt* (neben seltnerem *wirdest, wirdet*), *gilt, vint, rœt* (neben *giltet, vindet, rœtet*).

Anmerkung. Weniger verbreitet und später ist 1. Abfall des *e* nach Nasal in Fällen wie *nam(e)* 'Name', *scham(e)* 'Scham', *han(e)* 'Hahn', *swan(e)* 'Schwan', gelegentlich bei Hartmann v. Aue u. a. (Lachmann zu Iwein 11, Sommer zu Flore 1259); 2. bei Wörtern der Form ⏑ ⏑ ⏑ häufig bei Hartmann (s. Haupt, zum Erec 7703); *boumgart(e), boumwoll(e),* Dat. Sg. *garzûn(e)* 'dem Knaben', Prät. *wundert(e), truckent(e),* Gen. Sg. *âbents* für *âbendes, Gawein(e)s,* Plur. *guldîn(e), guldîn(en), eschîn(en)* u. s. w. Weitergehende Kürzungen gestatten sich namentlich Wolfram und spätere obd. Dichter.

69. Synkope der Mittelsilbe ist meist eingetreten in ahd. drei- und viersilbigen Wörtern mit kurzem Mittelvokal bei der Betonung ⏑ ˘ ×; vgl. Sievers, PBrB. 4, 529.

Vgl. mhd. *sœlde* 'beatitudo' : ahd. *sâlida*
mhd. *zierde* 'Schmuck, Herrlichkeit' : ahd. *ziarida*
mhd. *gebœrde* 'Gebärde, Behagen' : ahd. *gibârida*
mhd. *rîchsen* 'herrschen' : ahd. *rîchisôn*
mhd. *gelîch(e)sen* 'heucheln' : ahd. *gilîchisôn*
mhd. *hêrsen hërsen* 'herrschen' : ahd. *hêrisôn*
mhd. *hêrre, hërre* 'Herr' : ahd. *hêriro* (Komp. zu *hêr*)
mhd. *êrre ërre* 'früher' : ahd. *êriro*
mhd. *minre* 'kleiner' neben *minner(e)* : ahd. *minniro*
mhd. *tiurre* 'teurer, wertvoller' : ahd. *tiuriro*
mhd. *eineme eime* : ahd. *einemo,* Dativ zu *ein*
mhd. *dîneme dîme* : ahd. *dînemo,* Dativ zu *dîn*
mhd. *lenze* 'Frühling' : ahd. *lengizo*
mhd. *bliczen blëczen* 'blitzen' : ahd. *blëccazzen*
mhd. *rofzen* 'aufstoßen, rülpsen' : ahd. *roffazzen*

mhd. *mënsche* 'Mensch' : ahd. *mënnisco*
mhd. *schœnste* 'schönste' : ahd. *scônisto*
mhd. *bëste* 'beste' : ahd. *bëzzisto*
mhd. *lëste* 'letzte' : ahd. *lëzzisto*
mhd. *grœste* 'größte' : ahd. *grôzisto.*

Neben Nom. *ambet* 'Amt, Beruf, Dienst' steht Gen. u. s. w. *am(p)tes* u. s. w., neben *market* : *marktes,* neben *dienest* : *dienstes.*

Auch lange Mittelvokale sind häufig geschwunden, so ahd. *ô, ê* im Prät. und dem flektierten Part. Pass. der schwachen Verba: vgl. *wartte warte* 'wartete' : ahd. *wartêta, ahte* : ahd. *ahtôta, tihte* 'dichtete' : ahd. *tihtôta, machte* : ahd. *mahhôta, mêrte, trûrte, warnte, borgte* u. s. w. (Lachmann zu Iwein 6514). Doch begegnen sowohl bei kurzer als langer Mittelsilbe Doppelformen. Allgemeiner ist der Schwund eingetreten: 1. nach Nasalen und Liquiden, vgl. *gemeinde,* aber *gewizzede* 'Gewissen', *mêrte, trûrte*; 2. bei gleichem oder ähnlichem Anlaut der beiden letzten Silben, vgl. *bëste, lëste, grœste,* aber *jungest(e)* 'jüngste'.

Bei Wörtern, deren dritte Silbe mit Liquida oder Nasal begann, hat die Mittelsilbe in der Regel nur dann den Vokal verloren, wenn auch sie mit Liquida oder Nasal begann: *minre, tiurre, eime, dîme* u. s. w., sonst die dritte nach § 68.

70. Zweisilbige Worte haben an unbetonter Stelle im Satz ihr *e* eingebüßt. Neben den Adverbien *ane, abe, mite, obe* stehen die Präpositionen *an, ab, mit, ob;* neben *unde — und,* neben *wande* 'denn, weil' — *wan(d),* neben *same* 'ebenso' — *sam,* neben *ime — im, dëme — dëm, wëme — wëm,* neben *hërre, vrouwe — hër, vrou,* besonders vor Namen und Titeln.

71. In den Partikeln *ge-* und *be-* kann der Vokal vor *r, l, n* schwinden: *grade, glîch, glimpf, glit, glouben, glücke, gnâde, gnanne* 'der denselben Namen trägt', *gnôz* 'Genosse' neben *gerade, gelîch, gelimpf* u. s. w.; *blîben* 'bleiben', *blangen* 'verlangen' neben *belîben, belangen.*

Anmerkung. Schon vor der mhd. Periode ist der Vokal dieser und anderer Präfixe vor anlautendem Vokal geschwunden, vgl. *g-ünnen* 'gönnen', *er-b-ünnen* mißgönnen', *b-ange* 'bange' zu *ange* (Adv. zu *enge*). *b-innen, g-ëzzen*, Part. zu *ëzzen* (nhd. *ge-g-essen* mit Doppelsetzung des Präfixes), *vr-ëzzen, vr-eise* F. M. 'Schrecken, Gefahr'. Neubildungen sind: *ge-enden, ge-êren*.

Siebentes Kapitel.

Spuren ahd. und urgermanischer Lautgesetze innerhalb des mhd. Vokalismus.

72. Die mhd. Vokale schließen sich außer zu dem in § 24 behandelten phonetischen System dadurch zu etymologischen Systemen zusammen, daß gewisse Vokale in verwandten Wörtern und Wortformen in geregelter Weise miteinander wechseln. Dieser Lautwechsel erklärt sich aus sprachlichen Prozessen, die vor der mhd. Periode liegen, und ist von größter Wichtigkeit für die mhd. Wortbildungs- und Flexionslehre. Zum Teil ist das Sprachgefühl für diesen Wechsel noch sehr empfindlich und hat ihn auch bei neuen Bildungen in analoger Weise durchgeführt.

1. Umlaut (*i*-Umlaut).

73. Unter Umlaut versteht man im Mhd. den Wechsel von

a — *ė* (*ä*),	*u* — *ü*,	*o* — *ö*,
â — *œ*,	*û* — *ǘ*,	*ô* — *œ*,
iu — *ǘ*,	*ou* — *öu*,	*uo* — *üe*

in betonter Silbe.

Die Modifikation der Grundvokale *a, u, o* — *â, û, ô, iu, ou, uo* ist hervorgerufen durch ein ursprünglich vorhandenes, mhd. meist verschwundenes *i* oder *j* einer unmittelbar oder später folgenden Silbe.

a — *ė: gast:* Plur. *gėste* (ahd. *gėsti*), *lamp* 'Lamm' — Plur. *lėmber* (ahd. *lėmbir*), *var* '(ich) fahre' (ahd. *faru*): 2. 3. Sg. *vėrst vėrt* (ahd. *fėris, fėrit*).

u — *ü:* 1. Plur. Ind. Prät. *zugen* '(wir) zogen' (ahd. *zugum*): 1. Sg. Konj. Prät. *züge* (ahd. *zugi*).

o — *ö: boc:* Demin. *böcklîn* (ahd. *pocchilî*).

â — *æ:* 1 Plural Ind. Prät. *nâmen* '(wir) nahmen' (ahd. *nâmum*): 1 Sg. Konj. Prät. *næme* (ahd. *nâmi*).

û — *ů: hûs* 'Haus' — Plur. *hůser* (ahd. *hûsir*).

ô — *œ: hôch* — Komp. *hœher*, Superl. *hœhest* (ahd. *hôhir, hôhist*).

iu — *ů: liut* N. 'Volk' — Plur. *lůte* M. 'Leute' (ahd. *liuti*).

ou — *öu: loup* 'Laub' — Plur. *löuber* (ahd. *loubir*), *louf* — *löufel* 'Läufer' (ahd. *loufil*).

uo — *üe: gruoz* — *grüezen* (vorahd. **gruozjan*), *guot* — *güete* (ahd. *guotî*).

Umlaut-Störungen.

74. Die gleichmäßige Durchführung des Umlauts hat verschiedene Hemmungen erfahren.

1. Umlaut von *a*.

Neben *e* steht *ä* als schwächerer Umlaut von *a:*

1) Vor den mit dunklem Klange gesprochenen, den vollen *i*-Umlaut hemmenden Konsonantenverbindungen *ht, hs, r* + Kons., *l* + Kons. Mhd. *maht*, Plur. *mähte* (ahd. *mahtî*), *wahse* — 3. Sg. *wähset* (ahd. *wahsit*), *varwe* 'Farbe' — *värwen* 'färben' (vorahd. **farwjan*), *warm* — *wärmen (*warmjan), pfärit pfärt* aus *pfärvrit*, mlat. *paraverēdus, wälhisch wälsch* zu *Walh* 'Welscher'.

2) Vor *i* der übernächsten Silbe: *maget* — Plur. *mägede* (ahd. *magadî*), *zähere* (ahd. *zahari*, Plural zu *zahar*) 'Thränen, Zähren', *trähene* (ahd. *trahani*, Plural zu *trahan*) dasselbe, *frävele* 'kühn' (ahd. *fravalî*); aber *ėpfel* (ahd. *ėphili* zu *aphul*) 'Äpfel', *nėgele* (ahd. *nėgili* zu *nagal*) 'Nägel'.

3) Bei dem Umlaut durch *iu* in *älliu* Nom. Sg. Fem. und Nom. Akk. Plur. Neutr. zu *al* 'jeder, all', durch *î* in den Bildungen mit *lîn, lîch: mänlîch, schämelîch, tägelîch, väterlîn.* — Über den Umlaut durch *ei* vgl. Behaghel, PBrB. 20, 344 und dagegen Schroeder, AfdA. 24, 29.

Die ahd. Orthographie läßt in diesen Fällen den Umlaut nicht erkennen.

Neben den umgelauteten Formen finden sich vielfach durch Systemzwang nicht oder nicht regelrecht umgelautete. Besonders handelt es sich dabei, soweit nicht junge Bildungen in Betracht kommen: 1) um die Rückbildung von *ä* zu *a*. Vgl. *gewaltec* neben seltenerem *gewältec* zu *gewalt;* 2) um Eintritt von *ä* für *ë* im Gen. Dat. Sg., Nom. Akk. Pl. *stäte* für gewöhnl. *stête* (dial. auch *stëte*, s. Horn, Beitr. z. deutsch. Lautlehre, Leipzig 1898, S. 11ff.).

Anmerkung 1. Im Bair. scheint *g* die volle Durchführung des Umlauts verhindert zu haben, wie die hier häufigeren Bindungen von gemein-mhd. *slëge* : *wëge*, *pflëgen* : *lëgen*, *dëgene* : *engëgene* u. a. vermuten lassen. Belege s. Schulz, Reimregister zu Wolfram, S. 43. DHB 1 S. IX, 2 S. LV, LVIf.

Anmerkung 2. Der Laut *ä* erscheint alem. und wmd. im 14. Jahrh. als Palatalisierung von *a* durch *sch* (*š*-Umlaut): schwäb. *fläschen, däschen, äschen,* vgl. Kauffmann § 63 A. 1; in Frankfurter Urkunden 1320 *Tesschenmecher*, 1321 *Tessche, tesschinmecher*, 1346 *Guldindesche*, 1335 *geweschen*, vgl. E. Wülcker, PBrB. 4, 17. Auch für das Tirol. bezeugen ihn heutige Mundarten, vgl. Schatz, Die Mundart von Imst, § 37.

2. Der Umlaut des *u* ist vielfach unterblieben; doch erschwert die mhd. Orthographie die Scheidung von *u* und *ü*, vgl. § 26, 4. Namentlich für die md. Denkmäler mangelt es an zuverlässigen Untersuchungen. — Für das Obd. ist Fehlen des Umlauts durch *i* nachweisbar:

1) Vor Liquida + Konsonant: *guldîn* 'golden' : md. *güldîn, göldîn* (vgl. nhd. *der gulden*), *hulde* Huld' (ahd. *huldî*), Konjunktive wie *wurde* (ahd. *wurti*), *wurbe* (ahd. *wurbî*), *sturbe, wurfe, verdurbe,* Gen. Dat. *burge* (ahd. *burgi;* vgl. nhd. *burgemeister*).

2) Vor Nasal + Konsonant: *umbe* neben *ümbe* (ahd. *umbî*), Präp. 'um'. Konjunktive wie *funde* (ahd. *funti*) 'fände', *bunde* 'bände', *gunde* 'gönnte', *kunde* 'könnte', *slunde* 'verschlänge', *wunde* 'wände', *swunde* 'schwände', *betwunge* 'bezwänge', *gelunge* 'gelänge', neben umgelauteten.

3) Vor Guttural: *lugen* (ahd. *lugina*): *lügen* F. 'Lüge', Konj. *vluge* 'flöge' : *vlüge, kuchen* (lat. *coquina*) : *küchen* F. 'Küche'.

Fehlen des Umlauts durch *j* findet sich:

a) bei *wunne* (z. B. bei Gottfried) neben *wünne* (Hartmann) 'Wonne', Stamm **wunjō-*, *dunken : dünken* (aus **dunkjan*);

b) vor Gutturalen: *brugge brucke* (vgl. *Innsbruck*): *brücke, mugge* (vgl. *Muggendorf* bei Nürnberg): *mücke, rugge rucke* (vgl. *rucksack*): *rücke, stucke* (Gottfried): *stücke.*

c) Vor *pf, tz: slupfen : slüpfen, nutze : nütze, nutzen : nützen.* — Ulrich von Türheim bildet auch die Konjunktive *schuzze* 'schösse', der Verfasser des Reinfried von Braunschweig *verdruzze,* Konrad Fleck *verlure.* Neben *Jüde* steht *Jude* (ahd. *Judeo*). Vgl. J. Grimm, DG^3 I, 161; Lachmann zu Iwein 1615, 7055; Sommer zu Flore 25; Warnatsch, Mantel 92; v. Bahder, Grundlagen 199; Weinhold, Mhd. Gr. § 61. 73. 75, AG. § 29. 85. 118, BG. § 29. [Kraus, Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe für R. Heinzel, S. 111 ff.]

3. Der Umlaut von *o* zu *ö* ist insofern von ziemlich beschränkter Verbreitung, als mhd. ahd. *o* aus *u* entstanden ist und zwar nur vor folgendem *a*-Laut; vgl. § 77. Es entsprach sich also ursprünglich *o : ü,* vgl. *golt — güldîn, horn — hürnîn, hof — hübesch* 'höfisch, hübsch'. Doch ist *o* schon frühzeitig infolge von Systemzwang auch vor folgendem *i, j* eingedrungen und regelrecht umgelautet; in jüngeren Bildungen mag *ö* dadurch entstanden sein, daß mit gewissen Ableitungssilben gewohnheitsmäßig Umlaut verbunden erschien. Vgl. *boc — böckelîn, loch — löcher, got — götinne;* nach *vater — väterlîn* u. a. wird gebildet sein unter Mitwirkung von *boc — böckelîn: tohter — töhterlîn,* nach *Walh — wälhisch* u. a.: etwa *hof — hövisch,* nach *burc — bürger : dorf — dörfer dörper* u. a. Gegen Ende der mhd. Periode und in nhd. Zeit hat das *ö* sich sehr ausgebreitet.

4. Der Umlaut der langen Vokale und Diphthonge.

a) Am verbreitetsten ist der Umlaut von *â* zu *æ.* Nur vor *r* scheint in bair.-österr. Gegenden der Umlaut

unterblieben zu sein, vgl. Weinhold § 89. In andern Fällen wird es sich um jüngere Bildungen und Ausgleichungen handeln. Insbesondere fehlt der Umlaut oft bei den starken Verben, wie *râten, slâfen, lâgen: râtest, râtet,* neben seltenerem *rætest, rætet* u. s. w. Mhd. *smâhen* neben *smæhen* ist wohl auf ahd. *smâhên* neben **smâhjan* zurückzuführen.

Anmerkung. In md. Handschriften wird zwar der Umlaut von *â* in der Regel mit *ê* bezeichnet, ist aber mit altem *ê* keineswegs überall zusammengefallen, vgl. v. Bahder, Grundlagen S. 110.

b) Der Umlaut von *û* und *uo* scheint lautgesetzlich vor *ch* sowohl obd. als md. unterblieben zu sein: *suochen* 'suchen' (< **suohjan,* vgl. got. *sōkjan*), *brûchen* 'brauchen' (vgl. got. *brūkjan*), *ruochen* (< **ruohjan*) 'seine Gedanken auf etwas gerichtet halten'. Aber *büechelîn büechlîn büechel, tüechel.* Neben dem Konj. *dûhte* findet sich früh auch *dühte.*

Obd. scheint der Umlaut von *û, uo* vor Labialen lautgesetzlich unterblieben zu sein: *rûmen* 'räumen', *sûmen* 'säumen', *schûmen* 'schäumen' nach Ausweis der Reime und der heutigen Dialektformen (v. Bahder, Grundlagen, S. 214). Neben *üeben* steht *uoben* (vgl. Lachmann z. d. Nib. 1462, 2 mit schwerlich zutreffender Erklärung), neben *wüefen : wuofen* (was eine Reminiszenz an ablautendes **wuofan* neben **wuofjan* sein könnte), neben *rüefen : ruofen* (Präterita *ruofte* und *rief*).

Selteneres obd. *trûten* neben *trûten* wird jüngere umlautlose Bildung sein; wie weit dies auch von andern vereinzelten Formen ohne Umlaut bei ober- und mitteld. Dichtern gilt (vgl. Weinhold § 138. 144, wo eine Reihe Belege ohne weiteres zu streichen sind), bleibt zu untersuchen.

Anmerkung. Daß im Md. *û* = obd. *uo* oder *û* überhaupt nicht umgelautet sei, ist eine Annahme älterer Herausgeber und Grammatiker, die sich nicht aufrecht erhalten läßt.

c) Der Umlaut von *ô* scheint auf einem weiteren Gebiet vor *n* unterblieben zu sein. Md. Dichter reimen

das Adjektiv *schône* (= *schœne,* ahd. *scôni*) mit *krône,* so auch der Baier Heinrich von dem Türlin, der ohne Umlaut auch das Substantiv *schône* (= *schœne,* ahd. *scônî*), den Plural *lône* (= *lœne*), das Substantiv *hône* 'Schmach, Schande' im Reim hat. Wie weit vor andern Dentalen bei Heinrich der Reim mangelte, ist nicht mit Sicherheit festgestellt. Im Reim erscheinen noch *gehôrt,* Präsens (= *gehœrt,* ahd. *gi-hôrit*), *wintgestôze* (= *-gestœze*). Ähnlich wie bei ihm liegen die Verhältnisse bei Thomasin. Vgl. Rückert zum Wälschen Gast 201; Warnatsch, Mantel 93; Weinhold, BG. § 54.

d) Der Umlaut von *ou* ist nur in wenigen Fällen eingedrungen. Neben besonders md. *höubet, gelöuben, erlöuben, töufen, ströufen,* 'abstreifen', *slöufen* 'einhüllen', *köufen* 'kaufen', *öugen* 'zeigen', *söugen* 'säugen', *böugen* 'beugen' sind die verbreiteteren Formen *houbet, gelouben, erlouben, toufen, stroufen, sloufen, koufen, ougen, sougen, bougen,* ferner *touben, betouben* 'betäuben'.

Formen wie *freuwen, streuwen, deuwen* 'verdauen' erklären sich als Kontaminationsbildungen von ahd. a) Inf. *frouwen* (aus **frauwjan* für **frawjan* UG. § 131) u. s. w.; b) 2. 3. Sg. Ind. Präs. *frêwis frêwit* (aus **frawis *frawit* mit regulärem Umlaut von *a*). Vgl. Kögel, PBrB. 9, 526ff. Neben *teuwen* 'sterben' steht noch *touwen* (Kudr. 806, 3: *vrouwen*). *fröuwelîn* zu *frouwe* ist Analogiebildung nach dem Muster anderer Deminutiva.

e) Der Umlaut von *iu* ist überall, auch in denjenigen Gegenden, die unumgelautetes *iu* von *ú* schieden, mit *ú,* dem Umlaut von *û,* zusammengefallen. Er unterblieb nach Ausweis derjenigen Hss., die *iu* und *ú* scheiden (vgl. § 26, 4) lautgesetzlich:

1. vor *w: niwe* (d. i. *niuwe*) Nib. C, Parz. G oft, *getriw(e)* Parz. G oft, *riwch* (= *riuwec*) Parz. G 107, 27. 179, 11, *riwet* 499, 11; 2. vor *r: stiure* Nib. C, Parz. G 2, 7, *stiuren* Inf. Parz. G 190, 15, *stiurt* 2. Imp. Plur., *tiure, getiuret, tiwrer* Nib. C, *tiur(e) tivr tiwer, tiwren* Parz. G, *ungehiure* Nib. C; 3. vermutlich auch vor *g:*

urliuge urlivge Nib. C, Parz. G, *ich erziuge* Parz. G 436, 18, *erziuget* (Part.) Parz. G 816, 23 (Sievers, PBrB. 20, 330).

„Rückumlaut."

75. Nach langer Silbe ist ein unbetontes kurzes *i* in vorlitterarischer ahd. Zeit geschwunden, ohne Umlaut hervorzurufen. Durch den Wechsel mit umgelauteten Formen, insbesondere in der Flexion der schwachen Verba entstand der Schein des Rückumlautes, wie J. Grimm die Erscheinung nannte. Vgl.

brėnnen 'brennen' (a. **brann-jan*),	Prät.	*brante* (aus **brannida*),
sėnden 'senden' (**sandjan*),	»	*sante* (**sandida*),
hėngen 'hängen' (**hangjan*),	»	*hancte* (**hangida*),
dėcken 'decken' (**þakkjan*),	»	*dacte dahte* (**þahhida*),
hœren 'hören' (**hausjan*),	»	*hôrte* (**hausida*),
lœsen 'lösen' (**lausjan*),	»	*lôste* (**lausida*),
küssen 'küssen' (*kussjan**),	»	*kuste* (**kussida*) u. a.

2. Wechsel von *e* und *i*.

76. 1. Bereits in urgermanischer Zeit ist *ë* in *i* übergegangen a) vor unmittelbar folgendem Nasal + Konsonant, b) vor einem *i* oder *j* der folgenden Silbe (vgl. UG. § 63). So erklärt sich a) gegenüber dem Verhältnis Präteritum *half*, Plural *hulfen* zu Infinitiv Präsentis *hëlfen*, *warf* — *wurfen* zu *wërfen* das Verhältnis *bant* — *bunden* zu *bînden*, *sanc* — *sungen* zu *sîngen*. Vgl. ferner b) Inf. *hëlfen* (ahd. *hëlfan*): 2. 3. Sg. Prät. Ind. *hilfest, hilfet* (ahd. *hilfis, hilfit*), *vël* (vorahd. *fëlla-*) 'Fell': *villen* 'stäupen' (vorahd. **filljan* 'das Fell abziehen'), *vërre* Adv. 'fern' (ahd. *fërro*): *virre* schwF. (ahd. *firrî*) 'Entfernung', *bërc : gebirge* N. (ahd. *gebirgi*), *ërde : irdîn* 'irden', *lëder : lidirîn* 'ledern'.

2. In vorahd. Zeit ist ferner *ë* vor *u* der folgenden Silbe in *i* übergegangen. Vgl. Inf. *hëlfen:* 1. Sg. Ind. Präs. *hilfe* (ahd. *hilfu*).

3. Andererseits ist urgerm. *i* in einzelnen Fällen durch ein ursprünglich folgendes *ă, ĕ, ŏ* in *ë* gewandelt.

Vgl. UG. § 68. Vor *s* derselben Silbe steht *e* nach § 48. Zum Teil existieren Doppelformen: *misse : mėsse* 'Messe' (lat. *missa*), *wisse : wėsse, wiste : wėste* (ahd. *wëssa, wëста*) 'wußte'; *schif : schĕf, line : lĕne* u. a.

Anmerkung. Der Wandel *i* — *ĕ* unterblieb 1. vor Nasal + Kons. *binden* = ahd. *bintan;* 2. im Part. Prät. Pass. der Verba mit *î* im Präsens: *gestigen* = ahd. *gistîgan* zu *stîgen* 'steigen'.

3. Wechsel von *u—ó, iu—ie.*

77. *u* war in vorahd. Zeit zu *o* geworden, das dem *iu* zu Grunde liegende *eu* zu *eo, io* (bezw. *iu̯*, § 57), woraus sich *ie* entwickelte, falls in der folgenden Silbe *ă, ĕ* oder *ŏ* stand. So erklärt sich der Wechsel von mhd. *u : o:* 1. Plur. Ind. Prät. *zugen* 'zogen' (ahd. *zugum*): Part. Prät. Pass. *gezogen* (ahd. *gizogan*), 1. Plur. *suln* 'sollen' (ahd. *s[c]ulum*): 1. Sg. Prät. *solte* (ahd. *s[c]olta*), Subst. *hulde* (ahd. *huldî*) 'Huld': Adj. *holt* (ahd. Stamm *holda-*), Adj. *guldîn:* Subst. *golt* (ahd. Stamm *golda-*).

iu : ie: ziuhe (ahd. *ziuhu*) 'ziehe': Inf. *ziehen* (ahd. *zîohan, zeohan*), *biuge* (ahd. *biugu*) 'biege': Inf. *biegen* (ahd. *biogan, beogan*), *liuhten* (ahd. **liuhtjan*): *lieht* 'Licht' (Stamm *liohta-, leohta-*), *siuche* (ahd. *siuchî*): *siech* (Stamm *siocha-, seocha-*).

Anmerkung 1. Nur dasjenige ahd. *ie,* das einem mhd. *io, eo (iu̯)* entspricht, hat *iu* neben sich. Vgl. § 57.

Anmerkung 2. Der Wandel von *u* zu *o* ist nicht eingetreten vor Nasal + Konsonant, der von *iu* zu *ie* nicht vor *w,* mhd. *gebunden* = ahd. *gibuntan,* mhd. *triuwe, riuwe* = ahd. *triuwa, riuwa.*

Anmerkung 3. Man pflegt den Wechsel von *i — ĕ, u — o, iu — ie* als «Brechung» zu bezeichnen.

4. Ablaut.

78. Unter Ablaut versteht man im Mhd. den geregelten Wechsel von *ă — uo, ĭ — ei* oder *ê, u — iu — ou* oder *ô, ĕ — ă — u.*

79. Der Ablaut von *â : uo* beschränkt sich im Mhd. auf vereinzelte Fälle, wie *tât, getân — tuon, stân — stuon-t.* Als lebendiges Prinzip spielt der Ablaut besonders in der

Konjugation eine Rolle. Geht man von den im Präsens erscheinenden Vokalen *î, iu, ë, a* als Grundvokalen aus, so ergeben sich folgende vier

Hauptreihen:

î-Reihe	*î*	*ei*	*i*	
iu-Reihe	*iu*	*ou*	*u*	
ë-Reihe	*ë*	*a*	*â*	*u*
a-Reihe	*a*	*uo*		

Beispiele.

î-Reihe	*stîgen*	*steic*	*stigen-gestigen*	—
iu-Reihe	*biegen*[1])	*bouc*	*bugen-gebogen*[2])	—
ë-Reihe	*nëmen*	*nam*	*nâmen*	*genomen*[2])
	hëlfen	*half*	—	*hulfen-geholfen*[2])
	binden[3])	*bant*	—	*bunden-gebunden*
	gëben	*gap*	*gâben*	—
	gegëben			
a-Reihe	*graben*	*gruop-gruoben*		
	gegraben.			

80. Diese vier Reihen zerlegen sich in acht, da folgende Punkte zu beachten sind:

1. Die *ë*-Reihe fällt dadurch in vier Reihen auseinander, daß

a) die Ablautform *â* nur erscheint in offener Silbe (nach § 30, 2, also auch vor *ch, sch*), außerdem in *brâsten, vâhten, vlâhten, dâhsen;*

b) die Ablautform *u* nur erscheint bei unmittelbar — sei es als Silbenschluß oder Anlaut der folgenden Silbe — folgendem Nasal oder neben liquidem Laut.

Die Stelle von *â* vertritt in geschlossener Silbe, d. h. vor Nasal oder Liquida derselben Silbe, die hier allein vorkommen, *u;* die Stelle von *u* vor Verschlußlaut oder Spirans, falls nicht Liquida vorausgeht, *ë.*

2. Die *î*- und *iu*-Reihe zerfallen dadurch in je zwei Reihen, daß infolge eines bereits ahd. Prozesses

[1]) Brechung für *iu* (§ 77). [2]) Brechung für *u* (§ 77). [3]) *i* vor *n* für *ë*, nach § 76.

a) statt *ei* der *î*-Reihe *ê* erscheint vor *h (ch), w, r* und im Auslaut;

b) statt *ou* der *iu*-Reihe *ô* erscheint vor *d, t, z, g, s, n, r,* vor *h (ch)* und im Auslaut.

81. Durch Brechung und Umlaut komplizieren sich diese Reihen, indem für *ë — i,* für *a — e,* für *â — æ,* für *u — ü* (bezw. *ö*), für *iu — ú,* für *uo — üe* eintritt, nach § 73; ferner für *u — o,* für *iu — ie* nach § 77.

82. Betrachtet man Infinitiv Präsentis — 1. Sg. Ind. Präteriti — 1. Plur. Ind. Präteriti — Partizipium Präteriti als Normalformen, so ergeben sich folgende Reihen für den

Ablaut im Verbum.

A. *î*-Reihe.

1.	*î*	*ei*	*i*	*i*
	stîgen	*steic*	*stigen*	*gestigen*
2.	*î*	*ê*	*i*	*i*
	lîhen	*lêch*	*lihen*	*gelihen*

B. *iu*-Reihe.

3.	*iu* (Brechung: *ie*)	*ou*	*u*	*u* (Brechung: *o*)
	biegen	*bouc*	*bugen*	*gebogen*
4.	*iu* (Brechung: *ie*)	*ô*	*u*	*u* (Brechung: *o*)
	bieten	*bôt*	*buten*	*geboten*

C. *ë*-Reihe I mit *â* und *u*.

(*ë* + einfache Liquida oder Nasal, Liquida + *ë*.)

5.	*ë*	*a*	*â*	*u* (Brechung: *o*)
	nëmen	*nam*	*nâmen*	*genomen*
	brëchen	*brach*	*brâchen*	*gebrochen*

ë-Reihe II mit *â*, ohne *u*.

6. *ë* + Verschlußl. od. Spir.	*a*	*â*	*ë*
gëben	*gap*	*gâben*	*gegëben*
sitzen[1])	*saz*	*sâzen*	*gesëzzen*

[1]) *i*- bezw. *j*-Umlaut (aus **sitjan*) nach § 76.

ë-Reihe III mit *u*, ohne *â*.

7.	*ël|, ër|* + Kons.	*al|, ar|*	*ul|, ur|*	*ul|, ur|* (Br. *ol|, or*)
	im|, in| + Kons.[1])	*am|, an|*	*um|, un|*	*um|, un|*
	hëlfen	*half*	*hulfen*	*geholfen*
	binden	*bant*	*bunden*	*gebunden*

D. *a*-Reihe.

8.	*a*	*uo*	*uo*	*a*
	graben	*gruop*	*gruoben*	*gegraben.*

83. Historisch betrachtet beruht der mhd. Ablaut auf einem bereits in der idg. Ursprache vorhandenen Ablaut, der sich in zwei Erscheinungen zerlegen läßt:

a) Den qualitativen Ablaut,

d. h. einen Wechsel in der Qualität der betonten Vokale, vgl. Streitberg, UG. § 44. Er spiegelt sich ab in:

1. Präs. gr. τρέπω 'wende' — Perfekt τέτροφε; Kausativ τροπέω; Verbalnomen τρόπος
2. Präs. gr. ἄγω 'treibe' — Verbalnomen ὄγμος 'Furche'
3. Präs. gr. ῥήγνυμι 'breche' — Perfekt ἔῤῥωγε
4. Präs. dor. φᾱμί 'rede' — Verbalnomen φωνή 'Stimme'.

Hierauf beruht der Wechsel von mhd. *nëmen — nam, gëben — gap, sitzen — saz, hëlfen — half, binden — bant* (idg. *e — o*), von mhd. *snîden — sneit, lîhen — lêch* (urgerm. *ī — ai*, idg. *ei — oi*), von mhd. *biegen — bouc, ziehen — zôch* (urgerm. *eu — au*, idg. *eu — ou*), mhd. *tât — tuon* (urgerm. *ē — ō*, idg. *ē — ō*).

b) Den quantitativen Ablaut,

d. h. einen Wechsel in der Quantität zwischen idg. betonter und unbetonter Silbe. Unbetonte Silben wurden reduziert, betonte konnten unter Umständen Dehnung erfahren, vgl. Streitberg, UG. § 45.

---

[1]) Aus *em, en* nach § 76.

A) Inf. Präs. gr.	πέτεσθαι 'fliegen'	Aorist	πτέσθαι
	λείπειν 'lassen'		λιπεῖν
	φεύγειν 'fliehen'		φυγεῖν
B) Präs. lat.	*sĕdeo* 'sitze'	Perf.	*sēdi, sēdimus.*

Hierauf beruht der Wechsel von A) *nëmen — genomen* (idg. *e — ə*), *hëlfen — hulfen, geholfen* (idg. *el — l̥*), *binden — bunden, gebunden* (idg. *en — n̥*), *biegen — bugen, gebogen* (idg. *eu — u*), *lihen — lihen, gelihen* (idg. *ei — i*), B) *nëmen — nâmen* (idg. *e — ē*).

Bei der Erzeugung des Typus *graben — gruop, gruoben* haben sowohl der qualitative als der quantitative Ablaut eine Rolle gespielt.

Anmerkung. Außerdem kommt für die Konjugation eine neunte, in sich selbst sechsfach gespaltene Reihe hinzu, in der mit den Grundvokalen *a, â, ô, ei, ou, uo — ie* ablautet, das, aus vorahd. *ẽ* oder *eu* entstanden, im letzten Grunde Produkt der Kontraktion eines im Präteritum vorhandenen Reduplikationsvokals mit dem Wurzelvokal ist. Vgl. got. *slēpan : saislēp,* d. i. *seslēp* und im übrigen Streitberg, UG. § 215.

a, â, ô, ei, ou, uo	*ie*	*ie*	wie Präsens
vallen	*viel*	*vielen*	*gevallen*
slâfen	*slief*	*sliefen*	*geslâfen*
stôzen	*stiez*	*stiezen*	*gestôzen*
scheiden	*schiet*	*schieden*	*gescheiden*
loufen	*lief*	*liefen*	*geloufen*
ruofen	*rief*	*riefen*	*geruofen.*

Achtes Kapitel.

Die mhd. Konsonanten im Verhältnis zu den ahd. und urgermanischen.

84. Vorbemerkung. In der Entwickelung des hd. Konsonantismus sind zwei Akte von besonderer Wichtigkeit:

1. die westgerman. Konsonantengemination, d. h. die Verdoppelung inlautender Konsonanten vor unmittelbar folgendem erhaltenem *r, l* oder geschwundenem *w, j,* vgl. UG. § 131;

2. die speziell hd. Lautverschiebung, durch welche a) die urgermanischen stimmlosen Verschlußlaute

p t k

zwischen Vokalen zu

ff ßß χχ (geschrieben ahd. *hh,* mhd. *ch*),

anlautend und hinter Konsonanten zu

pf tz oder *z k* (d. i. *kh*, schweiz. tirol. *kχ*),

in der Gemination zu

pf tz ck (d. i. *kkh*),

b) die urgermanischen stimmhaften Verschlußlaute und Spiranten

b, ƀ d, đ g, ȝ

zu tonlosen Verschlußlauten

b d g

wurden. Das Nähere muß die ahd. Grammatik lehren.

Außerdem ist zu beachten, daß zu verschiedenen Zeiten Geminaten nach langem Vokal und im Silbenauslaut vereinfacht wurden. Die erhaltenen Geminaten sind vierfachen Ursprungs: 1. urgermanisch, 2. westgermanisch, 3. althochdeutsch, 4. während der ahd. oder mhd. Periode durch Assimilation oder sekundäre Zusammenrückung entstanden.

I. Die Vokale in unsilbischer Funktion.

1. mhd. *j*.

A. Entsprechung und Stellung.

85. 1. Mhd. *j* entspricht ahd. *j*, urgerm. *i̯* (UG. § 72) im Wortanlaut. *jugent* 'Jugend', *jâr* 'Jahr', *jëhen* 'aussagen, erklären', *jësen* 'gären, schäumen', *jëten* 'jäten'.

Anmerkung. Neben *jâmer, jener* erscheinen obd. (al.) *âmer, ener* UG. § 72 A. Einen neuen Erklärungsversuch macht Horn, Beiträge z. deutschen Lautlehre, Leipzig 1898, S. 25 ff.

86. 2. Mhd. *j* erscheint im Inlaut zwischen Vokalen, wie ahd. *j*, als Übergangslaut in *drœjen* 'drehen', *wœjen* 'wehen', *sœjen* 'säen', *blüejen* 'blühen', *müejen* 'mühen, quälen'. Daneben erscheinen auch Formen ohne *j*: *drœn, wœn, sœn, blüen* u. s. w.

B. Wechsel zwischen *j* und *g*.

87. In der unmittelbaren Nachbarschaft von *i* ist silbenanlautendes *j* zu *g* geworden: a) wortanlautend in 3. Sg. Präs. Ind. *giht* zu *jëhen* 'sagen, aussagen', *bi-giht* 'confessio', *gis* F. 'Schaum' zu *jësen*. *gësen gërn* (vgl. nhd. *gären*) ist vielleicht nur Analogiebildung nach der 3. Sg. Ind. *gist girt* 'schäumt'. — b) inlautend nach Vokal: Gen. *zwîges* (neben *zwîes*) zu Nom. *zwî* M. N. 'Zweig' (Neubildung *zwîc*), Pl. *eiger* zu *ei, frîgen* 'frei machen', spätmhd. *mètzige* 'Fleischbank', *mètziger mètzger* (aus mlat. **macearius*, Nebenform zu *macellarius*, siehe Kluge, Et.Wb. s. v.), *kèvige* M.F.N. 'Käfig' (aus lat. *cavea*), *Venedige* aus *Venetia*. Daneben stehen Formen mit *j* oder ohne Konsonant *eijer eier, frîjen frîen, mètzje, kèvje*. — c) inlautend nach *r, l. nèrgen* 'nähren', *hèrgen* 'heeren' *(ver-hèrgen)* neben gewöhnlicherem *nèrn, hèrn, schèrge* 'Gerichtsdiener, Bote, Scherge', *vèrge* 'Fährmann, Ferge', *matèrge, latwèrge* u. s. w., *lilge gilge* 'Lilie', *vigilge* 'Vigilie'. Daneben *j*-Formen.

Anmerkung. Wahrscheinlich ist dieser Prozeß mit der umgekehrten Erscheinung, der Vokalisierung des *g* (§ 127), in Verbindung zu setzen. Letztere trat wohl ursprünglich nur im Anlaut unbetonter Silben ein. Nach langer Silbe bestand infolge-

dessen Doppelheit, ahd. *wí̯git* 'er kämpft' > **wî(i̯)it* und *wí̯gìt*, Gen. Sg. *wí̯ges* 'Kampfes' > **wî(i̯)es*, neben **wí̯gès*, *leí̯ge* 'laicus' (aus rom. **laigo*) > *leije* 'leie' neben *leí̯gè*, ahd. *brĕdigôn* 'praedicare' > *prĕdiôn* (vgl. Braune, Ahd. Gr. § 149 A. 5 a) neben *prĕdigô̯n*. Nach diesem Muster ist dann auch zu Gen. Sg. *zwîes* (d. i. **zwî(i̯)es*) ein *zwîges* (und Nominativ *zwîc* für altes *zwî*) geschaffen worden, zu *frîen frîjen* ein *frîgen*, zu *eier eijer — eiger*, zu *kévije* ein *kévigè*, zu unbetontem *jiht* betontes *giht* u. s. w. Ahd. *nérian* d. i. *nériȧ̀n* (vgl. Kluge in Pauls Grundriß ² I, S. 379) > *nérigàn*, woraus regelrecht *nérgan* (§ 68) *nérgen* entstand. Vgl. Braune, Ahd. Gr. § 118 A. 3 und die dort zitierte Litteratur.

2. mhd. *w*.

A. Entsprechung und Stellung.

88. 1. Mhd. *w* entspricht anlautend und inlautend ahd. *w*, urgerm. *u̯*, UG. § 73. *weiz* 'ich weiß', 'er weiß', *wazzer* 'Wasser', *witewe* 'Witwe'. — *swëster* 'Schwester', *twingen* 'drücken, zwingen'. — *brâwe* 'Braue', *êwec* 'ewig'; *gërwen* 'bereiten', *vërwen* 'färben', *mëlwære* 'Mehlhändler', *sënewe sënwe* 'Sehne', *schätewen* 'Schatten bringen'.

89. 2. Mhd. *w* entspricht gelegentlich anlautend ahd. *hw*, urgerm. *ƕ*, UG. § 117, 4. *wër* 'wer', *waz* 'was', *wëder* 'wer von beiden', *wërben* 'sich drehen, verfahren, werben'.

90. 3. Mhd. *w* erscheint im Inlaut zwischen Vokalen wie ahd. *w* als Übergangslaut in *bûwen* 'bauen', *trûwen* 'trauen'.

B. Die Verbindung *uw*,

91. in der sich *u* mit vorhergehendem Vokal zum Diphthongen verbunden hat (wobei *iu* nach § 26 im Mhd. Monophthong ist), repräsentiert ältere Geminata *u̯u̯*, die entweder urgermanisch ist; so in: mhd. *bliuwen* 'schlagen', *triuwe* 'Treue', *riuwen* 'schmerzen', *kiuwen* 'kauen', *iuwer* 'euer'; *houwen* 'hauen', *schouwen* 'schauen'; oder westgerm.: *ouwe* 'Aue', *vrouwe* 'Herrin', *niuwe* 'neu'.

Über *fröuwen, töuwen, ströuwen, göu* vgl. § 74, 3 d.

C. Fortfall von *w*.

92. 1. Im Silbenauslaut war *w* schon in ahd. Zeit zu *o* vokalisiert worden, das a) mit dem voraufgehenden

kurzen Vokal kontrahiert ist in *frō* 'froh' (ahd. *frô* aus *frao*, vgl. ahd. *frêwida* 'Freude' aus **fraw-ida*), *strô* 'Stroh' (ahd. *strô* aus *strao*, vgl. ahd. *strêwita* 'streute' aus **straw-ita*), b) zu mhd. *e* wurde in *schate* 'Schatten' (ahd. *scato*), Genitiv *schatwes schatewes*, c) nach kurzer Silbe hinter den Konsonanten *l*, *r* (vgl. § 68) und nach langem Vokal spurlos schwand: *mël* 'Mehl' (ahd. *melo*), Genitiv *mëlwes*, *fal* 'bleich', 'gelb' (ahd. *falo*; vgl. nhd. *fahl*), flektierte Form: *falwer* (vgl. nhd. *falb*), *gar* 'bereit, gerüstet' (ahd. *garo*), flektiert *garwer*; *blâ* 'blau' (ahd. *blâo*), flektiert *blâwer*, *sê* 'See' (ahd. *sêo*), Genitiv *sêwes*, *snê* 'Schnee' (ahd. *snêo*), Genitiv *snêwes*.

93. 2. Der Verbindung *uw* entspricht im Silbenauslaut *u*, da die auslautende Geminata vereinfacht wurde. Vgl. *tou*, Gen. *touwes* M. 'Thau', *spriu*, Plur. *spriuwer* 'Spreu', *triulîch* zu *triuwe*, *schoute*, Prät. zu *schouwen*.

94. 3. Die anlautenden Verbindungen *quë-*, *qui-*, *quî-* sind auf einem noch nicht näher umgrenzten Gebiet (besonders bair.) zu *kö-*, *kü-*, *kiu-* geworden. Über die Verbreitung von Formen wie *körder* = *quërder* M. N. 'Lockspeise' (vgl. nhd. *köder*, das sich dazu verhält wie *fodern* zu *fordern*), *köste* F. 'Büschel, Quast' = *quëste*, *kömen* (ahd. *quëman*; neben häufigerem *komen* aus ahd. *koman* § 205), 3. Sing. Ind. Präs. *kümt* (neben *kumt*), *köne* 'Gattin' (ahd. *quëna*), *erkücken* = *erquicken* 3. Sg. Ind. Präs. *kiut* = *quît*, *quidit* 'sagt, bedeutet', fehlen noch die Untersuchungen. In den Ausgaben erscheinen die *ö*-Formen in der Regel mit *o*. Vgl. Brenner, PBrB. 20, 85. *kë-* und *ki-* (*chë-*, *chi-*) scheinen ursprünglich alemannische Entwicklungsformen; nur *këc* = *quëc* 'lebendig, frisch' wird weitere Verbreitung gehabt haben. Neben md. *quât* Adj. 'böse, schlimm' (selten), Subst. M. N. 'Kot' steht obd. *kât*, *kôt*; neben *quam* Prät. 'kam' : *kom*, Plur. *kômen* = *quâmen* (dazu Konjunktiv *kœme*, wohl Neubildung); *kam* und *kâmen* sind vielleicht Neubildungen zu *kumen* (vgl. § 205).

II. Die Liquiden.

1. mhd. *l*.

95. 1. mhd. *l* entspricht: 1) dem gleichen ahd. und urgerm. Laut an- und inlautend: *liegen* 'lügen', *ligen* 'liegen', *lêren* 'lehren'. — *vil* 'viel', *halten* 'halten', *hëlfen* 'helfen', *schalk* 'Knecht'. — *kil* 'Kiel', *zîlant* 'Zeidelbast', UG. § 127, B 1.

= 2) anlautend auch ahd. *l*, urgerm. *wl*: *ant-lütze ant-litze* 'Antlitz' (vgl. got. *wlits* 'Angesicht', as. *wliti*), selten inlautend: *sêle* 'Seele' (aus ahd. *sêla* **sêwla*, vgl. got. *saiwala*).

= 3) anlautend auch ahd. urgerm. *hl*: *lût* 'laut', *lûter* 'rein', *laden* 'beladen', *last* F. 'Last', *lachen* 'lächeln'.

= 4) bisweilen inlautend nach langem Vokal westgerm. Geminata (*j*-Verschärfung): *îlen* 'eilen', *teilen* 'teilen'.

Außerdem vertritt *l* etymologisches *ll* im Auslaut.

Anmerkung. Schwund von *l* ist schon in ahd. Zeit eingetreten in alem. *sun* = *suln*, *wën* = *wëllen*.

96. 2. mhd. *ll* entspricht: 1) ahd. *ll*, urgerm. *ll*. *wallen* 'umherstreifen', *wallære* 'Wallfahrer, Pilger', *stal*, Gen. *stalles*, 'Standort, Stall', *knolle* 'Klumpen', *bil* st. N., Gen. *billes*, 'Spitzhacke', dazu *billen* 'schlagen'. UG. § 127, B 1. — *vol voller* 'voll', *wëlle* 'Welle', *wolle* 'Wolle', *vël*, Gen. *vëlles*, 'Haut', *stolle* 'Stütze, Gestell'. UG. § 127, A 2.

2) ahd. *ll*, westgerm. *lli*, urgerm. *li*. *hëlle* st. F. 'Hölle', *wille* schw. M. 'Wille', *gesëlle* schw. M. 'Geselle', eigentlich 'Mitwohner' (zu *sal*), *sëllen* (meist *sëln*, s. § 135 f.) 'übergeben, verkaufen', *zëllen* (meist *zëln*) 'zählen'.

3) ist durch Assimilation oder Zusammenrückung entstanden. Vgl. *zwillinc* aus *zwinelinc* zu ahd. *zwinal* 'geminus, gemellus', *guollîch* für *guotlîch*, *ëllende* aus ahd. *ëli-lenti* (nach § 68).

2. mhd. *r*.

A. Entsprechung und Stellung.

97. 1. mhd *r* entspricht: 1) ahd. *r*, urgerm. *r* anlautend und inlautend. *rëde* 'Rede', *rëht* 'Recht'; — *arm* 'Arm', *dorf* 'Dorf', *darf* 'habe nötig', *hërze* schw. N. 'Herz',

hart 'hart', *ërde* 'Erde', *sorge* 'Sorge'; *bërn* 'tragen', *swœre* 'schwer'.

= 2) inlautend auch ahd. *r,* urgerm. *z. mêr* 'mehr', *hort* 'Schatz', *tier* 'Tier'. — *mëzzer* 'Messer'. — *ur-, er-, zer-* in Zusammensetzungen, z. B. *urteil, erkënnen, zerbrëchen.* UG. § 123, 5.

= 3) inlautend auch ahd. *r,* urgerm. *rį* nach langem Vokal. *wârer* flektiertes Adj. 'wahrer'.

= 4) inlautend auch ahd. *r,* urgerm. *zį* nach langem Vokal. *hœren* 'hören', *lêren* 'lehren'.

= 5) im Anlaut bisweilen ahd. *r, hr,* urgerm. *hr. raben* st. M. 'Rabe', *rame* st. F. 'Gestell', *rê* M. N. 'Leichnam', *rëtten* schw. V. 'retten', *reine* 'rein', *rinc* 'Ring', *rint* 'Rind', *rimpfen* 'runzeln', *rîfe* 'Reif (pruina)', *riuwe* F. 'Schmerz', *ruom* 'Ruhm' u. a.

= 6) im Anlaut bisweilen ahd. *r,* urgerm. *wr: rëchen* 'verfolgen, rächen', *rüege* 'gerichtliche Anklage'.

Außerdem vertritt *r* etymologisches *rr* im Auslaut.

2. mhd. *rr* entspricht 1) ahd. *rr,* urgerm. *rr. vërre* 'fern', *vërre* schw. V. 'halte, mache fern', *virre* st. F. 'Entfernung', *virrec* 'weithin verbreitet' (vgl. *virne* 'alt'), *stërre* (Nebenform zu *stërne*) schw. M. 'Stern', *wërren* st. V. 1. trans. 'in Verwirrung bringen'; 2. intr. 'hemmen', *wërre* st. F., schw. M. 'Verwirrung'. UG. § 127 A, Anm. 1.

= 2) ahd. *rr,* urgerm. *rz. irre* 'irr', *dürre durre* 'dürr, trocken', *dorre* schw. V. 'werde dürr' (vgl. *durst* 'Durst').

= 3) ahd. *rr,* urgerm. *rį. bërren* (gewöhnlich *bërn,* s. § 135 f.) 'schlagen', *bürren (bürn)* 'erheben'.

= 4) ahd. *rr,* urgerm. *zį. nërren* (gewöhnlich *nërn,* s. § 135 f.) 'ernähren', *wërren (wërn)* 'schützen'.

= 5) ahd. *rr,* urgerm. *rzj. dërre* 'dörre, trockne aus'.

= 6) ahd. *rr* durch sekundäres Zusammentreffen: *hêrre hërre* 'Herr' (aus ahd. *hêr(o)ro hêr(ô)ro*). Auf *s* + *r* beruht Gen. Dat. Sg. F. *dirre* 'dieser' neben *diser(e)* (aus ahd. *dirro* bei Notker, für *dis(e)ro*).

B. Schwund von *r*.

98. Nach langem Vokal ist *r* im Silbenauslaut abgefallen: *dâ* ‘da, dort’ aus *dâr,* vgl. *dârinne, wâ* ‘wo’ aus *wâr,* vgl. *wârinne, hie* aus *hier,* vgl. *hierinne, mê* ‘mehr’ aus *mêr, ê* ‘früher’ aus *êr.* In der Stellung vor folgendem Vokal wurde *r* zur folgenden Silbe gezogen, blieb also erhalten; auch ist der Konsonant oft durch Analogiebildung wieder hergestellt, so in *êr* ‘Erz’, *jâr* ‘Jahr’ u. a.

Anmerkung. *r* ist ferner geschwunden in der Vorsilbe *ver-* bei folgendem *l: verliesen* > *vliesen, verlust* > *vlust.* Über *wēlt* neben *wēr(e)lt* vgl. § 169.

III. Die Nasale.

1. mhd. *m.*

99. 1. mhd. *m* = 1) ahd. *m,* urgerm. *m* an- und inlautend. *man* ‘Mann’. — *name* schw. M. ‘Name’, *zimber* N. ‘Bauholz, Gebäude’, *umbe* ‘um, herum’. — *bodem(e)* schw. M. ‘Boden’, *bësem(e)* ‘Besen’, *vadem* st. M. ‘Faden’, *buosem* ‘Busen’.

= 2) ahd. *m,* urgerm. *mm* in unbetonter Silbe. *dëm(e)* Dat. Sing. zu *der, im(e)* Dat. Sing. zu *er, blindem* Dat. Sing. zu *blint.* UG. § 127, B 3.

= 3) ahd. *m,* westgerm. Geminata durch *j*-Verschärfung bisweilen im Inlaut nach langem Vokal. *sûmen* ‘säumen’, *rûmen* ‘räumen’, *troumen* ‘träumen’.

Außerdem vertritt *m* etymologisches *mm* im Auslaut.

Anmerkung. Auf Geminata durch Assimilation zurück gehen die *m* in den Dativen *eime* aus *eimme einme, dîme, offeme, getâme* und in *Reimâr* = *Reinmâr Reginmâr.*

100. 2. mhd. *mm* = 1) ahd. *mm,* urgerm. *mm. swimmen* ‘schwimmen’, *grimme* ‘schrecklich, wütend’, *stum stummer* ‘stumm’.

= 2) ahd. *mm,* urgerm. *mj. vrëmmen vrümmen* schw. V. ‘fördern’ (gewöhnlich *vrëmen, vrümen* vgl. § 135 f.).

= 3) ahd. *mm,* urgerm. *mj. tëmmen* ‘mit einem Damm umgeben’ (vgl. got. *faúrdammjan* ‘eindämmen, verwehren’).

= 4) ahd. *mm, mn,* urgerm. *mn. stimme* st. F. ‘Stimme’. UG. § 128, 1.

Anmerkung. Auf Assimilation beruhen *amme* aus *anme* = *an dëme*, *vomme* aus *vonme* = *von dëme*, *imme* aus *inme* = *in dëme*.

2. mhd. *n* (dental).

101. 1. mhd. *n* = 1) ahd. *n*, urgerm. *n* an- und inlautend. *naȝ* 'naß', *naht* F. 'Nacht'. — *rant* M. 'Schildbuckel, Schild', *sant* M. N. 'Sand', *hundert* '100'. UG. § 127, A 4. — *hane* schw. M. 'Hahn'.

= 2) bisweilen anlautend ahd. *n*, *hn*, urgerm. *hn*. *nac* st. M. *nacke* schw. M. 'Nacken', *napf* M. 'Napf', *nîgen* st. V. 'sich neigen, danken', *nuȝ* F. 'Schalenfrucht, Nuß'.

= 3) öfters auslautend ahd. *m*, *n*, urgerm. *m*. *bin* '(ich) bin', alem. ofränk. *nan* 'nahm', alem. *hein* 'heim', alem. *ruon* 'Ruhm'. — Dat. Plur. *tagen* '(den) Tagen'.

Anmerkung 1. Gewöhnlich ist ausl. *m* restituiert, wo verwandte Formen mit inl. *m* vorhanden waren: *nam*, *kam* u. s. w.

= 4) ahd. *n*, urgerm. *nį* inlautend nach langem Vokal und in unbetonter Silbe. *wœnen* schw. V. 'glauben, meinen'. Gen. Dat. des Infinitivs (sog. Gerundium) *nëmen(n)es nëmen(n)e* zu *nëmen* 'nehmen'.

Außerdem vertritt *n* etymologisches *nn* im Auslaut.

Anmerkung 2. Neben *rn* erscheint *rm* in md. *turm* M. = mhd. *turn* 'Turm'. Weinhold § 183. Vgl. Baist, Z. f. rom. Phil., 18, 200; Horn, Beiträge z. deutschen Lautlehre, Leipzig 1898, S. 11 A.

102. 2. mhd. *nn* = 1) ahd. *nn*, urgerm. *nn*. *minner* 'kleiner, geringer', *dünne* 'dünn', *rinnen* 'rinnen, fließen', *kinne* st. N. 'Kinn'. UG. § 127, A 3.

= 2) ahd. *nn*, urgerm. *nį*. *künne* st. N. 'Geschlecht, Verwandtschaft', *dënnen* 'dehnen' (gewöhnlich *dënen*).

= 3) ahd. *nn*, urgerm. *nnį*. *be-kẽnnen*, *er-kẽnnen* schw. V. 'kennen lernen'.

= 4) ahd. *nn* durch Assimilation. *pfẽnninc* 'denarius'.

Anmerkung. Ausfall des *n* trat in unbetonter Silbe ein nach anlautendem *n*. Vgl. Partiz. Präs. *sẽnendè* 'liebend' > *sẽnedè*, *brínnedè* neben *brínnènde* 'brennend', *diénedè* neben *diénènde* 'dienend', wonach andere Partizipien wie *clagede*, *wahsede*, *töude* ('sterbend') wohl Analogiebildungen sind, *háne-krâ't* 'Hahnenschrei', *háne-fůoȝ* 'Hahnenfuß', *tẽnne-rî's* aus *tẽnnin rî's* 'Tannreis',

tënne-zûn. Vgl. Edw. Schröder, ZfdA. 37, 124 ff. In *spilde* 'spielend', *hëlde* 'verbergend, hehlend' (aus *spil(e)nde hël(e)nde* nach § 68) ist *n* zwischen den Konsonanten *l* und *d* ausgefallen oder assimiliert worden; ebenso *pfalze* aus *pfalnze, pfalenze* 'Pfalz'.

3. mhd. *n* (guttural).

103. Erscheint nur vor folgendem Guttural und entspricht im allgemeinen demselben ahd. und urgerm. Laut.

Vgl. *trinken* 'trinken', *sinken* 'sinken', *ënge* 'eng'.

Anmerkung 1. Die Nasale werden häufig den ihnen folgenden Lauten angeglichen, ohne daß die Schreibung dies immer zum Ausdruck kommen läßt. Vgl. *imbîz, inbîz* 'Mahlzeit' zu *bîzen* 'beißen'.

Anmerkung 2. Ausfall des *n* trat bereits in ahd. Zeit ein in unbetonter Silbe bei *n* im Silbenanlaut. Vgl. *künic* (aus *kuning*) 'König', *honec* (aus *honang*) 'Honig', *pfénnic* neben *pfénning*, Gen. *pfénninges*, Dat. *pfénninge*. Vgl. Sievers, PBrB. 4, 533 f.; Schröder, a. a. O.

IV. Der Hauchlaut *h*.

A. Entsprechung und Stellung.

104. 1. mhd. *h* = ahd. *h*, urgerm. *h* (χ) anlautend und inlautend vor Vokalen. *harm* M. 'Schmerz, Trauer', *hunt* M. 'Hund', *huof* M. 'Huf', *hërze* schw. N. 'Herz', *hundert* '100'. UG. § 117, 3 I. — *hêrbest* M. 'Herbst', *hahse* schw. F. 'Kniebug am Hinterbein', *hëben* 'heben', *hane* schw. M. 'Hahn', *heil* 'heil'. UG. § 117, 3 II. — *hal* M. 'Schall', *hals* M. 'Hals'. UG. § 117, 4, 2.

zëhen '10', *vihe* st. N. 'Vieh', *zaher* M. 'Zähre, Thräne', *spëhen* 'spähen', *swëher* 'Schwiegervater'. UG. § 117, 3 I. — *vêhe* st. F. 'Haß, Groll', *vêhen* schw. V. 'hassen', *vêhede vêde* st. F. 'Feindschaft'. UG. § 117, 3 II.

105. 2. mhd. *h* = ahd. *h*, urgerm. *lv* zwischen Vokalen. *sëhen* 'sehen', *lîhen* 'leihen, lassen', *ahe* st. F. 'Fluß, Wasser'.

106. 3. mhd. *h* = ahd. *hw*, urgerm. *lv* vor *u*: *huoste* schw. M. 'Husten'.

B. Wechsel mit der Spirans *h*, *ch*.

107. Der ahd. mhd. Hauchlaut *h* ist aus der gutturalen Spirans fortis (χ) vor Vokalen entstanden. Daraus erklärt sich der Wechsel von Hauchlaut vor Vokal und Spirans im Silbenauslaut und vor Konsonant in: *hôch* — flektiert *hôher, nâch* 'nahe' — *nâher,* Präteritum *sach* 'sah', 3. Sing. Präs. *siht,* Substantiv *gesiht* — *sëhen, geschach, geschiht* — *geschëhen.*

C. Schwund.

108. In der Stellung nach langem Vokal vor unbetontem *e* ist *h* häufig geschwunden: *vâhen : vân, vlêhen : vlên, vêhede : vêde.* Md. (selten obd.) tritt der Schwund auch nach kurzem Vokal ein: *sên* = obd. *sëhen.* In sekundärer Weise findet sich der Verlust des *h* auch im Auslaut, obd. nur bei vorausgehendem langen Vokal, vgl. die Neubildungen: *hô* (zu *hôher* neben älterm *hôch*), *nâ, vlê* 'Bitte', *gezô* 'zog', die mitunter im Reim erscheinen (Weinhold § 242). Nach den Zusammenstellungen von Wilmanns, Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte, 4, 99 f. scheint inlautendes *h* im südwestl. Deutschland etwas stärkere Artikulation gehabt zu haben als anderwärts.

Anmerkung. Anlautend ist *h* selten geschwunden, z. B. in dem unbetonten titularen *er* = *hër, hêrre,* z. B. *er Sîfrit, er Hagene, er Dietrich.*

V. Die Spiranten.

1. mhd. *f, v.*

109. 1. mhd. *v* als Lenis entspricht ahd. *f,* urgerm. *f* inlautend in tönender Nachbarschaft. *nëve* schw. M. 'Neffe'. UG. § 117, 1. — *haver* schw. M. 'Hafer', *oven* M. 'Ofen'. UG. § 117, 4, 3. — *wërven,* Nebenform zu *wërben* 'drehen, werben'.

110. 2. mhd. *f* (im Anlaut auch *v* geschrieben, s. § 29), entspricht 1) ahd. *f,* urgerm. *f* im Anlaut und Auslaut, inlautend in der Nachbarschaft von Konsonanten. *val* 'gelb', *varm varn* M. 'Farnkraut', *vëhten* 'fechten', *vëder(e)* st. F. schw. F. 'Feder', *vihe* st. N. 'Vieh', *vil* 'viel', *vor* 'vorn',

ver- in Zusammensetzungen, *vël* N. 'Haut', *fluot* F. 'Flut', *frouwe* schw. F. 'Herrin', *frî* 'frei'. UG. § 117, 1. — *vallen* 'fallen', *fruot* 'wacker, verständig'. UG. § 118, 1. — *hof* M. 'Hof'. — *haft* M. 'Fessel', *gift* N. 'Geben, Gabe, Gift'. — *wolf* M. 'Wolf', *fünf* '5'. UG. § 117, 4, 3.

Anmerkung. *v (f)* erscheint auch in alten und jungen Lehnwörtern für lat. rom. *v*, s. § 29 I, 1.

= 2) ahd. *f ff*, urgerm. *p* inlautend nach langem Vokal, auslautend außerdem nach kurzem Vokal. *slâfen* 'schlafen', *wâfen* N. 'Waffe', *ruofen* 'rufen', *loufen* 'laufen'. — *tief* 'tief', *schif* 'Schiff' (Gen. *schiffes*). UG. § 125.

= 3) ahd. *f, pf*, urgerm. *p* nach *l, r*. *hëlfen* 'helfen', *wërfen* 'werfen', *scharf* 'scharf', *dorf* 'Dorf'. UG. § 125.

Anmerkung. Neben *scharf, harfe, gëlf* erscheinen *scharpf, harpfe, gëlpf*, wo wahrscheinlich Wechsel von *p : pp* vorliegt, vgl. Kauffmann, PBrB. 12, 505. Vgl. auch nhd. *karpfen*.

3. mhd. *ff* = ahd. *ff*, urgerm. *p* inlautend nach kurzem Vokal. *offen* 'offen', *trëffen* 'treffen', *ge-schaffen* 'geschaffen'.

2. mhd. *s*.

111. 1. mhd. *s* als Lenis entspricht ahd. urgerm. *s* inlautend zwischen Vokalen. *lësen* 'lesen', *zëse zësewer* Adj. 'rechts, rechter'.

112. 2. mhd. *s* als Fortis = ahd. urgerm. *s* im An- und Auslaut, inlautend in der Nachbarschaft von Konsonanten. *siben* '7', *swërn* 'schwören', *slahen* 'schlagen', *sprëchen* 'sprechen', *stat* 'Stadt, Stätte'. — *was* 'war', *gras* N. 'Gras', *list* MF. 'Kunst, List', *lust* 'Lust'. Im Auslaut ist *s* auch = ahd. *s*, urgerm. *ss: gewis* (flektiert *gewisser*) 'gewiß, sicher'.

113. 3. mhd. *ss* = ahd. urgerm. *ss*, nur inlautend nach kurzem Vokal. *misse-* in Zusammensetzungen, 'Wechsel, Abstand, Verkehrung' bezeichnend, *gewis gewisser* 'gewiß, sicher'.

Anmerkung. In einigen Fällen ist *s* aus *ʒ* oder *ʒ* + *s* vor *t* entstanden. *saste* < *saʒte* 'setzte', *bëste lëste* < ahd. *bëʒisto lëʒʒisto*.

2. mhd. *p*.

121. mhd. *p* erscheint in der Verbindung *sp* = ahd. urgerm. *sp*. *spil* N. 'Spiel', *sprëchen* 'sprechen'. — *wispel* M. 'Zischen, Wispeln'. Wo *p* sonst auftritt, handelt es sich um ahd. oder mhd. Lehnworte: *prëdigen, priester, paradîs; tempel. wâpen* N. ist ndd. Nebenform zu rein hd. *wâfen*. Unerklärt sind *gumpen* 'hüpfen, springen', *gumpelman* 'ioculator', *wimpel* 'Kopfbinde, Fähnlein'.

3. mhd. *d*.

122. mhd. *d* = 1. ahd. *d dh th*, urgerm. *þ*. *dënken*. schw. V. 'denken', *dünken dunken* schw. V. 'scheinen', *dagen* schw. V. 'schweigen', *dürre* 'dürr', *durst* 'Durst', *dërren* schw. V. 'dörren, trocknen', *diet* M. F. 'Volk', *dil* schw. M. F., *dille* F. 'Brett, Diele', *dorn* M. 'Dorn', *dünne* 'dünn', *dinsen* 'ziehen'. UG. § 117, 2.

bruoder 'Bruder', *finden* st. V. 'finden', *wërden* st. V. 'werden', *wërt* schw. *wërde* 'wert', *wëder* 'wer von beiden', *rëder* 'Räder'. UG. § 117, 2. — *schade* schw. M. 'Schaden'. UG. § 118, 2.

= 2. ahd. *t(d)*, urgerm. *d* nach Nasal im Silbenanlaut: *hinder* 'hinter', *under* 'unter', *binden* 'binden', *hënde* 'Hände', *nande* 'nannte', *wânde* 'wähnte, glaubte', *rûmde* 'räumte'.

= 3. ahd. *t*, urgerm. *t* nach Nasal im Silbenanlaut *winder* neben *winter* 'Winter'.

= 4. ahd. *t* (aus *d* + *t*, *t* + *t*): *sande* neben *sante* (d. i. *sand-te*), Prät. zu *sënden*.

Anmerkung 1. Die Erweichung von *t* in *winter* fehlt in den heutigen Mundarten nach Wrede, AfdA. 19, 108 auf hd. Gebiet (abgesehen vom Ripuar.) nur «dem Gebiet des oberen Mains (dem Hoch- oder Ostfränkischen, vgl. ZfdA. 36, 137) und dem Schlesischen, d. h. dem Hd. östl. von dem alten Wendenlande etwa vom 32. Längengrade an». «Aber der Grad der Erweichung wird sehr verschieden, die Abstufung zwischen Lenis und Fortis mannigfaltig sein, wie die relative Häufigkeit der *nd*-Schreibung schließen läßt, sie erscheint z. B. im Bair. etwas seltener als im Rhfr. und Schwäb., jedoch noch häufiger als im Thür. und Obersächs.»

Anmerkung 2. Palatalisiertes *d* ist geschwunden im Anlaut unbetonter Silben ahd. 3. Sg. Präs. Ind. *quidit* 'sagt, bedeutet' > *quît*, Prät. ahd. *rédiota* 'redete' > *rédete, reite*, vgl. 'Vokalisierung von *g*', § 127.

4. mhd. *t*.

123. 1. mhd. *t* entspricht = 1) ahd. *t (d)*, urgerm. *đ*. *tât* 'That', *tuon* 'thun', *tar* '(ich) wage', *tür* 'Thür', *tor* 'Thor', *tohter* 'Tochter', *tac* 'Tag', *triegen* 'trügen', *trinken* 'trinken', *twërc* 'Zwerg', *twalm* 'Betäubung'. UG. § 122, 2.

witewe 'Witwe' UG. § 122, 2. — *vater* 'Vater', *muoter* 'Mutter', *hart* 'hart', *âtem* 'Atem'. UG. § 123, 2.

= 2) ahd. *t*, urgerm. *t* anlautend vor *r*. *triuwe* 'Treue', *trôst* 'freudige Zuversicht', *trëten* 'treten'.

= 3) ahd. *t, tt*, westgerm. *tt* (*r*-Verschärfung), urgerm. *t* nach langer Silbe. *lûter* 'rein, lauter', *eiter* 'Gift', *winter* 'Winter' (s. § 122, 3).

= 4) ahd. *d, dh, th*, urgerm. *þ* im Anlaut vor *w*. *twahen* 'waschen', *twingen* 'zwingen', *twërh* 'quer', *twërn* 'herumdrehen, bohren'.

Anmerkung 1. Im Wmd. erscheint an Stelle von obd. *t* für urgerm. *đ* an- und inlautend *d* mit folgenden Ausnahmen: 1. Im Rhfr. und Hess. ist das noch im Ahd. (in den Übersetzungen aus Isidor) vorhandene *-rd-* zu *-rt-* verschoben, nördlich vom Main wohl erst im 12. Jahrh., während das Mslfr. mit dem Ripuarischen *-rd-* bewahrt. Im Hess. schwinden die letzten *-rd-* am Schlusse hochtoniger Silben im 13., am Schlusse nebentoniger im 14. Jahrh. — 2. *-ld-* ist nur im südl. Rheinfranken vor 1300 in *-lt-* übergegangen, im nördl. aber bis 1400 und länger erhalten geblieben. — 3. Im Prät. schwacher Verba zeigen die rhfr. Urkunden *-te*, auch die hess. Elisabeth hat *-te* (meist nach unbetonter Mittelsilbe). Während im südl. Rheinfranken dieser Übergang schon im 10. und 11. Jahrh. vor sich gegangen sein wird, ist er nördlich des Mains jedenfalls erst im 13. Jahrh. erfolgt. Vgl. Sievers, Die Oxforder Benediktiner-Regel S. XIV f.; John Meier, Iolande von Vianden S. VIII ff.; Böhme, Zur Kenntnis des Oberfränkischen S. 12 ff.

Für das Südfränk. zeigen die Speyerer Urkunden (nach Böhme) bis etwa 1350 im Anlaut Wechsel von *t* und *d* mit Überwiegen von *d*, während später *t* die Oberherrschaft gewinnt. *t* dringt hier — so scheint es — während des 14. Jahrh. von Osten nach Westen vor. Vgl. aber auch § 152.

Im Thür.-Obs. und Omd. scheint in älterer Zeit *t* geherrscht zu haben (Behaghel, Grundriß S. 728; anders Braune, Ahd. Gr. § 163 Anm. 4).

Auch obd. erscheint für *t* = urgerm. *þ* (vor *w*) noch häufig *d*.

Über jüngeres *d* < *t* in den Dialekten vgl. § 152.

Anmerkung 2. In einigen Fällen erscheint mhd. *t* im Anlaut an Stelle von älterem oder zu erwartendem *d*. Vgl. *tûsent* (schon ahd. *t*) '1000', *tâht* (schon ahd. *t*) 'Docht', *törpel* für *dörpel* (ndd. Lehnwort) 'Bauer', *toppel topel* 'Würfel' (franz. *doublet*), *tülle* 'Zaun, Röhre', *touwen töuwen* schw. V. 'sterben', *tasche* (ahd. *tasca, dasca* = ital. *tasca*) 'Tasche'. Schwanken findet sich in *dâhe* schw. M. 'Thon', *diehter* 'Enkel', *dîhsel* F. 'Deichsel', *dëhsel* F. 'Beil, Hacke', *dürre* 'dürr', *diuten* 'deuten', vgl. auch noch nhd. *tosen, getöse* neben mhd. *dôzen gedœze*.

Anmerkung 3. Schwund von *t* ist schon ahd. eingetreten zwischen Konsonanten: *erneslîch, angeslîch, geislîch*. Gelegentlich findet sich dieser Abfall auch am Wortende, namentlich md. (Reimbelege bei Weinhold § 199. 200). Als Charakteristikum des Fränk. wird Abfall des *t, n, r* von dem Ostfranken Hugo von Trimberg Renner 22252 angeführt. Andrerseits findet sich Antritt des *t* namentlich nach *s, f (n)*. Vgl. 2. Sg. Präs. Ind. mhd. *hilfes(t)* = ahd. *hilfis*, md. *huft* = *huf* 'Hüfte', md. *kouft* = *kouf*, md. *iergent* = *iergen* u. a.

124. 2. mhd. *tt* = 1) ahd. westgerm. *tt* (*r*-Verschärfung), urgerm. *t*. *bitter* 'bitter'.

= 2) ahd. *tt*, urgerm. *ddi*, urgerm. *đi*. *mitte* F. 'Mitte', Adj. 'mittlere', *bëtte* st.N. 'Bett', *dritte* 'dritte', *rëtten* 'retten', *bitten* 'bitten'.

= 3) *tt* aus *t* + *t*, *tt* + *t*. *rëtte* = *rëttete*.

5. mhd. *g*.

A. Entsprechung und Stellung.

125. 1. mhd. *g* = 1) ahd. *g*, urgerm. *g* nach Nasal. *ënge* 'eng', *angest* 'Angst'. UG. § 123, 3 I. — *gangen* Part. Pass. 'gegangen'. UG. § 122, 3 II.

= 2) ahd. *g*, urgerm. *gu* nach Nasal. *singen* 'singen'. UG. § 122, 4.

= 3) ahd. *g*, urgerm. *g*. *gans* F. 'Gans', *gêr* M. 'Ger', *briute-gam* 'Mann der Braut, Bräutigam', *got* 'Gott', *gên* 'gehen'. UG. § 122, 3 I. — *gast* 'Gast', *gît* M. 'Gier, Habgier, Geiz', *gëben* 'geben', *vergëzzen* 'vergessen'. UG. § 122, 3 II. *wëgen* 'bewegen', *wagen* schw. M. 'Wagen', *sige sic* M.

'Sieg'. UG. § 122, 3I. — *ligen* 'liegen', *lëger* N. 'Lager', *nagel* M. 'Nagel', *stîgen* 'steigen'. UG. § 122, 3II. — *nîgen* 'sich verneigen, danken'. UG. § 122, 4.

= 4) ahd. *g* aus *gg: vüegen* schw. V. 'fügen', *bougen* schw. V. 'beugen', *ougen* schw. V. 'zeigen'.

126. 2. mhd. *gg ck* (vgl. § 29, I, 3) = 1) ahd. *gg ck*, urgerm. Gemination vor *j*. *rügge rücke* st. M. 'Rücken', *brügge brücke* st. F. 'Brücke', *mügge mücke* st. F. 'Mücke'. UG. § 131, 1.

= 2) ahd. *gg, ck*, urgerm. Gemination vor *n*. *rogge, rocke* schw. M. 'Roggen'. UG. § 131, 5.

Anmerkung. Auf einem Teil des hd. Sprachgebietes war vielleicht urgerm. *ƶ* als Spirant bewahrt; doch finden sich obd. nur unsichere Spuren, vgl. § 29, II, 4. Über jüngeres *ƶ* § 161.

B. Vokalisierung.

127. *g* im Anlaut unbetonter Silben und in der Nachbarschaft von *i* und hellen (palatalen) Vokalen erfuhr Reduktion. Vgl. *leige* (rom. **laigo*) 'laicus' > *leije, leie.* «Der Vorgang war wohl der, daß durch die umgebenden Vokale die Artikulationsstelle des Konsonanten so weit nach vorn verschoben wurde, daß der Zungenrücken, an palatalen Verschluß nicht gewöhnt, den Gaumen nicht mehr erreichte; es entstand reduzierter Reibelaut, mit dem sich der Stimmton verband.» (Heusler.) Insbesondere konnte *g* nach kurzem betontem Vokal (vor 'verklingender' Silbe, s. § 47) vokalisiert werden unter Kontraktion der Verbindungen *ige, ege* zu *î, ei*. Vgl. ahd. *ligist* (mhd. *ligest*) 'liegst' > *lîst, ligit (liget)* > *lît*, ahd. **Sigifrit* > *Sîfrit, bigihte* > *bîhte;* ahd. *lëgist* (mhd. *lëget*) '(du) legst' > *leist, lëgit (lëget)* > *leit, lëgita (lëgete)* > *leite*, ahd. *gëgin* (mhd. *gëgen*) 'gegen' > *gein*, ahd. **gitrëgidi* (mhd. *getrëgede*) 'Getreide' > *getreide, sëgita* 'sagte' > *seite, gisëgit* 'gesagt' > *geseit*, ahd. Part. Prät. Pass. *giswigan* (mhd. *geswigen*) > *geswîn* (Gottfried v. Neifen 37, 8). Vgl. v. Bahder ZfdPh. 12, 485. Heusler, Der al. Konsonantismus S. 69. Die Kontraktion von *äge* > *ei (æ)* liegt vor in ahd. **tägedinc* (< *tagadinc*) 'Verhandlung' > *teidinc (tædinc)*, vgl. nhd. *verteidingen, verteidigen*, Gen. Dat. Sg. *mägede* > *meide* 'der Jungfrau'.

Durch Analogie sind im Mhd. diese kontrahierten Formen etwas ausgebreitet worden, wodurch eine scheinbare Kontraktion *age* > *ei* eingetreten ist. Nach Gen. Dat. *meide* ist auch ein Nom. *meit* neben *maget* (ahd. *magad*) geschaffen. Nach den Mustern *maget: meit, sagete* (ahd. *sagêta*) : *seite, gesaget* (ahd. *gisagêt*) : *geseit* ist auch zu *sagest, saget* (ahd. *sagêst, sagêt*) die Nebenform *seist, seit,* zu *clagest, claget* (ahd. *clagêst, clagêt*) *cleist, cleit* u. a. erzeugt.

Anmerkung. 1. Die Kontraktion von *ei* < *ęgi* war nach Ausweis der heutigen Dialekte in der Volkssprache nur über einen kleinen Teil des hd. Sprachgebietes verbreitet. Nur unkontrahierte Formen weist fast das ganze Gebiet des Bair. mit dem zunächst nördlich angrenzenden Teil von Ostfranken und einem kleinen von Rheinfranken auf. Dagegen kennt das Schwäb.-Alem., Tirol. und Md. die Kontraktion. Doch verwerten gleichwohl auch bair. Dichter der mhd. Periode *ei* < *ęgi*, offenbar beeinflußt durch alem. Formen, die in die Gemeinsprache aufgenommen waren. 2. Bair. Dichter haben später den Gebrauch der *ei*-Formen weiter ausgedehnt und bedienten sich an Stelle von *age* der Analogieformen *jeit* = *jaget, kleit* = *klaget, verdeit* 'verschweigt' = *verdaget, verzeit* = *verzaget;* seltener *beheit* = *behaget, teit* = *taget,* selbst *freit* = *fråget.* 3. Im Md. kommen auch andere kontrahierte Formen vor: *zeil* = *zagel, neil* = *nagel, neile* = *nęgele, lein* = *lęgen.* Für *ei* erscheint auch *ê,* wie andererseits für das Kontraktionsprodukt *ê* in *sên* (< *sëhen*), *geschên* (< *geschëhen*), *jên* (< *jëhen*) *ei.* 4. Im eigentlichen Gebiet der Kontraktion sind *ei* aus *ęgi* und altes *ei* nie völlig zusammengefallen und noch heute geschieden. Altes *ei* = schwäb. *oe, oa,* junges aus *ęgi* entstandenes = *ae.* Doch kann die Differenz nicht sehr groß gewesen sein, da auch schwäb. Dichter beide Laute im Reim binden. Vgl. Herm. Fischer, Zur Geschichte des Mhd., Tübinger Universitäts-Programm 1889; Wrede, AfdA. 16, 275 ff.

6. mhd. *k, c.*

128. 1. mhd. *k* (über *c* vgl. § 29, I, 2) erscheint anlautend, inlautend in den Verbindungen *lk, rk, nk* = ahd. urgerm. *k. kiesen* 'wählen', *kunt* 'bekannt', *knie* 'Knie', *kamp* 'Kamm'. — *crane* schw. M. 'Kranich' UG. § 125, 3. — *kuo* 'Kuh', *komen* 'kommen' UG. § 125, 4b. — *quëc kęc* 'lebendig, frisch', dazu *erquicke erkücke* 'mache lebendig', *quît kît* 3. Sg. Ind. Präs. aus *quidet* zu **quëden* 'sagt, bedeutet' UG. § 125, 4a.

volk 'Volk, Kriegsvolk', *wërc* 'Werk'. — *trinken* 'trinken'; = urgerm. *kų (q) sinken* 'sinken'. Wgerm. *kk* scheint vorzuliegen in *wolken* N. 'Wolke', *balke* 'Balken', *gewülke* 'Gewölk', *merken* 'merken'. Vgl. Schatz, Die Mundart von Imst § 75.

Auslautend vertritt *k (c)* auch etymologisches *ck*, s. § 129.

129. 2. mhd. *ck*. Urgerman. Geminata liegt vor in *boc*, Gen. *bockes*, 'Bock', *backen* 'backen', *lëcken* 'lecken', *zocken* 'ziehen, zerren' (vgl. UG. § 127, A. 1c); westgerm. Geminata durch *r* in *acker* 'Acker', *wacker* 'wachsam, tüchtig' (UG. § 125, 3a), durch *j (i)* in *drucken drücken* 'drücken', durch *w* in *nacket* 'nackt'.

Über *ck* = *gg* vgl. § 29, I, 3.

Anmerkung 1. Im Hochalemannischen und Hochbairischen (Tirolischen etc.) wurde, wie schon ahd. Schreibungen und die heutigen Dialekte lehren, statt *k* im Anlaut, hinter *r, l, n* und in der Gemination die Affrikata *kch* oder die daraus entwickelte gutturale Spirans gesprochen.

Anmerkung 2. In einer Reihe von Wörtern findet sich hinter *r, l* sowohl Verschlußlaut als Spirans (*k* und *ch, h*): *storc storh* 'Storch', *wëlc wëlh* 'welk', *kalc kalh* 'Kalk', *mark(e)t marht* 'Markt', *arke arche* 'Arche', *birke birche* 'Birke', *sarc sarh* 'Sarg' (Genitiv *sarkes* und *sarches*), *wërc wërh* 'Werk'. Die richtige Erklärung gab Heusler, Der alemannische Konsonantismus S. 60. Nach ihm ist urgerm. *k* nach *r, l* zu *ch* geworden, wenn sich Sekundärvokal entwickelt hatte (ahd. *storah*), erhalten, wo dies nicht eintrat (ahd. *storc*). Doch ist zu erwägen, ob nicht doch thatsächlich auf einem Teil des obd. Gebietes auslautendes *k* über *kχ* > *ch* verschoben ist, vgl. Anm. 4.

Anmerkung 3. In einigen Fällen ist *k* nach verbreiteter Ansicht aus *ch* entstanden. Über *kein, dekein* neben *dechein, dehein* 'ullus, nullus' vgl. Paul, PBrB. 6, 559. Neben *marh* 'Roß, Streitroß' steht *marc* (über Reime zu *starc* vgl. Mhd. Wb. II, 1, 63a), neben *värhel värhelîn*, Deminutiv zu *varh* 'Schwein', steht *värkel värkelîn*. Zu *durh* 'durch' gehört *dürkel* 'durchlöchert'.

Anmerkung 4. Auslautendes *c* < *g* ist mit *k* zusammengefallen und wird mit diesem unbedenklich im Reim gebunden, vgl. Lachmann, zur Klage 941. In einem Teil des obd. Gebietes scheint dies ausl. *c*, ebenso wie *k* zur Affrikata geworden zu sein. Als solche sind wohl die *ch* der Iwein-Hs. B. zu fassen, die sowohl für *k* als für *c* erscheinen: a) *schalch, folch, starch*,

werch, danch, gedanch, getranch, stanch; b) *wech enwech* (neben *wec enwec*), *burch, burchberch, vanchnusse, lanch, gelanch, ranch, spranch, twanch, dinch, junchfrǒwe, iunchherren*, vereinzelt *gîench, vîench* (Lachmann, Iwein, S. 364), sicherlich das Zeichen *kch* in bair. Hss. des 15. Jahrh.: *wekch, lakch, gankch, verparkch* u. a. (Anders Jellinek, PBrB. 15, 268 ff.; ZfdA. 36, 77 ff.) Aus der Affrikata kann sich weiterhin die Spirans entwickelt haben, was bei der Beurteilung obd. Reime wie *vërh* : *wërk, burc* : *durh, tac* : *gesach* (z. B. Nib. 1680, 1 D), : *sprach* (Kudr. 1166, 1, Ortnit 437, 2) zu beachten ist. — Auch für anl. *k* aus *g* (nach § 32) ist hochbair. (hochal.?) *ch* (Spirans oder Affrikata?) eingetreten: *Chriemhilt, Chautrûn* (= *Kûdrûn*), *cholt.*

VII. Affrikaten.

1. mhd. *pf.*

130. Entspricht 1. ahd. *pf,* urgerm. *p* im Anlaut und inl. nach Nasal. *pfeit* F. ‘hemdähnliches Kleidungsstück’, *pfuol* M.‘ Sumpf’, UG. § 125, 1. — *pfunt* ‘Pfund’, *pfénninc* ‘denarius’, *pflëgen* ‘mit einem Dinge zu thun haben, in Obhut nehmen’, *pfaffe* ‘Geistlicher, *pfat* ‘Pfad’.

kampf ‘Kampf’, *dampf* ‘Dampf’, *rumpf* ‘Rumpf’.

= 2. ahd. *pf,* urgerm. *pp: kopf* ‘Kopf’, *klopfen* ‘klopfen’, *zopf* ‘Zopf’.

= 3. ahd. *pf,* westgerm. *pp,* urgerm. *p* vor *r, l: apfel* ‘Apfel’, *kupfer* ‘Kupfer’.

= 4. ahd. *pf,* westgerm. *ppi,* urgerm. *pi: schépfen* ‘schöpfen, schaffen’, *slipfen* ‘gleiten’.

Anmerkung. Anlautend erscheint *p* oder *ph* (die Aspirata) für obd. *pf* im Wmd. (Rheinfränk., Mslfr., Hess.), z. T. auch Südfränk. (vgl. Böhme, S. 39 ff.), inlautend erscheint *pp* heut im gesamten Md. mit Ausschluß des Südthüringischen. Die Grenze für *appel* zieht Wrede, ZfdA. 37, 299, vgl. auch L. Hertel, Thür. Sprachschatz, Weimar 1895, S. 26.

2. mhd. *z, tz.*

131. 1. mhd. *z* entspricht ahd. *z,* urgerm. *t.* 1) im Anlaut vor Vokalen oder *w. zémen* ‘zähmen’, *zant zan* ‘Zahn’, *zaher* M. ‘Zähre’, *zûn* ‘Zaun’, *zer-* ‘zer-’, *zimbern* ‘zimmern’, *zwêne zwô zwei* ‘2’. UG. § 125, 2.

2) im Inlaut und Auslaut nach Konsonanten. *swarz* ‘schwarz’, *holz* ‘Holz’, *salz* ‘Salz’, *hërze* schw. N. ‘Herz’.

Anmerkung. Neben *hirz* (vgl. *Hirzel*, *Hirzwyl*) erscheint gewöhnlicher *hirz* 'Hirsch', eine bereits ahd. Doppelheit. Zur Erklärung vgl. Heusler, a. a. O., S. 94.

132. 2. mhd. *tz* entspricht ahd. *zz* = 1) westgerm., urgerm. *tt*. *scatz* 'Schatz'.

= 2) westgerm. *tti*, urgerm. *ti*: *sitzen* 'sitzen', *lętzen* 'letzen', *nützе* 'nütze', *nętze* 'Netz'.

In Fremdwörtern vertritt *z* häufig lat. rom. *c* vor *e, i*.

Anmerkung. Neben *antlitze* (vgl. got. *wlits* 'Angesicht') besteht *antlütte* (zu got. *ludja* 'Angesicht') mit *tt* = urgerm. *di*, durch Vermischung: *antlütze*. Neben gewöhnlichem *kurz* erscheint namentlich md. *kurt*. *satte, sętte* für *satzte* 'setzte', Part. *gesat* findet sich im Md. und Al. häufiger.

Neuntes Kapitel.

Spuren älterer Lautgesetze im mhd. Konsonantismus.

1. Die Verbindung 'Verschlußlaut + *t*'.

133. Vor idg. urgerm. *t* sind die labialen und gutturalen Verschlußlaute zu Spiranten geworden *[bt] pt* > *ft*, *[gt] kt* > *ht*. Streitberg, UG. § 119 b. *[dt] tt* ist zu *ss*, nach langer Silbe *s*, geworden, wofür indessen vielfach frühzeitig durch Neubildungen *st* eingetreten ist, vgl. Braune, IF. IV. 341 ff., Streitberg, UG. § 120. Darauf beruht der Wechsel von mhd.

würken	Prät. *worhte*
mügen	Prät. *mohte*
gëben	Subst. *gift* 'Gabe'
wizzen	Prät. *wëssewisse* — *wëste wiste*
müezen	Prät. *muose* — *muoste*
laden 'aufladen'	Subst. *last* 'Last'
u. a.	u. a.

2. Grammatischer Wechsel.

134. Unter grammatischem Wechsel versteht man im Mhd. den Wechsel von *v* — *b*, *d* — *t*, *h* — *g*, *s* — *r* in verwandten Wortformen.

Dieser Lautwechsel erklärt sich aus einem bereits urgerm. vorhandenen konsonantischen Ablaut, der darin bestand, daß die urgerm. Fortes

f þ χ s,

denen mhd. *v d h s*

entsprechen, inlautend zwischen Vokalen, falls der idg. Hauptakzent nicht unmittelbar vorherging, in die entsprechenden Lenes

þ̄ d̄ ȝ z

übergingen, die ihrerseits zu ahd. mhd.

b t g r

wurden.

Dieser Wechsel ist besonders für die Konjugation wichtig, da einem Präsens mit *v, d, h, s* gegenüber das Präteritum im Plural und das Partizipium Präteriti gelegentlich noch *b, t, g, r* aufweisen.

hėven 'heben' (daneben *hėben*)	*huoben*	*gehaben*
snîden 'schneiden'	*sniten*	*gesniten*
ziehen	*zugen*	*gezogen*
kiesen 'wählen'	*kurn*	*gekorn.*

Vgl. ferner *hof — hübesch, entsėven : entsėben* 'wahrnehmen', *wėrven : wėrben, haver(e) : habėr(e), swëvel : swëbel; mîden — miten, gemiten, sieden — suten, gesoten;* zu *ziehen: zuc, zügel, herzoge,* zu *zîhen : zigen, gezigen,* zu *swëher : swiger, swâger,* zu *zëhen : (zwein-)zic;* zu *genësen : genâren;* zu *wësen: wâren,* zu *friesen, frost : frieren* u. a.

3. Gemination.

135. 1. In urgerm. bezw. vorahd. Zeit haben *j,* seltener *n, w, r* die Wirkung gehabt, einen unmittelbar vorhergehenden Konsonanten zu verdoppeln. Darauf beruht der Wechsel von mhd.

sal	*gesėlle* eigentlich 'Wohnungsgenosse'
hane 'Hahn'	*hėnne*
slagen	*man-slėcke* (*kk* = *gg* nach § 29, I, 3) 'Mör-
knabe	*knappe* [der'
rabe	*rappe*

stoup, Gen. *stoubes*	*stüppe* 'Staub'
smide 'schmiede'	*smitte* 'Schmiede'.

136. 2. Bei der ahd. Lautverschiebung wurde die geminierte Fortis anders behandelt als einfache, sodaß *p t k* zu *ff zz ch, pp tt ck* aber zu *pf tz cch (ck)* verschoben wurde. Darauf beruht der Wechsel von mhd.

schaffen	*schėpfen*
saz 'saß', *gesëzzen*	*sitzen; sėtzen*
naz	*nėtzen*
haz	*hėtzen*
mëzzen	*mėtze*
weiz	*witze*
heiz	*hitze*
bache 'Schinken'	*backe* 'Backe'
bachen 'backen'	*bėcke* 'Bäcker'
loch	*lücke.*

Bei den kausativen Verben bestand einst ein Wechsel innerhalb des Präsens zwischen Formen mit *j* (also Geminierung) und solchen ohne *j* (also nicht Geminierung) entsprechend dem von lat. *capjo : capis capit;* vgl. ahd. *heitzu* 'heize' : *heizzis heizzit, lėggu* 'lege' : *lėgis lėgit.* Im Mhd. sind durch Ausgleichung in verschiedenem Sinne Doppelformen entstanden: *heitzen : heizen, beitzen* (Kausativ zu *bîzen*) 'beißen machen, beizen' : *beizen, grüetzen : grüezen, licken liggen : ligen, lėcken lėggen : lėgen* u. a. Auf ähnliche Weise erklären sich die alten, namentlich von al. Dichtern verwerteten Präterita *bedahte : bedėcken, erschrahte : erschrėcken, blihte : blicken, saste* (vgl. § 113 Anm.) zu *sėtzen.*

Zehntes Kapitel.
Wandlungen des Vokalismus während der mhd. Periode.

A. Wandlungen der kurzen Vokale.

I. Veränderungen der Quantität.

137. I. Die mhd. Kürzen, welche in Hauptsilben vor einfachen Konsonanten, also in offener Silbe standen, hatten den «schwachgeschnittenen Akzent», d. h. der Vokal, der mit seiner größten Energie einsetzte, schwoll allmählich ab und wurde durch den folgenden Konsonanten erst in einem Momente abgeschnitten, in welchem seine Intensität bereits sehr geschwächt war, wie dies in schweizerisch *gẽbe, lẽse* noch heute der Fall ist, während die nhd. Kürzen (die in offener Silbe meist den mhd. Kürzen vor Geminata entsprechen) in ihrer größten Intensität plötzlich durch den Konsonanten abgeschnitten werden (den «scharfgeschnittenen Akzent» haben). Vgl. Sievers, Phonetik[4] § 553 ff.

Bei schwachgeschnittener Betonung entsteht akustisch leicht der Eindruck der Länge, zumal bei genauerer Artikulation der folgenden Nebensilbe leicht eine kleine Pause für den neuen Exspirationshub nötig wird. Im Nhd. ist wirkliche Dehnung der mhd. Kürzen in offener Silbe eingetreten, die in ihren Ansätzen wahrscheinlich ziemlich weit zurückreicht. Bereits im 13. Jahrh. werden die etymologischen Kürzen mit alten Längen von md. Dichtern häufiger gebunden. (Vgl. aber auch Vogt, Forschungen zur deutschen Philologie S. 153.)

Anmerkung. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, hat noch heute die Kürze in offener Silbe bewahrt das Hochalemannische. «Der nördlichste Punkt für *sägen, lẽgen, ĭgel, ŏfen, häsen, hösen* ist Epfingen am oberen Neckar; von hier bildet die Nordwestgrenze eine nach SW. ziehende Linie, welche die Donauquelle gerade noch freiläßt. Die Nordostgrenze verläuft von Epfingen in südöstlicher Richtung, die Donau unterhalb Fridingen und den Schussen oberhalb Ravensburg überschreitend, bis auf

das linke Ufer des Schussen; hier wendet sich die Grenzlinie dann nach S. und bildet somit den Abschluß gegen O.» Ritzert, PBrB. 23, 137.

138. II. Doch sind andrerseits auch Dehnungen in geschlossener Silbe eingetreten, namentlich vor solchen auslautenden Konsonanten oder Konsonantenverbindungen, die für sich leicht eine kleine Schallsilbe bilden konnten.

Als Vorstufe wird überall schwachgeschnittener Akzent zu betrachten sein.

Anmerkung 1. Schon in vormhd. Zeit gehören Erscheinungen von Dehnung unter dem Nebenton. Am verbreitetsten und auffallendsten ist die Dehnung vor Nasal bei den Femininen auf *-in* wie *künegîn* (ahd. *-in*) und den mit *win(e)*, ahd. *wini* 'Freund' komponierten Eigennamen wie *Ortwîn*. Für Nebenformen mit bewahrter Kürze werden Reime *künegîn : bin* Erec 3364, *: in* Iwein 59. 77. 97, *meierîn : in* a. Heinrich 1437 u. a. zeugen. Neben *lîcham(e) lîchnam(e)* findet sich *lîchâm lîchnâm*, vgl. Bartsch, Strickers Karl S. LXIII, zur Erlösung 2739; Germ. 7, 13. Dehnung vor Liquida zeigen gelegentlich die Namen auf *-hêr : Gunthêr, Gîselhêr* (dazu Dat. *Gîselhêre*), wobei Anlehnung an *hêr* mitgewirkt hat; andrerseits scheinen infolge der einmal vorhandenen Unsicherheit Namen wie *Rüedegêr, Adelgêr, Hergêr* mit Kürze gebraucht zu werden. Vgl. ferner *Riuwental : mâl* Neidhart 30, 29, *:gâl* (= *zâle* 'Gefährdung, Schädlichkeit') 28, 33. Auch für *Sîfrit* scheint sich früh *Sîfrît* (Dat. *Sîfrîde*) eingestellt zu haben; s. Bartsch, Untersuchungen über das Nibelungenlied, Wien 1865, S. 168 ff.

1. Bei einsilbigen Wörtern mit einfacher Konsonanz als Wurzelschluß dürften die Verhältnisse so liegen, daß schon in ahd. Zeit ein Wechsel bestand je nach der Stellung im Satz. Dem Wechsel von *tác|* [1]) *: tà|ges* entsprach der von *tác|* und *tà|g ist*, von *mír|* und *mì|r ist*. Durch Ausgleichung entstand *mìr|*, wohl auch gelegentlich *tàg|* und *tàc|*. Die Pausaform mit schwachgeschnittenem Akzent, die der Dehnung ausgesetzt war, erfreute sich auf den verschiedenen Gebieten wechselnder Beliebtheit.

Je nach dem ausl. Konsonanten stellten sich dann die Dehnungserscheinungen verschieden.

---

[1]) Akut bezeichnet in diesem Kapitel den scharfgeschnittenen, Gravis den schwachgeschnittenen Akzent.

a) In nhd. Schriftsprache sind durchgedrungen (abgesehen von Formen, in denen es sich höchst wahrscheinlich um Übertragungen handelt) die Dehnungen vor einfachem, unmittelbar auslautendem *r*, vgl. die nhd. Entsprechungen von mhd. *ar, dar, gar, wër, ër, hër, hėr* (*heer;* aber nhd. *hĕrzog*), *mir, dir, wir, ir, vor* (nhd. *vōr;* aber *vŏrteil*), *ur-* (*ūr-,* aber *ŭrteil*), *für, tür* u. a.

Die Ansätze dazu gehen weit zurück. Schon bei Otfried scheinen die Reime auf gelegentliche Dehnung zu deuten, vgl. Wilmanns, ZfdA. 16, 119. Zweifelhaft ist *alwâr : gar* bei Hartmann, Gregorius ed. Paul Gr. Ausg. 633 (s. d. Lesarten). Reinmar hat MF. 160, 39 *hâr : gar*. Aber bair. Dichter schon im Anfang, al. Dichter wenigstens gegen Ende des 13. Jahrh. binden *jâr : gar, : dar, clâr : var, : gar, wâr : gar, : gebar, : dar; hêr : spër, : ër, bor : kôr, enbor : môr, : trôr, vor : kôr, : môr, : tôr, hor* ('Kot') *: tôr* u. a. so häufig, daß es wohl in ihrer Aussprache begründet sein muß.

i und *u* wurden vor *r* zu Diphthongen, die bei al. und bair. Dichtern mit den alten Diphthongen *ie, uo* gebunden werden konnten.

Belege bei Grimm, DGr. I (Neudr.), S. 287; Lachmann zu den Nibelungen S. 255; Haupt zu Neidhart 89, 2; Bartsch, Untersuchungen über das Nibelungenlied S. 175; Jänicke, DHB. 1, IX; Martin, DHB. 2, XXXI; Schönbach, ZfdA. 17, 519f.; Weinhold, Mhd. Gr. § 24; BG. § 36. 48. 55. 90. 109; AG. § 33. In bair. Handschriften begegnen *ie, î, û, ue* für *i, u* schon im 12. Jahrh. *ier = ir* steht schon Psalm 113, 25 der alem. Psalmenversion des 9. Jahrh. (Germ. 2, 98 ff.). Auch *ü* scheint zu *üe, ö* zu *öe* geworden zu sein (s. Schönbach a. a. O.).

b) Für die entsprechende Dehnung vor *l* zeugt nhd. *viel* (aber *vïelleicht*), *wohl*, während die übrigen Fälle, z. B. *saal, spiel* sich als Übertragungen der Quantität von Formen wie Dat. *saale, spiele* fassen lassen.

Vgl. mhd. (bair. und md.) Reime α) mit *ā* wie *al : mâl* bei Wolfram, Willehalm 439, 1, zweifelhafter *Parzivâl : schal* Parz. 193, 17. 222, 13. 242, 3, *: tal* 195, 9; *: wal* ('Schlachtfeld') 182, 7. 207, 11. 210, 27; *: wal* ('Wahl') 198, 13. 778, 5; *: zal* 370, 17. 446, 3; *überwal : grâl* 235, 23; *: spitâl* 522, 7; *: emerâl* Willehalm 72, 11. 434, 27; *stâl : wal* ('Schlachtfeld') in Dietrichs Flucht (DHB. 2) 8328; *wal* ('Wahl'?) *: mâl* Erlösung 5680; β) mit *ī: viel : wil* ('volo') Erlösung 6360; *vil : viel* Ludwigs Kreuzfahrt 2962; *: geviel* 2642. 6510 u. a.

c) Dehnung vor Nasal ist in der nhd. Schriftsprache eingetreten in den Entsprechungen von mhd. *dëm(e),*

wëm(e), im(e), scham(e), kam, nam; wën, dën, in, ban(e), swan(e), sun (= nhd. *sohn*) u. a. Doch kann es sich bei einem Teil der Fälle um Übertragung handeln; vgl. andrerseits *an, in, hin, bin, von* (in unbetonter Stellung erhalten?).

Vgl. dazu mhd. Reimbelege wie *hân* (1 Sg. Präs. Ind.) : *an* Erec 240; : *kan* Erec 1604; : *man* Erec 3305; *hân* (Inf.) : *man* 1. Büchl. 445. 511. Nach Lachmann zu Iwein 2112 (s. auch zu 5522), Haupt zu Erec 241 läge Verkürzung von *hân* vor, vgl. aber auch Hartmann MF. 212, 9 *undertân : gewan. lân : an* Reinmar(?) MF. 189, 9. *nieman : verstân* Fleck 519. *sîn* ('esse') : *in* ('iis') 319, *menegîn* ('multitudo') : *in* 189. Nicht bei Gottfried.

Für Wolfram von Eschenbach s. Schulz, Reimregister S. 33 (Reime mit *an, bran, dan, man, kan, gewan, fürspan; nam*), S. 87 (*in, gewin*), S. 97 (*ecidemon : lôn* Parzival 481, 7), S. 111 (*sun : tuon* oft). In den Nibelungen ist *-an : -ân* über 400 mal gereimt, *sun : tuon* 332, 1. 936, 1. 1153, 1. 1849, 3. 1853, 3. 2220, 3. 102, 9 BC, 565, 5 C. Für die übrigen Dichtungen aus dem Kreise der Heldensage s. DHB. 1, VIII f. Nicht bei Walther; kaum bei Reinbot, s. Vetter S. CXXXIV; nicht beim Stricker, s. Bartsch, Karl S. 21 (wo die Belege aus Daniel zu streichen sind).

Mitteldeutsch *grien* ('Kies') : *hin* Erlösung 925, *tuon : sun* Heinrich von Kröllwitz, Erlösung, Ludwigs Kreuzfahrt, Nikolaus v. Jeroschin u. a.

d) Dehnungen vor andern Konsonanten scheinen spät und minder weit verbreitet zu sein. So ist im Ofränk. jedes ursprünglich einsilbige kons. auslautende Wort im Übergang vom Mhd. zum Nhd. gedehnt worden, vgl. O. Heilig, Grammatik der ofr. Mundart des Taubergrundes, Leipzig 1898, § 167 ff.

Unsicher ist die Beurteilung von Reimen wie *hôch : noch* Parz. 31, 64, *zôch : noch* Willeh. 159, 3, *nâch : gâch : geschach : jach* Neidh. 21, 6, *sach : gâch* Wolfdietrich B (DHB. 3) 519. 676. Vgl. § 144. Hartmann hat Erec 2758 *ich : gelîch*, 298. 2872 *sich : gelîch*, 1944 *rîch : sich;* ebenso Walther 81, 23, wo man *gelich, rich* anzusetzen pflegt (vgl. Lachmann zu Iwein 5522 und zu Walther 81, 23, Zwierzina AfdA. 22, 195; andere Belege Weinhold § 16).

Anmerkung 2. Für alle diejenigen hochal. Dialekte, welche Vokalkürze in offener Silbe bewahrt haben (§ 137 Anm.), gilt heute das Gesetz, daß in einsilbigen Substantiven und Adjektiven mit stammauslautender nasaler oder liquider Lenis der Vokal gedehnt wird (Ritzert a. a. O., S. 139). Es erklärt sich dies wohl aus Übertragung der für die Stammsilbe bei Mehr-

silbigkeit geltenden schwachgeschnittenen Betonungsweise in die einsilbigen Flexionsformen. Auch vor andern einfachen Lenes findet sich Dehnung (a. a. O. S. 141), was ebenfalls eine junge Erscheinung sein wird.

2. Bei einsilbigen Wörtern mit mehrfacher Konsonanz als Abschluß hatte vielleicht gerade die Pausaform im Ahd. schwachgeschnittenen Akzent *(àrg, dùrh);* wenigstens läßt bei *r* + Konsonant die reiche Entfaltung eines Zwischenvokals (ahd. *arag, duruh*) dies vermuten. Das Schwinden des Zwischenvokals dürfte ein stärkeres Hervortreten der Inlautform mit scharfgeschnittenem Akzent *(ár|ger, dúr|h-)* bekunden. Neben der mhd. Normalform *árc, dúrh* wird indessen *àrg, dùrh* auch nicht völlig verschwunden sein.

In nhd. Zeit herrschen in der Schriftsprache und den Dialekten je nach der Natur des Vokals und der ihm folgenden Konsonanten sehr verschiedene Verhältnisse. Es bedarf noch genauerer Untersuchungen der mhd. Reime an der Hand der heutigen Dialekte. Folgende Andeutungen mögen genügen.

a) Im Ostschwäb., Bair.-Österr. mit Ausnahme des Südtirol. und Kärnt., dem Ostfränk., dem angrenzenden Südwestthür. und Schles. sind die Vokale der mhd. einsilbigen Wörter mit Doppelkonsonanz heute in der Regel gedehnt, nicht jedoch die in den heutigen Dialekten einsilbigen Wörter, die mhd. zweisilbig waren und ein unbetontes *e* eingebüßt haben. Es muß also vor dem Abfall des unbetonten *e*, wenn auch nicht die Dehnung (was wegen häufiger Verschiedenheiten in der Entwicklung der langen und kurzen Vokale unwahrscheinlich wird: H. Fischer, Germania 36, 425), so doch die Durchführung des schwachgeschnittenen Akzentes in den einsilbigen, des starkgeschnittenen in den mehrsilbigen Formen eingetreten sein, damit zusammenhängend die Herabminderung oder Steigerung der Energie bei der Artikulation der Konsonanz. (Anders Fischer, Geographie der schwäb. Mundart S. 21 Anm. 6.) Bei der ausl.

Doppelkonsonanz trat die Artikulationspause vor derselben, bei der auf zwei Silben verteilten in der Mitte ein: *kò|pf*, aber *kŏ'p|fe*.

b) Weiter verbreitet ist Dehnung vor *r* + Konsonant. In der Schriftsprache ist sie eingetreten bei *a* und *e*, falls auf *r* einfacher dentaler Verschlußlaut oder Spirant folgte: vgl. nhd. *art, fahrt, bart, zart, arsch, bārsch* (der Fisch, mhd. *bars;* aber *bărsch* Adj. = ndd. **barsc*), *wert, pferd, schwert, herd.* Unterblieben ist die Dehnung bei mhd. Zweisilbigkeit, vgl. nhd. *hart:* mhd. *härte*, Adv. *harte;* unterblieben ferner vor der dentalen Affrikata *z*: *schwarz, scherz, sterz* (vgl. auch *märz* = mhd. zweisilbiges *märze*), *herz* = mhd. *hërze, schmerz* = *smërze;* Ausnahme: *harz*, vgl. mhd. *harz* 'bitumen' und mhd. *hart* 'Wald'; unterblieben ferner vor Labial, Guttural, Nasal, Liquida: *starb, warb, warf, scharf, darf, arg, stark, karg, mark, arm, warm, darm, harm, schwarm, garn, Karl, starr; derb, herb, berg, werk, fern, gern, kern, Bern, stern, kerl.* Die Dehnung von *u* in *geburt* beruht wohl auf Angleichung an *gebären*, vgl. *gurt, furt.* Unterblieben ist auch Dehnung andrer Vokale, vgl. *hirt* (mhd. zweisilbig *hirte*), *wirt, hirsch; ort, hort, wort.*

Mhd. Ansätze zu solcher Dehnung verraten möglicherweise Reimbelege wie *gehôrt: dort* Parzival 307, 13. 336, 13. 426, 21; *: wort* 632, 5. 641, 7. 695, 29; *erhôrt: dort* Willehalm 220, 23; *ermort: gehôrt* Klage 2022 (nicht C); *hort: gehôrt* Klage C 1288, Nib. C 475, 9. Häufig md. Auch wird obd. *ie* in *wiert, hiers* = *wirt, hirz* u. a. durch Dehnung veranlaßt sein. Vgl. Leitzmann PBrB. 14, 475. Unsicher ist die Beurteilung von Reimen wie *gewuohs: fuhs* Willeh. 61, 7 u. a.

Anmerkung 3. Im hochal. und schwäb. Sprachgebiet, im Elsäss. des Münsterthals, in der Neckar- und Enzgegend, hier und da am Taunus und in der Lahngegend, in der nordwestlichen Ecke von Lothringen ist heute Dehnung vor *n* + Spirans eingetreten, verbunden mit Schwund des Nasals teils mit, teils ohne Nasalierung. Die Verhältnisse liegen für die verschiedenen Spiranten und die verschiedenen Vokale verschieden. Vgl. Staub in Frommanns Deutschen Mundarten 7, 377, Ritzert a. a. O. S. 144 ff. — Dehnung vor Nasal + Verschlußlaut, besonders Dentalexplosiva, findet sich heute im W. des schwäb. Sprachgebietes (Ritzert S. 161), z. T. auch im Niederösterreich.

(S. 169), dann im Westthüring., dem Ostfränk. an der Werra und im NO. des Rhfr. Auch hier herrschen Verschiedenheiten (Ritzert S. 205 f.).

3. Bei der Verteilung mehrfacher Konsonanz auf verschiedene Silben mehrsilbiger Wörter ist nur Ofränk. die Dehnung konsequent unterblieben (Ritzert a. a. O. S. 176); sonst infolge von Übertragungen innerhalb der Flexion weitverbreitet. Lautgesetzliche Dehnung vor *r* ist in der Schriftsprache auch bei folgendem Dental, wie es scheint, nicht eingetreten, vgl. *marder, warten, garten, karte, scharte, fertig* (zu *fahrt*), *werder*. Ausnahmen: *ērde hērde, fĕrse, gărtner*. Nhd. *begierde* wird durch *begier* beeinflußt sein. Die Dialekte gehen aber hier über die Schriftsprache hinaus. Namentlich im Niederösterr. ist fast bei allen *r*-Verbindungen heute Dehnung eingetreten, was auf einem spontanen Akzentwechsel zu beruhen scheint; auch obersächs. ist sie häufig.

Mhd. Reimbelege: *hôrte : borte* Parz. 37, 3. 231, 19; *: orte* Parz. 138. 11; *: worte* Parz. 358, 15; *hôrten : porten* Parz. 663, 22. Willeh. 98, 3; *worten* Parz. 525, 25. Häufig md. Vgl. auch *hurte : fuorte* Willeh. 28, 9. 239, 23. 408, 17; *: ruorte* 391, 9. 411, 24. 442, 1 und obd. Schreibungen wie *hierse, biergest, wierfet* u. a.

II. Qualitative Veränderungen.

1. Behandlung der *a*- und *o*-Laute.

139. Dem (Bair.-)Österr. eigen ist der Übergang der Gruppe *or* > *ar*.

Schon die Vorauer Hs. der Kaiserchronik hat Schreibungen wie *wart* (= mhd. *wort*), *warden* (= mhd. *worden*), *uerwarfen* (Ptc.), *gewarfen* (vgl. Waag PBrB. 11, 83). Edw. Schröder, Kaiserchronik (Ausgabe der Monumenta Germaniae), Hannover 1895, S. 35. Bair. Reime sind *wort : vart, worte : harte, orten : sparten, garten : borten, wort : Irmengart* Neidh. 38, 6 (s. Haupt z. St.); *bewarn : gesworn* Nibelungen 421, 5; *gesworn : varn* Nibelungen 2086 C (die übrigen Hss. *gesworn : erkorn*). Mit Zarncke, Nibelungenlied CXXXI** *geswarn* für altertümliche Form zu halten, verbietet der Umstand, daß schon ahd. kein *giswaran* zu belegen ist (Braune, Ahd. Gr. § 347, Anm. 4). Walth. 34, 18 hat *verworren : pfarren*, was aber auch bei dem Alemannen Hugo v. Langenstein, Martina 223, 64 begegnet. Weinhold, Mhd. Gr. § 60; BG. § 6; AG. § 11. 79. 112.

2. Behandlung der *e*-Laute.

140. 1. In verschiedenen Gegenden (bair., schweiz., schles.) hatte *ë* vor *r, l*, vielleicht auch vor *ch*, in der Aussprache offneren Klang als sonst. Schon im 10. Jahrh. findet sich *-halm, -parht* in bair. Eigennamen. Vgl. ferner Schreibungen wie *sinewal* = *sinewël* 'rund', *slaht* = *slëht, salbe* = *sëlbe*. Weinhold, AG. § 11. 112, Mhd. Gr. § 49. Später vollzieht sich im Bair. teilweise Übergang zu *ā* (nach Eintritt der Dehnung), vgl. Schatz, Mundart von Imst § 42. Dagegen hat *ë* in andern Fällen bair. später den Laut von *é* erhalten, vgl. Nagl, PBrB. 18, 262 ff.; Brenner, PBrB. 20, 85 ff.; Schatz a. a. O.

Anmerkung. Das für das al. (els.) Sprachgebiet charakteristische *har* 'her' ist wohl eher als Anlehnung an *dar, war* zu erklären.

141. 2. Seit dem 13. Jahrh. tritt, zuerst vereinzelt im Alem., dann auch anderwärts belegt, *ö* für *é* (nicht *ë*) auf in bestimmten Wörtern wie *schöpfen, öpfel, löcken, schröcken, ergötzen, flötz, zwölf, wölben, hölle, frömde, mönsche, löffel, löschen* u. a. Belege bei J. Grimm, DG.[3] I, 155; Weinhold, Mhd. Gr. § 22. 29, AG. § 28. 117, BG. § 80; Heller, Syllabierbüchlein, herg. von Roethe, Freiburg 1882, S. 18 f.; Kauffmann § 63, A. 2; v. Bahder, Grundlagen S. 168 ff. Am wahrscheinlichsten ist, daß der Übergang an die Stellung in geschlossener Silbe gebunden war. (Ähnlich E. Schröder, AfdA. 24, 31.) Wie weit sonst die Umgebung einen Einfluß hatte, ist noch nicht genügend festgestellt.

Anmerkung. Seltener erscheint auf al. Sprachgebiet und sonst in entsprechender Weise *ü* statt *i* in geschlossener Silbe, besonders in labialer Umgebung. Vgl. das allgemeiner verbreitete *fünf* = *finf*, ferner *münze* = *minze* (lat. *mentha*), *rümpfen, hülfe, zwüschen, würt* und Reime wie *wirsten : fürsten* Martina 4, 108, *ungewinnes : künnes* 115, 98. Bei *würken, kürre* scheint alte Doppelheit vorzuliegen. Die Möglichkeit umgekehrter Schreibung infolge des Übergangs von *ü* > *i* nach § 143 ist zu beachten. Vgl. auch v. Bahder, Grundlagen S. 180 ff.

3. *u*- und *i*-Laute.

142. Im Md. waren *i* und *u* wohl etwas offener als obd. Vor Liquiden, rhfr. und hess. auch vor Nasal, neigte schon im 12. Jahrh. besonders *u* dazu, in *o*, aber auch *i* in *é* überzugehen.

Vgl. in Urkunden: 1) vor *r* + Kons. 1159 Mainz: *Erpesfordie*, c. 1210—1220 Kloster Padershausen (?): *Frankinfort*. 1222 Frankfurt: *Frankenvort* (mehrfach), Mainz: *Frankenvordensis, Frankenfordense, Frankenvordensem, Frankenfort*. Dann oft (Hess. Urkundenb. II, 2, S. 74. 109. 114. 118). — 2) vor *l* + Kons. 1237 Münzenberg: *Solzpach*. 1254 Münzenberg: *Solzbach*. (Hess. Urkundenb. II, 2, S. 154. 211. 215.) Spätere Belege z. B. bei Wülcker, PBrB. 4, 14. Auch umgekehrt erscheint *i, u* für *e, o* infolge der einmal vorhandenen Unsicherheit. In Reimen: bei Herbort *holt : schult, gefult : golt : holt, ungedult : golt, geburt : gehôrt* (1699), *turn : schorn : verlorn, erwurge : sorge* 2829, *wirken : merken* 61. 9292. 13417, *gëlde : gevilde* 1864 (vgl. Frommann zu Herbort 61. 118. 881), in der Elisabeth *ungedult : Biterolt* 196, Erlösung *mirren* (σμύρναν) : *hërren* 5732 (Bartsch z. St.); *wolde : hulde* 516; bei Heinrich von Kröllwitz *turn : erkorn* 692; bei Nikolaus von Jeroschin *zil*(?): *Michaêl* 1889, *gesëllic : willic* 8550; *wurden : orden* (oft), *geburt : gehôrt* 17498, *schult : Bërhtholt* 16582, *erfult : Manegolt* 17123 (vgl. Pfeiffer, S. LVII).

Anmerkung 1. Für die Trübung vor Nasal bietet Herbort in seinen Reimen keine sicheren Belege außer *sun : gewon* 118, *: Chiron* 5289 u. a. (vgl. Frommann zu 118); aber *son* ist vielleicht alte Nebenform mit Brechung (§ 77, vgl. got. Gen. *sunaus*). Auch Nikolaus v. Jeroschin hat z. B. *sun : Jon* 14163, daneben aber *sun : tuon* (öfter). Thür. und omd. bleiben auch in frnhd. Zeit *i* und *u* vor Nasal + Konsonant (der nicht wieder Nasal ist) meist gewahrt, vgl. v. Bahder, Grundlagen, S. 186 ff. Auffällig ist deshalb bei Jeroschin außer minder Sicherem der häufig wiederkehrende Reim *im : Jêrusalêm* (Pfeiffer S. LVII).

Anmerkung 2. Heute herrscht Trübung der Vokale *i* und *u*, also *e, o* oder verwandtes vor *n* in den Worten *winter, kind, hund, pfund* (außer auf ripuar. Gebiet) im Mslfr., nördl. Rhfr. bis Frankfurt (ausschl.)-Gelnhausen-Schlüchtern-Mellrichstadt (einschl.),

im Hess. und im östl. Thür. bis Erfurt (ausschl.)-Rudolstadt (einschl.)-Saalfeld (ausschl.), vgl. Wrede, AfdA. 19, 105. 107. 109. 111. — Wie weit vor andern Konsonanten im Md. Trübung lautgesetzlich eintrat, bleibt zu untersuchen. Die heutige Grenze für *loft* = *luft* siehe bei Wrede a. a. O. 279. Herborts Reime *mohte : zuhte* ('zückte') 5066. 7091. 14601, *: druhte* ('drückte') 8933, *: ruhte* ('rückte') 1378 erweisen wohl keine Trübung vor *ch*, sondern eine Neubildung *muhte* (zu *mugen*), die auch sonst bezeugt ist, s. v. Bahder a. a. O. S. 186.

Anmerkung 3. Ebenso ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, wie weit die in offener Silbe erscheinenden md. *e, o* auf rein lautlicher Entwicklung beruhen. Bei dem häufigen *mogen* = *mugen* (vgl. Bartsch zur Erlösung 516) handelt es sich nach v. Bahder um eine Neubildung zu *mohte*.

4. *ü-* und *ö*-Laute.

143. Auf einem großen, aber noch nicht genügend umgrenzten obd. Gebiet, besonders früh, wie es scheint, im Bair., beginnt bei den gerundeten Vokalen die Lippenartikulation verloren zu gehen, also *ü* sich dem *i*, *ö* dem *e* zu nähern, ebenso *iu* (sofern es nicht diphthongiert wurde) dem *î*, *œ* dem *ê*, *öu (äu)* dem *ai*.

Eine genauere Datierung des Eintritts dieser Erscheinung mangelt noch. Vereinzelte Schreibungen von *i* für *ü* begegnen schon im 12. Jahrh. (z. B. Vorauer Kaiserchronik 528, 20 *virsten* = *fürsten;* vgl. aber § 141 Anm.). Doch ist die definitive Entrundung nach Schatz, Die Mundart von Imst § 51, wenigstens im westl. Tirol jünger als die Dehnung vor *r*.

B. Wandlungen der langen Vokale und Diphthonge.

I. Kürzungen.

144. In der nhd. Schriftsprache, die hierin auf md. Grundlage ruht, ist alte Vokallänge verkürzt vor erhaltener Fortis im Silbenauslaut (Paul, PBrB. 9, 122ff.).

1. Am klarsten liegen die Verhältnisse in mehrsilbigen Wörtern bei den alten einfachen, nicht diphthongierbaren Längen *â, œ, ê, ô (œ)*. Vgl. die nhd. Entsprechungen von mhd. *âhte* 'persecutio', *brâhte, brœhte, dâhte, klâfter, brâmbėr, drœhsel drœhsler, hêrre* (*hërre* s.

Lachmann zu Walther 18, 6), *hêrlîch, hêrsen, hêrschaft, Gêrtrût, Gêrhart, hôrchen, hôchzît, hôchvart* (= nhd. *hoffart*), *Ôtmâr, Ôtfrit.* Bei folgendem *st* ist die Länge bewahrt, da *s* zum Anlaut der folgenden Silbe gezogen werden konnte: *ôster, Ôsterrîche.*

Auch in einsilbigen Wörtern mit mehrfacher Konsonanz hat das Nhd. Kürzung durchgeführt. Vgl. mhd. *tâht* = nhd. *docht, brâht, gedâht.*

Anmerkung. Möglicherweise ist diese Kürzung bereits vorauszusetzen in Reimen wie *brâht : maht* Nib. 1012, 19, *: unmaht* Klage 1154 (nicht C), *: gemaht* Ludwigs Kreuzf. 1032, *: naht* Nib. 1598, 3 (nicht C), *: vlaht : slaht* Neidhart 71, 10, *bedâht : maht* Nib. 1390, 1 (nicht C), *: gedâht : gemaht* Kröllwitz 553, *: bewaht* Ludwigs Kreuzfahrt 2475; *brâhte : mahte* Erlösung 5776 u. a.; siehe DG. I (Neudr.), S. 287, Haupt zu Neidhart 89, 2; Jänicke DHB. 1, VIII; Amelung DHB. 3, XXII und Jänicke, LXIII; doch vgl. auch § 138, 2. 3.

2. Die (obd.) Diphthonge *ie, uo, üe* wurden in denselben Stellungen zu *i, u, ü.* Vgl. die Entsprechungen von mhd. *viehte, vierzic, vierteil, iezuo, iergen, dierne; gruonmât* (= nhd. *grummet*), *Uolrîch, Kuonze, nüehtern, pfrüende; — vienc, gienc, hienc, lieht, stuont.* Schwanken herrscht bei *wuohs. ei* ist zu *e* geworden in *einlif, eilf* = nhd. *elf, eilster (agelster)* = nhd. *elster, neilkîn (nêgelkîn)* N. = nhd. *nelke,* zu *a* in *zwanzic,* vgl. § 26, 6 Anm. Bewahrt sind die Längen in *priester, huoste, wüeste.*

Anmerkung. Die Verkürzung von *ie, uo* ist im Md. vor *n* + Kons. schon um die Wende des 12. und 13. Jahrh. zu belegen. Vgl. bei Herbort von Fritzlar: *gienc : dinc : ursprinc* 571, *: rinc* 5136, *begienc : jüngelinc* 5417, *singen : giengen* 8301 (Bindungen, die aber in der Erlösung und Elisabeth vermieden sind, siehe Bartsch, Germ. 7, 4), ferner *munt : stuont* 9299, *bestuont : hunt* 425, *: gewunt* 5538, *stüende : künde* 195 (Frommann zu Herbort 425). Ähnlich bei Nikolaus von Jeroschin (s. Pfeiffer S. LIX. LXI), in Ludwigs Kreuzfahrt und sonst. Zweifelhaft ist, ob die Reime *stuont : fuont, stuonden : gebunden* bei Wolfram ebenso zu beurteilen sind, vgl. Behaghel Germ. 34, 487 f.

3. Von den im Nhd. diphthongierten Längen (s. § 145) ist die mhd. Quantität erhalten bei *û* in *dûhte, vûst,* bei *iu* (= *ú* und *iu*) in *vriunt, diuhte, diut(e)sch, viuhte, criuze,*

siuften (*sûften;* vgl. nhd. *seufzen*), *liuhten;* bei *î* vor *h* + *t* in *bîhte, sîhte, lîhte.* Vgl. auch *vînt (vient)* > nhd. *feind.* Verkürzung ist eingetreten in *winzürl, winzer* 'vinitor', *Îrlant.* Nhd. *dicht* gegenüber mhd. *dîhte* wird sich durch Entlehnung aus dem Ndd. erklären (vgl. Kluges Etymologisches Wörterbuch s. v.).

Anmerkung. Abweichend von der Entwicklung in der Schriftsprache und im Obd. erscheint md. *iu* zu *u* verkürzt in *vrunt* (Plural *vrunde, vründe*). Vgl. *vriunt : stunt,* z. B. Nikolaus von Jeroschin 10630. 26614, *: stuont,* z. B. Erlösung 1262. 1592 u. ö., *vriunde : künde : sünde* Heinrich von Morungen MF. 130, 7, *gevriunden* (Verb): *künden* MF. 131, 31, *vriunden : künden (kunden?)* Herbort 1885. 16098, *: unkünden* (Dat. Pl. 'ignotis') 8299, *: ünden* 4341, *gevriunden : ünden* Ebernand 2882. *vient : sint* Ludw. Kreuzf. 1870.

4. In einsilbigen Wörtern mit einfacher Konsonanz herrscht Schwanken. Verkürzung ist eingetreten a) in unbetonter Stellung bei *-lîch, -rîch, nâch* (nhd. *năch*), *hât,* b) vor *ȝ.* Vgl. die Entsprechung von *lâȝ* (nhd. auch *lassen*), *muoȝ* (auch *müssen*), *slôȝ, verdrôȝ, flôȝ, genôȝ* (Subst. und Prät.). Bei *schôȝ, blôȝ, stôȝ, grôȝ, ruoȝ* (= nhd. *rŭß*), *fuoȝ, gruoȝ* werden die mehrsilbigen Formen die Länge lautgesetzlich erhalten haben.

Anmerkung 1. Besonders häufig ist die Kürzung der Ableitungssilbe *-lîch* und von *-rîch* in Eigennamen. Reime wie *mich : schämelîch, sich : Dietrîch* u. a. sind ziemlich verbreitet, vgl. z. B. Sommer zu Flore 15, Jänicke, DHB. 1, VIII; Amelung, DHB. 3, XXII, Jänicke, LVIII u. a.; Weinhold § 16.

Neidhart bindet *hât : stat* 15, 30. 82, 38, : *trat* 60, 29; aber auch *trat : wisemât* 62, 27 (vgl. Haupt zu 82, 38).

Anmerkung 2. Infolge des dehnenden Einflusses, den *l, r* der Nebensilben auf vorhergehenden Konsonanten ausüben konnte (§ 162), sind in einigen Wörtern auch alte Längen und Diphthonge in ursprünglich offener Silbe gekürzt. Vgl. die nhd. Entsprechungen von mhd. *blâter(e), nâter, jâmer, iemer, niemer, fuoter, muoter.*

Anmerkung 3. In denjenigen Mundarten, die in einsilbigen Wörtern vor Doppelkonsonanz nach § 138, 2a regelmäßig Dehnung eintreten ließen, entstand ebenso Kürzung in ursprünglich mehrsilbigen. Vgl. z. B. in der heutigen Salzunger Mundart *šlǫff* = mhd. *slâfen, pfiff* = *pfîfen, brǫchd* = *brâhte, hǫsdə* = *huoste, foddər* = *fuoter, štrǫff* 'Strafe', aber *šlōf* 'Schlaf'.

II. Diphthongierung der *î*- und *û*-Laute.

145. Frühzeitig sind Ansätze zu einer Diphthongierung der langen Vokale *î, û, iu* bemerkbar, die im Nhd. durchgedrungen ist.

1. Im Bair. wurden *î* und *û* während der mhd. Periode zu *ei* und *ou* diphthongiert.

a) Am frühesten trat *ei* in der Verbindung *îe* ein. Ein Beleg, der diesen Übergang schon fürs 10. Jahrh. sichert, wäre *tegneia* = *decania* in einer Urkunde Ottos II. v. J. 977 (Monumenta Germaniae, Diplomata II, 183), vgl. Edw. Schröder, AfdA. 24, 30. Durch Reime des 12. Jahrh. gesichert sind *vogeteie, abbateie, Baveie* (= *Pavia*), vgl. Wrede, ZfdA. 39, 257 ff. Im 13. Jahrh. binden einzelne bair. Dichter bereits das neue *ei* mit altem oder aus *ęgi* (§ 127) entstandenem, als erster, wie es scheint, Heinrich v. d. Türlin (c. 1215): 1) im absoluten Auslaut (*arzenî : zwei* Krone 8840). 2) vor *t* (*zît : geleit* Mantel 110, 216; Krone 25566, *: leit* Mantel 405, *samît : geleit* Krone 2831, *geleit : sît* Mantel 716). Doch ist *î* (oder *i?*), z. B. in dem Namen des Dichters Krone 182—216 bewahrt. Auch sonst erscheint *ei* aus *î* nach Zeugnis der Reime im 13. Jahrh. auf die Stellung vor Dental beschränkt. Besonders begegnen *zeit, weit, streit, leiden, seist, pein* und Wörter auf *-lein* in Reim. Vgl. Weinhold, Mhd. Gr. § 106. Später gewinnt *ei* an Boden; auch die Schreiber bedienen sich des Zeichens für altes *î*, während altes *ei* meist als *ai* erscheint; vgl. § 26, 6, Scherer, Kl. Schr. I, 638.

b) Die Diphthongierung von *û* ist im Bair.-Österr. im Osten des Gebiets einzeln bereits gegen Ende des 12. Jahrh. bemerkbar. In der aus dieser Zeit stammenden Millstätter Hs. (vgl. Karajan, Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh., 1846) erscheint für *û* die Schreibung *ô : hôs, ôf, ôz, ôzzen, bôwen, getrôwe, nachgebôr, brôt, trôt;* während *î* graphisch erhalten bleibt (Maxeiner, Beiträge zur Geschichte d. französischen Wörter im Mhd., Marburg 1897, S. 59 f.). Im 13. Jahrh. zeigt sich die Diphthongierung besonders vor Labialen. *û* wird in dieser Stellung von Heinrich

v. d. Türlin und andern bair. Dichtern, auch solchen, die den Reim *ei : î* meiden (Ottokar, Reinbot), mit *ou* gebunden. Doch ist von Edw. Schröder, AfdA. 24, 30 mit Recht hervorgehoben worden, daß altes *ou* vor Nichtlabialen überhaupt selten erscheint (vgl. § 55. 80, 2). Sehr verbreitet sind im Bair. die Verbalformen *bouwen, trouwen, blouwen.* Später tritt der Diphthong auch vor *ch, g, t, n* auf. Vgl. Weinhold, BG. § 99 ff., Mhd. Gr. § 105. 106. 118. Mit altem *ou*, das bald als *au* erscheint, ist *û* indessen im allgemeinen nicht zusammengefallen.

c) Die Diphthongierung von *ú* zu *öu* macht sich ebenfalls bereits in der Millstätter Hs. bemerkbar, die dafür, wie für *û, ô* schreibt (neben *iv, u*), während sie den alten Diphthong *iu* bewahrt. Pl. *lôte,* Gen. Dat. Sg. *brôte, chrôzze,* 3. Sg. Präs. *lôhtet,* 3. Plur. *lôhtent, rôten* (= *rûten*), *rôtent* (Maxeiner a. a. O.). Im 13. Jahrh. erscheinen im Bair. *eu, œu, öu* oder Schreibvarianten, wie umgekehrt auch *iu* statt altem *eu, öu.* Heinrich v. d. Türlin reimt in seiner Krone *freuten : lûten,* wie auch *hiute* (‘hodie’) : *freute;* im Helmbrecht (c. 1250) wird *ungefreut : hût(e)* (‘pelles’) gebunden, V. 1655, freilich in einer der Interpolation verdächtigen Partie. Sonst sind im 13. Jahrh. derartige Bindungen vermieden und werden erst im 14. Jahrh. üblich.

2. Im Schwäb. ist der Übergang von *î* und *û* in *ei* und *ou* später und seit dem Ende des 13. Jahrh. in Augsburger Urkunden nachweisbar. Vgl. Kauffmann § 76 Anm. 2; § 82. Altes *ei* erscheint dann als *ai.* Auch *ú* ist diphthongiert; aber meist anders behandelt als *iu.* (Vgl. für die Gestaltung im heutigen Schwäb. außer Kauffmann a. a. O. H. Fischer, Geographie der schwäb. Mundart S. 30 ff.)

Anmerkung. Die Diphthongierung von *î* zu *ei* ist nach Brenner, Mundarten und Schriftsprache in Baiern (Bamberg 1890) S. 27 ff., und H. Fischer a. a. O. S. 39 Anm. 3, in Baiern älter, in Schwaben jünger als die Verkürzung des *î* in *-lîch* (s. § 144, 4). Vgl. bair. *sicherleich.*

3. Seit dem Anfange des 14. Jahrh. dringen die Diphthonge auch in Böhmen, gegen Ende des 14. Jahrh. in Schlesien in den Denkmälern ein. Vgl. Martin, AfdA. 3, 117; B. Arndt, Der Übergang vom Mhd. zum Nhd. in der Sprache der Breslauer Kanzlei S. 113. Auch im östlichen Teil von Ostfranken finden sich Ansätze zur Durchführung der Diphthongierung im 14. Jahrh., in Würzburger Urkunden seit c. 1330, in Bamberger noch früher (vgl. v. Bahder, Ein vokalisches Problem des Md. S. 31); in den wmd. Gebieten aber halten sich die alten Zeichen und Laute bis gegen Ende des 14., ja bis ins 15. und 16. Jahrh. Vgl. Bechstein, Germ. 4, 478.

4. Im Schweiz. und Elsäss. werden *î, û* bewahrt.

Anmerkung. In einem Teil der schweiz. Mundarten liegt heute Diphthongierung im Hiat vor (d. h. inlautend vor Vokal, teilweise auch im unmittelbaren Wortauslaut), vgl. Behaghel, Grundriß S. 701. Nach P. Schild bei Behaghel a. a. O. geht die Südgrenze dieses Gebiets von der Sense in südöstlicher Richtung nach der Stockhornkette, läuft dem Thuner und Brienzer See nach gegen das Rothorn, über die Kantonsgrenze von Luzern und Unterwalden, westlich von Wäggis nach dem Zuger See, zwischen Baar und Zug nach Etzel, dann westlich von Lachen an den Züricher See, zwischen Utznach und Kaltbrunnen an die Sperrkette, den Walensee entlang, östlich von Mühlehorn dem Gebirgszug nach der Sardona folgend. Die Diphthongierung ist hier wohl erst nach der mhd. Zeit eingetreten. In Baselstadt erscheint die Schreibung *ei* erst im 16. Jahrh. (Hoffmann § 145).

III. Monophthongierung der *i*- und *u*-Diphthonge.

146. 1. In md. Dialekten zeigt sich die Neigung, an die Stelle der Diphthonge *ie, uo, üe* die im Nhd. herrschenden Monophthonge *ī, ū, ǖ* treten zu lassen, wie teils aus Schreibungen md. Schreiber, teils aus md. Reimen hervorgeht. Der Prozeß ist bereits im 11. Jahrh. bei *uo (üe)* bemerkbar, im 13. Jahrh. bei *ie* (Bechstein, Germania 8, 358). Gleichwohl sind md. Reime von *ĭ : ie, ŭ : uo* nur bedingt für die Monophthongierung beweisend; vielmehr ist, was von den Herausgebern md. Texte vielfach übersehen ist, bei ihrer Beurteilung zu erwägen, einerseits, ob nicht vielmehr Diphthongierung der alten Mono-

phthonge vor *ch (h)*, Liquida, Nasal oder im Auslaut vorliegt, andrerseits, ob es sich nicht um Kürzungen nach § 144 handelt. Auch sind die neuen Monophthonge mit den alten Längen *î, û, û́* in mhd. Zeit nicht völlig zusammengefallen, was namentlich daraus hervorgeht, daß dieselben nicht die Wandlung zu nhd. *ei, au, eu* mitgemacht haben, über deren Eintreten im Md. man § 145 vergleiche, sondern im Nhd. als solche erhalten sind. Vermutlich bestand mindestens ein Unterschied in der Akzentqualität, etwa derart, daß die Betonung der neuen Monophthonge *ī, ū, ǖ* mit der im Griechischen mit Akut versehener Längen, die der alten *î, û, û́* mit der zirkumflektierter Längen sich vergleichen läßt. Vgl. Rieger, Elisabeth S. 31; v. Bahder, Ein vokalisches Problem des Mitteldeutschen, Leipzig (Habilitationsschrift) 1880; Behaghel, Litteraturblatt 1880 Sp. 438.

Anmerkung 1. Über die heutigen Grenzen der md. Monophthongierung vgl. Wrede, AfdA. 19, 351 ff. *(müde)*, 20, 106 ff. *(bruder)*, 21, 283 ff. *(fliegen)*. Nach dem Sprachatlas hat sich demnach die Monophthongierung allmählich verbreitet über das Omd., Thür.-Obs. (abgesehen von kleinen Enklaven), Rhfr., einen Teil des Sfr. und des Ofr. (Hennebergisch, Bambergisch). Im Oberpfälz. sind die so entstandenen *ū, ī* wieder zu *au, öi* diphthongiert. Auch im Hess. nördlich des Rheins und Mains sind neuerlich Diphthonge eingetreten.

Anmerkung 2. Neben *i, u* = *ie, uo* begegnen in md. Dialekten auch *e, o:* abgesehen vom Ripuarischen im nördlichen Mslfr., Nassauischen, nw. Hess. und Wetterauischen (nicht bei Herbort, s. Behaghel a. a. O.). Eine Umgrenzung versucht v. Bahder S. 16, wozu man Wredes Angaben a. a. O. vergleiche. Es erscheint mir am wahrscheinlichsten, daß auf diesem zusammenhängenden Gebiet (nicht aber überhaupt im Thür.-Hess., wie neuerdings Marschall, Untersuchungen über den Vokalismus in thür. und hess. Urkunden, Diss., Göttingen 1896, sich darzuthun bemüht), geschlossenes *ē, ō* = ndd. urgerm. *ē, ō* die ahd. Diphthongierung zu *ea, ua* nie mitgemacht haben. v. Bahder S. 28 nimmt eine Entwicklung *ē* > *ie* > *ē, ō* > *uo* > *ō* an. Für *ē* begegnet in mhd. Zeit häufiger auch *ei* (Weinhold § 136). Heute herrschen neue Diphthonge *ei, ou* oder ähnlich.

147. 2. Der alte Diphthong *iu* (vgl. § 26, 4. 58) ist in md. Dialekten (hess., thür.-meißn., omd.) zu *û* geworden:

a) in der Verbindung *iuw*. Vgl. Reime wie *bûwet : verniuwet* Herbort 14091, *bûwen : erniuwen* Erlösung 631, *bûwen : verniuwen* Johann von Frankenstein 5179, md. *Nûwenburc, Nûwenheim* > *Naumburg, Nauenheim* u. a.

b) im Pronomen der 2. Pers. Pluralis *iu*. Vgl. Reime wie *iu : drû* Ludwigs Kreuzfahrt 3752. (So wird auch bei Ebernand 4749 zu lesen sein; über die Akkusativform in dativischer Verwendung s. Lachmann zu Iwein 118.) Vielleicht trat die Monophthongierung überhaupt im absoluten Auslaut (Hiat) ein, vgl. auch ahd. fränk. F. Sg. Nom. = Nom. Akk. Plur. Ntr. *blintu* = obd. *blintiu*, nhd. hess. *haut* < **hûte* 'hodie' zum Instr. **hû* = ahd. **hiu*. Dagegen ist in den meisten andern Fällen md. *û* an Stelle von obd. *iu* nach Ausweis der heutigen Mundarten lediglich graphisch für *ŭ*.

Über die Verkürzung von *iu* zu *u* vgl. § 144, 3.

Anmerkung. Ein auf nordhess. Gebiet beschränktes heutiges *faur, naut* wird auf mhd. **fûwer, *nûwet* zurückzuführen sein. Vgl. Wrede, AfdA. 19, 207. 22, 103. *sûr : fur* (geschrieben *suer : fuer*) Erlösung 2330.

148. 3. Gegen Ende des 14. Jahrh. ist süd- und ofr. *ei* (über *ai*) zu *ā, ou* zu *ā*, mslfr. rhfr. obs. *ei* zu *ē, au* zu *ō* geworden. Vgl. E. Wülcker, PBrB. 4, 25 ff.; v. Bahder, Germania 23, 203 ff. Im Bair. ist der Wandel von *ou* (über *au* § 26, 9) zu *ā* nur vor Labialen und *ch*, aber viel früher, wohl im Lauf des 13. Jahrh. eingetreten. Bairische Reime sind *kâmen : goumen, gâben : erlouben* u. a. Wie *ou* ist im Bair. *û* vor *m* behandelt, vgl. § 145, in gewissen Gegenden wohl auch vor andern Labialen. Vgl. Weinhold, BG. § 40; Nagl, Vokalismus § 47 ff.; Verf., QF. 77, 20 ff.

IV. Behandlung der *â*- und *ô*-Laute.

149. 1. Im Bair. und Ofr. scheint *â* schon im 12. Jahrh. in der Volkssprache zu offenem *ô* geworden zu sein, sodaß im 13. Jahrh. z. B. in Gedichten aus der Heldensage *â : ô (o)* gereimt wird: *bâten : verschrôten, trâge : Synagôge, voget : gevrâget, wol : mâl* u. a. (Müllenhoff, DHB. 1,

XLVIII f.; Weinhold § 23. 88, BG. § 38. 56, Ehrismann PBrB. 22, 290.) Der Übergang muß früher sein als der Eintritt von *a, â* für *ä, æ* vgl. Schatz, Mundart von Imst § 39.

Anmerkung. Doch ist *â : ô* für die meisten bair. Dichter als unreiner Reim zu fassen, da mhd. *â* und *ô* in den bair. Dialekten außer oberpfälzisch und nürnbergisch auch heute in der Regel nur vor Nasalen zusammengefallen sind (Schmeller, Die Mundarten Baierns § 331; v. Bahder, Grundlagen S. 155). Nach Nagl, Roanad S. 8, sind im Niederösterreichischen mhd. *â* und *o* einerseits, *a* und *ô* andererseits in offener Silbe zusammengeflossen. In gleicher Weise wie *â* scheint hier auch das vor *r* gedehnte *a* (§ 138) behandelt zu sein. Anders liegen die Verhältnisse in Tirol.

150. 2. Im Schwäb. entwickelte sich wohl im Lauf des 13. Jahrh. *â* zu *ao*, wofür dann seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. die Schreibung a^v, *au* begegnet: *ha^{v}t, ra^{v}t, gaun* = mhd. *hât, rât, gân*. Daraus ist im heutigen Dialekte *ǭ* oder nasaliertes *ao, o* entwickelt. (Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart § 60; Bohnenberger, Schwäb. Mundart im 15. Jahrh. § 12 A. 2, PBrB. 20, 535 ff.)

Anmerkung. *ô* zeigt schon in ahd. Zeit auf bair. Gebiet Neigung, in den Diphthong überzugehen, wie die Schreibung *ǒ* in der Vorauer Hs. zeigt (Waag, PBrB. 11, 123. 143. 153), dann auch auf alemannischem (vgl. Kauffmann § 79 Anm. 1).

Elftes Kapitel.

Wandlungen des Konsonantismus während der mittelhochdeutschen Periode.

A. Spontaner Lautwandel.

I. *s* und *ʒ*.

151. 1. Seit Ausgang des 13. Jahrh. finden sich Anzeichen für den Übergang von mhd. *s* (das nach § 29, II, 2 dem *š* näher stand als nhd. *s*) in *š*:

1) in den anl. Verbindungen *sl, sm, sn, sw, sp, st (sk)*;

2) nach *r*. Vgl. die Entsprechungen von mhd. *ars, bars, birsen, burse, barse* F. 'Börse', *torse* F. 'Kohlstrunk', *hërsen, kirse, knirsen, kürsenære* u. a. Wie *rs* ist *rʒ* behandelt worden in *hirʒ*.

Schwäb.-al. ist der Übergang von inl. *st* in *št*. Vgl. Aron, PBrB. 17, 225 ff. (der fälschlich nur den Übergang hinter *r* und in der Nachbarschaft von *i, j* als rein lautlichen Prozeß betrachtet).

2. In andern Fällen ist *s* mit *ʒ* der Artikulation nach zusammengefallen, wohl etwas früher obd. als md., was vermutlich als Vorrücken des *s* in die Artikulationsstelle des *ʒ* zu betrachten ist. Doch blieb *ʒ* stets Fortis. Als Schriftzeichen begegnen *s, ss, sz*.

II. *t* und *d*.

152. 1. Gegen Ende der mhd. Periode beginnt auf obd. und md. Gebiet mit Ausnahme eines hochal. und hochbair., noch nicht genauer umgrenzten Streifens Zusammenfall von *t* und *d* in die tonlose Lenis *d* einzutreten. Es äußert sich dies in der immer häufiger werdenden Verwechslung von mhd. *d* und *t*.

1) Anlautendes *t* scheint am frühesten im Niederal. und Schwäb., später im Bair. und Ofr. zu *d* geworden zu sein. Beispiele für das Schwäb. giebt Kauffmann § 165 ff., der den Übergang, schwerlich mit Recht, schon ins 9. oder 10. Jahrh. rückt, Beispiele fürs Elsäss. Weinhold, AG. § 179.

2) Inlautend scheint sich der Übergang früher nach langer als nach kurzer Silbe vollzogen zu haben, auch wohl früher nach Konsonant als nach Vokal.

a) Der Übergang nach *n* ist bereits ahd., s. § 122.

b) Der Übergang nach *l* findet sich obd. schon zu Anfang des 13. Jahrh.

Vgl. die Reime: alem.: *alte : balde* Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelet 2740, *zalte : walde* 3940, *gezëlte : vëlde* 2834; — bair.: *schëlten : mëlden* Walther 105, 21, *unvermëldet : schëltet* Neidhart 23, 27, *gespalten : halden* Parzival 603, 10 u. a.; — omd.: *halte : balde, gewalte : balde, erwëlte : hëlde* u. a. Ludwigs Kreuz-

fahrt, Nikolaus von Jeroschin (öfter). Sehr verbreitet sind die Präterita *solde, wolde,* die aber weder Hartmann noch Gottfried, noch K. Fleck im Reim haben. Vgl. DG. I. Ndr., S. 330.

c) Der Übergang nach *r* scheint dagegen langsamer sich auszubreiten.

Vgl. bair. *gërte : ërde* Mai 205, 36, *wërde : verkêrte* Neidhart 34, 4, *kêrte : êrte : ërde* Krone 17546, *bekêrten : wërden* Mantel 225 u. a. omd. *wërde* (Adj.) : *gërte* (Prät.) Ludwigs Kreuzfahrt (öfter).

d) Nach kurzem Vokal hat das Niederösterr. noch heute inl. Fortis bewahrt, während nach langem Lenis steht (s. Behaghel, Grdr. § 115, S. 728). Ähnliches scheint in der mhd. Periode auf einem weiten Gebiet gegolten zu haben.

Reime: alem.: *kemenâten : Âden* Lanzelet 3485, *wârheite : beide* 5086; — tirol.: *lîdet : bîtet* Dietrichs Flucht (DHB. 2) 1143; — obersächs.: *brôtes : tôdes* Heinrich von Kröllwitz 2914; — omd.: *irbâten : genâden, geleite : getreide, muote : Spûde, gelegenheite : beide, sîten : lîden* u. a. Nikolaus von Jeroschin (s. Pfeiffer, Beiträge S. XLV). Nach kurzer Silbe hat Nicolaus zweimal *liten* (3. Pers. Plur. Prät.) : *niden* 4339. 6027; Heinrich von Freiberg hat auch *liten : widen* Trist. 3095; ebenso Lamprecht von Regensburg *mite : fride* Francisc. 1189, *vermite : fride* Tochter Sion 1978. Oder handelt es sich hier um Ausgleichungen des grammatischen Wechsels unabhängig von der rein lautlichen Erscheinung, oder liegt überhaupt md. Reimtechnik zu Grunde? Vgl. Weinhold § 185 ff.

Anmerkung. Im Wmd., wo *d* und *t* nach § 123 Anm. 1 bereits in der ahd. Periode zusammengefallen waren, trat bei den im Mhd. erhaltenen urgerm. *t* (§ 123, 2) 3) eine Herabminderung der Intensität ein. Vgl. die Schreibungen *drecken* (Elisabeth A 1615), *drost, druwe* u. a.

III. *r*.

153. Auf dial. Übergang von alveolarem (Zungen-) in uvulares (Zäpfchen-) *r* scheint der in § 168 besprochene Ausfall vor *ch* zu deuten.

B. Kombinatorischer Lautwandel.

I. Anlautende Konsonanten.

1. Anlaut der Hauptsilben.

154. 1. Anl. *pf* ist spätmhd. zu *f* geworden im Omd. (Thür., Sächs., Schles.).

Anmerkung. Auch sonst existieren einige seltene Fälle, wo *f* = *pf* erscheint. Vgl. z. B. Rugge, Benediktbeuerer Hs. des Leichs (N) = MF. 98, 18 *flegen*, 38 *fiu* (= *pfui*). Es scheint hier satzphonetische Entwicklung vorzuliegen, vgl. Franck, AfdA. 17, 104. Andrerseits ist *f* in einigen Fällen zu *pf* geworden. Vgl. Walther v. Rheinau 16, 34 *pfündmunt* aus *fundament*. Belege aus späterer Zeit bei Weinhold, AG. § 157; BG. § 128; Kauffmann § 168.

155. 2. Die dialektische Affrikata *kχ (cch)* ist anl. teilweise in die Spirans *(ch)* übergegangen, vgl. § 29, I, 2; 129 Anm. 4; ferner Benecke und Lachmann zu Iwein 4431; Paul, PBrB. 1, 375 f.; Bechstein, Germania 26, 389.

2. Anlaut der Nebensilben.

a) Anlaut hinter Vokalen.

1. Reduktion und Schwund.

156. 1. Der Anlaut 'verklingender' Silben (s. § 47) ist im Alem.-Schwäb. öfters zugleich mit dem verklingenden *e* geschwunden, falls An- und Auslaut der verklingenden Silbe verwandte Konsonanten enthielten. Vgl. *nëmen, nëment, nëmende* > *nën, nënt, nënde; gëben, gëbent, gëbende* > *gën, gënt, gënde; komen* > *kon, genomen* > *genon* (Jänicke, Altdeutsche Studien, Berlin 1871, S. 59, ZfdA. 17, 506), *badet* > *bat, schadet* > *schat* (Kauffmann § 58, 1). Vgl. auch *mugen* > *mun*.

Über Schwund von *g, j* s. §§ 108. 127.

157. 2. *w* als Anlaut unbetonter Silben konnte nach *u*-haltigen Vokalen schwinden. Vgl. mhd. *bûwen* > nhd. *bauen*, mhd. *houwen* > nhd. *hauen*, mhd. *schouwen* > nhd. *schauen*, mhd. *ouwe* > nhd. *aue*, mhd. *frouwen* > nhd. *frauen*, mhd. *riuwen* > nhd. *reuen*, mhd. *bliuwen* > nhd. *bleuen*, mhd. *triuwe* > nhd. *treue*, mhd. *niuwe* > nhd. *neu* u. a. Bereits in ahd. Zeit zeigt sich Fortfall von *w* nach *u*-Diphthong: *scouôn, scouôtun, glauêr, riuan* s. Koegel, PBrB. 9, 540. Gleichwohl blieb die Silbengrenze bestehen. Im Mhd. findet sich auch Kontraktion, z. B. *geruowet* > *geruot* (s. Lachmann zu Iwein 3643), *iuwer* > *iur*. Im Bair. müssen die Ansätze zur Durchführung dieses Prozesses jedenfalls ins 13. Jahrh. oder frühere Zeit zurückgehen, da

das während des 13. Jahrh. aus *b* entwickelte *w* (§ 159) von diesem Lautwandel nicht betroffen wurde. Wahrscheinlich bestanden Verschiedenheiten, je nachdem die Nebensilbe mehr oder minder energisch artikuliert wurde (vgl. die nhd. wechselnde Aussprache von *sehen,* mit und ohne *h*), und die Verwendung der Formen war wohl auch lokal verschieden.

Anmerkung 1. Im Nhd. hat sich in Fällen, wo die Nebensilbe energischer artikuliert wird, also ihren eigenen Exspirationsstoß besitzt, ein *h* eingestellt; vgl. die nhd. Schreibung *ruhe*, die der Aussprache im auffordernden Satz entspricht. Dialektisch erscheinen dafür auch andre Laute, die unter ähnlichen Bedingungen wie *w* schwanden, z. B. *g, ȝ, j.* «Indem die Zunge bei der Erzeugung des tiefen Lautes stark zurückgezogen wurde, verband sich mit der Hauptartikulation zwischen den Lippen leicht eine Nebenartikulation am hinteren Gaumen» (Wilmanns I, S. 116). — Über md. *w* für *h* nach *u* vgl. Weinhold § 181.

Anmerkung 2. Erhaltenes *w* ist teilweise in *b* übergegangen. Vgl. mhd. *îwe* > nhd. *eibe.* Plur. Prät. *hiewen* > nhd. *hieben;* aber nhd. *ewig, löwe.* Vgl. auch § 163. Dieser Übergang ist im Schwäb. gegen Ende des 13. Jahrhunderts belegbar, vgl. Kauffmann § 144, 2. Die heutige Verbreitung im SW. des Schwäb.-Alem. siehe bei Fischer Karte 24. Zum Teil ist auch mhd. *v* von diesem Lautwandel betroffen, was dial. Übergang in *w* (s. auch § 158) zur Voraussetzung hat. Vgl. mhd. *âventiure* > nhd. *abenteuer.* Von den Fällen, wo wirklich *b* < *w* vorliegt, sind indessen die zu sondern, wo *b* infolge eines Übergangs in einen dem *w* verwandten Laut (s. § 159) lediglich Zeichen für *w* ist.

158. 3. Im Md. (rhfr., hess., thür., omd.) scheint sich, was in der Orthographie nicht hervortritt, bei inl. *v* als Silbenanlaut unbetonter Nebensilben in tönender Umgebung frühzeitig (etwa im 12. Jahrh.) infolge schwacher Artikulation eine Verminderung des Reibegeräusches und ein Nichtaussetzen des Stimmtones eingestellt zu haben, was den Übergang zu bilabialem *w* (d. h. dem Halbvokal *u̯*, aber ohne *u*-Stellung der Zunge) hervorrief. Vgl. § 159. Derselbe Prozeß scheint sich auch nach Liquida als Silbenauslaut eingestellt zu haben.

Anmerkung 1. Dagegen hängt es wohl mit der minder intensiven Artikulation aller Geräuschlaute im Md. zusammen, wenn von md. Schreibern häufiger auch wortanlautendes *v (f)*

durch *w (uu)* wiedergegeben wird. Beispiele bei Weinhold § 174. An ein Tönendwerden ist hier im allgemeinen schwerlich zu denken.

Anmerkung 2. Nach Behaghel, Grdr. S. 726 (der den neuen Laut als *ƀ*, d. i. spirantisches *b*, faßt) wäre die Grenze zwischen (stimmlosem) *v* und (stimmhaftem) *ƀ* heute eine Linie, die zwischen Mannheim und Worms den Rhein schneidet.

159. 4. Auf einem weiten Gebiete hat *b* als Anlaut unbetonter Nebensilben in tönender Umgebung den Charakter eines stimmlosen Verschlußlautes eingebüßt. Der Prozeß scheint der gewesen zu sein, daß infolge äußerst schwacher Artikulation die Verschlußbildung nicht mehr ausgeführt wurde und der Stimmton nicht aussetzte, sodaß ein Halbvokal (*u̯*, aber ohne *u*-Stellung der Zunge) entstand und *b* mit bilabialem *w* zusammenfiel. Doch war altes *w* im Inlaut schon nach § 157 geschwunden, während der neue *w*-Laut erhalten blieb.

a) Im Rhfr., Hess., Thür. und Omd., wohl auch den ans Md. angrenzenden Gebieten des Ofr., hatte sich der Vorgang wahrscheinlich schon im 12. Jahrh. vollzogen; es sind hier *b*, *w*, soweit es erhalten blieb, und *v* (s. § 158) zusammengefallen und wechseln in den Hss. miteinander, wie md. Dichter (Herbort, der Dichter der Elisabeth, Nikolaus v. Jeroschin u. a.) auch *gëben : lëwen, haben : grâven, hove : obe, lobe, nëven : lëben, : gëben, bischoven : oben, liebe : brieve* u. a. reimen. Vgl. Frommann zu Herbort 105; Pfeiffer, Beiträge S. LXIV; Weinhold § 162. 176. Derselbe Prozeß scheint auch bei vorausgehender Liquida eingetreten zu sein.

Anmerkung 1. Daß das md. *v* als Zeichen für etymol. *b* direkte Fortsetzung von urgerm. *ƀ* sei, wie vielfach angenommen wird, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil auch md. einem inl. *v*, *b* ausl. *p* entspricht, sofern nicht analogische Neuschöpfungen Platz gegriffen haben. Zur Zeit des mhd. Auslautgesetzes bestand also noch *b* im Inlaut. An spontanen Übergang von ausl. $v > b$, *p* ist nicht zu denken.

Anmerkung 2. Den Reimen *b : v* im Inlaut entsprechen im Auslaut md. Reime wie *hab* (= *haf* 'Meer') *: ab*, *lieb (liep) : tieb (= tief)*, *hob (hof) : lob (lop)* u. a. Daß hier wirklich *b* (bezw. *p*) zu sprechen ist, lehren die heutigen Mundarten; doch handelt es

sich nicht, wie vielfach angenommen wird, um rein lautgesetzliche Formen, vielmehr um gelegentliche Neuschöpfungen nach dem Schema *loves : lob = hoves : hob*. Vgl. auch mhd. md. = nhd. Prät. Sg. *hieb* (bei Nikolaus von Jeroschin im Reim zu *lip*) als Neubildung zu mhd. Prät. Plur. *hiewen*. Auch der in § 157 Anm. 2 besprochene Übergang von inl. *w, v* > *b* wird sich am leichtesten als hervorgerufen durch das Nebeneinander von *lobes* und *loves (lowes)* u. a. erklären lassen.

Anmerkung 3. Dieser md. bilabiale *w*-Laut ist nicht mit dem ndd. ripuar. *v* als Entsprechung von urgerm. *ƀ* zu verwechseln, dem ausl. *f* entspricht, — beides wahrscheinlich schon in mhd. Zeit labiodentale Laute. Die heutigen Grenzen von *korb—korf, bleib—bleif (blīf)* verzeichnet Wrede, AfdA. 21, 267. 282; vgl. auch Nörrenberg, PBrB. 9, 386 ff.

b) Im Bair. scheint sich der Prozeß, soweit er hier überhaupt eingetreten ist, erst im 13. Jahrh. vollzogen zu haben, nur bei vorausgehendem Vokal. Vgl. Schatz, Die Mundart von Imst § 65. Da im Bair. nach § 32 von den Schreibern für den anl. labialen Verschlußlaut mit Vorliebe *p* verwertet wird, so begegnet *b* als Zeichen für *w* auch im Anlaut: *bân* (= mhd. *wân*), *gebanheit* (= *gewonheit*), *gebalt, furbar, bort, burm, tbingen, zbai, zbischen* u. a. (Weinhold § 159).

Anmerkung 4. Die Schreibung *hûbisk* = *hûwisk* belegt Weinhold a. a. O. bereits in der Vorauer Hs. der Kaiserchronik.

c) Erhalten blieb der Verschlußlaut im Ofr., Alem., Schwäb. und Teilen des Bair. (z. B. Westbair.), Thür., Schles. Grenze zwischen *b* und *w* ist in der Rheinebene heute die Kinzig, vgl. Behaghel, Grdr. S. 792; gegen das Schwäb. zieht sie Fischer, Geographie, Karte 14 (§ 52). Im übrigen fehlen noch die Feststellungen.

Anmerkung 5. Da das Schwäb. den Übergang von inl. *w* > *b* kennt (s. § 157 Anm. 2) und die Westgrenze von *blōber* 'blauer' und *gebə* 'geben' sich nach Fischer a. a. O. im wesentlichen deckt, so ist nicht unwahrscheinlich, daß hier einmal der in Anm. 2 postulierte Wechsel von inl. *b* und *w* geherrscht hat.

160. 5. Eine verwandte Erscheinung ist der Übergang von *-d-* in einen dem *r* ähnlichen Laut, wofür Weinhold § 214 vereinzelte hess. Belege aus mhd. Zeit bringt.

161. 6. Ebenso wird es zu beurteilen sein, wenn für inl. *g* in Teilen des Md. (und Ofr.) ein spirantischer Laut *ʒ, j* eingetreten ist. (Vgl. auch § 29, II, 4.) Der Beginn dieser Erscheinung ist schwer festzustellen, da das Zeichen *g* im allgemeinen nicht aufgegeben wurde. Heute ist dieser Spirant z. T. stimmlos, was dazu veranlassen könnte, ihn als direkte Fortsetzung von urgerm. *ʒ* zu betrachten. Ohne daß diese Möglichkeit für alle Teile des md. Sprachgebietes bestritten werden soll, ist dagegen doch zu bemerken, daß im allgemeinen noch heute dem inl. *ʒ* ausl. *k* entspricht (nicht *ch*), vgl. nhd. pfälz. *āʒə* 'die Augen' : *āk* 'das Auge', und frühnhd. Schreibungen wie *wegk, tagk* sich gerade in md. Drucken finden, wo *gk,* wie v. Bahder, Grundlagen S. 263 f. richtig bemerkt hat, nicht die Fortis, sondern den Verschlußlaut (gegenüber dem als Zeichen für die Spirans verwerteten *g*) andeuten soll.

Die md. inl. *ʒ (j)* scheinen nach langem Vokal außerordentlich schwach artikuliert und z. T. geschwunden zu sein, wie einerseits Reime wie *Turgouwe : Arnshouge* Ludwigs Kreuzfahrt 5589, andrerseits der Eintritt von *g, j* für *w* nach langem Vokal (s. § 157 Anm. 1) zu erschließen nahelegen.

Früher und verbreiteter ist der Eintritt von Spirans in unbetonter Silbe, namentlich in der Endung *-ig(eg)-*. Vgl. Behaghel, Grdr. § 103, 3 (Jellinek, PBrB. 15, 271).

2. Verschärfung.

162. Einen verschärfenden oder dehnenden Einfluß konnten gegen Ende der mhd. Periode *l̥, r̥* (= *el, er*) auf vorhergehenden Konsonanten ausüben. Vgl. *zëdel(e)* MN. > *zëtel zëttel, knorbel* > nhd. *knorpel, zabeln* > nhd. *zappeln, loger* > *locker, hoger* > *hogger hocker, *wageln* (vgl. *wagen*) > *wackeln,* fz. *doublet* > mhd. *topel toppel, *slotern* (vgl. *sloten* 'zittern') > *slottern, muoter* > nhd. *mutter, jâmer* > nhd. *jammer, iemer* > *immer* u. a. (Wilmanns I, § 181). Der Prozeß muß vor Durchführung der Vokalkürzung (§ 144) begonnen haben.

b) Anlaut hinter Konsonanten.

163. 1. *w* ist nach Liquida *(r, l)* auf einen Teil des ober- und md. Sprachgebiets zu *b* geworden. Vgl. die nhd. Entsprechungen von mhd. *ärwîz, varwe, gärwen, härwe* ('Herbheit'), *milwe, mürwe, narwe, swalwe.* Dieser Übergang ist im Schwäb. gegen Ende des 13. Jahrh. belegbar, s. Kauffmann § 144, 2 und vgl. oben § 157 Anm. 2.

Zum Teil ist auch mhd. *v* von diesem Lautwandel betroffen. Vgl. mhd. *kërvel* schw. M. (ahd. *kërvola* < lat. *caerifolium*) > nhd. *kerbel.* Siehe auch § 158.

164. 2. *b* und *g* als Anlaute von Nebensilben sind hinter *m* und gutturalem *n* frühzeitig zu *m* bezw. *n* assimiliert worden. Der Prozeß trat bei *mb* früher im Md. als im Obd. ein und ist hier schon ahd. (vgl. § 119). Für den Übergang von *ng* in *nn* läßt sich eine chronologische Angabe nicht machen, da die Schreibung stets *ng* blieb. Doch sprechen für den Eintritt der Assimilation die obd. und md. nicht seltenen (ungenauen) Reime zwischen *nn* (seltener *mm*) und *ng,* die im Bair. schon im 12. Jahrh. zu belegen sind, s. Weinhold, BG. § 139, Mhd. Gr. § 183.

Anmerkung. Für dialektische Assimilation von *nd* zu *nn* finden sich in mhd. Zeit nur unsichere Spuren. Weinhold § 216. 219; doch setzt sie fürs Bair. das in § 172, 3a) erwähnte Lautgesetz voraus. — Übergang von *nd* > *nn* ist ripuarisch.

165. 3. Spirantisches *h* als Silbenanlaut ist im Md. schon im 12. Jahrh., jedenfalls vor Eintritt der Dehnung in offener Silbe geschwunden. Vgl. die nhd. Entsprechungen von mhd. (obd.) *bevëlhen, förhe, mörhe, salhe* ('salix'), *schilhen, Walhen* und md. Reime wie *bevëlhen : stëln, bevolhen : doln, marhen* ('equis') : *wâren* Jeroschin 18369 (s. Weinhold § 244), ferner die md. Neubildung Plural Prät. *bevâlen,* nach *stâlen,* = obd. *bevulhen* (schon im md. [sfr.?] Makkabäerbuch des 12. Jahrh., siehe Kraus, Deutsche Gedichte d. 12. Jahrh. Nr. 6, 30), Konj. *bevœle, bevêle* (: *sêle : quœle : stœle* Morungen, MF. 142, 6, : *sêle* Ebernand 1704).

Anmerkung. Auch ausl. *h* ist geschwunden, wohl durch Übertragung im Prät. *beval* (: *tal,* : *sal,* s. Rieger zur Elisabeth S. 35).

166. 4. In einem Teile des Bair. scheint schon im 12. Jahrh. inl. *-gg-* und *-ck-* zusammengefallen zu sein. Schon in der ahd. (Wiener) Genesis reimen *lėggen : dėcken, liggen : rėcken,* was bei der Ungenauigkeit der Reime freilich nicht viel beweist, s. Hoffmanns Fundgruben f. Geschichte d. Sprache u. Litteratur II, 38, 15. 66, 12. Aber von Wolfram wird *ėgge : wėcke* Parz. 248, 13, *: rėcke* Willeh. 442, 12, in der Klage *: flėcke* 941, im Helmbrecht *rügge: drücke* 1243, im Biterolf *: lücke* 10763, von Reinbot von Durne *: hėllekrücke* 4180 (oder *hėllebrügge?* s. Vetter zur Stelle) gebunden — schwerlich alles unreine Reime. Vgl. Lachmann zur Klage 941.

II. Silbenauslaut.

1. Liquiden im Silbenauslaut.

167. 1. Metathesis des *r* liegt vor: 1) in nebentoniger Silbe: *-brėht* für *-bėrht* als zweites Glied von Namen; 2) rhfr. hess. in einigen nicht ganz zweifellosen Fällen, z. B. *bürnen börnen (bernen)* neben obd. *brėnnen* (*: zürnen* Elisabeth 6961), was aber auf ahd. *burnen, *burnjan* (mit *ur* = idg. *r̥*, UG. § 82) zurückgehen kann. *ors* = *ros* st. N. ist ndd. Lehnwort.

Anmerkung 1. Vorzugsweise obd. ist die Schreibung *re* für silbebildendes *r* aus *er: dâ restarp, ne rekande, wol regap, unrekant; inrethalp, dunreslac; alre, kėlre, deheinre, mînre.*

Anmerkung 2. Alem. *kriese* ist alte Nebenform zu gemeinmhd. *kirse* (= vulgärlat. **cerēsia,* vgl. ital. *ciriegia,* fz. *cerise*).

168. 2. Schwund von *r* in der Gruppe *rht* ist vielleicht schon in ahd. Zeit eingetreten und in der Litteratur seit dem Ausgang des 12. Jahrh., urkundlich seit dem 14. Jahrh. zu belegen in Nassau, der Wetterau bis nach Hessen hinein, Rheingau, Rheinhessen. Siehe Sievers, Die Oxforder Benediktinerregel S. IX ff. *Bėrhtold* > *Bėhtolt, vorht* > *voht, gewurht* > *gewuht* u. a. Reimbelege bei Weinhold § 214. Über Schwund des *h* im Hess. s. § 173.

169. 3. Der Schwund des *r* in der Gruppe *rlt* (*wėlt* neben gewöhnlicherem *wėrlt*) ist seit dem 12. Jahrh. namentlich bair.-österr. nachweisbar (Weinhold § 213).

Auf partieller Dissimilation beruht *wërnt* = *wërlt* in md. Quellen (Weinhold § 218).

Über Schwund von *l* in alem. *wẽln* vgl. § 95 Anm.

170. 4. *r* im Auslaut (nach Abfall des ursprünglich auslautenden *e*) wurde zu *er* vokalisiert hinter *î, û, iu,* vgl. mhd. *lîre* > nhd. *leier, gîre* > *geier, mûre* > *mauer; sûre* > *sauer, gebûre* > *bauer, tiure* > *teuer* u. a.

171. 5. Durch Dissimilation begegnet *l* statt *r* in unbetonter Silbe in obd. md. *dörpel törpel (tölpel), korpel* 'Körper', *martel, marmol, priol,* für *n* in *orgel.* Andrerseits erscheint *r* für *l* in (seltnerem) *pfêller* = *pfêllel* ('palliolum'). — Dem südl. Gebiet des Alem. gehört *l* für *r* in *kilche chilche* = ahd. *kirche* an, dessen heutige Verbreitung aus Fischers Karte 17 zu ersehen ist.

2. Nasale im Silbenauslaut.

172. 1. Übergang von Vokal + Nasal in Nasalvokal (woraus sich z. T. reiner Vokal entwickelt hat) trat nach Ausweis der heutigen Mundarten ein im Südwestdeutschen:

1) nach langem oder gedehntem Vokal im Taktschluß (alem., schwäb., sfr.);

2) vor Spirant (hochal., schwäb.);

3) schwäb., z. T. auch vor Verschlußlaut. Genaueres bei H. Fischer, Geogr. § 17.

Diese Neigung zur Hervorbringung von Nasalvokalen kann in die mhd. Zeit zurückgehen. Charakteristisch dafür ist, daß bei Schreibern des 14. Jahrhs. häufiger etymologisch unberechtigte *n* begegnen, z. B. *funst* = *fûst* u. a., siehe Weinhold § 215; Kauffmann § 133 ff. Der Vorgang ist in einzelnen Teilen des Schwäb. älter, in anderen jünger als der Wandel von *î* > *ei, û* > *ou* (§ 145), *â* > *au* (§ 149), s. Fischer a. a. O.

173. 2. In Verbindung mit dieser Nasalierung in haupttonigen Silben scheint der Schwund des *n* in unbetonten Silben zu stehen, der sich während der mhd.

Periode dialektisch über die in § 102 Anm. gesteckten Grenzen ausgedehnt hat. Insbesondere handelt es sich um unmittelbar ausl. *n*, für dessen Abfall verschiedene Phasen zu unterscheiden sind.

1) Nach dem Muster der Infinitive mit Nasal als Anlaut der Nebensilbe, die ihr ausl. *n* lautgesetzlich verlieren konnten, fehlt das *n* der Infinitive schon in mhd. Zeit auf einem ofr.-hess.-thür. Gebiete, dessen Umkreis etwa durch die Linie Fulda-Heiligenstadt-Nordhausen-Merseburg-Naumburg-Altenburg-Koburg-Würzburg-Fulda begrenzt wird (Steinmeyer, AfdA. 8, 301; Ehrismann, PBrB. 22, 297). Der Anfang dieser Entwicklung läßt sich in Würzburg bis zum 9. Jahrh. herauf verfolgen.

2) Später, aber jedenfalls während der mhd. Periode hat sich der Abfall des *-n* im Partizipium Präteriti Passivi in ähnlicher Weise auf einem Gebiet in der Gegend von Saar, Nahe und Mosel vollzogen. Die nähere Umgrenzung giebt Behaghel, Grdr. § 100.

3) Lautgesetzlicher Abfall des *-n* auch in andern Formen trat ein:

a) im Bair. und östl. Ofr. nach dentalem, labialem und gutturalem (z. T. aus *nd, mb, ng* entwickeltem) Nasal. Der Anfang dieses Prozesses wird ins 12. Jahrh. zurückgehen; der völlige Abfall ist jünger als der Schwund des unbetonten ausl. *-e*. Vgl. die Reime *lande : erkanden* Kudrun 9, 3; *beginnen : friundinne* Mantel 853, *küneginne : gewinnen* Dietrichs Flucht (DHB. 2) 2142;

b) auch nach andern Konsonanten im Schwäb., Alem., Rhfr., westl. Ofr., Hess., südl. Thür., sö. Schles. «In Mitteldeutschland östl. des Rheins und nördl. etwa der Linie Darmstadt-Würzburg ist *n* nicht abgefallen, wenn die Wurzel oder das Suffix auf *r*, teilweise auch wenn sie auf *l* ausgeht; hier wurde *e* der Endung synkopiert, und *n* hat sich in konsonantischer Geltung an das *r* bezw. *l* angeschlossen.» Behaghel, Grdr. § 100. Der (vollständige) Abfall ist auch hier jünger als der Schwund des unbetonten auslautenden *-e*. Vgl. die Cäsur-Reime: *wibe : libe :*

vertrîben : belîbe Rugge, MF. 108, 35 und bei Kauffmann § 135.

3. Andere Konsonanten.

174. Schwund der Spirans *h* liegt vor außer in den § 117 Anm. 1 erwähnten Fällen: hess. in der Gruppe *rht,* vgl. *Bërhte : gërte, vorhte : worte* Rieger zur Elisabeth S. 35. Vgl. auch hess. *mart* = *mark(e)t* (§ 129 Anm. 2).

Zweifelhaft ist die Beurteilung von Wolframs Reimen *vorhte : porte* Parz. 182, 5, *ort : unervorht* 222, 25 u. a.

Anmerkung. Über Schwund des ausl. *h* nach *l* s. § 168.

Zweiter Hauptteil.
Formenlehre.

Erster Abschnitt: Nominalflexion.

Zwölftes Kapitel.
Allgemeines. Substantivdeklination.

Allgemeines.

175. Das mhd. Nomen hat 1. zwei Numeri, Singular (Sg.) und Plural (Pl.); 2. drei Genera: Maskulinum (M.), Femininum (F.), Neutrum (N.); 3. vier Kasus: Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Dativ.

176. Man unterscheidet im Mhd. die beiden Hauptklassen der 'starken' oder vokalischen Deklination und der 'schwachen' oder *-n*-Deklination. Die zur letzteren gehörigen Nomina zeigen in allen Kasus außer im Nom. Sg. M. F. und im Nom. Akk. Sg. N., welche auf *-e* ausgehen, das Element *-en* und entbehren anderer Endungen. Die stark flektierenden Nomina gehen im Nom. Sg. und dem bei ihnen stets gleichlautenden Akk. Sg. teils auf *-e* aus, teils sind sie endungslos. Die Deklination geschieht hier teils durch Anfügung flexivischer Elemente, teils auch durch Umbildung des Stammes (Umlaut). Nach der Pluralbildung lassen sich die verschiedenen im Mhd. vorhandenen Flexionsparadigmata am bequemsten auseinanderhalten.

I. Starke Deklination (§§ 177—182).

Erste Klasse: starke Maskulina und starke Neutra ohne Umlaut im Plural («*a*-Stämme»).

1. Starke Maskulina I. a) Pluralbildung auf *-e: tac* 'Tag' — *tage;* b) bei Ausgang des Nom. Sing. auf *-e:* Nom. Plur. = Nom. Sing. *hirte* 'Hirt' — *hirte.*

2. Starke Neutra I. Nom. Plur. = Nom. Sing. *wort* — *wort, künne* 'Geschlecht' — *künne.*

Zweite Klasse: starke Neutra II. Plural mit dem Element *-er;* Umlaut, falls der Stammvokal Umlaut zeigen kann: *lamp* 'Lamm' — *lember.*

Dritte Klasse: starke Feminina I («*ō*-Stämme»). Plural ohne Umlaut. Nom. Plur. = Nom. Sing., auf *-e* endigend: *gëbe* 'Gabe' — *gëbe.*

Vierte Klasse: starke Maskulina und starke Feminina mit Umlaut («*i*-Stämme»):

1. Starke Maskulina II. Pluralbildung auf *-e* mit Umlaut: *gast* — *gėste.*

2. Starke Feminina II. Pluralbildung auf *-e* mit Umlaut, soweit der Stammvokal Umlaut zeigen kann: *kraft* — *krėfte, tugent* — *tugende.*

II. Schwache Deklination (§ 183).

Maskuline, neutrale, feminine Deklination. Ausgang des Nom. Sing. *-e,* Plur. *-en.* a) M. *bote* — *boten,* b) N. *hërze* — *hërzen,* c) F. *zunge* — *zungen.*

Dazu kommen **Reste anderer** im Mhd. nicht mehr lebendiger **Deklinationsklassen** (§ 184).

Anmerkung. Mangel der Flexion findet gelegentlich statt: 1. bei zwei durch *und, oder, noch* verbundenen Nominibus, in der Regel beim ersten: *wërltlich unde tumber site, wiz und swarzer varwe, allen dingen wilt unt zamen, haz unde nides vol, heil noch trôstes, wëder kint noch tôdes ungeschiht,* vielleicht auch *himel und ërde schėpfer,* aber auch *hazzes unde nît* (Neidhart 75, 17); 2. wenn von einem Genitiv ein zweiter abhängt, bei dem übergeordneten: *der gast nams wirtes jâmer[s] war* Parz. 178, 27 (nach D); *ich wil dich ergëtzen dînes mannes tôd[es]* Nib. 1020, 3; *wol bedörfte ich mîner wîsen vriunde rât[es]* Neidhart 38, 19; vgl. Lachmann zur Klage 1694, Haupt zu Neidhart 75, 17, ZfdA. 6, 369 Anm.,

13, 180, zu Erec 8124, Weinhold zu Lamprechts Franciscus 686, Roethe zu Reinmar von Zweter 187, 6. 225, 4; 3. bei Titeln vor Namen: *des künec Artûses, des künec Etzelen* s. DG. IV, 421. 464.

I. Starke (vokalische) Deklination.

Erste Klasse («*a*-Stämme»).

1. Abteilung: Starke Maskulina I.

177. Paradigmata: A. *tac* 'Tag' (ahd. *tac*), B. *hirte* 'Hirt' (ahd. *hirti*), C. *sê* 'See' (ahd. *sê(o)*).

Den Hauptbestand dieser Deklinationsklasse bilden a) die alten Maskulina mit ahd. urgerm. *-a-*, idg. *-o-* als Stammsuffix (ahd. *taga-*, idg. *dhogho-*, s. Streitberg, UG. §§ 153. 172). Dazu kommen b) alte *-i-(-ei-)*Stämme (UG. §§ 156. 176), deren Wurzelvokal nicht umlautfähig ist, z. B. *schrit:* Plur. *schrite* und c) eine Reihe anderer Stämme, die sich dieser Klasse angegliedert haben.

Die wie *hirte* flektierenden sind a) Bildungen auf *-ja-* (idg. *-io-*, UG. § 173) wie *hirte* (ahd. *hirti*) selbst; b) Bildungen auf *-u* wie *fride* (ahd. *fridu*). Dazu kommt c) *wine* 'Freund' (ahd. *wini*) als *i*-Stamm.

sê ist ahd. *-wa*-Stamm (vgl. § 92 und UG. § 173).

	A.	B.	C.
Sg. Nom. Akk.	*tac*	*hirte*	*sê*
Gen.	*tages*	*hirtes*	*sêwes*
Dat.	*tage*	*hirte*	*sêwe*
Pl. Nom. Akk.	*tage*	*hirte*	*sêwe*
Gen.	*tage*	*hirte*	*sêwe*
Dat.	*tagen*	*hirten*	*sêwen.*

Von den einsilbigen büßen die auf Liquida mit vorausgehendem kurzen Vokal, von den mehrsilbigen die auf Liquida oder Nasal mit langer Wurzelsilbe das *e* der Endungen nach § 68 ein. Sg. Nom. Akk. *kil*, Gen. *kils*, Dat. *kil*, Plur. Nom. Akk. Gen. *kil*, Dat. *kiln; angel, angels, angel; angel, angeln; heiden, heidens, heiden.* Bei den mehrsilbigen mit kurzem Vokal herrscht Schwanken: *vogel, vogeles* oder *vogels, vogele* oder *vogel;*

vadem, vademes oder *vadems, vademe* oder *vadem* u. s. w.; doch werden die kürzeren Formen bald die herrschenden.

Beispiele.

A. Nach dem Paradigma *tac* flektieren die meisten mhd. starken Maskulina, z. B.:

1. Einsilbige. a) *kouf, slâf.* — *gart* 'Stachel'. — *wëc* (Stamm *wëg-*), *wâc* (St. *wâg-*) 'Woge', *lop* (auch N.; St. *lob-*), *hof* (St. *hov-*), *schuoch* (St. *schuoh-*). — *loc* (St. *lock-*) 'Locke', *stein, hëlm, boum, troum.* — *bal* (St. *ball*). — *kil.*

b) *schrit, snit, list.* — *art* (nhd. F., St. *ard-*), *brief* (St. *briev-*), *geziuc* (St. *-ziug-*) 'Zeug, Gerät'. — *biz, grif* (St. *griff-*).

c) *wirt.* — *schilt* (St. *schild-*).

2. Mehrsilbige. Mit kurzer Wurzelsilbe: *voget.* — *himel, vogel, ësel, vlügel, wibel* 'Käfer, Kornwurm', *zügel.* — *hamer, doner, sumer.* — *vadem.* — *rëgen, dëgen, sëgen.* — Mit langer Wurzelsilbe: *bâbes(t)* 'Papst', *angel* (nhd. F.), *êngel, mantel, slüzzel.* — *acker, jâmer* (auch N.). — *âtem, buosem.* — *morgen, orden.* — *kristen* 'Christ', *heiden* 'Heide'.

B. Nach dem Paradigma *hirte* gehen:

a) die Nomina agentis auf *-ære* wie *schiltære* 'Maler', ferner *hirse* (nhd. F.), *imbe* 'Biene, Bienenschwarm' (auch schw. M., nhd. F.); *kæse, rücke* 'Rücken', *wëcke* 'Wecken (Brot)', *weize* 'Weizen', *ënde* (auch N.) 'Ende';

b) *fride* 'Friede', *mëte* 'Met', *sige* 'Sieg' (neben *sic*), *site* 'Sitte, Verfahren', *wite* 'Holz';

c) *wine* 'Freund'.

C. Nach *sê* flektieren *klê* 'Klee', *bû* 'Bau', *rê* 'Leichnam'. *schate* 'Schatten' hat *schatewes* u. s. w. neben *schates* u. s. w. Auch bei den übrigen erscheinen gelegentlich kürzere Neubildungen, z. B. Dat. Sg. *sê* (Tristan 2411).

Anmerkungen.

1. Abfall des *-e* im Dat. Sg. begegnet im Bair. bereits im 12. Jahrh. nach langer Silbe oder *t* (vgl. Walther, Wolfram, Neidhart); im Nom. Akk. Plur. seit dem 13. Jahrh., später auch alem. Weinhold §§ 448. 449.

2. Das Element des Gen. Sg. fehlt gelegentlich nach *s, z* in der Umgangssprache und bei Dichtern, die sich volkstümliche Freiheiten gestatten, daher auch *diens* = *dienstes* zum Nom. *dienes(t) diens(t)* § 123 Anm. 3, vgl. Paul, PBrB. 2, 73. Gelegentlich finden sich auch andere flexionslose Genitive, namentlich in bair.-öster. Quellen.

3. Bei den Eigennamen erscheint ein Akk. auf *-en* (wie bei den Pronominibus und Adjektiven, vgl. § 186 ff. 192): *Sîfriden, Gêrnôten* (mitunter auch als Dat. verwertet).

4. Der Gen. Plur. zeigt im Alem. des 13./14. Jahrh. gelegentlich die schwache Endung *-en*, s. Jänicke, ZfdA. 17, 507.

5. Über Übergänge in die Umlautflexion s. § 181 Anm.

2. Abteilung: Starke Neutra I.

178. Paradigmata: A. *wort* (ahd. *wort*) 'Wort', B. *künne* (ahd. *kunni*) 'Geschlecht', C. *knie* (ahd. *kniu*) 'Knie'.

Den Hauptbestand dieser Deklinationsklasse bilden die ahd. Neutra mit *-a-* (idg. *-o-*) als Stammvokal (ahd. *worta-*, idg. *u̯rdho-*, vgl. lat. *verbo-*, UG. §§ 153. 172). — Die wie *künne* flektierenden sind a) Bildungen auf *-ja-* (idg. *-i̯o-*, s. UG. § 173); b) *fihe* ist *u*-Stamm. — Wie *knie* flektieren die *wa*-Stämme (s. § 92 und UG. § 173).

		A.	B.	C.
Sg.	Nom. Akk.	*wort*	*künne*	*knie*
	Gen.	*wortes*	*künnes*	*kniewes (knies)*
	Dat.	*worte*	*künne*	*kniewe (knie)*
Pl.	Nom. Akk.	*wort*	*künne*	*knie*
	Gen.	*worte*	*künne*	*kniewe (knie)*
	Dat.	*worten*	*künnen*	*kniewen (knien).*

Für den Ausfall des *e* der Endungen vgl. § 68. Insbesondere entbehren Substantiva wie *wâpen* und die Deminutiva auf *-lîn* durch den Abfall der Genitiv- und Dativ-Endung im Plural meist der Flexion.

Beispiele.

A. Nach *wort* flektieren z. B.:

1. Einsilbige. *barn* 'Kind', *horn, mein* 'Frevel', *schrîn, swîn, trân* 'Flußlauf'. — *hâr, jâr, sêr, tier, tôr, viur viuwer* 'Feuer'. — *mâl, heil, seil, teil, vël* (St. *vëll-*). — *âs* 'Kadaver', *gôz* 'Guß', *îs, mies* 'Moos', *ors* 'Pferd', *sahs* 'Schwert, Messer', *slôz, vahs* 'Haar', *vaz* 'Faß', *maz* 'Speise', *mëz, besëz* 'Belagerung', *schâf.* — *dach, marh* 'Pferd', *vërh* 'Leben', *rêch (rêh-)* 'Reh'. — *guot, lieht* 'Licht', *nëst, pfärt* (St. *d*), *swërt, wiht* 'Wesen', *gëlt (d), golt (d), sant (d), unterscheit (d)* 'discrimen'. — *tranc* (auch M.), *volc, getwërc (d)* 'Zwerg', *dinc (g).*

kar 'Gefäß', *spër, spor.* — *spil, zil, wal* 'Schlachtfeld'. — *gras.* — *apgot, bat (d), stat (d)* 'Gestade'. — *grap (b), hap (b)* 'Hafen'.

2. Mehrsilbige. Mit kurzer Wurzelsilbe: *obez* 'Obst'. — *schapel* 'Kranz', *sëgel* 'Segel'. — *lëger* 'Lager', *wëter*. — *gadem* 'Haus, Gemach'. — Mit langer Wurzelsilbe: *houbet*. — *eiter* 'Gift', *îser* '(verarbeitetes) Eisen', *laster* 'Vorwurf', *luoder* 'Lockspeise', *vënster, wazzer, zouber* (auch M.). — *lachen* 'Tuch, Laken', *îsen* 'Eisen', *wâpen* 'Waffe, Wappen', *wolken* 'Wolke', *zeichen*. Ferner die Deminutiva auf *-în*.

B. Wie *künne* flektieren:

a) *bëtte, bilde, ërbe, ënde* (auch M.), *hirne, kinne, kriuze, mære,* (md. F.) 'Fabel', *mënsche* (meist schw. M.), *nëtze, rîche, stücke, swëlle, sülle* (auch F.) 'Schwelle', *tënne* (md. F.), *tinne* 'Schläfe', *wëtte* (nhd. F.) 'Pfandvertrag, Bezahlung, Wette', *wîze* 'Strafe'. — *gebeine, gedürne* 'Dörnicht', *gelücke, gemüete, geslähte, getihte* 'Gedicht', *gewæte* 'Kleidung', *gedigene* 'Gefolgschaft, Dienerschaft', *gesidele* 'Gestühl' u. a. — *armüete* (auch F.) 'Armut', *ëllënde* '(die) Fremde', *abgründe, heimüete* (auch F.) 'Heimat', *antwürte* 'Antwort', *antlütze, urliuge* 'Krieg'.

b) *vihe* 'Vieh'.

Ursprünglich gehören auch in diese Klasse *bër* (auch F.) 'Beere', *hër* 'Heer', *mër* 'Meer', mit Abfall von *e* nach § 68.

C. *blî* 'Blei', *mël* 'Mehl', *gou göu* (nhd. M.) 'Gau', *hor* 'Kot', *smër* 'Fett' (vgl. nhd. *schmeer-bauch*), *wê* 'Weh', *strô* 'Stroh', *tou* 'Tau' flektieren nach dem Schema *knie*.

Anmerkungen.

1. Abfall des *-e* nach langer Silbe begegnet im Dat. Sg. und im Nom. Sg. der *ja*-Stämme frühzeitig, im Gen. Plur. bleibt er bis gegen Ende des 13. Jahrh. vereinzelt. Vgl. Weinhold § 454. Allgemein ist der endungslose Dativ *hûs* neben *hûse* und der der Ländernamen auf *-lant*. Vgl. Paul § 123 Anm. 5.

2. Fehlen des *-es* im Gen. Sg. begegnet bei *hûs, mâg, kriuz*. Über andere flexionslose Genitive in den roheren bair.-österr. Quellen s. Weinhold § 454.

3. Im Nom.-Akk. Plur. begegnet vereinzelt bereits im 12. Jahrh. die Endung *-e*, namentlich in md. Quellen. Weinhold a. a. O.

4. Im Alem. findet sich zu den Diminutiven auf *-î (= -în)* ein Nom.-Akk. Plur. auf *iu: kindeliu*.

Zweite Klasse.

Starke Neutra II (Plural mit *-er*).

179. Paradigmata: A. ohne Umlaut *rint* 'Rind', B. mit Umlaut *lamp* 'Lamm'.

Diese Klasse unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch die Pluralbildung mit *-er*, einem ursprüng-

lich stammbildenden Suffix (ahd. *-ir-*, urgerm. *-iz-*, idg. *-es-*, s. UG. §§ 162. 181), das seit ahd. Zeit als pluralbildendes Element in immer wachsender Ausbreitung begriffen ist.

	A.	B.
Sg. Nom. Akk.	*rint*	*lamp*
Gen.	*rindes*	*lambes*
Dat.	*rinde*	*lambe*
Pl. Nom. Akk.	*rinder*	*lémber*
Gen.	*rinder*[1])	*lémber*[1])
Dat.	*rindern*[2])	*lémbern*[2]).

Nach dieser Deklination flektieren: *ei, hol, huon, kalp, rat, spriu, tal;* also Plur. *ei(g)er, höler, hüener, kälber, réder, spriuwer, téler.* Neben *rinder, réder* begegnet auch *rint, rat,* neben *spriuwer : spriu.* Häufiger ist der Plural ohne Suffix (nach § 178) in der älteren Zeit bei *bant, blat, buoch, diech* 'Schenkel', *grap, horn, hûs, kint, kleit, krût, liet, loup, rîs, swërt, tuoch, wëlf,* wîp u. a.

Dritte Klasse.

Starke Feminina I («ō-Stämme»).

180. Paradigma: *gëbe* 'Gabe'.

Diese Deklination entsprang aus der ahd. (urgerm.) *ō*-(idg. *ā*-)Deklination und der mit ihr zusammengefallenen *jō*-(idg. *i̯ā*-, *i̯ē*-)Deklination. Vgl. UG. §§ 154f. 174f. — Bildungen wie *liebe, güete, schœne, ménege* ('Menge'), *vinster,* die Ableitungen von Adjektiven sind, und einige Verbalabstrakta wie *toufe* 'Taufe', *réste* 'Ruhe' u. a. entsprechen ahd. Bildungen auf *î (-în): scônî, toufî* (vgl. Braune, Ahd. Gr. § 212).

---

[1]) Aus *rindere, lémbere* nach § 68.

[2]) Aus *rinderen, lémberen* nach § 68.

Sg. Nom. Akk.	*gëbe*	Pl. Nom. Akk.	*gëbe*
Gen. Dat.	*gëbe*	Gen.	*gëben (gëbe)*
		Dat.	*gëben.*

Über den Verlust des *-e* nach Liquiden bei voraufgehendem kurzen Vokal vgl. § 68. Von den mehrsilbigen auf Liquida oder Nasal entbehren die mit langer Wurzel das *e* stets, z. B. Dat. Plur. *vërsen* (für **vërsenen*), die mit kurzer meist: Dat. Plur. *kėten* (dazu Neubildung *kėte*) neben *kėtenen*. Die movierten Feminina auf *-în* haben flexionslose Singulare.

Die langsilbigen auf *-we: brâwe* 'Braue', *klâwe* 'Klaue', *êwe* 'Gesetz', *diuwe* 'Dienerin', *dröuwe drouwe* 'Drohung' haben häufiger gebrauchte Nebenformen *brâ, klâ, ê, diu, (drou dröu) drô* neben sich. Neben *swalwe* (meist schwach) 'Schwalbe' erscheint *swal* (aus **swale*).

Beispiele.

1. Einsilbige. *ahte* 'Acht, Aufmerksamkeit', *âhte æhte* 'Acht, gerichtliche Verfolgung', *buoze* 'Besserung, Abhülfe', *gâbe, genâde, hëlfe* 'Hülfe', *huote* 'Beaufsichtigung', *koste* 'Aufwand', *marke* 'Grenze', *mâze* 'Maß' (nhd. N.), *miete* 'Lohn', *muoze, rache* 'Sache, Angelegenheit', *râche* 'Vergeltung, Rache', *reise, rippe* (auch N.), *riuwe* 'Schmerz', *sache, schande, schouwe* 'Schau', *schulde* 'Schuld', *sorge, spîse, sprâche, stirne, stunde, toufe, trahte* 'Denken, Streben', *triuwe* 'Zuverlässigkeit', *troufe, varwe, vëhte* 'Kampf', *vorhte* 'Furcht', *volge, vrâge, wâge, warte, weide, wîse; güete, hulde, liebe; gebærde, gemeinde, sælde, vröude.* — *krône, minne, pîne* 'Pein', *suone* 'Vergeltung, Sühne', *wunne (wünne)* 'Wonne'. — *hëlle* 'Hölle', *île* 'Eile', *mîle* 'Meile', *quâle* 'Qual', *sêle, strâle* 'Pfeil', *wîle* 'Zeit, Weile'. — *êre, lêre, lîre* 'Leier', *mûre* 'Mauer', *schiure* 'Scheuer', *trûre triure* 'Trauer', *stiure* 'Steuer', *vîre* 'Feier', *âventiure* 'Abenteuer' (nhd. N.).

bëte 'Bitte', *klage, pflëge, rėde, sage* 'Bericht'. — *schame schëme* 'Scham', *name* '(das) Nehmen', *grane* 'Halm', *mane* 'Mähne', *wone* 'Gewohnheit'. — *dol* '(das) Dulden', *kël* 'Kehle', *nahte-gal* 'Nachtigall', *wal* 'Wahl', *zal* 'Zahl'. — *nar* 'Nahrung', *schar* 'Schar', *war* 'Obacht' (vgl. wahrnehmen), *schėr* 'Schere'.

2. Mehrsilbige. *vinster* 'Finsternis'. — *küneginne künegîn (künegin)* 'Königin' und andere movierte Feminina auf *-inne (-în, -in).* — *küchen* 'Küche', *mėtten* 'Mette', *vërsen* 'Ferse'. —

lügen(e) lugen(e) 'Lüge', *kéten(e)* 'Kette'. — Die Abstrakta auf *-unge*, wie *manunge*, und auf *-nisse*, wie *erkantnisse*.

Anmerkungen.

1. Von den Adjektiv-Abstrakten findet sich die alte Nebenform auf *-în* (vgl. ahd. *scônîn*) in allen Kasus bei *vinsterîn, ménegîn*, besonders im Alem. (aber z. B. auch Kürnberger MF. 8, 6). Vgl. Haupt zu Erec 1699.

2. Eine flexionslose Nominativform, die zuweilen auch in die andern Kasus eindringt, findet sich bei den femininen Eigennamen auf *-gunt, -hilt, -lint, -rûn, -trût, -burc, -heit, -rât*, vgl. *Kriemhilt*, Akk. Gen. Dat. *Kriemhilde* (seltener *Kriemhilt*, auch schwach *Kriemhilden*). Neben *buoze, sîte, stunde, wîse* kommen flexionslose Formen in bestimmter Verwendung vor.

3. Der Gen. Plur. auf *-e* ist Regel bei den Lehnwörtern *âventiure, krône, mîle, rotte* ('Scharen'), findet sich häufig bei *ünde* 'Wogen', *raste* (als Wegemaß), *strâle*. Wolfram braucht *zweier varwe, drîer varwe* = 'zweifarbig', 'dreifarbig'. Vgl. Lachmann zu Iwein 554. 3266.

4. Übergänge in die schwache Deklination sind sehr häufig und eine Reihe von Femininen (z. B. *bâre, ërde, pforte, brücke, strâze* u. a.) flektiert sowohl stark als schwach. Meist stark sind die häufig im Plur. gebrauchten Eigenschafts- und Thätigkeitsbezeichnungen: *vröude, êre, bëte, volge, minne, triuwe* (als Personifikationen: *frou Minne* u. s. w. auch schwach). Doch finden sich auch hier Schwankungen; so bevorzugt Hartmann v. Aue schwaches *sorge*. Lachmann zu Iwein 1534.

Vierte Klasse («*i*-Stämme»).

1. Abteilung: Starke Maskulina II.

181. Paradigma: *gast* 'Gast'.

Die maskuline Umlaut-Deklination ist aus der Deklination der ahd. mask. *i*-(und *u*-)Stämme mit umlautfähigem Stammvokal entstanden. Im Sing. ist sie der mask. *a*-Deklination (§ 177) völlig gleich.

Sg. Nom. Akk.	*gast*	Pl. Nom. Akk.	*gëste*
Gen.	*gastes*	Gen.	*gëste*
Dat.	*gaste*	Dat.	*gësten.*

Z. B. *ast, balc* 'Balg', *bart, bast, brant, bruch, darm, dôn* 'sonus', *drât, gast, grunt, gruoz, guz, harm* 'Wiesel, Hermelin', *hals, huof, huot, klanc, kopf, korp, kranz, kropf, list* (auch F.),

lôn, luft, luhs, napf, pfâl, pfluoc, pfuol 'Sumpf', *râm* 'Ziel', *rât, ruoz, schaft, slac, slât* 'Schlot', *spân, sprât, spruch, stapf, stuol, sturm, sun, swanz, swarm, tanz, topf, turn, vanc, vluz, fuhs, funt, furt, fuor, fuoz, wâc, walt, wunsch, wurf, wurm, zan, zopf.* — *trahen* 'Thräne', *zaher* 'Thräne'.

Anmerkung.

Es zeigt sich die Tendenz der *a*-Stämme, zur Umlautdeklination überzugehen. Im Mhd. herrscht Schwanken zwischen Umlaut und Fehlen des Umlauts bei *gedanc* 'Gedanke', *sarc* 'Sarg', *schalc* 'Knecht', *nagel* 'Nagel', *satel* 'Sattel', *snabel, haven* 'Topf', *wagen, mantel.* — Über *vater, bruoder* s. § 184.

2. Abteilung: Starke Feminina II.

182. Paradigmata: A. *kraft* 'Kraft', B. *tugent* 'Tüchtigkeit, Vortrefflichkeit'.

Diese Deklination entsprang aus der ahd. femininen *i*-Deklination.

	A	B
Sg. Nom. Akk.	*kraft*	*tugent*
Gen.	*krėfte, kraft*	*tugende, tugent*
Dat.	*krėfte, kraft*	*tugende, tugent*
Pl. Nom. Akk.	*krėfte*	*tugende*
Gen.	*krėfte*	*tugende*
Dat.	*krėften*	*tugenden.*

Beispiele.

ant 'Ente' (auch M.), *arbeit, art* (Gen. *arde*), *arweiz* 'Erbse', *bluot* 'Blüte', *brunst* 'Brand', *brût* 'junge Frau, Braut', *burc, geburt, diet* 'Volk', *eich, gans, geiz, gluot, gunst, haft* 'Gefangenschaft', *huf* 'Hüfte', *kunft, jaget, jugent, last, lîch* 'Gestalt, Körper', *lûs, maget, maht, milch, mûs, nôt, genuht* 'copia', *pfliht, sât, geschiht* 'Geschichte', *schrift, stat* 'Stadt, Stätte', *stuot* 'Stute', *sûl* 'Säule', *tât, vart, vrist, vurch* 'Furche', *wât* 'Kleid', *gewalt, wërlt* 'Welt', *zît.* — *hant, naht, brust.* — Wörter auf *-heit (-keit), -schaft.* — *tür, kür.*

Anmerkungen.

1. Über die Verteilung der ein- und zweisilbigen Genitiv- und Dativformen bei Hartmann und Wolfram vgl. Zwierzina in den Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe für Heinzel, S. 486 f.

2. Die flektierte Gen.-Dat. Form *tugende* dringt gelegentlich in den Nom.-Akk. Vgl. Minor zu Winterstetten 2, 66; Roethe, Reinmar v. Zweter S. 14.

3. Seltener erscheint ein Gen. Plur. auf *-en*.

Über *hant, brust, naht, muoter, tohter, kuo, sû* s. § 184.

II. Schwache *(n-)*Deklination.

183. Paradigmata: A. *bote* M. 'Bote', B. *hërze* N. 'Herz', C. *zunge* F. 'Zunge'.

Das *-en-* dieser Deklinationsklasse ist ursprünglich nicht flexivisches, sondern stammbildendes Element. Vgl. Streitberg, UG. §§ 161. 180.

	A. Maskulinum.	B. Neutrum.	C. Femininum.
Sg. Nom.	*bote*	*hërze*	*zunge*
Akk.	*boten*	*hërze*	*zungen*
Gen. Dat.	*boten*	*hërzen*	*zungen*
Pl. Nom. Akk.	*boten*	*hërzen*	*zungen.*
Gen. Dat.	*boten*	*hërzen*	*zungen.*

Das *e* des Nominativs und der übrigen Kasus schwindet nach § 68. Vgl. *ar* schw. M. 'Adler': übrige Kasus *arn*, *bir* schw. F. 'Birne': übrige Kasus *birn*, *gevangen* 'Gefangener': *gevangen*.

Maskulina.

Z. B. *backe* 'Backen, Backe', *balke, borte, blintslîche, brâte, fürste, galge, garte, hâke, hopfe, huoste, höuschrécke* (nhd. F.), *karpfe, knoche, kolbe, ménsche, märze, nache, pforte, rîfe* 'pruina', *ratze* (nhd. F.), *rocke* 'Rocken', *rocke* 'Roggen', *schërbe, schinke, schupfe* 'Schuppen', *slange* (nhd. F.), *smërze, snécke* (nhd. F.), *snëpfe* (nhd. F.), *snupfe* 'Schnupfen', *stëcke, stûche* (auch F.), *tropfe, weise* (nhd. F.). — *bluome* (auch F.), *dûme, goume (guome), pfrieme, rieme, salme* 'Salm', *salme* 'Psalm'. — *mâne* 'Mond', *brunne, stërne.* — *balle, knolle, stolle; aberëlle* 'April'. — *hërre, karre, knorre, niere* (nhd. F.), *sparre, tôre.* — *mei(g)e* 'Mai', *pfâwe* 'Pfau', *wîe wiwe wîge* 'Weihe' (nhd. auch F.).

boge, grabe, klobe, krage 'Hals, Gurgel', *lade, made* (nhd. F.), *mage, rëbe* (nhd. F.), *rase, rise, wase, schade, vlade, slite.* — *brëme* (nhd. F.), *schëme* 'Schatten', *name* 'Namen'. — *vane* (nhd. F.), *hane, swane.* — *kol* (nhd. F.) 'Kohle'. — *ar, star.*

hèrzoge. — *lîcham(e), lîchnam(e)* 'Leib, Leichnam'. — *gevangen* 'Gefangene'. — *bës(e)me* 'Besen'. — *haber(e) haver(e)* 'Hafer', *vëter(e)* 'Vetter', *gevater(e)* 'Gevatter'.

Feminina.

Z. B. *asche, gazze, gîge, glocke, harpfe, katze, kërze, kirche, lunge, porte, rôse* (auch M.), *seite* (auch M.), *schîbe, tasche, trûbe* (auch M.), *tûbe* (auch M.), *vrouwe, woche.* — *amme, muome, brosme* (nhd. M.) 'Brosam'. — *spinne, sunne.* — *galle, kapëlle.* — *bîe* 'Biene'.

hose, stube. — *bir* (auch st. F.) 'Birne'. — *kël* 'Kehle', *nëzzel, iuwel (iule).* — *witewe.* — *videl(e).*

Neutra.

ouge, wange. — *ôre.*

Anmerkungen.

a) Assimilation von *lîcham(e)n, nam(e)n, an(e)n* zu *lîcham, nam, an* findet sich namentlich bei bair. Dichtern (Weinhold §§ 458. 460. 463).

b) Über Abfall des *n* vgl. § 172.

c) Schwanken zwischen starker und schwacher Deklination s. § 180.

d) *hërze* geht vom Nom. Sg. aus schon im 13. Jahrh. gelegentlich in die Flexion von *künne* (§ 178) über, seltener *ouge, wange.* Vgl. aber auch Braune, Ahd. Gr. § 224 Anm. 1.

III. Reste anderer Deklinationsweisen.

184. 1. Die Verwandtschaftsnamen *vater, bruoder* können im Sing. unflektiert bleiben: Gen. Dat. *vater, bruoder, muoter, tohter,* daneben Gen. *vaters, bruoders* (Plural *vëter, brüeder,* seltener *bruoder* [z. B. Wolfram Willeh. 453, 17], *müeter, töhter*).

2. Das alte Partizipium *vriunt*

'Freund, Geliebter' hat im Nom. Plur. *vriunt* neben *vriunde.* Im Sing. geht es wie *tac* (§ 177). — *vîent* 'Feind' flektiert wie *tac.*

3. *man* 'Mann'

flektiert entweder nach § 177: Sing. Nom. Akk. *man,* Gen. *mannes,* Dat. *manne,* Plur. Nom. Akk. Gen. *manne,* Dat. *mannen,* oder es bleibt durch alle Kasus flexionslos.

4. *hant, naht, brust*

gehen nach § 181. Doch hat *hant* neben den umgelau-

teten noch seltenere umlautlose Flexionsformen bewahrt: Gen. Sing. Plur. *hande (einer hande, aller hande, maniger hande)*, Dat. Plur. *handen (ze sînen handen, behanden = bî handen, ze handen)*, ebenso *naht* den Dat. Plur. *nahten (zen wîhen nahten)*. Neben dem Gen. Sing. *nähte naht* begegnet adverbiell *(des) nahtes, nahts,* neben dem Plur. *nähte* auch *naht,* ebenso neben *brüste : bruste.*

5. *kuo* 'Kuh', *sû* 'Sau'

flektieren nach § 181 (Plur. *küeje, siuwe*). Doch bleiben Gen. Dat. Sing. in der Regel unverändert *(kuo, sû)*.

Dreizehntes Kapitel.
Pronominaldeklination.

185. 1. Ungeschlechtige Pronomina.

	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers. Reflexiv.
Sg. Nom.	*ich*	*du, dû*	—
Akk.	*mich*	*dich*	*sich*
Gen.	*mîn*	*dîn*	*sîn*
Dat.	*mir*	*dir*	*im, ir*
Pl. Nom.	*wir*	*ir*	—
Akk.	*uns (unsich)*	*iuch*	*sich*
Gen.	*unser*	*iuwer, iur*	*ir*
Dat.	*uns*	*iu*	*in.*

Anmerkung. 1. Statt der Gen. *mîn, dîn, sîn* begegnet *mînes, dînes, sînes* in Verbindung mit *sëlbes* ('ipsius'), später auch *mîner, dîner, sîner.* — 2. In md. Denkmälern finden sich statt *mir, dir, wir, ir* die Formen *mî, dî, wî, gî î.* — 3. Die alte Akkusativform *unsich* ist im Schwinden begriffen und wird durch *uns* ersetzt. Umgekehrt fängt die Akkusativform *iuch* an, in den Dativ einzudringen. — 4. Für *ich* erscheint selten, für *ir* häufiger in Enklisis *ech, er.* Proklitisch begegnet *i* mit vokalisch anlautenden Pronominalformen verschmolzen, z. B. *ir = ich ir, iz = ich ez* u. a. — 5. Im Bair.-Österr. dringen die alten Dualformen *ez* in der Bedeutung von *wir, enk* in der von *uns* seit dem Ende des 13. Jhs. als dialektische Formen in die Denkmäler.

2. Geschlechtige Pronomina.

186. 1. Das Pronomen 'er, sie, es'.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. Nom.	*ër*	*ëz*	*si sî, siu, sie*
Akk.	*in*	*ëz*	*si sî, sie*
Gen.	*ës, sîn*	*ës*	*ir(e)*
Dat.	*im(e)*		*ir(e)*
Pl. Nom. Akk.	*si sî sie*	*si sî sie, siu*	*si sî sie*
Gen.	*ir(e)*		
Dat.	*in.*		

Anmerkung. 1. Im Md. begegnet neben *ër: hë hê, hër (hie).* — 2. Im Gen. Sg. M. ist das ältere *ës* (häufig bei Hartmann von Aue, s. Lachmann zu Iwein 2105. 2215, Haupt zu Erec 979) meist durch *sîn* ersetzt, seltener im Neutr. — 3. Sg. Fem. und Pl. N. *siu* ist weniger gebräuchlich als *sie, sî, si* (z. B. Ulrich von Zazikhoven, Stricker). Die Alemannen K. Fleck und Rudolf von Ems verwenden *sî* für den Sg., *sie* für den Plur. M. F. Vgl. Sommer zu Flore 49. — 4. Statt des Akk. Sg. findet sich auch (selten) die Form *inen* (alem. im 13. Jh. auch in den Dat. Pl. übertragen). Im Gen. Dat. Sg. F., Gen. Pl. findet sich besonders al. *îro, ira, iru.* — 5. Neben *ëz, ës* begegnen *iz, is*, neben *im, in, ir* md. *em(e), om(e), um(e), en(en), on(en), un(en), er(e), or(e), ur(e)* u. a. In Enklisis sind Formen mit Verlust des Vokals: *-s (= si, es)*, *-n (= in)* u. a. im Gebrauch.

187. 2. Der Artikel.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. Nom.	*dër*	*daz*	*diu*
Akk.	*dën*	*daz*	*die*
Gen.	*dës*		*dër*
Dat.	*dëm*		*dër*
Pl. Nom. Akk.	*die*	*diu*	*die*
Gen.	*dër*		
Dat.	*dën.*		

Zugleich als demonstratives (anaphorisches) Pronomen und als Relativ verwertet.

Anmerkung. 1. Neben *dër* steht md. ein Nom. *dë di* oder *dê die*, in letzterer Form auch bei Wolfram in einigen Fällen (vgl. Paul PBrB. 2, 65 f.; Kinzel, Zeitschrift f. Gymnasialwesen 1877, S. 587). — 2. Neben dem üblichen *diu* beginnt auch *die* in den Nom. Sg. F. und Pl. N. einzudringen, wie umgekehrt *diu* gelegentlich in den Akk. Sg. F. — 3. Als Schwächungen erscheinen *deȝ (eȝ, ȝ)* für *daȝ*, *de* und *d-* vor Vokal für *diu* (z. B. Parzival D), in En- und Proklisis *en, es, em, er* und *n, s, m, r*. Besonders verbreitet ist die Verschmelzung einer Präposition mit dem Dat. und Akk. des Artikels: *ûfme, anme am(e), zem(e), vonme vom(e), zen, umben, ûfen, übern, undern* u. a. — 4. Als vollere Formen begegnen in demonstrativer und relativischer Verwendung gelegentlich noch *dëme, dëre*, al. *dëro*. Eine alem. Nebenform für Dat. Pl. *dën* ist *dien*. — 5. Ein alter Instrumental ist *diu* (spätbair. *deu*), erhalten in bestimmten Verbindungen (vgl. § 242. 245 Anm.). Dafür gelegentlich auch *die*. Die Schwächung *de* findet sich in der Verbindung *dëste (= dës de)* vor Komparativen, mit komparativischer Weiterbildung *dëster*.

188. **3. Pronomen 'dieser'.**

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. Nom.	*dirre*	*ditze, diz, diȝ*	*disiu*
Akk.	*disen*		*dise*
Gen.	*dises*		*dirre*
Dat.	*disem*		
Pl. Nom. Akk.	*dise*	*disiu*	*dise*
Gen.	*dirre*		
Dat.	*disen.*		

Anmerkung. 1. Neben den Formen mit *i* (über deren Entstehung vgl. Braune, Ahd. Gr. § 288 Anm. 2) begegnen im Sg. Nom. Akk. MF., Gen. Dat. MFN. und im Plural auch die (teilweise älteren) Formen mit *ë*, namentlich md. — 2. Neben der gebräuchlichsten Form des Gen. Dat. Sg. F., Gen. Plur. MNF. *dirr(e)* aus *disere*, die durch Übertragung auch in den Nom. Sg. M. gedrungen ist, begegnet auch die Form *diser (dëser)*, im Nom. Sg. auch noch die alte Form *dise (dëse)*. — 3. Im Ntr. begegnet im nördlichen

Md. *dit*, thür. auch *ditte*. — 4. Neben *disiu* begegnet *dise (dëse)*, vgl. Lachmann zu Iwein 6307, umgekehrt vereinzeltes *disiu* statt *dise* (z. B. Parz. 2, 23?). — 5. Im Gen. Sg. MN. tritt vereinzelt noch die älteste Form *disse, diss* und *disses* auf (Belege bei Weinhold § 486; vgl. auch Lachmann zu Iwein 4094), ferner *ditzes, dizzes, diz*. Jüngere Übertragung oder ungenaue Schreibung ist *-ss-* in anderen Formen (namentlich md.).

4. Fragepronomen.

189. Sing. Nom. M. *wër*, N. *waz*. Akk. *wën, waz*, Dat. *wëm(e)*. Plur. und Fem. fehlen. Ebenso *swër* 'quicunque', *ëtewër, ëteswër* 'irgend einer', *neizwër* = *(ich)neweiz wër* 'irgend einer'.

Anmerkung. 1. Md. Nebenformen für *wër* sind *wê, wie, we, wi*. — 2. Alte Instrumentalform ist *wiu* (bair. *weu*), in präpositionaler Verbindung üblich, vgl. § 242. 245 Anm.

5. Andere Pronomina und Pronominaladjektiva.

190. Die Possessiva *mîn, dîn, sîn, unser, iuwer* flektieren wie die Adjektiva. Ebenso *ein* (schwach *eine* 'allein'), *sëlp* 'selb', *ander, al*. Von *jëner* (nie unflektiert) 'jener', *dëhein dechein* 'irgend ein' (in negativen Sätzen 'kein'), *nehein* 'kein', *kein* 'irgend ein', *wëder* 'wer von beiden', *dewëder* (in negativen Sätzen) 'keiner von beiden', *iewëder, ietwëder* 'jeder von beiden', *solîch, wëlîch, ieg(e)lîch, ëteslîch* kommen schwache Formen nicht vor.

Anhang.

Flexion der Zahlwörter.

191. Flexion von 'zwei': Nom. Akk. M. *zwêne*, N. *zwei*, F. *zwô (zwuo, zwâ)*. Gen. *zwei(g)er*, Dat. *zwein, zweien*.

Flexion von 'drei': Nom. Akk. MF. *drî drîe*, N. *driu*, Gen. *drî(g)er*, Dat. *drîn, drîen, drîn*.

vier, finf, sëhs, siben, ahte, niun, 'zëhen, einlif (eilf), zwëlf werden unflektiert gebraucht oder wie die Adjektiva flektiert. *zweinzec, drîzec* etc. bleiben unflektiert.

Vierzehntes Kapitel.
Flexion der Adjektiva.

A. Deklination.

192. Jedes echte Adjektiv hat doppelte, starke und schwache, Flexion. Die schwache deckt sich mit der schwachen Substantivflexion. Die starke hat abweichende Formen.

Paradigmata: A. *blint* 'blind', B. *mære* 'groß, berühmt, lieb'.

Die Adjektiva auf *-e* im Nom. entsprechen den ahd. *ja*-(idg. *i̯o-, u-* oder *i-*)Stämmen.

A.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. Nom.	*blint* od. *blinder*	*blint* od. *blindeȝ*	*blint* od. *blindiu*
Akk.	*blinden*		*blinde*
Gen.	*blindes*		*blinder(e)*
Dat.	*blindem(e)*		
Pl. Nom. Akk.	*blinde*	*blindiu*	*blinde*
Gen.	*blinder(e)*		
Dat.	*blinden.*		

B. *mære* 'berühmt': Sing. Nom. M. *mære, mærer,* N. *mære, mæreȝ,* F. *mære* oder *mæriu;* sonst wie *blint.*

Beispiele.

A. *alt, guot, heil* 'gesund', *siech* 'krank', *holt (d), junc (g), snël (ll), stum (mm), grâ* (St. *grâw-*) 'grau', *blâ* (St. *blâw-*) 'blau', *übel* 'böse', *michel* 'groß', *ëben* 'eben, glatt', *gelîch* 'gleich', *gemach* 'passend' und viele andre. Abgeleitete Adjektiva wie: *heilec, mähtec, geloubec, sündec; steinîn, guldîn, irdîn; steinoht* 'steinig', *ræseloht ræseleht* 'rosenfarbig'; *himelesch, frénkesch;* ableitungsähnliche Komposita auf *-lîch, -haft, -sam, -falt* u. a.; Possessivpronomina und Partizipia Präteriti der st. und schw. Verba.

B. *dræte* 'schnell', *gæbe* 'gebbar, angenehm', *hæle* 'glatt, schlüpfrig', *lære* 'leer', *mære* 'groß, berühmt, lieb', *gemæge* 'gemäß',

genæme 'annehmbar, genehm', *seltsæne* 'wunderbar', *smæhe* 'gering, verächtlich', *spæhe* 'klug', *spæte* 'spät', *stæte* 'treu', *gevære* 'nachstellend', *træge* 'träg', *wæge* 'geneigt', *wæhe* 'kunstvoll, schön', *zæhe* 'zäh', *gezæme* 'geziemend', die Adjektiva auf *-bære* (= nhd. *-bar*), *édele* 'edel', *énge* 'eng', *éllende* 'im fremden Lande befindlich, elend', *génge* 'gehbar', *sénfte* 'sanft', *strénge* 'streng', *véste* 'fest', *frémede* 'fremd', *frävele* 'kühn'; *blœde* 'blöde', *bœse* 'böse', *brœde* 'schwach', *hœne* 'herausfordernd'; *œde* 'öde', *schœne* 'schön', *snœde* 'schnöde', *gehiure* 'lieblich', *kiusche* 'sittsam', *niuwe* 'neu', *getriuwe* 'zuverlässig', *tiure* 'teuer, lieb', *viuhte* 'feucht'; *dünne* 'dünn', *dürre* 'dürr', *lügge lücke* 'lügnerisch', *nütze* 'nützlich', *vlügge vlücke* 'flügge'; *grüene* 'grün', *küele* 'kühl', *küene* 'kühn', *müede* 'müde', *gefüege* 'klein', *diemüete* 'demütig', *süeze* 'süß', *trüebe* 'trübe', *wüeste* 'wüst'; *grimme* 'grimmig', *irre* 'irr', *linde* 'lind', *milte* 'freigebig', *mitte* 'in der Mitte befindlich', *ringe* 'leicht', *stille* 'still', *wilde* 'ungezähmt, fremd', *blîde* 'fröhlich', *lîhte* 'leicht', *lise* 'leise', *kleine* 'zierlich, klein', *gemeine* 'gemeinsam', *reine* 'rein', *veige* 'dem Tode verfallen', *veile* 'käuflich', *ziere* 'zierlich, schön'; alle Partizipia präsentis auf *-ende*.

Doppelformen existieren von *dicke* — *dick* 'dick', *gæhe* — *gâch* 'schnell', *grîse* — *grîs* 'alt, grau', *hêre* — *hêr* 'ansehnlich, reisig', *härte* — *hart* 'hart', *bereite* — *bereit*, *résche* — *rasch*, *rîche* — *rîch*, *swære* — *swær*, *wise* — *wîs* u. a. Neben *wâr* stehen die Komposita *gewære* 'wahrhaft', *alwære* 'albern', *urwære* 'treulos'.

Bemerkungen zur Adjektivdeklination.

1. Elision des Endungs-*e* findet statt nach den Regeln in § 68. Daher zu *hol* 'hohl': Nom. Sg. M. **holr* > *holer*, Akk. *holn*, Gen. *hols*, Dat. *holme* u. s. w., zu *michel* 'groß': **michelr* > *micheler*, *micheln*, *michels*, *michelme*, zu *ander*: *ander(r)*, *andern*, *anders*, *anderme*.

Im Gen. Dat. Sg. F., Dat. Sg. MN., Gen. Pl. MNF. ist Schwund des letzten *e* der Regel gemäß bei langer Wurzelsilbe zu erwarten: *blinder*, *blindem*, Erhaltung bei kurzer: **zagere*, **zageme* zu *zage* 'unentschlossen' (gewöhnlich nur bei Stämmen auf Liquida, die das vorletzte *e* verloren haben: *holre*, *holme*). Bei zweisilbigen Stämmen auf Nasal und Liquida hätte das letzte *e* regelrecht bei kurzer Wurzelsilbe zu schwinden, während es bei langer zunächst erhalten blieb:

ëbener — *ëbenem* (zu *ëben* 'eben'),
édeler — *édelem* (zu *édele* 'edel'), aber
michelre — *michelme*,
anderre — *anderme*,

daraus nach § 68 Anm. *michelm*, *ander(r)*, *anderm*.

Durch Ausgleichung finden sich auch Formen wie *michelem* u. s. w.

2. Der Nom. Sing. Fem. und der Nom. Akk. Plur. N. gehen md. auf *-e* aus.

3. Im Alem.-Fränk. wirkt *-iu* der Endungen Umlaut (§ 74, 3) in *ælliu, ændriu* (seltener *gænziu, völliu* u. a.).

B. Die Steigerung der Adjektiva.

193. Die mhd. Komparation wird durch die Suffixe *-er(e)* (= ahd. *-iro* oder *-ôro*) für den Komparativ und *-est(e)* (= ahd. *-isto* oder *-ôsto*) für den Superlativ zum Teil mit, zum Teil ohne Umlaut des Wurzelstammes gebildet; doch ist bei einsilbigen Stämmen die umlautende Bildung die Regel, sofern nicht lautliche Hinderungsgründe (§ 74) vorliegen. Doppelformen sind *alter — ælter, langer — lenger, smaler — smeler, arger — ærger, armer — ærmer, junger — jünger* u. a.

Der Komparativ flektiert nach schwacher Deklination; der Superlativ kann im Mhd. (anders als im Ahd.) auch stark flektiert werden.

Über archaische Superlative mit *-ist, -ost* vgl. § 67.

Anomalien.

guot	— Komp.	*bezzer*	— Superl.	*bezzest(e)*	*beste,*
übel 'böse'	— »	*wirser*	— »	*wirsest(e),*	*wirste,*
michel 'groß'	— »	*mêrer, mêr(r)e*	— »	*meiste,*	
lützel 'klein'	— »	*minner, minre*	— »	*minnest(e),*	*minste.*

Ohne Positiv: *êrrer, êrre — êrest, êrste* 'früher; frühste, erste', *vorder — vorderst(e), hinder — hinderst(e), ober — oberst(e), under — underst(e), ûzer — ûzerst(e), lezzest(e), leste* 'letzte', *niderste* 'niederste'.

Anhang.

Die Bildung der Adjektiv-Adverbia.

A. Adverbia vom Positiv.

194. 1. Die Endung *-e* (= ahd. *-o*) tritt an den Adjektivstamm. Vgl. z. B. *snël — snelle, gelîch — gelîche, hôch — hôhe, eben — ebene, übel — übele, gar — garwe* (neben *gar*).

Bei den einsilbigen Adjektiven auf *-e* entbehren die Adverbia des Umlauts. Vgl. z. B. *enge* (= ahd. *engi*) — *ange* (= ahd. *ango*), *veste — vaste, herte — harte, senfte — sanfte, spæte — spâte, swære — swâre, træge — trâge, schœne — schône, süeze — suoze;* aber *edele* (= ahd. *edili*) — *edele* (= ahd. *edilo*) u. a. Erst durch

Übertragung finden sich *süeze, swære* u. a. als Adverbien (vgl. Lachmann zu Iwein 7300).

2. Adverbia auf *-lîche (-lîchen)* gehören ursprünglich zu Adjektivbildungen auf *-lîch*, treten aber nicht selten neben einfache, nicht mit *-lîch* gebildete Adjektiva. Vgl. z. B. *sælec — sælecliche, milte — milteclîche.*

Anmerkung. Hartmann gebraucht in seinen älteren Werken sowohl *-lîche* als *-lîchen* für die Adverbialbildung, im a. Heinrich und im Iwein dagegen nur *-lîchen*. Das einfache Adverb *gelîche* erhält bei Hartmann niemals *-n*. Vgl. Lachmann zu Iwein 6405. Zwierżina, AfdA. 22, 195; Kraus in den Abhandlungen z. germanischen Philologie, Festgabe f. Heinzel, Halle 1898, S. 161.

3. Zu *guot* gehört das Adverb *wol*.

B. Adverbia vom Komparativ.

1. Endung *-er* (= ahd. *-ôr*), bei einsilbigen ohne Umlaut: *langer, hôher, schôner*.

2. Besondere Bildungen: *baz* 'besser', *wirs* 'schlechter', *ê* 'früher', *mêr mê (mêre)* 'mehr', *min (minner minre)* 'weniger'.

C. Adverbia vom Superlativ.

1. Endung *-est* (= ahd. *-ôst*, seltener *-ist*), bei einsilbigen in der Regel ohne Umlaut: *langest, hôhest, schônest*.

2. Neben *êrst, meist, minnest, wirsest* stehen *êrste, meiste, minste, wirste*. Gewöhnlich *béste*.

Zweiter Abschnitt: Konjugation.

Fünfzehntes Kapitel.
Vorbemerkungen. Das starke Verbum.

Vorbemerkungen.

1. Der Formenbestand des mhd. Verbums.

195. 1. Verbum finitum. Es giebt im Mhd. Formen für zwei Tempora: Präsens und Präteritum, drei Modi: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, zwei Numeri: Singular und Plural, und drei Personen.

2. Verbum infinitum: Infinitiv Präsentis, Partizipium Präsentis, Partizipium Präteriti (in der Regel mit passivischer Bedeutung).

Andere verbale Wendungen werden durch Umschreibungen ausgedrückt.

2. Die Klassen der mhd. Verba.

196. Die Verbalformen werden teils durch Suffix, teils durch innere Wandlung des Stammes (Ablaut und Umlaut) gebildet. Nach der Präteritalbildung lassen sich zwei große Klassen scheiden, je nachdem man das Präteritum durch Ablaut bildet (starke Verba = st. V.) oder mit dem Element *t* (schwache Verba = schw. V.).

Eine dritte Klasse bilden die sog. unregelmäßigen Verben.

3. Personalendungen.

197. Die Personalendungen sind bei der starken und schwachen Konjugation zum Teil verschieden.

1. Für den Indikativ des Präsens: *-e, -es(t),* ***-et;*** *-en, -et,* ***-ent.***

2. Für den Indikativ des starken Präteritums: *0, -e, 0; -en, -et, en.* Die 2. Pers. Sing. hat außerdem Umlaut des Stammes.

3. Für sämtliche Konjunktive und den Indikativ des schwachen Präteritums: *-e, -es(t), -e; -en, -et, -en.* Der Konj. Prät. der starken Verba hat außerdem Umlaut des Stammes.

4. Die 2. Person Sing. Imperativi ist bei den starken Verben endungslos, bei den schwachen geht sie auf *-e* aus; der Plural (2. 3. Person) ist gleich dem Indikativ und Konjunktiv.

A. Tempusbildung der starken Verba.

1. Ablaut.

198. Es stimmen (abgesehen von Umlaut und Brechung) im Vokalismus stets überein: 1) der Infinitiv, der Indikativ, Konjunktiv und Imperativ des Präsens; 2) die 1. und 3. Sing. Ind. Prät.; 3) der Plural, Konj. und die 2. Sing. Ind. Prät. Eine Gruppe für sich bildet 4) das Partizipium Präteriti, so daß durch die vier Normal-

formen: Infinitiv — 1. Sing. Ind. Prät. — 1. Plur. Ind. Prät. — Part. Prät. das Averbo festgelegt ist.

Erste Klasse.

1. Abteilung.

199. *stîgen — steic — stigen — gestigen.*

grîfen 'greifen', *trîben* 'treiben', *bîzen* 'beißen', *rîzen* 'reißen', *bîten* 'warten', *schînen* 'scheinen', *nîgen* 'sich neigen, danken', *grînen* 'winseln, knurren', *klîben* 'kleben', *schrîten* 'schreiten', *slîchen* 'schleichen', *slîfen* 'gleiten', *wîchen* 'weichen'.

Grammatischer Wechsel: *lîden* 'leiden': *liten — geliten, snîden* 'schneiden': *sniten — gesniten, mîden* 'meiden': *miten — gemiten, nîden* 'neiden': *niten — geniten, rîden* 'drehen': *riten — geriten, rîsen* 'fallen': *rirn* (neben *risen*) *— gerirn (gerisen).*

2. Abteilung.

200. *lîhen — lêch — lihen — gelihen.*

lîhen 'leihen'.

Grammatischer Wechsel: *dîhen* 'gedeihen', *digen — gedigen, rîhen* 'heften': *rigen — gerigen, zîhen* 'zeihen': *zigen — gezigen.*

Doppelformen: *schrîen* 'schreien': *schrei* und *schrê* (ahd. *screi*), Plur. *schriuwen schrûwen, schrirn — geschriuwen geschrûwen geschrirn; spîwen* 'speien' *(spiuwen spûwen): spei* und *spê* (ahd. *spêo spê*) *— spiuwen spûwen, spirn — gespiuwen gespûwen, gespirn.* Beide Verben werden auch schwach flektiert.

Neben *gelihen* steht *geligen geliuwen geluhen,* Konj. Prät. auch *geluhe.*

Zweite Klasse.

1. Abteilung.

201. *biegen — bouc — bugen — gebogen.*

liegen 'lügen', *smiegen* 'schmiegen', *triegen* 'trügen', *vliegen* 'fliegen', *riechen* 'riechen', *schieben* 'schieben', *stieben* 'stieben', *sliefen* 'schlüpfen', *triefen* 'triefen'.

Abweichende Präsensbildung haben *lûchen* 'schließen', *sûfen* 'saufen', *sûgen* 'saugen'.

Besonderheiten: *bliuwen* 'schlagen' (ohne Brechung s. § 77 Anm. 1) hat *blou* (§ 93) *— blûwen bliuwen blouwen — gebliuwen geblouwen;* ebenso *briuwen* 'brauen', *kiuwen* 'kauen', *riuwen* 'schmerzen'.

2. Abteilung.

202. *bieten — bôt — buten — geboten.*

diezen 'rauschen', *verdriezen* 'verdrießen', *giezen* 'gießen',

riezen 'weinen', *niezen* 'genießen', *schiezen* 'schießen', *spriezen* 'sprießen', *vliezen* 'fließen', *vliehen* 'fliehen'.

Grammatischer Wechsel: *sieden : suten — gesoten, kiesen* 'wählen' : *kurn — gekorn, verliesen* 'verlieren' : *verlurn — verlorn, niesen* 'niesen' : *nurn — genorn, vriesen* 'frieren' : *vrurn — gevrorn, ziehen : zugen — gezogen.*

Dritte Klasse.

ë-Reihe III (s. § 82).

1. Abteilung.

203. *binden — bant — bunden — gebunden.*

brimmen 'brummen', *glimmen* 'glimmen', *krimmen* 'mit den Klauen packen', *limmen* 'brüllen', *swimmen* 'schwimmen', *dimpfen* 'dämpfen', *krimpfen* 'fest zusammenziehen', *rimpfen* 'rümpfen', *rinnen* 'rinnen', *sinnen* 'nachdenken', *spinnen* 'spinnen', *entrinnen* 'entlaufen', *gewinnen* 'gewinnen', *binden* 'binden', *schinden* 'die Haut abziehen', *schrinden* 'sich spalten', *slinden* 'schlingen = schlucken', *swinden* 'schwinden', *winden* 'winden', *dringen* 'drängen, dringen', *ringen* 'ringen', *gelingen* 'gelingen', *slingen* 'schlingen = sich winden', *springen* 'springen', *twingen* 'niederdrücken', *stinken*, *trinken* 'trinken' u. a.

Besonderheiten: *beginnen* bildet neben *began* ein schw. Prät. *begunde begonde*, das namentlich im Plur. gewöhnlich ist; md. auch *begunste begonste*. Vgl. Lachmann zu Iwein 3560; Haupt zu Erec 9753; Zwierzina, Abhandlungen zur germanischen Philologie, S. 465 ff. — *vinden* bildet das Part. Prät. *vunden* (ohne *ge-*).

2. Abteilung.

204. *hëlfen — half — hulfen — geholfen.*
wërfen — warf — wurfen — geworfen.

kërren 'schreien', *schërren* 'scharren', *wërren* 'wirren, stören', *bërgen* 'in Sicherheit bringen', *verdërben* 'perire', *stërben* 'sterben', *wërfen* 'werfen', *bëllen* 'bellen', *gëllen* 'gellen', *hëllen* 'hallen', *quëllen* 'quellen', *schëllen* 'schallen', *swëllen* 'schwellen', *wëllen* 'rollen', *bëlgen* refl. 'sich aufschwellen, zürnen', *gëlten* 'zahlen', *hëlfen* 'helfen', *mëlken* 'melken', *schëlten* 'schelten', *smëlzen* 'schmelzen', *tëlben* 'graben', *bevëlhen* 'befehlen', *emphëlhen* 'empfehlen'.

Grammatischer Wechsel: *wërden* 'werden' : *wurten* (später meist *wurden*) — *worten ([ge]worden)*, *wërven* 'sich bewegen, werben' (meist *wërben*) — *warf* (gewöhnlich *warp*) — *wurben — geworben, swëlhen* (auch *swëlgen*) 'verschlucken' — *swalh (swalc) — swulgen (swulhen) — geswolgen (geswolhen).*

Vierte Klasse.

ë-Reihe I (s. § 82).

205. *nëmen — nam — nâmen — genomen.*
bërn — bar — bâren — geborn.

nëmen 'nehmen'. — *bërn* 'tragen', *schërn* 'scharren', *swërn* 'schmerzen, eitern', *quëln* 'leiden', *stëln* 'stehlen'.

brëchen 'brechen', *rëchen* 'rächen', *sprëchen* 'sprechen', *trëchen* 'schieben, scharren', *schrëcken* 'schrecken', *drëschen* 'dreschen' (s. § 48), *lëschen* (s. § 48), *brësten* 'brechen', *vlëhten* 'flechten'.

Nach dieser Klasse flektieren auch *stëchen* 'stechen', *vëhten* 'fechten', *dëhsen* 'Flachs schwingen'.

Besonderheiten: *zëmen* 'ziemen, zukommen', *phlëgen* bilden das Part. Prät. auch *gezëmen, gepflëgen, trëten* nur *getrëten* nach Klasse 5. — *trëffen* 'treffen' bildet *troffen* (ohne *ge-*). — *quëmen kömen* (s. § 94) hat neben sich häufigeres *komen* (1. Sg. Präs. Ind. *kume;* 2. 3. Sg. *kum(e)st, kum(e)t* und *küm(e)st, küm(e)t*), Prät. 1. *quam quâmen* (= ahd. *quam*, namentlich md.). 2. *kam kâmen* (alem.-fränk. z. B. bei Hartmann, Gottfried). 3. *kom kômen* (bair.-alem. z. B. bei Wolfram). — Part. Prät. *komen* (ohne *ge-*). Vgl. Edw. Schröder, Kaiserchronik, Ausgabe der Monumenta Germaniae, Hannover 1892, S. 53; Zwieržina a. a. O. 467. 500ff.

Im Mhd. erscheinen die Plur. Prät. *vuhten* und *vluhten* (nach Klasse 3). — *lësen* s. § 206.

Fünfte Klasse.

ë-Reihe II (s. § 82, 6).

206. *gëben — gap — gâben — gegëben.*

wëben 'weben', *wëgen* 'bewegen, wägen', *geschëhen* 'geschehen', *sëhen* 'sehen', *knëten* 'kneten', *wëten* 'binden', *vërgëzzen* 'vergessen', *mëzzen* 'messen'.

Grammatischer Wechsel: *jësen* 'gären' : *jâren; lësen* 'lesen' : *lâren (lâsen)*, aber *gelësen; genësen* 'genesen' : *genâren (genâsen)*, aber *genësen; wësen* 'sein' : *wâren*, aber *gewësen*. — Im Md. erscheinen *sâgen, geschâgen.*

Abweichende Präsensbildung: *bitten* 'bitten' — *bat — bâten — gebëten, sitzen* 'sitzen' — *saz — sâzen — gesëzzen, ligen* 'liegen' — *lac — lâgen — gelëgen.*

Besonderheiten: Wechsel von *j* und *g* nach § 87: *jëhen* 'behaupten' : 1. Sg. Ind. Präs. *ich gihe, jëten* 'jäten' : *ich gite, jësen* 'gären' : 3. Sg. Ind. Präs. *gis(e)t.* — *geschëhen* flektiert md. auch schwach : *geschiede — geschieden — geschiet.* — Über *wësen* s. § 223.

Hierher gehören auch *ëzzen* 'essen' — *âz — âzen — gëzzen; vr-ëzzen — vr-âz — vr-âzen — vr-ëzzen.*

Sechste Klasse.

207. *graben — gruop — gruoben — gegraben.*

laden 'eine Last laden', *nagen* 'nagen', *tragen* 'tragen', *waten* 'waten', *waschen* 'waschen', *wahsen* 'wachsen', *schaffen* 'schaffen', *spanen* 'verlocken', *maln* 'mahlen', *varn* 'sich bewegen, gehen'.

Grammatischer Wechsel: *slahen* 'schlagen' — *sluoc — sluogen — geslagen, twahen* 'waschen' — *twuoc — twuogen — getwagen.*

Abweichende Präsensbildungen: 1. *hëben* (älter *hëven*) 'heben' — *huop — huoben — gehaben; entsëben* (älter *entsëven*) 'wahrnehmen' — *entsuop — entsuoben — entsaben* (auch *entsëbete — entsëbet*). — *swërn (swërigen)* 'schwören' bildet im Part. Prät. *geswor n.* (Über österr. *geswarn* s. § 139.)

2. *backen* (durch Angleichung *bachen*) 'backen' — *buoch — buochen — gebachen.*

3. *gewähenen* 'erwähnen' — *gewuoc — gewuogen — gewagen.*

4. *stân, stên* (s. § 226) 'stehen' — *stuont — stuonden — gestanden.*

Siebente Klasse.

(Reduplizierende Verben.)

1. Abteilung.

208. *vallen — viel — vielen — gevallen.*

bannen 'bannen', *spannen* 'spannen', *wallen* 'wallen (von Flüssigkeiten)', *walgen* 'sich wälzen', *halsen* 'umhalsen', *halten* 'halten', *salzen* 'salzen', *schalten* 'stoßen', *valten* 'falten', *walken* 'walken'.

Abweichende Präsensbildung: *êrren êrn* 'pflügen' — *ier — ieren — gearn.* Neben *schaffen* auch *schëpfen* (Neubildung: *schëpfete*).

2. Abteilung.

209. *slâfen — slief — sliefen — geslâfen.*

bâgen 'zanken', *blâsen* 'blasen', *râten* 'raten', *brâten* 'braten'.

Grammatischer Wechsel: *hâhen* (St. urgerm. **hāh- < *hanh-*, s. § 52 und UG. § 93, 1) *hân* 'hängen (intr.)' — *hienc — hiengen — gehangen, vâhen vân* 'fangen' — *vienc — viengen — gevangen.* Neubildungen: Prät. Sg. *hie, vie.*

Abweichende Präsensbildung: *gân gên* (s. § 226) 'gehen' — *gienc* oder *gie — giengen — (ge)gangen.*

Neben *lâzen* steht ein Präs. *lân;* Prät. Sg. *lie* neben *liez,* Part. *gelân* neben *gelâzen* (s. § 227).

3. Abteilung.

210. *loufen — lief — liefen — geloufen.*

Neben *lief* erscheint obd. *liuf* (s. § 57), neben *liefen, geloufen* auch *luffen, geloffen. — houwen* bildet *hiu* und *hie — hiuwen* und *hiewen,* auch schwach *houte — houten.* — Part. *gehout.*

4. Abteilung.

211. *scheiden — schiet — schieden — gescheiden.*
sweifen 'schweifen', *meigen* 'hauen', *heigen* 'heißen'.
Nach dieser Klasse können auch *eischen* 'fordern' *vr-eischen* 'erfahren' ihr Prät. bilden: *iesch, vriesch* (älter *eischte, vreischte*).

5. Abteilung.

212. *stôzen — stiez — stiezen — gestôzen.*
Ebenso *schrôten* 'hauen, schneiden'.

6. Abteilung.

213. *ruofen — rief — riefen — geruofen.*
Ebenso *wuofen* (z. B. Parz. 104, 27) 'wehklagen'.
Daneben im Präsens: *rüefen, wüefen* (dazu auch *ruofte, wuofte*).

2. Umlaut und Brechung.

214. Es unterscheiden sich im Vokalismus von den zugehörigen Formen des Averbo (§ 198):

a) durch den Umlaut (s. § 73) die 2. 3. Sing. Ind. Präs., die 2. Sing. Ind. Prät. und der Konj. Prät., sofern der Stammvokal umlautfähig ist. Vgl. *vallen:* 2. 3. Sing. Ind. Präs. *vëllest, vëllet; graben : grëbest, grëbet,* 2. Sing. Ind. Prät. *grüebe,* Konj. Prät. *grüebe* u. s. w.; *hëlfen : hülfe, gëben : gæbe, nëmen : næme, biegen : büge* u. s. w.;

b) durch den Eintritt von *i* für ein *ë* des Infinitivs und der verwandten Formen (s. § 76) der Sing. Ind. und Imp. Präs. bei den Verben der Klassen III 2, IV, V. Vgl. *hëlfen : hilfe, hilfest, hilfet, hilf; wërfen : wirfe, wirfest, wirfet, wirf; nëmen : nime, nimest, nimet, nim; gëben : gibe, gibest, gibet, gip* u. s. w.;

c) durch den Wiedereintritt von *iu* für ein *ie* des Infinitivs und der verwandten Formen (Brechung s. § 77) der Sing. Ind. und Imp. Präs. bei den Verben der zweiten Klasse. Vgl. *biegen : biuge, biugest, biuget, biuc; bieten : biute, biutest, biutet, biut.*

Anmerkung 1. Von den ursprünglich reduplizierenden Verben (Klasse VII) begegnen Formen ohne Umlaut in der 2. und 3. Sg.: *slâfest slâfet, stôzest stôzet* neben *slæfest slæfet, stœzest stœzet.*

Anmerkung 2. Über Fehlen des Umlauts im Konj. Prät. der Klassen II—VI vgl. § 74. Bei den Verben der Klasse III 1 — über die Präteritopräsentia s. § 222 — hat K. Fleck über-

haupt keinen Umlaut (außer *gewünne* Flore 1191?), Hartmann nur bei denen, deren Stamm auf *n* + *n* ausgeht (*betwunge*, *funde* u. s. w., aber *gewünne*), während ihn Gottfried und Wolfram stets zeigen. Vgl. Sommer zu Flore 25, Kraus in den Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe für Heinzel, S. 111 ff. Bei der Klasse III 2 scheinen Hartmann, Gottfried, Fleck Umlaut zu haben; Wolfram schwankt, vgl. Lachmann zu Iwein 1615, Paul zu Gregor 503, Kraus a. a. O.

Anmerkung 3. Auffällig sind einzelne Belege mit *æ* an Stelle von *â* im Plur. Ind. Prät.: *næmen* Parz. 18, 2 D, *wær(e)n* 34, 26 G, 56, 13 D, 423, 13 D, *wær(e)t* 166, 7 D, 326, 20 D, Klage 219 A, Biterolf 2445; *tæten* (vgl. § 225), Parz. 17, 3 DG, 82, 5 D, Lamprecht Tochter Syon 1401. Dazu kommt *bræhten* (s. § 220) Parz. 25, 19. Wenig befriedigende Erklärungsversuche machen Bötticher, Germ. 21, 287, Tobler, ebenda 24, 85, Behaghel, Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatze des Deutschen, Paderborn 1899, S. 184 ff.

Anmerkung 4. Der Wechsel von *ë* und *i*, *iu* und *ie* ist im Md. öfters ausgeglichen; insbesondere dringt hier *ë (ie)* in die 1. Sg. Ind. Präs. *sëhe (sê)* = obd. *sihe*, *biete* = obd. *biute*. Vgl. Weinhold §§ 348. 349. 350. 355.

B. Die Flexion der starken Verba.

215. I. Paradigma: *nëmen* 'nehmen'.

	Indikativ.	Konjunktiv.	Imperativ.
	A. Präsens.		
Sing. 1.	*nime*	*nëme*	—
2.	*nim(e)st*	*nëmest*	*nim*
3.	*nim(e)t*	*nëme*	—
Plur. 1.	*nëmen*	*nëmen*	*nëmen*
2.	*nëm(e)t*	*nëmet*	*nëmet*
3.	*nëment*	*nëmen*	—
	B. Präteritum.		
Sing. 1.	*nam*	*næme*	—
2.	*næme*	*næmest*	—
3.	*nam*	*næme*	—
Plur. 1.	*nâmen*	*næmen*	—
2.	*nâmet*	*næmet*	—
3.	*nâmen*	*næmen*	—

C. Verbum Infinitum.

Inf. Präs. *nëmen;* Gen. *nëmen(n)es,* Dat. *nëmen(n)e.* Part. Präs. *nëmende.* Part. Prät. Pass. *genomen.*

II. Paradigma: *graben* 'graben'.

	Indikativ.	Konjunktiv.	Imperativ.
	A. Präsens.		
Sing. 1.	*grabe*	*grabe*	—
2.	*grëbest*	*grabest*	*grap*
3.	*grëbet*	*grabe*	—
Plur. 1.	*graben*	*graben*	*graben*
2.	*grabet*	*grabet*	*grabet*
3.	*grabent*	*graben*	—
	B. Präteritum.		
Sing. 1.	*gruop*	*grüebe*	—
2.	*grüebe*	*grüebest*	—
3.	*gruop*	*grüebe*	—
Plur. 1.	*gruoben*	*grüeben*	—
2.	*gruobet*	*grüebet*	—
3.	*gruoben*	*grüeben*	—

C. Verbum Infinitum.

Inf. Präs. *graben; graben(n)es, graben(n)e.* Part. Präs. *grabende.* Part. Prät. Pass. *gegraben.*

Anmerkungen.

1. Über die Synkope des *e* in den Endungen vgl. § 68, über den Abfall des *-n* im Infinitiv und Part. Prät. Pass. § 172, über die Ausstoßung des *n* im Part. Präs. *(sënede, hëlde)* § 102 Anm. Über die Part. auf *-unde* vgl. § 221 Anm.

2. Die 1. Sg. Präs. Ind. kann im Alem. und Md. auch auf *-en* ausgehen (übertragen von den schwachen Verben, s. § 221 Anm.).

3. In der 2. Sg. Präs. Ind. findet sich zuweilen noch die alte Form der Endung *-es,* namentlich md.

4. In der 1. Pl. kann *-n (-en)* schwinden bei Anlehnung des Pronomens *wir: nëme wir, gëb wir.*

5. Für die 2. Plur. zunächst im Ind. Präs., dann auch im Konj. und im Prät. erscheint alem. (auch rheinfränk.) *-ent (-en),* bei Hartmann z. B. Erec 3616. 6395, Iwein 2172.

6. Für die 3. Plur. auf *-ent* tritt frühzeitig im Md., dann auch alem. und später bair. *-en* ein. Umgekehrt dringt *-ent* an Stelle von *-en* in den Konj. und das Prät., weiterhin in die 1. Plur.

7. In der 2. Sg. Imp. der starken Verba begegnet gelegentlich Hinzufügung eines *-e* nach dem Muster der schwachen; ebenso in der 1. 3. Sg. Prät.

Sechzehntes Kapitel.
Das schwache Verbum.

A. Tempusbildung der schwachen Verba.

Erste Klasse (*ja*-Stämme).

1. Abteilung.

216. *dênen — dênete — gedênet*
nêrn — nêrte — genêrt.

zêln 'erzählen', *wêln* 'wählen', *sêln* 'verkaufen', *twêln* 'zögern, sich aufhalten', *quêln* 'quälen', *lêgen* 'legen', *entswêben* 'einschläfern'.

freuwen 'freuen' : *freute, streuwen : streute* (s. § 74, 4 d).

Neben den Präsentien *zêln, sêln, twêln, lêgen* u. s. w. stehen die seltneren Nebenformen *zêllen, sêllen, twêllen, lêggen lêcken* u. s. w. (vgl. § 136); neben *nêrn : nêrgen, wêrn : wêrgen* (s. § 87).

Neben den Präteriten *zêlte, sêlte, twêlte, quêlte* stehen *zalte, salte, twalte, qualte* (vgl. *valte : vêllen* § 216).

2. Abteilung.

217. *hœren — hôrte — gehœr(e)t* und *gehôrt*
vêllen (St. *vall-*) *— valte — gevêllet* und *gevalt.*

a) *wœnen* 'glauben', *bewœren* 'bewähren', *lœsen* 'lösen', *wîhen* 'heiligen, weihen', *rûmen* 'räumen' (s. § 74, 4 b), *teilen* 'teilen', *leiten* 'leiten', *ougen* 'zeigen', *gelouben* 'glauben', *roufen* 'raufen', *suochen* 'suchen', *rüemen* 'rühmen', *grüezen* 'grüßen'.

b) *stêllen* (St. *stall-*) 'stellen', *mêrren* 'hindern', *brênnen* 'brennen', *dêcken* 'decken', *sêtzen* (St. *sazz-*), *hêngen* 'hängen' (tr.), *trênken* 'tränken', *stärken* 'stärken', *wênden* 'wenden', *sênden* 'senden', *vêsten* 'befestigen'. — *füllen* 'füllen', *küssen* 'küssen', *drucken drücken* 'drücken', *zucken zücken* 'zücken', *künden* 'künden', *dursten dürsten* u. a.

Über verschiedene Präsensbildung s. § 136.

Zu *décken* (St. *dach-*, vgl. § 135 f.) gehört *dahte* und *dacte*, zu *drucken drücken : druhte* und *dructe*, zu *zucken zücken* (St. *zuch-*) : *zuhte* und *zucte*, zu *gärwen* 'bereiten' (St. *garw-*) : *garte* (ahd. *garota*, vgl. § 92).

Neubildungen sind *ante* neben *éndete* (ahd. *éndiôta*) zu *énden* (ahd. *éndiôn*, nach Klasse II), *lûhte* für *liuhte* zu *liuhten* (*lûhten* aus **liuhtjan*), md. *kârte, lârte* für *kêrte, lêrte* zu *kêren, lêren* (vgl. *bewârte* zu md. *bewêren* = obd. *bewæren*).

Bisweilen sind Neubildungen mit Umlaut im Prät., z. T. auch mit Mittelvokal eingetreten. — Über die Verwendung der ein- und zweisilbigen Partizipia bei Wolfram s. Zwierzina, Abhandlungen zur german. Philologie, Festgabe für Heinzel, S. 472 ff.

3. Abteilung: Verba pura.

218. *dræjen* (*dræn* § 86) — *drâte, dræjete* (*dræte*) — *gedrât, gedræjet* (*gedræt*)
müejen (*müen* § 86) — *muote, müejete* (*müete*) — *gemuot, gemüejet* (*gemüet*).

mæjen 'mähen', *næjen* 'nähen', *sæjen* 'säen', *wæjen* 'wehen'; *blüejen* 'blühen'.

Neben *gedrât* erscheint auch starkes *gedrân*.

Anmerkung. Gottfried von Straßburg gebraucht *næte, sæte, wæte, dræte* u. s. w.; Fleck dagegen *wâte, muote;* Hartmann bevorzugt wenigstens in seinen späteren Werken die umlautlosen Formen; Wolfram wechselt. Vgl. Lachmann zu Iwein 749; Sommer zu Flore 5150; Zwierzina a. a. O. S. 493 Anm.

Zweite Klasse (*ê*- und *ô*-Stämme).

219.

lëben	— *lëbete*	— *gelëbet*
spiln	— *spilte*	— *gespilt*
trahten	— *trahtete, trahte*	— *getrahtet (getraht).*

dienen 'dienen', *danken* 'danken', *machen* 'machen'. — *folgen* 'folgen', *lërnen* 'lernen', *frâgen* 'fragen', *dagen* 'schweigen', *darben* 'entbehren, darben', *sorgen* 'sorgen', *rîfen* 'reif werden', *alten* 'alt werden' und viele andere.

Anmerkung. Altertümliche Formen sind *lobot, lobote, gelobot* u. a. Belege bei Weinhold § 381, AG. § 357.

Dritte Klasse.

(Präterita schon urgerm. ohne Mittelvokal.)

220.

dénken 'denken'	— *dâhte*	— *gedâht*
dünken 'scheinen'	— *dûhte*	— *gedûht*

wirken, würken 'wirken' — *worhte* — *geworht*
oder seltener *warhte* — *gewarht*
fürhten 'fürchten' — *vorhte* — *gevorht*
bringen — *brâhte* — *gebrâht.*

Vgl. UG. § 220 I, 2.

B. Flexion der schwachen Verba.

221. Umlaut zeigt sich im Konj. Prät. bei *dæhte, diuhte, brœhte,* fränk.-md. auch bei einigen Konjunktiven Prät. der Klasse I 2, wie *brênte, stêlte, lûhte,* seltener bei synkopierten der Klasse II, z. B. *mächte.* Vgl. Bech, Germ. 15, 129 ff., 24, 140; Ehrismann, PBrB. 22, 298.

Paradigma: *loben* 'loben'.

	Indikativ.	Konjunktiv.	Imperativ.
	A. Präsens.		
Sing. 1.	*lobe*	*lobe*	—
2.	*lobest*	*lobest*	*lobe*
3.	*lobet*	*lobe*	—
Plur. 1.	*loben*	*loben*	*loben*
2.	*lobet*	*lobet*	*lobet*
3.	*lobent*	*loben*	—
	B. Präteritum.		
Sing. 1.	*lobete*	*lobete*	—
2.	*lobetest*	*lobetest*	—
3.	*lobete*	*lobete*	—
Plur. 1.	*lobeten*	*lobeten*	—
2.	*lobetet*	*lobetet*	—
3.	*lobeten*	*lobeten*	—

C. Verbum infinitum.

Inf. Präs. *loben;* Gen. *loben(n)es,* Dat. *loben(n)e.* Part. Präs. *lobende.* Part. Prät. Pass. *gelobet.*

Anmerkungen.

1. Die Endungen des Präsens unterscheiden sich, abgesehen vom Imperativ *(lobe:* aber *nim)*, nicht von denen des starken Präsens und das für jene Bemerkte findet auch auf diese Anwendung.

2. Archaistische Formen sind a) die im Alem. und Md. übliche 1. Sg. Ind. auf *-n: loben, sagen* = ahd. *lobôn, sagên*), die ursprünglich in der Klasse II (*ê-, ô*-Verba) altererbt war, aber auch in die Klasse I eindrang;

b) *o* und *u* selten *a* in den Endungen des Präsens *(lobost, lobust, lobot, lobut* u. s. w., Präteritums (2. Sg. *-tost*, Plur. *-ton, -tot; -tust, -tun, -tut*) und im Partizip. Präs. *weinunde*. Auch diese Formen sind besonders alem. und waren ursprünglich nur in der *ô*-Klasse ererbt, haben aber auch auf andere, selbst starke Verba Übertragung gefunden (z. B. Part. *brinnunde*);

c) *i* im Konj. Prät. *(hôrti, -tist*, Plur. *-tin, -tit)*, besonders alemannisch;

d) *-eje, -ege-, ei-* im Konj. Präs. der Klasse II: *machege, macheie, vastegest, achtegen* u. a.

Siebzehntes Kapitel.

Besondere Konjugationsweisen.

A. Präteritopräsentia.

222. Die Verba präteritopräsentia haben 1. im Präs. Ind. und Konj. die Flexion des st. Präteritum mit der Abweichung, daß sie die 2. Sing. Ind. auf *t* (z. T. *st* durch Übertragung) ohne Mittelvokal bilden; 2. ein schwaches Präteritum ohne Mittelvokal; 3. zum Teil auch ein schwaches oder starkes Partizip (vgl. Lachmann z. d. Nibelungen 2241, 4). Der Plural Präs. Ind. ist zum Teil durch die entsprechenden Konjunktivformen (mit Umlaut) ersetzt. Der Infinitiv ist gleich dem Plural Präs.

Verbal-klasse.	1. 3. Sg. Präs. Ind.	2. Sg. Präs. Ind.	1. 3. Plur. Präs. Ind. = Inf.	Präteritum.	Partizip.
1.	*weiz* 'weiß'	*weis-t*	*wizzen*	*(wisse, wėsse) wiste, wėste*	*gewist, gewėst*
2.	*touc* 'tauge'	—	*tugen, tügen*	*tohte*	
3.	*gan* 'gönne'	*gan-st*	*gunnen, günnen*	*gunde*	*gegunnen (gegunnet)*
	kan 'weiß'	*kan-st*	*kunnen, künnen*	*kunde*	*er-kunnen (erkunnet)*
	darf 'bedarf'	*darft*	*durfen, dürfen*	*dorfte*	*be-dorft*
	tar 'wage'	*tars-t*	*turren, türren*	*tors-te*	—
	(sal) sol 'soll, werde'	*(salt) solt*	*suln, süln*	*solde, solte*	—
	mac 'kann'	*maht*	*(magen) mėgen mugen, mügen*	*mahte mohte*	— —
6.	*muoz* 'habe Gelegenheit, Veranlassung'	*muos-t*	*müezen*	*muose, muoste*	—

Wie *gan* geht *erban, verban* 'mißgönne'.

Der Konj. Prät. lautet in der Regel um bei *töhte* (s. Lachmann zu Iwein 2088), *dörfte, törste, mähte, möhte, müese, müeste;* in den übrigen Fällen stehen umgelautete neben nicht umgelauteten Formen. Hartmann kennt nur *kunde, gunde;* Gottfried und Wolfram auch *künde, günde.*

Der Konj. Präs. *wizze* dient auch als Imperativ.

Anmerkungen.

1. *wiste* und *wėste* sind im Mhd. die gebräuchlichsten Formen und begegnen bei denselben Dichtern nebeneinander; daneben erscheint obd. *wisse*, seltener *wėsse* (z. B. Erec 6786; s. Lachmann zu Iwein 1721). Md. ist *woste, wuste. gewėst* ist besonders im Bair. beliebt; md. tritt auch *gewust* auf. Andere Umbildungen blieben vereinzelt.

2. Neben dem Präteritopräsens *tugen* beginnt auch ein schwaches Verbum *tougen* üblich zu werden.

3. Die alte Form *konste* (ahd. *konsta*) ist mhd. fast ganz ausgestorben. — Md. ist *gegunst, gegonst.*

4. *magen* (selten) und *mėgen* werden fast nur obd. gebraucht, namentlich bair.; die verbreitetsten Formen sind *mugen mügen.* Hartmann, Wolfram, Neidhart sprachen *mėgen* (*müge* Iwein 7985 im Reim), Gottfried und Walther *(mugen) mügen.* Md. begegnet auch *mogen* (Konj. *möge*), vgl. § 142 Anm. 3. Im Alem.-Schwäb. erscheinen Formen ohne Konsonant *mun, munt*, vgl. *wėn(t)* = *wėln(t).* Part. Präs. *mügende, mėgende.* — Die verbreitetste Präteritalform ist *mohte*, Konj. *möhte*, die Hartmann im Iwein und a. Heinrich, Wolfram ausschließlich, Hartmann im Erec und Gregor und Gottfried neben *mahte, mähte* verwerten, während z. B. K. Fleck gerade *mohte* zu meiden scheint. Vgl. Kraus in den Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe f. Heinzel, Halle 1898, S. 150 ff.; Sommer zu Flore 382. Md. erscheint auch *muhte*, s. § 142 Anm. 2.

5. Der alte Sg. *sal,* der sich obd. neben üblicherem *sol* findet, erhält sich besonders im Md. Als Neubildungen erscheinen *sollen söllen*, vereinzelt auch *salde sulde.* — Alte Nebenformen mit anl. *sch-* (*schol* u. s. w.) finden sich bair. und thür. — Alem.-schwäb. sind Formen mit Assimilation oder Ausfall des *l: sun son, sunt sont sönt sent, sotte, sötte* u. a.

Verbalklasse.	1. 3. Sg. Präs. Ind.	2. Sg. Präs. Ind.	1. 3. Plur. Präs. Ind. = Inf.	Präteritum.	Partizip.
1.	*weiz* 'weiß'	*weis-t*	*wizzen*	*(wisse, wėsse) wiste, wėste*	*gewist, gewėst*
2.	*touc* 'tauge'	—	*tugen, tügen*	*tohte*	
3.	*gan* 'gönne'	*gan-st*	*gunnen, günnen*	*gunde*	*gegunnen (gegunnet)*
	kan 'weiß'	*kan-st*	*kunnen, künnen*	*kunde*	*er-kunnen (erkunnet)*
	darf 'bedarf'	*darft*	*durfen, dürfen*	*dorfte*	*be-dorft*
	tar 'wage'	*tars-t*	*turren, türren*	*tors-te*	—
	(sal) sol 'soll, werde'	*(salt) solt*	*suln, süln*	*solde, solte*	—
	mac 'kann'	*maht*	*(magen) mėgen*	*mahte*	—
			mugen, mügen	*mohte*	—
6.	*muoz* 'habe Gelegenheit, Veranlassung'	*muos-t*	*müezen*	*muose, muoste*	—

Wie *gan* geht *erban, verban* 'mißgönne'.

Der Konj. Prät. lautet in der Regel um bei *töhte* (s. Lachmann zu Iwein 2088), *dörfte, törste, mähte, möhte, müese, müeste;* in den übrigen Fällen stehen umgelautete neben nicht umgelauteten Formen. Hartmann kennt nur *kunde, gunde;* Gottfried und Wolfram auch *künde, günde.*

Der Konj. Präs. *wizze* dient auch als Imperativ.

Anmerkungen.

1. *wiste* und *wëste* sind im Mhd. die gebräuchlichsten Formen und begegnen bei denselben Dichtern nebeneinander; daneben erscheint obd. *wisse*, seltener *wësse* (z. B. Erec 6786; s. Lachmann zu Iwein 1721). Md. ist *woste, wuste. gewëst* ist besonders im Bair. beliebt; md. tritt auch *gewust* auf. Andere Umbildungen blieben vereinzelt.

2. Neben dem Präteritopräsens *tugen* beginnt auch ein schwaches Verbum *tougen* üblich zu werden.

3. Die alte Form *konste* (ahd. *konsta*) ist mhd. fast ganz ausgestorben. — Md. ist *gegunst, gegonst.*

4. *magen* (selten) und *mëgen* werden fast nur obd. gebraucht, namentlich bair.; die verbreitetsten Formen sind *mugen mügen.* Hartmann, Wolfram, Neidhart sprachen *mëgen* (*müge* Iwein 7985 im Reim), Gottfried und Walther *(mugen) mügen.* Md. begegnet auch *mogen* (Konj. *möge*), vgl. § 142 Anm. 3. Im Alem.-Schwäb. erscheinen Formen ohne Konsonant *mun, munt*, vgl. *wën(t)* = *wëln(t).* Part. Präs. *mügende, mëgende.* — Die verbreitetste Präteritalform ist *mohte*, Konj. *möhte*, die Hartmann im Iwein und a. Heinrich, Wolfram ausschließlich, Hartmann im Erec und Gregor und Gottfried neben *mahte, mähte* verwerten, während z. B. K. Fleck gerade *mohte* zu meiden scheint. Vgl. Kraus in den Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe f. Heinzel, Halle 1898, S. 150 ff.; Sommer zu Flore 382. Md. erscheint auch *muhte*, s. § 142 Anm. 2.

5. Der alte Sg. *sal*, der sich obd. neben üblicherem *sol* findet, erhält sich besonders im Md. Als Neubildungen erscheinen *sollen söllen*, vereinzelt auch *salde sulde.* — Alte Nebenformen mit anl. *sch-* (*schol* u. s. w.) finden sich bair. und thür. — Alem.-schwäb. sind Formen mit Assimilation oder Ausfall des *l: sun son, sunt sont sönt sent, sotte, sötte* u. a.

B. Verbum substantivum.

223. **1. Präsens.**

		Indikativ.	Konjunktiv.
Sing.	1.	*bin*	*sî*
	2.	*bist*	*sîst*
	3.	*ist*	*sî*
Plur.	1.	*(birn) sîn*	*sîn*
	2.	*(birt) sît*	*sît*
	3.	*sint*	*sîn.*

Imperativ: *wis bis; wësen sîn, wëset sît.*

2. Das Präteritum

wird von der Wurzel *wës-* mit grammatischem Wechsel nach § 206 gebildet: *was, wære, was; wâren, wâret, wâren;* Konj. *wære* u. s. w.

3. Verbum infinitum.

Inf. *wësen sîn;* Part. Präs. *wësende (sînde);* Part. Prät. *gewësen.*

Anmerkung. 1. Im Md. erscheinen *bis, is* neben *bist, ist.* — 2. Die 1. und 3. Plur. *sîn* — *sint* werden md. vielfach nicht auseinandergehalten. — 3. Die älteren Formen *birn, birt*, die im allgemeinen im Absterben begriffen sind, halten sich bei bair.-öst. Schriftstellern (vgl. Haupt zu Erec 4051). Neben *birt* begegnet auch *bint.* Zu der 2. Plur. *sît* hat das Alem.-Fränk. die Nebenform *sint.* — 4. Der Konjunktiv hat die volleren Nebenformen *sî(g)e, sî(g)est, sî(g)e; sî(g)en, sî(g)et, sî(g)en,* namentlich alemannisch. — 5. Neben *gewësen* hat das Alem.-Fränk. *gesîn* (die heutige Grenze in Schwaben zeigt Fischer, Karte 24), md. (-bair.) auch *gewëst,* vgl. Weinhold § 365.

C. 'wollen'.

224. **1. Präsens.**

		Indikativ.	Konjunktiv.
Sing.	1.	*wil*	*wëlle*
	2.	*wil, wilt*	u. s. w.
	3.	*wil*	
Plur.	1.	*wëllen, wëln*	
	2.	*wëllet, wëlt*	
	3.	*wëllen, wëln.*	

2. Präteritum *wolte, wolde* (§ 152). Konjunktiv *wolte, wölte.*

3. Infinitiv *wéllen.* Part. Prät. (spät) *gewéllet, gewélt.*

Anmerkung. 1. Md. erscheinen neben den Formen mit *é* Formen mit *o*, z. B. Inf. *wollen* (auch *wullen*), die seit dem Ende des 13. Jahrh. auch obd. zu belegen sind. Zumal spätbair. sind Formen mit *ō* (*wōllen* u. s. w.), vgl. § 141. — 2. Alem. sind. 2. Sg. *wit*, Plur. *wén, wént*, Prät. *wotte*, Konj. *wötte.*

D. 'thun'.

225.

1. Präsens.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*tuon (tuo)*	*tuo*
2.	*tuost*	*tuost*
3.	*tuot*	*tuo*
Plur. 1.	*tuon*	*tuon*
2.	*tuot*	*tuot*
3.	*tuont*	*tuon.*

Imperativ: *tuo; tuon, tuot.*

2. Präteritum.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*tëte*	*tæte*
2.	*tæte*	u. s. w.
3.	*tëte*	
Plur. 1.	*tâten*	
2.	*tâtet*	
3.	*tâten.*	

3. Verbum infinitum.

Inf. *tuon;* Part. Präs. *tuonde;* Prät. *getân.*

Anmerkung. 1. Über den Gebrauch von *ich tuon* und *ich tuo* vgl. Lachmann zu Iwein 2112; Kraus a. a. O. S. 155; Weinhold § 362. — 2. Im Konj. sind namentlich alem. die volleren Nebenformen *tuoje, tüeje (tüewe)* u. s. w. beliebt. — 3. Im Spätbair. tritt der Inf. *tân (tôn)* auf. — 4. Neben *tâten* dringt allmählich auch ein *tëten* nach dem Sing. in den Plur. ein. Neben *tëte* findet sich auch *tët. tête* (bei Gottfried neben *tëte*) ist Neubildung nach *hête* (§ 227). — Über *tæten* = *tâten* vgl. § 214 Anm. 2. — Zweifelhaft ist die Existenz eines Part. *tüende*, vgl. Sommer zu Flore 7886, dagegen Weinhold § 362.

E. 'gehen, stehen'.

226. **1. Präsens.**

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*gân, gên*	*(gâ) gê, gange*
2.	*gâst, gêst*	*gâst, gêst, gangest*
3.	*gât, gêt*	*(gâ) gê, gange*
Plur. 1.	*gân, gên*	*gân, gên, gangen*
	u. s. w.	u. s. w.

Imperativ: *gâ, gê, ganc (genc, ginc).*

2. Präteritum.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1. 3.	*gienc, gie*	*gienge*
Plur.	*giengen* u. s. w.	u. s. w.

3. Verbum infinitum.

Infinitiv *gân, gên;* Part. Präs. *gânde, gênde;* Konj. *gegangen (gegân).*

Ebenso: *stân, stên* mit dem Nebenstamm *stand-*. — Prät. *stuont* (ohne Nebenform!). Konj. *stüende.*

Anmerkung 1. Die *â*-Formen sind ursprünglich dem Westdeutschen (alem., schwäb., fränk.), die *ê*-Formen dem Ostd. (bair.) eigen. Doch verwerten seit dem 12. Jahrh. auch die bair. und md. Dichter im Ind. Präs. und Inf. die Formen *gân, stân* und umgekehrt die alem.-schwäb. *gên, stên* (Kinzel, ZfdPh. 8, 390; Bohnenberger, PBrB. 22, 209 ff.). Im Konj. sind die *ê*-Formen verbreiteter. Hartmann hat von im Reim nachweisbaren *ê*-Formen nur 1. 3. Sing. Konj. *gê, stê* (ausschließlich), im Ind. 1. Sing. *gân* und *gê* (= Konj.), *stân* und *stê,* im Iwein aber *stên*, Wolfram von *â*-Formen nur einzelne *gât, stât*, vgl. Kraus a. a. O. S. 152 ff.; Zwierżina ebend. 467 f. Fränk.-Md. sind 2. 3. Sing. Ind. Präs. *geist, geit; steist, steit,* die obd. nur sporadisch erscheinen; danach auch *gein.* Vgl. Weinhold §§ 352. 357.

2. Der Konj. *gange, stande* begegnet besonders alem. (nicht bei Hartmann). Vgl. Fleck zu Flore 998; Weinhold §§ 353. 357; AG. § 332.

3. *gienc* ist die obd. beliebteste Präteritalform; doch ist auch *gie* üblich. Über Hartmanns Reimgebrauch vgl. Zwierżina, ZfdA. 40, 240 f. — Über md. *ginc, stunt* s. § 144 Anm.

Neben dem Part. *gegangen* verwertet Hartmann weniger oft *gegân.*

F. 'haben, lassen'.

227. Mhd. *haben* und *lâzen* haben neben den volleren Formen, die fast nur in prägnanter Bedeutung verwertet werden (*haben* 'halten' nach schwacher Konjugation II, *lâzen* 'entlassen, unterlassen, zulassen' nach starker Konjugation VII) kürzere Nebenformen, die nach dem Muster von *gân, stân* gehen.

1. Präs. Ind. *lân, lâst, lât; lân, lât, lânt.* — Imp. *lâ, lât.* — Prät. Ind. 1. 3. Sg. *lie.* — Inf. *lân, lâzen.* — Part. *(ge)lâzen, (ge)lân.*

Anmerkung. Neben *lâst* erscheint *læst* (aus *lægest* s. § 214 Anm. 1), neben *læt : lât.* Hartmann bildet auch im Konj. diejenigen Formen, in denen das Paradigma von *gân* bei ihm *â* hat, vom kürzeren Stamm *lâ,* also: *lâze, lâst, lâze; lân, lât, lân.* In der 1. Sg. Ind. hat er *lâze* (= Konj.) neben *lâ.* S. Kraus a. a. O. Wolfram bildet das Prät. *liez* (*lie* nur Parz. 392, 3 im Reim). S. Zwierzina ebenda S. 468. Seltenere Formen sind 1. Sg. Ind. *lâ* bei Heinrich und Ulrich v. d. Türlin, 3. Sg. Konj. *lâ* Reinmar MF. 167, 20 u. a. S. Haupt zu Erec 9348.

2. Präs. Ind. *hân, hâst, hât; hân, hât, hânt.* — Prät. Ind. Sg. *hâte, hâtest, hâte;* Plur. *hâten.* — Konj. *hæte.* Obd. auch Ind. Konj. *hëte* (aus ahd. **hëbita*), bair. *hiete;* Neubildung: Ind. Sg. *hët(e) hæte hët(e)* (zu Pl. *hâten,* nach *tët(e)* u. s. w. zu *tâten*). Gottfried braucht Ind. *hæte* (Neubildung zu *hâte,* entsprechend der Doppelheit *næte nâte, wæte wâte* u. a.) Vgl. Lachmann zu Iwein 602; Edw. Schröder ZfdA. 38, 98; Ehrismann PBrB. 22, 299 Anm. 1; Zwierzina a. a. O. S. 492 ff.

Anmerkung. Seltenere Formen sind Konj. Präs. Pl. *hân hât* (1. 3. Sg. *hâ* bei Herbort 3725. 5563. 8955); Konj. Präs. alem. *heige* (aus *hëbege* s. § 221 Anm. 2); Prät. *heite* (aus *hëbete* Ulrich v. Türheim, Tristan 3125. 3456), danach auch Präs. Ind. *heit* (36. 129), *heint,* Inf. *hein.* Bair. Prät. *hêt,* Konj. *hêten* (Parz. 518, 7). — Md. begegnen *hatte, hëtte, gehat.* Vgl. Weinhold § 394.

Über Hartmanns angebliche Nebenform *ich han* s. § 138, 1c (anders Kraus a. a. O. S. 156).

Dritter Hauptteil.
Syntaktisches.

Achtzehntes Kapitel.
Litteratur. Zur Deklination.

228. Jakob Grimm, DGr. III. IV.
Paul, Mhd. Gr. § 182 ff.
O. Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax nach ihrer geschichtlichen Entwicklung. I. Abteilung: Gebrauch der Wortklassen. Die Formation des Verbums in einfachen Sätzen und in Satzverbindungen. Stuttgart 1886. Vgl. Paul, Litterarisches Centralblatt, 1886, Sp. 1729; Tomanetz, AfdA. 14, 1ff. II. Abteilung: Die Formation des Nomens (Genus, Numerus, Kasus) von Otto Mensing. Stuttgart 1898.

I. Genus.

229. 1. Widerspruch zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht. Das natürliche Geschlecht tritt zu Tage bei den Neutren *kint, barn* ('Kind'), *wîp, tohterlîn, magedîn* u. a. Z. B. *des burcgrâven tohterlîn, diu sprach* Parz. 372, 15. Auffälliger *ein offeniu süeziu wirtes wîp* Wolfram, Lieder 6, 9 in C.

230. 2. Neutrum in Beziehung auf andere Geschlechter:

a) Pronomina, die sich auf zwei singularische Substantiva beziehen, die entweder α) Abstrakta oder β) ungleichen Geschlechtes sind, können im Neutr. Plur. stehen.

Z. B. α) Walther 22, 24 ff. *der wîse minnet niht sô sêre alsam die gotes hulde unde êre. sîn sëlbes lîp, wîp unde kint, diu lât er, ê er disiu zwei verliese.*

β) Iwein 85 (von Artûs und seiner Gemahlin) *siu entsliefen beidiu schiere;* 2255 (von Iwein und Laudine) *do siu beidiu swigen;* 4818 f. *guot spîse und darnâch sanfter slâf, diu wâren im bereit.* Doch steht häufig auch das M. als Vertretung beider Geschlechter. Wechsel zwischen N. Plur. und M. Plur. findet sich z. B. Iwein 8143 f.

b) Das Neutrum Singularis besonders von Pronominibus steht mit Bezug auf α) eine Person, deren Geschlecht, wenn auch meist nur für einen Moment, unbestimmt gelassen wird, β) eine kollektivisch gedachte Menge von Personen oder Sachen.

α) Z. B. *waz creatiure bistu?* Iwein 487. *daz hie claget, daz ist ein alsô armiu maget* 4023. *ich bin ez Iwein* 2611.

β) *swaz hie gât umbe, daz sint alles mägede* Carm. Burana Nr. 129a. *ros unde cleider, daz stoup in von der hant* Nib. 42, 2.

Anmerkung. Nicht selten werden im Mhd. maskuline Appellativa auf weibliche Personen bezogen, besonders *friunt,* auch *gevärte, geselle, meister, mâc* u. a.

II. Numerus.

1. Plurale von Abstrakten.

231. Feminine Abstrakta (mit Ausnahme der von Adjektiven gebildeten wie *güete, liebe, schœne, milde, hœhe* u. s. w.) werden im Mhd. nicht selten im Plur. gebraucht. Z. B. *nâch êren lëben, einen an den êren krënken, aller êren slac, fröuden walten, genâden gërn, nâch iuwern hulden getân, an sœlden tôt; dîne triuwe die sint grôz* u. a.

2. Inkongruenz der Numeri.

232. 1. Zu einem Nomen im Plur. kann das Verb im Sing. treten, wenn der Plur. kollektivisch gebraucht ist. Z. B. *In sölchem harnasch er reit, dëm ungelîch was jëniu kleit* (N. Plur.), *diu gein im truoc der grâwe man* Parz. 447, 5. Besonders bei Zahlengrößen (Stilmanier bei Wolfram). Z. B. *driu grôziu fiuwer gemachet was* Parz. 808, 12.

2. Zu zwei Substantiven im Sing. kann das Verb sowohl im Sing. als im Plur. treten. Auch wenn das eine Subjekt im Plural steht, ist der Sing. des Prädikats möglich, falls das singularische Subjekt den Hauptbegriff enthält: *daz hôrte der künec gërne und alle sîne man* Kudrun 373, 1. *palas unde türne von ir slëgen dôz* Nib. 2296, 1.

3. Auf ein Kollektiv im Singular kann sich ein Pronomen im Plur. beziehen, auch das Verb im Plur. folgen: *dô kom ouch ir gesinde: die brâhten niuwe kleit* Nib. 593, 1. *dâ liefen unde giengen manc wërder man in îsenwât* Parz. 75, 4. (Bei Hartmann gemieden.)

Anmerkung. In der Regel unflektiert bleiben im Mhd. in Verbindung mit andern Zahlen die Zahlwörter *hundert, tûsent* (aber *bî zweinzic tûsenden*), die Maßworte *fuoz* (*siben fuoz landes,* aber auch *siben vüeze lanc*), *marc* (*zëhen marc von golde* Nib. 241, 3; aber auch *drîer marke wërt* Walther 104, 11), *stunt* 'mal' (*drî stunt, drîzec stunt, hundert tûsent stunt*).

III. Kasus.

1. Nominativ.

233. Subjektkasus, zugleich vokativisch verwendet. Prädikativ bei den Verben 'sein, bleiben, werden, sich finden, (er)scheinen, genannt werden, heißen' (intr.) u. s. w.

Anmerkung 1. Ersatz des prädikativen Nominativs durch die Umschreibung mit *ze* und Dat. bei *wërden* (*rîter wërden* und *ze rîter wërden*), mit *für* m. Akk. bei *erkant wërden*.

Anmerkung 2. In kühnerer Verwendung steht der prädikative Nominativ bei andern Verben, wo im Nhd. die Umschreibung mit der Vergleichungspartikel 'als' verwendet wird. Z. B. *hie liez er sich reine toufen* ('er [Christus] als ein Reiner') Walther 15, 13. *also nazzer muost ich von dem wirte scheiden* ('als ein so Benetzter') Walther 104, 30. *ein Waleis von der muoter din bistu geborn* Parz. 140, 26. Seltener erscheint auch mhd. die Vergleichungspartikel *alse*.

2. Akkusativ.

234. «In den Akkusativ tritt derjenige Substantivgriff, welcher vom Verbalbegriff am nächsten und vollständigsten betroffen wird.» (Delbrück.)

1. Akkusativ des Objekts bei transitiven Verben: *er sluoc in.* — Abweichend vom Nhd.: *einen clagen, flêhen, ein dinc wërben* (auch *umbe e. d.*).

2. Akk. des Resultats: *ich schreip ein buoch.*

3. Akk. des Inhalts: *Parzivâl vant hôhen funt* Parz. 748, 4. *er fuor ein angestlîche vart* Erec 8889 u. ö. *bëte tuon, gerihte sitzen. si . . schrê ein jœmerlîche stimme* Flore 2174 u. ö.

4. Akk. der Beziehung: nur in Wendungen wie: *sô manegen wîs, alle wîs, diu mâze, ein teil, allez* 'in jeder Beziehung', *vil, mêr, genuoc* u. a.

5. Akk. der räumlichen und zeitlichen Erstreckung (des erfüllten Raumes): *niemen rîter wësen mac drîzec jâr und einen tac, im gebreste ê guotes* Freidank 57, 6. *Salatîn und al sîn hêr die enbrœhten mich von Franken niemer einen fuoz* Hartmann MF. 218, 19. *anderstunt* 'zum zweiten Male'.

Eine Mischung zwischen dem Akk. des Inhalts und der räumlichen Erstreckung liegt vor im Akk. des Terrains bei Verben der Bewegung: *der fuor wazzer unde wëge* Parz. 826, 23. *ez vërt die Tuonouwe und den Rîn* Marner 11, 7; kühner: *er was ze Friesen hërre wazzer unde lant* Kudrun 208, 1, beim Substantiv: *Liupolt zwir ein fürste Stîre und Ôsterrîche* Walther 35, 1, vgl. Haupt ZfdA. 3, 268, zu Erec 3106, Martin zur Kudrun 208, 1.

Anmerkung 1. Für gewöhnlich intransitive Verben mit imperfektiver Bedeutung (s. § 259) können zugleich perfektiv und transitiv werden: a) durch den Zusatz einer präpositionellen Bestimmung: *einen ze tôde fluochen, von sînen êren liegen;* b) durch Zusammensetzung mit Präpositionen, z. B. *erstân* 'durch Stehen erwerben', *vergân* 'durch Vorbeigehen verfehlen', *überstîgen* u. a.

Anmerkung 2. Akk. der Person bei den subjektlos oder mit unpersönlichem Subjekt gebrauchten Verben: *mich hungert, dürstet, friuset, grûset griulet* (auch *mir*), *jâmert, wundert, be-, verdriuzet, betrâget, bevilt eines dinges, genüeget, gelustet, ge-, erlanget* (= 'ich empfinde Hunger, Durst, Frost, Grausen, Jammer, Wunder, Verdruß, Langeweile, Überdruß, Genügen, Gelüst, Verlangen'); *mich smirzet* (auch *mir*), *mich hilfet* (auch *mir*), *vervâhet, dünket, anet* (auch *mir*), *stât hôhe, ringe, vergëbene*

(auch *mir,* 'mir kommt etwas teuer, billig zu stehen, kostet nichts'). — Der Akk. steht auch nach Interjektionen: *pfî mich, wol mich (wol mir);* aber gewöhnlich *wê mir.*

Anmerkung 3. Reflexiver Akk. bei sonst intransitiven Verben: a) Verben der Bewegung *sich gebâren* = intr. *gebâren, sich sûmen, sich nâhen, sich ziln* 'die Richtung nehmen' u. a.; b) Perfektiven (s. § 259), die den Übergang in einen körperlichen oder geistigen Zustand ausdrücken: *sich verrênnen, verrîten, vergâhen, versitzen, verligen* 'sich durch Rennen u. s. w. in eine falsche Lage bringen', *sich entsitzen* 'in Entsetzen geraten', *sich erschrëcken* = intr. *erschrëcken, sich verstân* = *verstân* 'intelligere', *sich vergëzzen* u. a. Die Part. Prät. haben meist intransitiv-aktive Bedeutung, s. § 284.

235. 6. Doppelter Akkusativ: a) Akk. des Objekts und des Inhalts: α) bei Verben des Lehrens: *sô lêre ich iuch der wîbe site* Walther 43, 28. Passivisch entweder (die Person im Nom.): *diu frouwe zuht gelêret* Parz. 131, 7 oder (die Sache im Nom.): *sage uns . . . wie der name dich gelêret sî* Konrad, Sylvester 4707. — β) des Verhehlens und Verschweigens: *die wârheit ich dich niht enhil* Winsbecke 17, 5. *wêlt aber ir michz gar verdagen* Parz. 556, 28. Passivisch: *dës sol dich . . verholn sîn* Nib. 2308, 4. Es steht auch Dat. des Objekts oder *vor,* Gen. der Sache.

Anmerkung. *biten* hat neben dem Objektsakk. den Infinitiv gewöhnlich ohne *ze* bei sich (vgl. § 288): *sînen hërren er trûren lâzen bat* Parz. 204, 28. Sonst tritt der Inhalt der Bitte in den Gen.: *dô bat in mîn hêr Gawân übervärte* Parz. 596, 8, oder wird mit *umbe* u. Akk. angegeben. Ähnlich bei *frâgen.*

b) Akk. des Objekts und Prädikats bei 'nennen, heißen', den Verben der Wahrnehmung u. s. w. *daz man in hiez den bâruc* Parz. 13, 21. *er sach in bluotes rôten* Nib. 947, 1. *ich weiz ez wârez als den tôt* Tristan 5837 u. ö. *daz ir in gesunden vindet* Iwein 5915. Statt des Prädikatsakk. steht auch der Nom. Vgl. Parz. 206, 16 G *dën man dâ hiez den ritter rôt* = D *der rittr rôt.* Bei *machen, kiesen, erkiesen, sëtzen, nëmen* ist die Umschreibung mit *ze* das Gewöhnliche; bei *hân* 'halten für' steht *für* (Akk.: *daz man mich ofte sinnelôsen hât* 'als einen des Verstandes beraubten besitzt' Walther 98, 11).

Anmerkung. Akk. des Objekts und der Erstreckung: *wir suln ... siben hundert man die reise mit uns füeren* Kudrun 248, 1. Akk. des Terrains: *ob ich ein michel hêr nâch ir füeren solde wazzer unde mêr* Kudrun 594, 1. — Mitunter steht ein doppelter Akk. bei Verben mit lokaler Ergänzung: *er nam sich ir sënede leit ... an* Tristan 1432. *waz êren ich mich ane züge* Iwein 7574. Doch tritt für den Akk. der Person auch der Dat. ein.

236. 7. Akkusativ bei Präpositionen:

a) Bei den Präp. der völligen Trennung: *âne, sunder.*

b) Bei den Präp. der Richtung, auf die Frage: wohin? (Akk. des Zieles): *an, in, ûf, über, under, hinder, nëben, zwischen, für* ‘vor’. Auch bei *bî* in der Bedeutung ‘zu’: *er hiez si gên bî daz wazzer* Deutsche Mystiker I, 38, 37.

Anmerkung. *ze* mit dem Dat.; auch meist *gëgen: er lief gëgen der tür;* Schwanken bei *wider: dîn hërze wider dînen êren strëbt* Iwein 157 (vgl. Benecke z. St.). *dise sprâchen wider diu wîp* (zu den Frauen) Iwein 65. *vor* ist Präp. der Ruhe mit Dat.

c) Zur Bezeichnung des durchmessenen Raumes bei *durch, umbe.* Auch zur Bezeichnung der Ursache des Mittels (‘wegen’) regiert *durch* den Akk.: *durch sîn eines stërben starp vil maneger muoter kint* Nib. 19, 4.

3. Genitiv.

237. Litteratur: Ign. Bernhofer, Über den Gebrauch des Genitivs im Nibelungenliede. Progr. Mährisch-Weißkirchen 1896.

A. Adnominaler Genitiv.

238. Der adnominale Genitiv bezeichnet a) den Begriff, von dem etwas genommen ist, und ist b) überhaupt der Kasus der Zugehörigkeit.

1. Genitiv der geteilten Masse: *ein stücke brôtes. wînes ein bëcher.* Das substantivierte Neutrum *vil,* ebenso die substant. Pronomina indefinita, interrogativa und verwandten Wörter haben diesen Gen. partitivus bei sich, wo im Nhd. ein attributives Verhältnis eingetreten ist: *wunders vil. der friunde dëste mê. ich habe nieman mâge* Nib. 1025, 3 A B (*lützel mâge* C). *niht dinges* Frauendienst 254, 22. *wër hât mich guoter ûf getân?* (‘quis bonorum’) Wi-

B. Verbum substantivum.

223. **1. Präsens.**

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*bin*	*sî*
2.	*bist*	*sîst*
3.	*ist*	*sî*
Plur. 1.	*(birn) sîn*	*sîn*
2.	*(birt) sît*	*sît*
3.	*sint*	*sîn.*

Imperativ: *wis bis; wësen sîn, wëset sît.*

2. Das Präteritum

wird von der Wurzel *wës-* mit grammatischem Wechsel nach § 206 gebildet: *was, wære, was; wâren, wâret, wâren;* Konj. *wære* u. s. w.

3. Verbum infinitum.

Inf. *wësen sîn;* Part. Präs. *wësende (sînde);* Part. Prät. *gewësen.*

Anmerkung. 1. Im Md. erscheinen *bis, is* neben *bist, ist.* — 2. Die 1. und 3. Plur. *sîn* — *sint* werden md. vielfach nicht auseinandergehalten. — 3. Die älteren Formen *birn, birt,* die im allgemeinen im Absterben begriffen sind, halten sich bei bair.-öst. Schriftstellern (vgl. Haupt zu Erec 4051). Neben *birt* begegnet auch *bint.* Zu der 2. Plur. *sît* hat das Alem.-Fränk. die Nebenform *sint.* — 4. Der Konjunktiv hat die volleren Nebenformen *sî(g)e, sî(g)est, sî(g)e; sî(g)en, sî(g)et, sî(g)en,* namentlich alemannisch. — 5. Neben *gewësen* hat das Alem.-Fränk. *gesîn* (die heutige Grenze in Schwaben zeigt Fischer, Karte 24), md. (-bair.) auch *gewëst,* vgl. Weinhold § 365.

C. 'wollen'.

224. **1. Präsens.**

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*wil*	*wëlle*
2.	*wil, wilt*	u. s. w.
3.	*wil*	
Plur. 1.	*wëllen, wëln*	
2.	*wëllet, wëlt*	
3.	*wëllen, wëln.*	

2. Präteritum *wolte, wolde* (§ 152). Konjunktiv *wolte, wölte.*

3. Infinitiv *wėllen.* Part. Prät. (spät) *gewėllet, gewėlt.*

Anmerkung. 1. Md. erscheinen neben den Formen mit *e* Formen mit *o*, z. B. Inf. *wollen* (auch *wullen*), die seit dem Ende des 13. Jahrh. auch obd. zu belegen sind. Zumal spätbair. sind Formen mit *ö* (*wȫllen* u. s. w.), vgl. § 141. — 2. Alem. sind. 2. Sg. *wit*, Plur. *wėn, wėnt*, Prät. *wotte*, Konj. *wötte.*

D. 'thun'.

225.

1. Präsens.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*tuon (tuo)*	*tuo*
2.	*tuost*	*tuost*
3.	*tuot*	*tuo*
Plur. 1.	*tuon*	*tuon*
2.	*tuot*	*tuot*
3.	*tuont*	*tuon.*

Imperativ: *tuo; tuon, tuot.*

2. Präteritum.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*tëte*	*tœte*
2.	*tœte*	u. s. w.
3.	*tëte*	
Plur. 1.	*tâten*	
2.	*tâtet*	
3.	*tâten.*	

3. Verbum infinitum.

Inf. *tuon;* Part. Präs. *tuonde;* Prät. *getân.*

Anmerkung. 1. Über den Gebrauch von *ich tuon* und *ich tuo* vgl. Lachmann zu Iwein 2112; Kraus a. a. O. S. 155; Weinhold § 362. — 2. Im Konj. sind namentlich alem. die volleren Nebenformen *tuoje, tüeje (tüewe)* u. s. w. beliebt. — 3. Im Spätbair. tritt der Inf. *tân (tôn)* auf. — 4. Neben *tâten* dringt allmählich auch ein *tëten* nach dem Sing. in den Plur. ein. Neben *tëte* findet sich auch *tët. tête* (bei Gottfried neben *tëte*) ist Neubildung nach *hête* (§ 227). — Über *tœten* = *tâten* vgl. § 214 Anm. 2. — Zweifelhaft ist die Existenz eines Part. *tüende*, vgl. Sommer zu Flore 7886, dagegen Weinhold § 362.

E. 'gehen, stehen'.

226. **1. Präsens.**

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1.	*gân, gên*	*(gâ) gê, gange*
2.	*gâst, gêst*	*gâst, gêst, gangest*
3.	*gât, gêt*	*(gâ) gê, gange*
Plur. 1.	*gân, gên*	*gân, gên, gangen*
	u. s. w.	u. s. w.

Imperativ: *gâ, gê, ganc (genc, ginc).*

2. Präteritum.

	Indikativ.	Konjunktiv.
Sing. 1. 3.	*gienc, gie*	*gienge*
Plur.	*giengen* u. s. w.	u. s. w.

3. Verbum infinitum.

Infinitiv *gân, gên;* Part. Präs. *gânde, gênde;* Konj. *gegangen (gegân).*

Ebenso: *stân, stên* mit dem Nebenstamm *stand-*. — Prät. *stuont* (ohne Nebenform!). Konj. *stüende.*

Anmerkung 1. Die *â*-Formen sind ursprünglich dem Westdeutschen (alem., schwäb., fränk.), die *ê*-Formen dem Ostd. (bair.) eigen. Doch verwerten seit dem 12. Jahrh. auch die bair. und md. Dichter im Ind. Präs. und Inf. die Formen *gân, stân* und umgekehrt die alem.-schwäb. *gên, stên* (Kinzel, ZfdPh. 8, 390; Bohnenberger, PBrB. 22, 209 ff.). Im Konj. sind die *ê*-Formen verbreiteter. Hartmann hat von im Reim nachweisbaren *ê*-Formen nur 1. 3. Sing. Konj. *gê, stê* (ausschließlich), im Ind. 1. Sing. *gân* und *gê* (= Konj.), *stân* und *stê,* im Iwein aber *stên,* Wolfram von *â*-Formen nur einzelne *gât, stât,* vgl. Kraus a. a. O. S. 152 ff.; Zwierżina ebend. 467 f. Fränk.-Md. sind 2. 3. Sing. Ind. Präs. *geist, geit; steist, steit,* die obd. nur sporadisch erscheinen; danach auch *gein.* Vgl. Weinhold §§ 352. 357.

2. Der Konj. *gange, stande* begegnet besonders alem. (nicht bei Hartmann). Vgl. Fleck zu Flore 998; Weinhold §§ 353. 357; AG. § 332.

3. *gienc* ist die obd. beliebteste Präteritalform; doch ist auch *gie* üblich. Über Hartmanns Reimgebrauch vgl. Zwierżina, ZfdA. 40, 240 f. — Über md. *ginc, stunt* s. § 144 Anm.

Neben dem Part. *gegangen* verwertet Hartmann weniger oft *gegân.*

F. 'haben, lassen'.

227. Mhd. *haben* und *lâzen* haben neben den volleren Formen, die fast nur in prägnanter Bedeutung verwertet werden (*haben* 'halten' nach schwacher Konjugation II, *lâzen* 'entlassen, unterlassen, zulassen' nach starker Konjugation VII) kürzere Nebenformen, die nach dem Muster von *gân, stân* gehen.

1. Präs. Ind. *lân, lâst, lât; lân, lât, lânt.* — Imp. *lâ, lât.* — Prät. Ind. 1. 3. Sg. *lie.* — Inf. *lân, lâzen.* — Part. *(ge)lâzen, (ge)lân.*

Anmerkung. Neben *lâst* erscheint *læst* (aus *lægest* s. § 214 Anm. 1), neben *læt : lât.* Hartmann bildet auch im Konj. diejenigen Formen, in denen das Paradigma von *gân* bei ihm *â* hat, vom kürzeren Stamm *lâ,* also: *lâze, lâst, lâze; lân, lât, lân.* In der 1. Sg. Ind. hat er *lâze* (= Konj.) neben *lâ.* S. Kraus a. a. O. Wolfram bildet das Prät. *liez* (*lie* nur Parz. 392, 3 im Reim). S. Zwierzina ebenda S. 468. Seltenere Formen sind 1. Sg. Ind. *lâ* bei Heinrich und Ulrich v. d. Türlin, 3. Sg. Konj. *lâ* Reinmar MF. 167, 20 u. a. S. Haupt zu Erec 9348.

2. Präs. Ind. *hân, hâst, hât; hân, hât, hânt.* — Prät. Ind. Sg. *hâte, hâtest, hâte;* Plur. *hâten.* — Konj. *hæte.* Obd. auch Ind. Konj. *hête* (aus ahd. **hêbita*), bair. *hiete;* Neubildung: Ind. Sg. *hët(e) hæte hët(e)* (zu Pl. *hâten,* nach *tët(e)* u. s. w. zu *tâten*). Gottfried braucht Ind. *hæte* (Neubildung zu *hâte,* entsprechend der Doppelheit *næte nâte, wæte wâte* u. a.) Vgl. Lachmann zu Iwein 602; Edw. Schröder ZfdA. 38, 98; Ehrismann PBrB. 22, 299 Anm. 1; Zwierzina a. a. O. S. 492 ff.

Anmerkung. Seltenere Formen sind Konj. Präs. Pl. *hân hât* (1. 3. Sg. *hâ* bei Herbort 3725. 5563. 8955); Konj. Präs. alem. *heige* (aus *hêbege* s. § 221 Anm. 2); Prät. *heite* (aus *hêbete* Ulrich v. Türheim, Tristan 3125. 3456), danach auch Präs. Ind. *heit* (36. 129), *heint,* Inf. *hein.* Bair. Prät. *hêt,* Konj. *hêten* (Parz. 518, 7). — Md. begegnen *hatte, hëtte, gehat.* Vgl. Weinhold § 394.

Über Hartmanns angebliche Nebenform *ich han* s. § 138, 1 c (anders Kraus a. a. O. S. 156).

Er steht a) bei transitiven Verben als Personalobjekt neben einem Sachobjekt: *got der gëbe in leit* v. Kürnberg MF. 9, 18. *mir erwélten mîniu ougen einen kindeschen man* Meinloh MF. 13, 27. *Artûs erloubte Keien strît* Parz. 290, 22 u. a.

b) Bei intransitiven Verben in lockerer Verbindung zur Ergänzung der Satzaussage, zumal α) mit denen des Seins, Werdens, der Bewegung: *wie ist disem mære?* Tristan 12495. *dër muoz ouch mir der bœser sîn* Spervogel MF. 22, 35. *iu'n wahset korn noch der wîn* MF. 25, 14. *wannen dir diz ors sî komen* Parz. 500, 4. β) Bei Verben der Mitteilung: *nu sage mir. wër ruofet mir?* Iwein 3617. *nu nennet mir die drî man* Iwein 4103. *dem wirte danken* Walther 31, 28. γ) Denen des Wahrnehmens: *swënne ich anhëbe, sô hœret mir* Tristan 3193. *vernëmt ein wênic, hërre, mir* Rudolf v. Ems, g. Gerhart 4171.

c) In engerer Verbindung, wo das Verb schon den Begriff des Interesses in sich schließt: *schiere kumet daz dir gefrumet* Hartmann MF. 211, 32. *ez enkunde in niht geschaden* Iwein 2638. *daz ich dich nû gesëhen hân, daz enwirret dir niet* Meinloh MF. 11, 6. *wie in diu rêde geviele* Nib. 1397, 4. *swër wërden wîben dienen sol* Meinloh MF. 12, 1. *ir volgete manec wîp* Nib. 299, 1. *mir râtent mîne sinne* Meinloh MF. 13, 25. *swâ ein friunt dem andern friunde bî gestât* Spervogel MF. 24, 9 u. a.

Ebenso bei verwandten Nominibus, meist in Verbindung mit dem Verbum substantivum: *waz in sî nütze unde guot* Iwein 1988. *er vorht, ez wære ir an ir lîch schade unde schädelîch* Tristan 17615. *ez wære mir liep oder leit* Iwein 8115. *daz ich ir holt sî* v. Kürnberg MF. 9, 34. *eim guoten rîter undertân* Burggraf v. Regensburg MF. 16, 2 u. a.

Anmerkung 1. Dativisches Reflexiv ist (abweichend vom Nhd.) *sich fürhten* = 'sibi timere'.

Anmerkung 2. Konkurrenz mit dem Akk. besteht in einigen Fällen. Z. B. *einem hëlfen* = 'einem Hülfe leisten', *einen hëlfen* = 'einen fördern'. *mir (ge)zimt ein dinc* 'mir steht ein Ding an, geziemt etwas', *mich (ge)zimt eines dinges* 'mir gefällt ein Ding, mich verlangt nach etwas'. *mich nützet, vervâhet ein dinc.*

Über *wol* und *wê* s. § 234 Anm. 2. *einem sprëchen* = 'einem einen Namen beilegen, einem eine Ankündigung machen' (z. B. *mat* = 'daß er schachmatt ist'), *einem wol, übele, an die triuwe sprëchen* = 'von jemanden gut, schlecht sprechen, so sprechen, daß man seine Zuverlässigkeit antastet'; *einen sprëchen* = 'sich mit jemanden unterreden'; ebenso *einen vrâgen, biten.*

Anmerkung 3. Mit dem Dat. konkurriert die Präposition *zuo, ze,* die neben der lokalen die Zweckbedeutung enthält, bei stärkerer Betonung eines lokalen Verhältnisses auch *hin ze.* Vgl. z. B. *einem wol tuon* und: *got hât vil wol ze mir getân* Walther 119, 26.

244. 2. Adverbialer Dativ, nur in erstarrten Resten: a) In lokativischer Verwendung: *wëlchen ënden, manegen ënden, allen(t)halben* 'auf allen Seiten', *beiden(t)halben, ander(t)halben, mînen(t)halben* u. s. w. Zeitlich: *nähten(t)* 'in vergangener Nacht, gestern abend', *morgen(e), mor(g)ne* 'am Morgen', *wîlen(t)* 'vormals' u. a.

b) In instrumental-modaler Verwendung zur Bezeichnung der begleitenden Umstände: *mâzen* 'mit Maß', *dën worten* 'unter der Bedingung', *leide* 'auf leidvolle Weise'. Die Dat. Pl. auf *-lîchen* fungieren als Adverbia (s. § 194).

245. 3. Dativ bei Präpositionen: a) bei komitativem *mit;* b) bei denjenigen Präpositionen der Trennung, die eine Beziehung nicht ausschließen, auf die Frage woher? *von, ab* 'von', *ûz, ûzer;* c) bei lokalen Präpositionen auf die Frage wo? *an, in, inner* 'innerhalb', *ûf, bî, ze, nëben, under, ob* 'über', *über, zwischen, vor, hinder, after.* Schwanken bei *gëgen, wider* s. § 236 Anm. *sît, innen, binnen* m. Gen. oder Dat.

Anmerkung. An Stelle von *dëm, wëm* als Dat. Neutr. begegnen in Verbindung mit Präpositionen auch die Instrumentalformen *diu, wiu.*

IV. Adjektiva und Pronominaladjektiva.

246. I. Adjektiva. Von den meisten Adjektiven sind starke und schwache Formen im Gebrauch.

Litteratur: Ad. Holtzmann, Das Adjektiv in den Nibelungen, Germ. 6, 1 ff. — H. Buchenau, Über den Gebrauch und die Stellung des Adjektivs in Wolframs Parzival. Straßb. Diss. Cöthen 1887.

247. 1. Die starke Adjektivform steht a) beim prädikativen Adjektivum fast ausnahmslos; b) bei den attributiven, sowie bei den alleinstehenden substantivisch gebrauchten Adjektiven, sofern nicht der bestimmte Artikel vorausgeht: *ein rîchiu küniginne. mîn guoter clôsenœre. siben tage volle. wër hât mich guoter* (Gen. Plur.) *ûf getân?* Wigalois 1.

Hinter *diser* steht starke und schwache Form: *disiu liebiu naht* oder *disiu liebe naht.* Bei vorausgehendem unbestimmten Artikel, dem flektierten Pronomen possessivum, *dëhein, kein, manec,* seltener *al* steht in den obliquen Kasus (selten im Nom.) neben der starken auch die schwache Form. *vil manegen küenen man* oder *vil manegem küenen man. eines süeȝes slâfes — eines angeslîchen slâfes* Parz. 103, 26. *in einem holme steine — in einem schœnen brunnen.* — Von zwei Adjektiven wird häufig das erste schwach, das zweite stark flektiert: *einer kranken ërnstlîcher bëte* Parz. 6, 13.

Anmerkung. Bei Superlativen ohne Artikel ist im Mhd. auch die schwache Form noch gebräuchlich. Z. B. *diene manne bœsten* (Lachmann *bœstem*), *daȝ dir manne bëste lône* Walther 26, 29.

Ausnahme ist die schwache Form hinter *al: alleȝ heidenische lant.*

248. Ein besonderes Gebrauchsgebiet hat sich die starke unflektierte Form erobert, die ursprünglich nur Nom. Sing. M. F. und Nom. Akk. Sing. N. ist.

Sie wird allgemein verwendet:

a) attributiv als Nom. (bezw. Nom.-Akk.) Sing. im Wechsel mit der flektierten Form. *ein arm man — ein rîchiu küneginne. ein junc frouwe. ein schœne wîp. grôȝ gëbe und starkiu lêhen* Parz. 421, 26. Beliebt bei mehrsilbigen Adjektiven: *ëdel frouwe. manec man. wîplich prîs. ieslich munt* u. a. Seltener als Nom.-Akk. Plur. *liebe machet schœne wîp* Walther 50, 5.

b) prädikativ als Nom. Sing. und Plur.: *siu was grôȝ. er lac tôt. er lief nacket. lëdec gân.* Als Prädikatsakkusativ in Konkurrenz mit der flektierten Form: *sînen*

kamerære wolt er niht slahen tôt Nib. 465, 3. *er sach in bluotes rôten* Nib. 947, 1. Als ergänzendes Prädikatsnomen (prädikatives Attribut) ist auch im Nom. das flektierte Adjektiv möglich. Vgl. *si kom müediu zim* Parz. 807, 9. *wëlt ir dar blôzer gân?* Nib. 2186, 1. *do ez ir halbez wart gesaget* Iwein 1757. *daz gevilde was vollez pavelûne geslagen* Wigalois 2686.

Sie wird außerdem in poetischer Rede gebraucht attributiv bei der Stellung hinter dem Substantiv für alle Numeri, Kasus und Geschlechter. Z. B. *den dëgen guot. ûf die heide breit. mit vil rîchen bëtten lanc unde breit.* Nib. 1762, 3 AB. (Aber auch: *der knappe guoter* Parz. 138, 7). *die fürsten wolgeborne* Parz. 30, 22. *einen videlbogen starken, michel unde lanc* Nib. 1723, 2.

Anmerkung. Eine syntaktische Freiheit, die sich namentlich Wolfram gestattet, ist das schwache Adjektiv ohne Artikel hinter dem Substantiv: *diu schar grôze* Willeh. 404, 9. *daz tier wunde* Tit. 161, 3.

249. 2. Die schwache Adjektivform steht gewöhnlich:

a) attributiv und substantivisch hinter dem bestimmten Artikel: *die hôchgemuoten rëcken. Volkêr der snëlle.*

b) beim Vokativ (veraltend): *liebe vater. lieben friunde. bote guote* Klage 1488. Aber auch *lieber sun. vil lieber vater mîn. vil ëdel Rüedegêr.*

c) hinter dem persönlichen Pronomen: *ich arme* (M.) *wie genise ich?* Iwein 3299. *ich vil arme künegîn.* Im Sing. beginnt die starke Form größeren Raum einzunehmen und herrscht z. B. bei Wolfram. Vgl. *si reine* (schw. F.) *und ër vil guoter* (st. M.) Walther (?) 6, 1. *wê mir armer* neben *mir armen. mîn armer Criemhilde nôt* Nib. 997, 4.

Anmerkung. Selten erscheint bei bestimmtem Artikel a) der unflektierte Nominativ in appositionellem Gebrauch (fast ausschließlich hinter Eigennamen): *Gêrnôt der hôchgemuot* Nib. 2033, 1 C. *Hildeburc diu schanden vrî* Klage 1109; b) die flektierte starke Form. *diu jâmerbæriu maget* Parz. 255, 2 D. *des ganzes apfeles* 278, 15 D. *bî dem liehtem mânen* 376, 7 D. Häufiger nur, wenn der Artikel nicht unmittelbar vorhergeht: *der ir getriuwer lîp. die zwêne küene man.*

250. II. Die Possessiva werden in der Regel stark flektiert und bleiben im Nom. Sg. flexionslos, auch wenn sie mit dem Artikel verbunden sind: *mîn frouwe. dîn muoter. der sîner snëlheite mohte er sagen danc* Nib. 1987, 2 C. Auch substantiviert: *der mîn. diu dîn. daȥ sîn.* Später dringt die schwache Form ein.

251. III. *ein* als unbestimmter Artikel, *nehein, dehein, kein, sum, einec, solîch, wëlîch* bleiben im Nom. Sg. aller Geschlechter in der Regel flexionslos: *ein küneginne. wëlîch frouwe.* Auch der Akk. kann flexionslos bleiben: *ich hân ein tohter, ein kint, daȥ ist ein harte schœniu maget* Iwein 4470.

al kann vor dem Artikel, dem Possessivpronomen etc. in allen Kasus unflektiert bleiben: *al der frouwen schîn. in al den landen.*

Hinter dem Gen. des Personalpronomens werden die Gen. von *ein* (auch in der Bedeutung 'einzig, allein') und *sëlp* stark gebraucht: *mîn eines loben. in mîn sëlbes hûs. mit ir sëlber hant.*

Anmerkung. Einem im Mhd. allmählich absterbenden Gebrauch gemäß wird auch substantivisches *ein, dehein, nehein* öfters unflektiert gebraucht in allen drei Geschlechtern, falls davon ein Gen. abhängig ist: *der wërden ein* Walther 66, 37. *der schœnsten tohter ein. al der dinge dehein.* Daneben steht (wie im Nhd.) die flektierte Form. Seltener wird *iegelîch, ieslîch* 'jeder' so verwertet. Vgl. Lachmann zu Iwein 105. 4111; Paul, PBrB. 1, 298; Kraus, Abhandlungen z. germ. Philologie S. 133 f.

V. Pronomina.

252. 1. Das Personalpronomen als Subjekt kann fehlen:

a) beim Imperativ. Aber auch: *dû mërke mîne lêre. hër künec, sît ir willekomen;*

b) beim adhortativen Konjunktiv: *nû sî uns willekomen* = 'er sei uns willkommen'. *nû binden ûf die hëlme* Nib. 1541, 4. *heiȥen boten riten* Nib. 817, 3;

c) in vereinzelten Wendungen wie *wæne(e)* = *wæne ich, ne weiȥ* = *ich ne weiȥ* u. a.;

d) beim unpersönlichen Verbum, falls diesem eine adverbale Bestimmung (s. § 289 ff.) vorangeht (im unabhängigen Fragesatz aber folgt): *in dürstet sêre* Walther 6, 32. *vil wol gelanc von Tênemarke Fruote* Spervogel MF. 25, 19.

Das rein formale *ez* steht (als «grammatisches Subjekt») bei Anfangsstellung des Verbums im Aussagesatze, falls keine andere Spitzenbestimmung (s. § 291) vorhanden ist: *ez was ir wol gelungen;* rein pleonastisch auch, wenn ein Subjektsnominativ folgt: *ez was ein küneginne gesëzzen über sê* Nib. 325, 1. *ez fuorten scharpfe gêre die rîter ûzerkorn* 74, 2. Es findet sich ferner als Akk. des Inhalts (s. § 234, 3) in Wendungen wie *ez rûmen* 'Platz machen', *ez scheiden* 'eine Entscheidung herbeiführen', *ez süenen* 'eine Versöhnung zu stande bringen', *ez (einem wol* oder *übele) erbieten* '(einem) eine (gute oder schlechte) Behandlung bieten', *ez tuon* 'sich benehmen' (z. B. *ez wol tuon* 'sich auszeichnen') u. a., als Vorläufer des Prädikats: *ich binz der sun* Walther 26, 30 (s. Wilmanns z. St.). *ich bin ez Iwein* Iwein 2611 (s. Benecke z. St.).

253. 2. Das Reflexivpronomen wird ergänzt durch das geschlechtige Pronomen (s. § 185). Der Gen. *sîn* und das Possessivadjektiv *sîn* (beide nur auf ein M. oder N. Sg. bezüglich) können auch im Hinblick auf ein anderes Wort als das Subjekt des Satzes gebraucht werden. Zum Ausdruck der Beziehung auf ein F. Sg. oder einen Plural wird das Possessivadjektiv durch den Gen. des Personalpronomens *ir* vertreten, der gelegentlich schon mit adjektivischer Flexionsendung versehen wird.

254. 3. Der Artikel.

A) Er kann im Mhd. noch oft fehlen, namentlich

a) stets bei Eigennamen; oft auch bei Titelbezeichnungen, die dem Eigennamen vorausgehen: *künec Artûs* (aber auch *der künec Artûs*). *hër Iwein* (*der hërre Iwein*);

b) oftmals, wenn entweder nicht ein bestimmtes Individuum, sondern ein beliebiges gemeint ist oder wenn die Vorstellung eines Individuums überhaupt nicht Platz

greift. Z. B. *mâc hilfet wol, friunt vërre baz* Walther 79, 24. *ist zwîvel hërzen nâchgebûr* Parz. 1, 1. *man* = 'irgend ein beliebiger Mensch' = 'jeder beliebige Mensch' beginnt auf diese Weise zum unbestimmten Subjekt herabzusinken. Vgl. aber auch: *ein man sol haben êre* Spervogel MF. 29, 34. *der man dër houwe sîne wit* (= 'man haue Weiden') Tristan 3047.

Anmerkung. Insbesondere fehlt der Artikel gern α) hinter einem verallgemeinernden Pronomen oder Adverb: *swâ mënsche in guotem lëben ist* Freidank 68, 22. *nie gast ze wirte kom geriten* Parz. 362, 4 (= nhd. 'nie ein Gast zu einem Wirte'). β) Beim Prädikatsnomen: *künec sîn. ze rîter wërden. ze tôde slahen.* γ) Beim abhängigen Genitiv: *an friundes arm* = 'am Arm eines (beliebigen) Freundes'. *fürsten genôz. küneges künne.* δ) Bei präpositionellen Verbindungen: *under kranze. ze hove. ze vëlde. über sê. ze fuoze.* ε) Bei adverbiellen Genitiven wie *tages, âbendes, sumeres.* ζ) Bei Wendungen wie *ënde nëmen* ('ein Ende nehmen'), *war nëmen* ('die Beobachtung machen'), *mir ist nôt, durft* u. a.

c) bisweilen, wenn das Substantivum durch den Zusammenhang genau bestimmt ist: *Artûs erloubte Keien strît* Parz. 290, 22. Namentlich bei Raum- und Zeitbestimmungen: *ze lande* 'in sein Land'. *von sëdele stân* 'von seinem Sitze aufstehen'. *âbendes* 'an demselben Abend'. *nähten* 'gestern Nacht' (erstarrt);

d) wenn ein Substantiv durch einen vorausgehenden individualisierenden Genitiv bestimmt ist: *des landes hërre,* aber *der landes hërre* (= der Herr eines beliebigen Landes). *Gahmurëtes art.* (Ungewöhnlich ist: *diu Gahmurëtes art* Parz. 174, 24.) Neben *gotes sëgen* auch *der gotes sëgen.* Poetisch auch: *zuht des jungen hëldes* Nib. 466, 4. *hort der Nibelunge* 1679, 2. — Ebenso öfters hinter dem Personalpronomen: *si sælec wîp* Reinmar MF. 164, 10. *er vil guoter* Walther 6, 1. *mir armen wîbe* Reinmar MF. 168, 6;

e) beim Vokativ. Aber nicht unbedingt; vgl. *rîtest dû nû hinnen, der aller liebeste man* MF. 4, 36. *genâde, ein küneginne* = 'sei mir gnädig, die du eine Königin bist' Walther 118, 29 (s. Wilmanns z. St.).

B) *dër* weist auf etwas hin, das als bekannt voraus-

gesetzt wird, sowohl individualisierend als generalisierend: *der man* = 'das bekannte Individuum', oder = 'der Mensch als (bekannte) Gattung'. («Bestimmter Artikel.») Es hat häufig noch stark demonstrative Bedeutung: *ze dën zîten* Iwein 52, im Gegensatz zu *bî unseren tagen.*

C) *ein* steht im allgemeinen ohne die Voraussetzung der Bekanntschaft zur Bezeichnung eines Individuums, sowohl eines bestimmten als eines unbestimmten, d. h. beliebigen. (Sogenannter «unbestimmter Artikel».) *ein man* = ein gewisser Mann, oder = ein beliebiger Mann. Es tritt auch zu Stoffbezeichnungen, wenn an ein bestimmtes Quantum gedacht ist, und zu Pluralen, sofern sie als Einheit gefaßt werden: *er . . tranc . . eines wazzers* Iwein 3310. *grüene als ein gras* Parz. 605, 10. *daz was in einen zîten, dô frou Hëlche erstarp* Nib. 1083, 1. Vgl. Erdmann, ZfdPh. 24, 315.

Anmerkung. Vereinzelt wird im Mhd. *ein* auch angewendet, um auf ein bekanntes Individuum hinzuweisen, z. B. *Uote ein ëdel wîp* = 'Ute, die eine (schon genannte) edele Frau'; *er kôs ein burc* = 'jene Burg, von der kurz zuvor die Rede war' (wie nhd. 'an ein hohes Ministerium'). Vgl. Braune, PBrB. 11, 518 ff. 12, 393 ff.

255. 4. Interrogativa. Substantivisch ist *wër, waz,* meist auch *wëder* 'wer von zweien'; adjektivisch *wëlich;* Adverbia: *wâ(r)* 'wo', *war* 'wohin', *wie* 'wie', *wande* 'weshalb', *wanne* 'wenn'.

256. 5. Indefinita: a) *ein, man* s. § 254. — b) *sum* (veraltend); *ëtewër (ëteswër)* subst., *ëtelîch* adj. = 'ein bestimmter, aber nicht bekannter oder nicht näher zu bezeichnender' (lat. 'aliquis'), *ëtewaz (ëteswaz)* = 'aliquid', *ëte(s)wâ* 'alicubi' u. s. w.; *neizwër* 'nescio quis', *eindewëder eintwëder* 'der (das) eine von zweien'. (*sumelîch, ëtelîch, ëteslîch,* subst. adj. = 'der eine oder der andere, mancher'.) — c) *ieman* subst., *dehein nehein kein* adj. = 'irgend ein beliebiger, völlig unbestimmter' (in negierten, fragenden Sätzen, verallgemeinernden Relativ-, Komparativ-, Konditionalsätzen etc. = 'quis, ullus'), *iewiht iht* subst. 'irgend

etwas beliebiges' (lat. 'quid'), *dewëder* 'ein beliebiger von zweien'.

Anmerkung. *ie* = 1. 'zu irgend einer beliebigen Zeit'. 2. (abweichend vom Nhd.) 'zu jeder beliebigen Zeit, immer' (meist auf die Vergangenheit bezogen): *ich gesprach ie wol von guoten wîben* Walther 100, 3. Negiert *nie*. Davon unterscheidet sich *iemêr (niemêr)* im Mhd. dadurch, daß es sich auf die Zukunft bezieht. *iegelîch, ieslîch, iegeslîch, ietwëder* = 'jeder beliebige'.

257. 6. Als Relativa können die entsprechenden Formen von *dër* fungieren, öfters in Verbindung mit den Partikeln *dar der dâ,* ferner *dâ(r)* 'wo', *dar* 'wohin', *dô* 'als', *danne* 'wenn', *sô (alsô alse als)* 'wie', *sam (alsam)* 'wie'. Verallgemeinerndes Relativum ist *swër* (aus *sô wër [so]*), *swaz, swëlch, swâ* u. s. w.

In einer Reihe von Fällen findet indessen das relative Verhältnis einen für unser nhd. Sprachgefühl ungenügenden Ausdruck.

a) Es tritt die sog. Konstruktion ἀπὸ κοινοῦ (s. § 295 Anm.) ein: *âne aht mënschen, bliben in der arke* Deutsche Mystiker I, 102, 34. Häufiger bei der Verbindung mit *unde* (das auch mit dem Pronomen gesetzt werden kann): *ergëtzet sie der leide und ir ir habt getân* Nib. 1148, 3. *(al) die wîle und* = 'so lange als'.

b) Mitunter werden auch Personalpronomina relativisch gebraucht: *vater unser, dû dâ bist in himele* (altertümlich).

Insbesondere kann das Personalpronomen zum Ausdruck des relativen Verhältnisses dienen, wenn auf einen Hauptsatz mit negativem Sinn ein negierter Relativsatz im Konjunktiv (mit *ne,* das auch fehlen kann, s. § 258) folgt. Das Pronomen steht dabei meist an der Spitze; im übrigen ist die Wortstellung die des unabhängigen Aussagesatzes (s. § 290 ff.): *himel und ërde* (vgl. § 176 Anm.) *ist niender hol, ez wære der gotheite vol* Freidank 11, 15. *daz ich dës niht gerëden kan, ez dunke mich dâ wider ein wint* Tristan 4870. *ze kamere kunde ouch niht gesîn, Brangœne enmüese ez wizzen* Tristan 12960. Vgl. § 258.

c) *dër* kann zu gleicher Zeit demonstrativisch oder als Artikel und relativisch gebraucht werden: *ich bin dër*

dir ie dienest pôt Parz. 299, 26. *den jâmer* (den Jammer, welcher) *unz an dise frist an manegem hie geschëhen ist* Iwein 6347.

Wenn Hauptsatz und Nebensatz verschiedene Kasus verlangen, so tritt α) falls der Nebensatz Nom. oder Akk. erfordern würde, das Pronomen meist in den Kasus des Hauptsatzes: *swën genüeget dës er hât* Freidank 43, 10; aber auch: *du zîhest mich daz doch nie geschach* ('dessen das'); β) in andern Fällen in den Kasus des Relativsatzes: *daz ist dën ir dâ meinet. dô kom von dëm ich sprëchen wil* Parz. 132, 28. Doch ist dabei in der Regel Beziehung auf das Subjekt oder Objekt des Hauptsatzes erforderlich. — Vgl. Mhd. Wb. I, 319.

Auch bei vorausgehendem Beziehungswort steht das Relativum bisweilen nicht in dem durch den Nebensatz geforderten Kasus, sondern richtet sich nach jenem: *prîses dës erwarp sîn hant* Parz. 156, 13. *aller tugende . . . . . dër hërre haben solte* Tristan 259. (Sog. «Attraktion».) Seltener ist der umgekehrte Fall: *den bësten zobel dën man vant, daz was der maget gewant* a. Heinrich 1035.

Anhang.

Negation.

258. Zur Verneinung dient 1. die proklitische Partikel *ne* (*n-, -en* s. § 67 Anm. 2), welche mit *ie* und den mit *ie* zusammengesetzten Wörtern (§ 256) zu *nie, nieman, niht* 'nichts', *niemer, niender, niergen* u. s. w. verschmilzt; 2. *niht* eigtl. Akk. der Beziehung = 'in keiner Beziehung', daher mit der Stellung der adverbialen Bestimmungen (s. § 291), ursprünglich in Verbindung mit *ne* gebraucht, dann auch allein: *daz enist niht rëhtiu minne* oder *daz ist niht rëhtiu minne.*

ne (en) ohne folgendes *niht* (unmittelbar vor dem Verbum finitum und an ein Personalpronomen angelehnt) genügt zur Negierung der Sätze: 1. in Verbindung mit einem andern, die Negation bereits enthaltenden Wort: *er enbôt mir nie die êre;* 2. in Verbindung mit den Indefiniten *dehein, dekein, dewëder;* 3. mit *ander, anders* 'sonst', *mêre* 'weiter', *baz, fürbaz: swie vil ich suoche, ichn vinde es mê* Walth. 59, 72; 4. in disjunktiven Sätzen (mit *noch*): *iu'n wahset korn noch der wîn* MF. 25, 14; 5. bei *ruochen* und *wizzen: so enruoch ich wës ein bœser giht* Walther 63, 13. *si*

enwésten wie gebâren a. Heinrich 1408; 6. in der optativischen Redensart: *nû enwélle got;* 7. bei *mügen, dürfen, künnen, suln, wéllen, türren, lân, hân, sîn,* wenn das eigentliche Prädikat zu ergänzen ist: *rît ze hove, Dietrîch. 'hërre, ich enmac'* Walther 82, 11. *daz mac nû leider niht gesîn: ez enwil diu liebe frouwe mîn* Walther 112, 27. Ebenso bei *tuon,* wenn es ein voraufgegangenes Verbum vertritt: *mir gelinge oder entuo* Tristan 8718; 8. bei kurzen antithetischen Wiederholungen: *nû'n hân ich friunt, nû'n hân ich rât* Walther 55, 5; 9. in abhängigen Konjunktivsätzen, die nicht durch eine Konjunktion eingeleitet sind: *nieman eine wunden mac verheilen, dâ ne schîne der slac* ('bei der nicht die Schramme sich zeigte') Freidank 45, 10. *sie sælec wîp enspræche «sinc», niemer mê gesinge ich liet* ('wenn sie nicht spricht') Reinmar, MF. 164, 10. Vgl. § 282 Anm.

ne kann fehlen 1. neben einem andern negativen Worte oder *dehein* u. s. w.; 2. im abhängigen Satz: *nieman kan hie fröude vinden, si zergê* ('welche nicht zergeht') Walther 42, 11. Vgl. § 282 Anm.

Doppelte Negation verstärkt.

Pleonastisch steht die Negation *ne* in abhängigen Sätzen hinter einem Verbum oder Nomen des Hinderns, Vermeidens, Verfehlens, Leugnens, Zweifelns u. s. w.

Vgl. Wackernagel, Die mhd. Negationspartikel *ne* in den Fundgruben f. Geschichte deutscher Sprache u. Litteratur, hsg. v. H. Hoffmann I (Berlin 1830), S. 269 ff. — Zarncke, Mhd. Wb. II, 1, 320 ff. — Dittmar, Über die altdeutsche Negation *ne* in abhängigen Sätzen, ZfdPh., Ergänzungsband 183 ff.

Neunzehntes Kapitel.

Zur Konjugation.

I. Aktionsarten.

259. «Unter 'Aktionsart' versteht man die Art und Weise, wie die durch das Verbum ausgedrückte Handlung vor sich geht» (Streitberg).

Das Mittelhochdeutsche hat die Möglichkeit ererbt und teilweise bewahrt, den Unterschied der nicht-perfektiven (imperfektiven) und der perfektiven Aktionsart zum Ausdruck zu bringen. Die perfektive Aktionsart be-

zeichnet die Handlung im Hinblick auf den Moment ihrer Vollendung.

260. 1. Die überwiegende Mehrzahl aller mhd. nicht-komponierten Verba ist nicht-perfektiv. Perfektive Simplizia sind: *bringen, vinden, komen* (nicht-perfektiv: *gên*), *wërden, trëffen, gëben, nëmen, jëhen, lâzen.* Sowohl perfektiv als nicht perfektiv sind *sitzen:* 1) sitzen, 2) sich setzen; *stân:* 1) stehen, 2) sich stellen, treten.

Anmerkung. Zur Hervorhebung des durativen Charakters einer Handlung dient *sîn* (seltener *wërden*) mit dem Part. Präs.: *der rîter . . . mit tëm der lëwe varend ist* Iwein 7925. *daz ich ir nâch jëhnde wart* 2986.

261. 2. Perfektivierung tritt ein durch Zusammensetzung mit einer Präposition. Vgl. mhd. *binden — verbinden, blicken — erblicken.* a) Von alters her diente die im Germanischen farblos gewordene Präposition *ge-* zur Perfektivierung. Reste dieses Gebrauchs finden sich im Mhd. Vgl. *swîgen* 'schweigen' : *geswîgen* 'verstummen'; *sëhen* 'sehen' : *gesëhen* 'erblicken'; *râten* 'raten' : *gerâten* '(einen) veranlassen etw. zu thun, (einem) zu etw. verhelfen'; *tuon* 'facere' : *getuon* 'efficere'; *schëhen* 'rasche Bewegungen machen' : *geschëhen* 'zum Ziele kommen', trans. 'ereilen', 'erlangen', *ez geschiht* = lat. advenit, franz. il arrive; *bieten : gebieten* 1) 'darreichen', 2) 'befehlen'; *brûchen : gebrûchen, dënken : gedënken* 'sich erinnern'; *leiten : geleiten* 'zum Ziele führen'. — b) Ferner hat *er-* (aus *ur-*, eigtl. 'aus') oft rein perfektivierende Kraft. Vgl. *biten — erbiten, morden — ermorden, manen — ermanen, slahen — erslahen, bîten — erbîten* u. a. — Bei andern Präpositionen tritt meist auch die Eigenbedeutung der Präposition hervor.

262. 3. Die perfektivierende Kraft von *ge-* ist im Mhd. dadurch im Schwinden begriffen, daß 1) die ursprüngliche Bedeutung einzelner mit *ge-* komponierter Verben sich im Mhd. verwischt hat (vgl. die Anmerkung), 2) die Verwendung von *ge-* vielfach etwas Konventionelles erhalten hat. Man hat im Mhd. zu scheiden zwischen einem festen *ge-*, das mit dem Verbum verwachsen ist, und einem

beweglichen, das nur in bestimmten Verbindungen erscheint, wo sich ein regelmäßiger Anlaß bot, die nichtperfektivische Bedeutung des einfachen Verbums durch die perfektivische zu ersetzen. (Vgl. Eckhardt, Das Präfix *ge-* in verbalen Zusammensetzungen bei Berthold von Regensburg. Freiburger Diss. Leipzig 1889.)

a) Beim Part. Prät. nicht zusammengesetzter Verben: *gebunden,* aber: *entbunden.* Ohne *ge-: brâht, funden, komen, worden, troffen, (ge)lâzen;* aber meist: *gegëben, genomen.*

b) Beim Infinitiv nach *türren, künnen, mügen,* d. h. Verben, die vermöge ihrer eignen Bedeutung in der Regel voraussetzen, daß die Handlung, die jemand zu unternehmen wagt, auszuführen versteht oder im stande ist, auch wirklich zur Perfektion gelangt. Aus ähnlichen Gründen steht *ge-* gern beim Infinitiv nach *lâzen* (das selbst kein *ge-* hat), *heizen, hëlfen* u. a. (man befiehlt, läßt zu, hilft dazu, daß eine Handlung zur Perfektion kommt). Ferner oft bei *hœren, sëhen* u. a. Das Konventionelle des Gebrauchs zeigt sich darin, daß auch schon an sich perfektive Verba *ge-* erhalten. Vgl. *daz si eins alten wîbes rât gebringen mac ze missetât* Iwein 2897 (Lachmann mit Ad; andre Hss. *bringen*).

c) In Sätzen, die ein verallgemeinerndes *ie (nie), iemer (niemer), iergen* u. s. w. enthalten, wobei die Vorstellung zu Grunde liegt, entweder daß die in Rede stehende Handlung sich in jeder beliebigen Zeit der Vergangenheit wirklich vollzog, oder daß sie sich in jeder beliebigen Zeit der Zukunft vollziehen wird, oder daß sie sich sowohl in der Vergangenheit vollzog als in der Zukunft vollziehen wird: *kètzergloube dër . . . schînet niwan in der vinsternüsse ein wênic, als ein fûlez holz, daz niemer geschînet wan an der vinsternüsse* Berthold I, 52, 25. *alle meister . . ., die von ärzenîe ie gelâsen* Berthold I, 517, 28. *wol ir, daz si dën ie getruoc dër . . .* Walther 4, 27. Aber: *wol im, der ie nâch stœten fröuden ranc* Walther 13, 25. Die konventionelle Verwertung zeigt sich darin, daß auch perfektive Verba *ge-* erhalten können: *ôwê dës, daz iuch iuwer muoter an dise wërlt ie gebrâhte* Berthold I, 484, 37.

Anmerkung. Das Präsens perfektiver Verba hat im Mhd. entweder futurische Bedeutung, indem die Handlung als einheitlich und gegenwärtig verlaufend, der Moment des Abschlusses aber als zukünftig vorgestellt wird, oder iterative, indem der Moment des Abschlusses als in der Gegenwart sich wiederholend erscheint: *ich gedénke* entweder = 'ich werde denken' oder = 'ich denke und denke wieder'. Namentlich in verallgemeinernden Sätzen: *sô du sie ie mêre geslêhst, sô sie ie mêre geschiltet* (Berthold von Regensburg II, 190, 14) 1. 'je mehr du sie schlagen wirst, desto mehr wird sie schelten' oder 2. (allgemein) 'je mehr du die Akte des Schlagens wiederholst' u. s. w. Vgl. *mich hilfet niht swaz ich daran geklopfe* Walther 20, 33. *sô ir ie mêr für sie gebitent, sô sie ie schierer erlœset sint* Berthold von Regensburg II, 195, 19. Auch eine Handlung, die wir als durativ auffassen würden, kann als aus mehreren wiederholten Akten bestehend gedacht werden. Vgl. *sô du ie langer gebrinnest, sô dir daz himelrîche ie frémeder ist* Berthold I, 73, 8. Diese iterative Bedeutung von *ge-* wird dann im Mhd. auch auf außerpräsentische Formen übertragen. *ich gedâhte* = 1. nhd. 'ich gedachte', = 2. 'ich dachte wiederholt', wobei dann die perfektive Bedeutung verwischt werden kann. *swie vil sie gebëtten unde geclageten unde geruoften unde geweinten ... daz half alleȝ niht* Berthold I, 290, 34.

II. Zeitstufen.

263. 1. Zum Ausdruck einer zeitlosen Handlung wird das Präsens verwendet. Z. B. in sprichwörtlichen Redensarten: *zwô zungen stânt unëbene in einem munde* Walther 13, 4. *ein schade ist guot der zwêne frumen gewinnet* 19, 28.

264. 2. Die Gegenwart wird durch das eigentlich zeitlose Präsens ausgedrückt.

Anmerkung. Zur Ausbildung eines Präs. historicum finden sich im Mhd. nur Ansätze. In der Regel bezeichnet ein Präsens in der Erzählung nicht sowohl eine rasch auf eine andre folgende Handlung als einen Ruhepunkt. Vgl. Parz. 239, 11 *er dâhte: mir riet Gurnemanz*: u. s. w. *in dem gedanke nâher gêt ein knappe, der truoc ein swërt.*

265. 3. Die Zukunft wird ebenfalls am häufigsten durch das Präsens ausgedrückt. Seltener durch Umschreibung:

a) mit *ich sol* und dem Infinitiv: *Du bis ein algewëldiger got ... und solt immer sîn* Leysers Predigten 112, 35;

b) mit *ich muoz* und dem Infinitiv: *der ie ân anegénge was und muoz ân énde sîn* Walther 36, 37;

c) mit *ich wil* und dem Infinitiv: *wil ich triuwe vinden, aldâ si kan verswinden als viur in dem brunnen* Parz. 2, 1.

Anmerkung 1. Die ältesten Belege für die mhd. noch wenig übliche Umschreibung mit *wërden* sind Fleck, Flore 3144. 3609. 4656.

Anmerkung 2. Über das Präsens perfektiver Verben mit Futurbedeutung vgl. § 262 Anmerkung. Neben einem imperfektiven Präsens mit Futurbedeutung kann das Präsens eines perfektiven Verbums geradezu die Bedeutung des lat. Futurum exactum erhalten. Vgl. *swënne iuwer sun gewähset, der trœstet iu den muot* 'wenn euer Sohn erwächst (d. i. erwachsen sein wird), so wird er euch trösten' Nib. 1027, 3.

266. 4. Die Vergangenheit wird durch das Präteritum ausgedrückt, das bei einem imperfektiven Verbum unentschieden läßt, ob die vergangene Handlung eine abgeschlossene oder dauernde ist.

Anmerkung 1. Zur Bezeichnung des erreichten Zieles in der Vergangenheit (also im Sinne des griech. Aorist und des lat. Perfectum historicum) kann das Präteritum eines perfektiven Verbums verwendet werden. So werden besonders im Nibelungenliede in der Erzählung gern mit *ge-* komponierte Präterita gebraucht.

In unmittelbarer Verbindung mit einem imperfektiven Präteritum kann das Prät. mit *ge-* andeuten, daß die eine Handlung abgeschlossen war, während die andere noch andauerte. Z. B. *dô er für mich gestreit und ûz diseme lande reit* Iwein 5898 = 'als er für mich den Sieg erkämpfte und noch dabei war, aus diesem Lande zu reiten' = 'als er gekämpft hatte und ritt'. Das Prät. mit *ge-* ist somit vorzüglich geeignet, das lat. (und nhd.) Plusquamperfekt zu vertreten; doch ist die Verwendung im Sinne eines solchen auch für das unkomponierte Prät. keineswegs ausgeschlossen. Vgl. z. B. *daz man in sit lëbendic sach, dën ir hant sluoc unde stach* Walther 15, 40 (= 'geschlagen und gestochen hatte'). *ich vant die stüele leider lære stân, dâ wisheit, adel und alter sâzen ê* Walther 102, 18 (= 'gesessen hatten'; *gesâzen* würde bedeuten 'Platz genommen hatten').

Anmerkung 2. Um anzudeuten, daß eine Handlung in der Gegenwart abgeschlossen vorliegt (griech. Perfekt) oder in der Vergangenheit abgeschlossen vorlag (griech. Plusquamperfekt), muß sich das Mhd. wie das Nhd. der Umschreibung mit dem

Präsens oder Präteritum von *hân* und dem Part. Prät. bedienen (z. B. *ich hân gegëben, ich hâte gegëben*). Z. B. *swër dirre wünne volget, dër hât jêne dort verlorn* Walther 124, 33. Doch ist die Neigung zur Verwendung dieser schwerfälligen Konstruktion im Mhd. noch erheblich geringer als im Nhd.

III. Genera Verbi.

267. Um auszudrücken, daß ein Leiden sich vollzieht, vollziehen wird oder vollzog (Präs.-Fut. oder Prät. Passivi), wird die Umschreibung mit dem Präs. oder Prät. von *wërden* und dem Part. Prät. eines transitiven Verbums angewandt: *ich wirde geslagen. ich wart geslagen.* Zum Ausdruck dafür, daß ein Leiden in der Gegenwart abgeschlossen vorliegt oder in der Vergangenheit abgeschlossen vorlag, dienen die entsprechenden Formen von *sîn* mit dem Part. Prät.: *ich bin geslagen. ich was geslagen.*

IV. Modi.

268. Der Indikativ bezeichnet die Handlung ohne Rücksicht auf die Stimmung des Sprechenden; der Imperativ will andre zu Handlungen anregen; der Konjunktiv (Optativ) bezeichnet a) einen Wunsch, b) eine gemilderte Behauptung.

Litteratur: Holtheuer, Der deutsche Konjunktiv nach seinem Gebrauch in Hartmanns Iwein, ZfdPh. Ergänzungsband S. 140 ff. — Bock, Über einige Fälle des Konjunktivs im Mhd., Straßburg 1878, QF. 27. — Weingartner, Die von Bock aufgestellten Kategorien des Konjunktivs, untersucht bei Hartmann von Aue, Progr., Troppau 1881. — H. Göhl, Modi in den Werken Wolframs von Eschenbach, Diss., Leipzig 1889. — J. Knepper, Tempora und Modi bei Walther von der Vogelweide, Münst. Diss., Siegen 1889. — J. Preston Hoskins, Über die Arten der Konjunktivsätze in dem Gedicht 'Die Klage', Diss., Berlin 1895. — St. W. Cutting, Der Konjunktiv bei Hartmann von Aue, Diss.; Chicago 1895. — J. Kjederqvist, Untersuchungen über den Gebrauch des Konjunktivs bei Berthold von Regensburg I, Diss., Lund 1896. — O. Mensing, Untersuchungen über die Syntax der Konzessivsätze im Alt- und Mittelhd., Diss., Kiel 1891.

1. Der Konjunktiv in unabhängigen Sätzen.

269. a) Rein desiderativ: Das Präsens bezeichnet den Wunsch als erfüllbar, das Prät. als unerfüllbar. *got*

hüete dîn. so hëlfe iu got. sælîc sî diu stunde. — owê, gesæhe ichs under kranze Walther 75, 8. — Adhortativ (dem Imperativ verwandt): *nu tuonz dur got und dur ir sëlber êre und sagen uns bî ir triuwen* Walther 12, 35. — Aus der desiderativ-adhortativen Verwendung hat sich die konzessive entwickelt. Vgl.: *heiz in rüeren diu bein, und mache* (adhort.) *vier tage ze zwein. er lâze* (adhort.) *im wësen gâch und ruowe* (konzessiv) *darnâch swie lange sô er wëlle* Iwein 2171 ff. *daz er entslôz ir hërze gar, ez wære ir liep oder leit* (konzessiv, auf die Vergangenheit bezogen) Parz. 23, 26.

270. b) Der Konj. Präs., der im abhängigen Satz zum Ausdruck einer gemilderten Behauptung verwertet werden kann, wird im Hauptsatz, sofern nicht der Ind. steht, durch den Konj. Prät. ersetzt, ganz gleich, ob der Fall als möglich, zweifelhaft oder irreal hingestellt werden soll. *war möhte ich nu gerîten?* (dubitativ) Iwein 6157. *ich hëtez baz gelâzen ê* (irreal) Iwein 678.

Anmerkung 1. Zur Umschreibung des Konjunktivs werden im Mhd. noch seltener Hülfsverben verwendet als im Nhd., am häufigsten *müezen:* z. B. *mit sælden müeze ich hiute ûf stân* Walther 24, 18. Bei den Umschreibungen mit *süln, wëln, künnen, mügen* tritt die Eigenbedeutung dieser Verba nicht so zurück wie im Nhd.: *möhte ich verslâfen des winters zît* Walther 39, 6 (nicht = nhd. 'ich möchte' u. s. w., sondern 'wenn ich doch könnte . .').

Anmerkung 2. Eine dem Mhd. eigentümliche Einführung des Wunsches oder der Aufforderung erfolgt mit *wan* = 'warum nicht' (aus *wande ne*), ursprünglich zur Einführung einer Frage dienend, die einen Wunsch einschließen kann: *owê, wan lânt si mir mîn liep?* MF. 37, 16. Dann auch mit dem Konj. verbunden: *owê, wan hët ich iuwer kunst!* Parz. 8, 25.

2. Der Konjunktiv in abhängigen Sätzen.

271. Der Konjunktiv steht in abhängigen Sätzen in derselben Verwendung wie im Hauptsatz. Zur Bezeichnung der Möglichkeit dient hier stets der Konj. Präs., außer wenn die Handlung als vergangen betrachtet wird. Er wird noch viel häufiger angewandt als im Nhd. Insbesondere steht der Konj. Präs. oft, wo zukünftige Ereignisse als möglich ins Auge gefaßt werden.

Anmerkung. Der Konj. steht im abhängigen Satz mitunter auch dann, wenn dieser zwar eine Thatsache hinstellt, aber von einem Konj. oder Imp. abhängig ist; *lât si dës geniezen, daz si iuwer swëster sî* Nib. 938, 1. Vgl. Wilmanns zu Walther 24, 24. In vielen Fällen, wo man diese sog. «Attraktion» des Modus anzunehmen pflegt, handelt es sich aber im Mhd. nicht um die bloße Konstatierung einer Thatsache.

a. Substantivsätze.

272. 1. Indirekte Rede: *si jëhent, er lëbe noch hiute* Iwein 14. *er seite sînen mannen, sie wæren dës gewar* (adhortativ) Nib. 1814, 2. *ouch trûwe ich wol, si sî mir holt* Parz. 607, 5.

273. 2. Konjunktionalsätze: *wænt ir, daz ällîu frümecheit mit im ze grabe sî geleit?* (dubitativ) Iwein 1933. *ouch ist rëht, daz der mist stinke* (konzessiv) Iwein 207.

274. 3. Relativsätze: *heizen boten rîten . . . die hie niemen sîn bekant* (desiderativ) Nib. 817, 3. *dër danne jage bëste* (potential-futurisch), *dër sol dës haben danc* Nib. 874, 3. *wër ist hie, dër iuwer gër* (potential) Iwein 6102. *nu enweiz ich nieman, dër mir dar bëzzer wære* (irreal) Kudrun 239, 3.

275. 4. Fragesätze: *ich wil ouch varn den brunnen sëhen, und waz wunders dâ sî* (potential-dubitativ) Iwein 808. Der Indikativ steht, wo eine Thatsache konstatiert werden soll: *der knappe enruochte ouch, wër dô schôz* Parz. 125, 27.

Anmerkung. Die Zeitstufe in Nebensätzen: 1. Neben einem Präsens des Hauptsatzes erscheint der Konj. Präsentis, um eine gegenwärtige, allgemein gültige oder zukünftige Handlung auszudrücken. Der Konj. Prät. neben einem Präsens bezieht sich, falls er nicht Irrealis ist, auf die Vergangenheit: *nû sëht in iuwer hërze, ob ir ie kein dinc getætet* Berthold von Regensburg II, 219, 7. *wës si mit mir pflæge, niemer nieman bevinde daz* Walther 40, 13. — 2. Bei übergeordnetem Prät. steht gewöhnlich der Konj. Präteriti, weil durch dieses der ganze Gedankenkomplex in die Vergangenheit versetzt wird. Doch erscheint auch das Präsens, wo die Thatsache des Nebensatzes von der des Hauptsatzes zeitlich unabhängig ist: *ein meister las, troum unde spiegelglas, daz si zem winde bî der stæte sîn gezalt* Walther 122, 24. *dannoch seites mir dabî, daz mîn dûme ein finger sî* Walther 95, 15. Vgl. Behaghel, Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen, Paderborn 1899.

b. Adverbialsätze.

276. 1. Lokalsätze. (Der normale Modus ist der Indikativ): *got pflëge sîn, swar er kêre* (konzessiv-futurisch) Iwein 5854.

277. 2. Temporalsätze. (Der normale Modus ist der Indikativ): *ir solt hie belîben und dolt mit mir diu leit, unz ez tagen beginne* (desiderativ-futurisch) Nib. 976, 1. *dô ich tôt wære gelëgen* (irreal-präterital), *dô hulft ir mir von sorgen* Iwein 4258.

278. 3. Folgesätze. (Normaler Modus Indikativ): *ez ist mir sô umb in gewant, daz er mir müese gestân* (irreal) *ze mîme kumber dën ich hân* Iwein 4730. *darzuo was er ze rîche, daz er iht næme solt* (prät.-irreal) Nib. 258, 1. Der Konj. steht besonders nach negiertem Hauptsatz.

279. 4. Komparativsätze: *do empfienc er mich als schône, als im got iemer lône* (desiderativ) Iwein 296. *si varnt wol dëm gelîche, sam ez sî Rüedegêr* (potential) Nib. 1120, 3. *nu sî, swie stark si wëlle* (konzessiv) Nib. 329, 3. *als unbillich daz wære* (irreal), *daz ein wazzer wider bërc flüzze, alse unbillîchen sint dise drîe sünde* Berthold von Regensburg I, 397, 27. Insbesondere steht der Konj. gern nach Sätzen mit einem Komparativ: *diu krône ist älter danne der künec Philippes sî* Walther 18, 29. Der Indikativ steht, wo etwas Potentiales oder Irreales mit der Wirklichkeit verglichen wird: *wærst du iht anders dan ich bin* Hartmann 1. Büchl. 33.

280. 5. Kausalsätze. Der Konj. ist selten. *ich wil sie iu nënnen, aber darumbe niht, daz ich sie iu an muoten wëlle* Berthold v. Regensburg II, 191, 39. *iuch möhte übergrôziu hôchvart niht gevëllen, wanne dër möhtet ir niht erziugen, noch überëzzen noch übertrinken möhte iuch niht gevëllen, wan dës müget ir niht geleisten* Berthold I, 480, 8.

281. 6. Finalsätze. Der Modus ist ausnahmslos der Konj. a) Präsentis: *ir lât mich an den wint, daz der luft erküele mich sturmmüeden man* Nib. 1876, 2. *wër ist dër uns dës wënde, wirn gëben der rëde ein ënde?* (prohibitiv) Iwein 2360. Auch nach Prät., wenn die Absicht als fort-

bestehend bezeichnet werden soll: *hie liez er sich reine toufen, daz der mènsche reine sî* Walther 15, 13. *daz man gotes gâbe iht koufe noch verkoufe* (prohibitiv) *daz wart uns verboten bî der toufe* Walther 33, 5. — b) Präteriti, wenn der ganze Gedankenkomplex durch ein übergeordnetes Präteritum in die Vergangenheit oder durch einen irrealen Konj. in die Unwirklichkeit versetzt wird: *dô er urloubes bat, daz er turnieren müese varn.*

282. 7. Bedingungssätze. Vgl. M. Erbe, Über die Konditionalsätze bei Wolfram v. Eschenbach, PBrB. 5, 1 ff.; P. Rothe, Die Konditionalsätze in Gottfrieds von Straßburg 'Tristan und Isolde'. Diss., Halle 1895.

Wenn die Bedingung rein objektiv aufgestellt wird, steht der Indikativ; soll eine Bedingung als bloß möglich oder wünschenswert hingestellt werden, so steht im Vordersatz der Konjunktiv, im Nachsatz der Indikativ (oder ein anderer durch den Sinn der Aussage erforderter Modus): *ob ich in müge errîten, ich wil gërne mit im strîten* Parz. 139, 7. *sî iemen bî iu an der habe, dër gewalt von dem lande habe, dër hœre unde vernëme mich* Tristan 8783.

Für bloß fingierte Fälle steht der Konj. Prät. als Irrealis (in der Regel auch im Nachsatz): a) ohne Vergangenheitsbedeutung: *dienden alle krône mir, dër stüende ich ab durch dîn gebot* Parz. 428, 8. *op sie suochten älliu hër* (futurisch = 'heimsuchen würden'), *sine gœben . . . niht ein brôt* 226, 20. — b) mit Vergangenheitsbedeutung: *hête er sîn swërt enhënde, sô wœre ez Hagenen tôt* Nib. 927, 3 (= nhd. 'hätte er gehabt, so wäre es gewesen').

Anmerkung. Negativ-exzipierende Sätze. An einen allgemein bejahenden oder verneinenden Hauptsatz kann ein Konditionalsatz ohne Konjunktion mit der Negation *ne (en-)* angefügt werden, der im Konjunktiv einen Fall als rein angenommen ausspricht, der bei Eintreten des Hauptsatzes nicht eintritt: *mich enmac getrœsten nieman, si entuoz* 'für den Fall, daß sie es nicht etwa thut' = 'außer wenn sie es thut'. *dune hëlfes mir, so bin ich tôt* Tristan 1223. Verwandt sind die negativen Konsekutivsätze mit *ne: er empfienc nie wîbes minne teil, ern wære al ir freuden geil* ('in der Weise, daß nicht' = 'ohne daß') Parz. 110, 5. *niemen lëbet so starker, ern müeze ligen tôt* Nib. 1022, 2. Zur

Verdeutlichung kann *danne* (aus *dan-ne*) oder *anders* hinzutreten: *wir sîn vil ungescheiden, ez entuo danne der tôt. al dîn wërlîcher list mac dich vor tôde niht bewarn, ê'ne wëll dich anders gërne* ('freiwillig') *sparn* Parz. 747, 6. *newære* = *ez newære* (s. § 252) 'falls nicht wäre' entwickelt sich zur Konjunktion frnhd. *neur*, nhd. *nur*. Die Negation kann auch fehlen (s. § 258): *ich singe niht, ez wëlle tagen* Walther 58, 29. Vgl. nhd. *es sei denn* . . = 'wenn es nicht . . ist'.

V. Verbum infinitum.

1. Das Partizipium.

283. 1. Über das Part. Präs. mit *sîn* s. § 260 Anm.

284. 2. Über das Part. Prät. in Verbindung mit *hân* s. § 266 Anm. 2, mit *sîn* und *wërden* § 267.

285. 3. Das Part. Prät. hat bei intransitiven Verben mitunter aktive Bedeutung. So bei den Verben der Bewegung: *komen* 'gekommen', *gegangen* 'gegangen', *gesunken*. Ferner bei den mit *ge-, er-, ver-* komponierten (auch reflexiven, s. § 235 Anm. 3) Verben, die das Geraten in einen Zustand bezeichnen: *gelëgen* 'zu Falle gekommen' (zu *geligen*), *gestanden* 'getreten' (zu *gestân*), *gesëzzen* 'zum Sitzen gekommen', *verlëgen, geswigen, erswigen, verswigen* (zu *ge-, er-, verswîgen* intr. 'verstummen'), *geswunden, verswunden, erbolgen* 'zornig', *erschrocken, ertobet, erswitzet, erwachet, vermëzzen, verhalten, verdâht* 'in Gedanken verloren' u. a. Bei andern intransitiv-perfektiven Verben: *vergëzzen* 'vergessen habend', *genozzen* 'Vorteil habend', *enbizzen* 'gefrühstückt habend' u. a. — Zu transitiven Verben gehören: *trunken, ungëzzen, verdrozzen*.

Anmerkung 1. Häufig erscheinen mit *un-* komponierte Part. Prät. von aktiver Bedeutung in adverbialer Verwendung: *ungevrâget* 'ohne gefragt zu haben', *ungedinget* 'ohne Verhandlung', *ungeredet* 'ohne geredet zu haben', *ungesprochen, ungevohten* u. s. w.

Anmerkung 2. Die Partizipia Prät. intransitiv-durativer Verben erscheinen nur in unpersönlicher Verwendung mit passivischem Sinn: a) mit *hân: ich hân gelëgen, gestanden, gesëzzen* (zu *ligen, stân, sitzen*), *gevarn, geloufen;* b) mit unpersönlichem *ist: mir ist getroumet. hie ist gesungen. gesmæhet und*

gezieret ist, swâ sich parrieret unverzaget mannes muot Parz. 1, 3, c) in Partizipialsätzen.

2. Der Infinitiv.

286. 1. Der Infinitiv kann substantivisch verwendet werden: *sîn twélen was im ungemach* Erec 1078. *waz touc daz lange vrâgen* 7109.

Genitiv (Gen. Gerundii): *slâfennes zît. tihtennes pflëgen. dâ si spilnes gezam* Gregor ed. Paul Gr. Ausg. 1116. — Dativ nur mit Präpositionen: *mit weinenne. swës in an wahsenne gebrast* Erec 2101. *mit fluochen(ne).* Besonders mit *ze,* a) zur Bezeichnung des Zieles einer Thätigkeit: *si gedâhten dô dâ ze ruowen* Erec 3485 (aber auch *si gedâhten reisen* 7757 u. ä.); b) zur Bezeichnung des Gebietes, auf das sich eine Thätigkeit oder Eigenschaft erstreckt: *urloup ze varne* 9978. *lîhte ze wénenne* Iwein 3322. *uns zimt disiu sorge ensamt ze tragenne.*

287. 2. Der Infinitiv kann als Subjekt und Objekt fungieren: *der minneclîchen meide triuten wol gezam* Nib. 3, 1. — *daz trûwe ich vollebringen* a. Heinrich 193. *ir wœnet fride gewinnen* Nib. 2026, 4. *nu ruoche mich bewîsen* Nib. 2091, 4. *mich mant singen ir vil wërder gruoz* Walther 109, 4. *dâ man in sitzen riet* Nib. 38, 1. *ir wart erloubet küssen den wœtlîchen man* Nib. 296, 3. *swës iemen gërte nëmen* Nib. 1630, 3. *ich bat mir sagen mœre* Iwein 482. *er beginnet trûren* Iwein 2845 u. a. Besonders bei *wéllen* und den Präteritopräsentien. Zum Teil beginnt schon im Mhd. der Inf. mit *ze* üblich zu werden.

288. 3. Der Infinitiv bezeichnet nach den Verben der Bewegung die Absicht: *gên wir schouwen minneclîche frouwen* Hartmann MF. 216, 31. *fuor ir kémpfen suochen* Iwein 5760. *diu wiege var verwâzen* Neidhart 8, 3. *Keiî lëgt sich slâfen* Iwein 74. *ir schilde behalten man dô truoc* Nib. 252, 1. Seltener begegnet *ze* mit Inf.

289. 4. Der Akkusativ mit Infinitiv steht als Objekt nach den Verben des Hörens, Sehens, Sagens, Befehlens, Bittens, Wissens, Glaubens, Hoffens u. ä. *ich sihe iuch ein gevärten hân* Iwein 5287. *dô ich daz bécke hangen vant*

Iwein 629. *si bat in lân die reise* Erec 146. *und hiez si stille dagen* Erec 47.

Ferner nach den Verben des Machens, Bewirkens, Lassens: *er frumte manegen vallen in daz bluot* Nib. 1908, 4. *daz er die vînde tët entwîchen* Erec 2718. *lâ mich belîben swâ ich mac* Parz. 193, 28.

Zwanzigstes Kapitel.
Zur Wortstellung.

290. Ein Satz kann drei Bestandteile enthalten: 1. Subjekt, 2. Verbum finitum, 3. die adverbalen Bestimmungen (nominales Prädikat, Adverb, Infinitiv, Objekt, Präposition mit Kasus).

Litteratur: W. Braune in den Forschungen z. deutschen Philologie, Festgabe f. Hildebrand (Leipzig 1894), S. 34 ff. — Berth. Schulze, Zwei ausgewählte Kapitel der Lehre von der mhd. Wortstellung, Diss., Berlin 1892.

291. 1. Subjekt und Verbum. a) Anfangsstellung des Verbums (z. B. *hôrte der künec*) hat statt α) hinter einer adverbalen «Spitzenbestimmung» (wozu die Partikeln wie *dô, nû, sô, jâ, joch, ouch, doch, noch, wëder,* satzeinleitende Pronomina u. s. w. gehören, s. § 292) oder dem rein formalen Subjekt *ëz:* ‘gemilderte Anfangsstellung’; β) in direkten Fragesätzen ohne Pronomen; γ) in positiven Bedingungssätzen ohne Konjunktion; δ) in Befehls- und Wunschsätzen; ε) im Nachsatz; ζ) bei Einschaltungen in die direkte Rede wie *sprach der künec, wœne ich* u. ä. Reine Anfangsstellung ist im unabhängigen Aussagesatz ungewöhnlich.

b) Schlußstellung des Verbums *(der künec hôrte)* ist Regel: α) im unabhängigen Aussagesatz; β) in abhängigen Sätzen.

Anmerkung 1. Das Mhd. kennt noch häufig Anfangsstellung des Verbums nach *unde: sîn name was erkennelîch und hiez der hêrre Heinrîch* a. Heinrich 47. Nicht bei *oder, aber, wande wan* ‘denn’, *wan* ‘sondern’.

Anmerkung 2. Im Mhd. tritt, wenigstens in der Poesie, im Nachsatz das Personalpronomen häufig vor das Verbum: *obe er danne hæte ein ganzez küneges hêr, ich trûte wol erstrîten* u. s. w. Nib. 116, 2.

Anmerkung 3. Bei den Sätzen mit *sô ie — sô ie* 'je — desto' richtet sich der Nachsatz in der Wortstellung nach dem komparativen Vordersatz: *sô ër ie sêrer dannen ranc, sô minne ie mêre wider twanc* Tristan 901. Vgl. Mhd. Wb. II, 2, 456a.

292. 2. Verbum und adverbale Bestimmungen. a) Postverbale Stellung (z. B. *sît gote willekomen unde mir*) hat statt: α) bei Anfangsstellung des Verbums, β) bei Schlußstellung des Verbums im unabhängigen Satze, sowie im abhängigen Satze ohne Spitzenbestimmung (Satzpronomen, Satzkonjunktion).

b) Präverbale Stellung (z. B. *swënne er sîne stunde niht baz bewënden kunde* Iwein 23) ist Regel im abhängigen Satz mit Spitzenbestimmung (bei Schlußstellung des Verbums).

c) Zu emphatischer Hervorhebung oder zur Verknüpfung mit dem Vorhergehenden kann eine adverbale Bestimmung (nur ausnahmsweise mehrere) als «Spitzenbestimmung» an den Anfang des Satzes treten. Die übrigen erhalten die ihnen sonst gebührende Stelle. (Häufig werden dabei nähere Bestimmungen zu den Lokaladverbien *dâ, hie, wâ* u. s. w. von diesen abgetrennt: *dâ mugent ir alle schouwen wol ein wunder bî* Walther 18, 30. *zwei grôziu buoch —, dâ wir an lërnen* Berthold v. Regensburg I, 48, 1.)

d) Die präverbale Stellung wird häufig dadurch modifiziert, daß ein Glied der adverbalen Bestimmungen (seltener mehrere) als Schlußbestimmung hinter das Verbum finitum tritt: *swër die sêle bewaret vor houbetsünden* Berthold I, 1, 6. *als daz kint lëbende wirt in sîner muoter lîbe* Berthold I, 30, 32. *swër an rëhte güete wëndet sîn gemüete* Iwein 1. Namentlich wird im Mhd. gern ein Infinitiv (Gerundium) oder Partizip hinter das Verb gestellt: *die uns die tievel hân gelëget* Berthold I, 30, 2.

Anmerkung 1. Präverbale Stellung (bei Schlußstellung

des Verbums) im unabhängigen Aussagesatze (z. B. *ein ritter sô gelêret was*) ist im Mhd. an sich ungewöhnlich, aber durch die Tradition fortgepflanzte poetische Freiheit und oft dem Reim zu Liebe angewandt, namentlich im Heldenepos und bei Wolfram, seltener bei Hartmann und Walther, noch seltener bei Gottfried. Poetisch sind auch Stellungen wie: α) *Hilde flîzeclîchen dô begunde biten* Kudr. 1111, 1; β) *vil der édelen steine die frouwen leiten in daz golt* Nib. 31, 4c.

Anmerkung 2. Die Negationspartikel *ne (en-)* steht proklitisch unmittelbar vor dem Verbum (s. § 258).

Anmerkung 3. Einem abhängigen Infinitiv können die zugehörigen adverbalen Bestimmungen ebenso wohl folgen als vorausgehen: *ich hôrte wîlent sagen ein mære* v. Rietenburg MF. 18, 25.

Anmerkung 4. Die normale Stellung der Satzkonjunktionen, fragenden oder relativen Pronomina ist am Anfange des Satzes. Soll ein Satzteil besonders hervorgehoben werden, so kann er als selbständiges Satzglied vorweggenommen werden, wird dann aber in der Regel durch ein Pronomen oder Adverb aufgenommen. *tugent und reine minne, swër die suochen wil* Walther 57, 11. *ein meister las, troum unde spiegelglas, daz si bî der stæte zem winde sîn gezalt* Walther 122, 24. In der Poesie ist diese Wiederaufnahme nicht unbedingt erforderlich.

293. 3. Subjekt und adverbale Bestimmungen. Präverbale Bestimmungen (abgesehen von der Spitzenbestimmung) stehen hinter dem pronominalen und im allgemeinen auch hinter dem nominalen Subjekt: *dô ich dich loben hôrte* Meinloh MF. 11, 1. Doch kann auch ein einzelnes Glied hervortreten: *die uns die tievel hân geléget* Berthold I, 30, 2. Postverbale Bestimmungen stehen dann vor dem Subjekt, wenn dieses sie an Tongewicht übertrifft: *sprach dô Sîfrit. dô antwurte im diu künegîn* Iwein 136. *dô neic der küneginne Sîfrit* Nib. 65, 1. Auch ein einzelnes Glied kann vortreten: *ist im der lîp erstorben, sô lébt doch iemêr sîn name* Iwein 16. *uns was ouch ê daz wol bekant, daz . . .* Iwein 114.

294. 4. In der Anordnung der Wörter, welche zusammen ein Satzglied bilden, herrschen namentlich in der mhd. Poesie noch große Freiheiten. Folgende allgemeine Bemerkungen heben nur Einzelheiten hervor:

a) Die nominalen oder pronominalen Objekte gehen dem nominalen Prädikat oder einem abhängigen Infinitiv voran: *ist im der lîp erstorben. ich hôrte ein wazzer diezen* Walther 8, 28.

b) Das Dativobjekt geht in der Regel dem Akkusativobjekt voran, sofern es dieses an Tongewicht nicht übertrifft.

c) Ein von einem Substantivum abhängiger Genitiv kann vor oder hinter diesem stehen, falls er mit dem Artikel verbunden ist: *des hûses hërre — der hërre des hûses.* Der Gen. ohne Artikel steht meist vor dem Substantiv: *gotes wort. Sîfrides lant. der sanges meister. nâch rîchem küneges site.* Aber auch: *ein armiu dierne gotes* Mai 76, 35 (vgl. Harczyk PBrB. 23, 241 ff.). (Poetisch: *sun den Kriemhilde.*)

d) Die Bezeichnung der Herkunft steht vor oder hinter dem regierenden Substantiv: *Rüedegêr von Bechelâren. von Steinahe Blîggêr.*

e) Ein attributives Adjektiv oder Possessivpronomen steht in der Regel vor dem zugehörigen Substantiv; nur das quantitative Adjektiv kann auch in der Prosa, einem absterbenden Brauche gemäß, nachgestellt werden: *gewant genuogez* Berthold I, 59, 17. *ze sînem satel einigem* I, 147, 33. Die Poesie gestattet sich auch sonst namentlich im Reime Nachstellung: *der ritter guot. hërre mîn.* Zwei qualitative Attribute stehen in der mhd. Prosa meist voran, in der Poesie ist Nachstellung beider oder umrahmende Stellung gewöhnlich: *der stolze ritter guot. der rëcke küene unde guot.* Vgl. J. Hellwig, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen. Gießener Diss., Halle 1898.

Anhang.

Satzverbindung.

A. Parataxe.

295. 1. Kopulatives Verhältnis: *unde, joch jouch* (veraltend) 'und, und auch'; *unde . . . aber* 'und — andrerseits'; *ouch* 'ferner', *joch* (an zweiter Stelle) 'auch', *sô. beidiu* oder *beide — und* 'sowohl — als auch' verknüpft Satzteile.

2. Disjunktives Verhältnis: *oder, ein dewëder (eintwëder) — oder;* negativ *wëder — noch, noch — noch,* auch *noch* allein; in der Frage *wëder — oder, oder* allein.

3. Adversatives Verhältnis: *aber* eigtl. 'noch einmal, wieder' dann = 'auf der andern Seite, dagegen'. Stärker adversativ ist *wan* 'sondern, aber, jedoch, nur': es leitet in der Regel den positiven Gegensatz nach einer Negation ein; ebenso das seltenere *sunder. doch* 'doch, dennoch', stärker *iedoch* eigtl. 'unter allen Umständen doch', aber meist = nhd. 'doch, dennoch' treten in Sätzen auf, die einen konzessiven Gedanken enthalten. Zur Verbindung von Satzteilen dient *unde aber: schœne und aber cleine* 'schön, aber klein', auch: *oder aber.* Adversativ kann auch *unde* verwendet werden: *sînes muotes er gesweic mit rede unde in dem hërzen niht* Parz. 173, 9; ähnlich *sô: mîn lîp ist hie, sô wont bî ir mîn sin.*

4. Deduktives oder konklusives Verhältnis: *sô* dient häufig zur bloßen Festsezung = nhd. 'dann'; deutlicher ist *alsô.*

5. Kausales Verhältnis: *wande wan* 'denn, nämlich'.

B. Hypotaxe.

1. Nominalsätze.

296. 1. Indirekte Fragesätze. Durch die interrogativen Pronomina und Adverbia oder durch *obe* 'ob' eingeleitet.

2. Über die Relativsätze vgl. § 257. Als Konjunktion dient *daz.*

Konjunktivsätze können der satzeinleitenden Partikel entbehren (indirekte Einführung von Reden, Gedanken, Wünschen). — Über den abhängigen Inf. vgl. § 286 ff.

2. Adverbialsätze.

297. 1. Lokalsätze sind entweder Relativsätze oder indirekte Fragesätze.

2. Temporalsätze: *dô* (mit Prät.) 1) 'als, da', 2) 'nachdem'; *nû (daz)* 'als, nachdem'; *swanne swënne (sô)* 'zu jeder Zeit wo'; *sô, alsô alse* (seltener *swie*) = *swënne; biz (daz)* 'bis'; *unze (daz), (al) die wîle* (*daz* oder *unze*) 'so lange als, bis'; *sît (daz), für (daz)* (selten) 'seit'; *ê (daz), ê danne (daz)* 'bevor'. Vgl. Kynast, Die temporalen Adverbialsätze bei Hartmann von Aue, Diss., Breslau 1880. — E. Frey, Die Temporalkonjunktionen der deutschen Sprache, Berlin 1893. — Henck, Die Temporalsätze und ihre Konjunktionen bei den Lyrikern des 12. Jahrh., Diss., Berlin 1896.

3. Modalsätze.

a) Komparativsätze: *sô, alsô alse als, (al)sam* 'als, wie'; *als obe* 'wie wenn', *swie* 'wie auch immer'; *danne (daz)* 'als, als daß'

nach Komparativen. *sô — sô* 'wie auf der einen Seite — so auf der andern'.

b) Konsekutivsätze: *daz*. Negative Konsekutivsätze im Konjunktiv können der Konjunktion entbehren: *nie fürste wart sô rîche, ern hær wol einer meide wort* Willehalm 247, 25. *ûz iegelîchem orte schein ein also gëlpfer rubîn, der morgenstërne möhte sîn niht schœner* Iwein 624.

4. Kausalsätze: *wande wan (daz)* 'weil, da', *nû (daz), sît (daz), sît danne, sît nû, daz* 'da'.

5. Finalsätze: *daz, ze diu daz*. Prohibitivsätze können der Konjunktion entbehren: *wer ist der uns dës wende, wirn gëben der rede ein ende* Iwein 2359.

6. Konditionalsätze: α) *obe* 'wenn', *dën worten daz* 'unter der Bedingung daß', *daz; sô;* β) in der Form der direkten Frage (bisweilen mit pleonastischem *unde*); γ) in der Form der Relativsätze: *dërs gelouben wolde, sô erkande ich wol die fuoge* Walther 48, 22. *ouch ist ez alwære swër saget* Tristan 8620; δ) negativ-exzipierende Sätze mit *ne (en-)* und Konj. können der Konjunktion entbehren. In der Regel (aber nicht ausschließlich) steht ein Personalpronomen voran (aber nicht als Spitzenbestimmung im Sinne von § 291 f.). — Konzessiv gefärbte Bedingungssätze können durch *doch* oder *aleine* verstärkt, auch durch *doch* 'obgleich' eingeleitet werden.

Anmerkung 1. Die sog. negativ-exzipierenden Sätze sind regelrechte Konditionalsätze und konjunktionslose Sätze wie *ich enîle hinnen balde, ich benahte in disem walde* Tristan 2517 verhalten sich zu Sätzen wie *ich enwolde dô niht sîn gewësen, daz ich nû niht enwære* Iwein 54 wie die Relativsätze ohne Pronomen zu denen mit *dër* (vgl. § 257). (Ganz unwahrscheinliche Entstehungshypothesen bei Schulze in der § 290 zitierten Schrift und ZfdA. 39, 327 ff.)

Anmerkung 2. Die Konj. *daz* dient häufig zur Aufnahme einer vorausgegangenen bestimmteren Konjunktion: *dô gote dô wart gedienet und daz man wol gesanc.*

Anmerkung 3. Ein Adverbialsatz kann im Mhd. nicht selten einen Nominalsatz vertreten: *als ich ir mînen kumber klage, daz gât ir leider lützel în* Bernger von Horheim MF. 112, 12.

Vierter Hauptteil.
Lesestücke.

I.

Berthold von Regensburg.

'Selig sind, die reines Herzens sind' (Anfang Pfeiffer I, 388 ff.).

'Sælic sint die armen, wan daz himelrîche ist ir' etc. Mit disen aht tugenden sint alle die ze himelrîche komen die dâ sint, unde mit den selben aht tugenden müezent noch alle die dar komen die iemer mêr dar komen süln. Nû wil ich die siben under wegen lân unde wil niwan von ir einer sagen, wan alse vil guoter dinge an ir ieglîcher ist, unde von ir ieglîcher wære gar vil unde gar lanc sunderlîchen ze sagenne, unde wie manigiu untugent uns an disen ahte tugenden irret, daz würde eht von ieglîcher gar lanc ze sagenne: wande man ez allez in einer predigen niht verenden mac, noch in vieren, noch in zehenen: sô wil ich iu hiute niwan sagen von den die ein rein herze habent unde von den man hiute dâ liset in dem heiligen êwangeliô 'sælic sint die reines herzen sint: die werdent got sehende'.

Die sint wol von rehte sælic die dâ got sehent. Ein übergülde ist ez aller der sælikeit diu ie wart oder iemer mêr eht werden mac, swer got ansehende eht wirt: alse süeze und alse wünneclich ist diu gesiht die man an gote siht. Sô wart nie deheiner muoter ir kint nie sô liep, ân unser frouwen, unde solte sie ez drîe tage ane sehen ân underlâz, daz sie anders niht enpflæge wan eht sie ir liebez kint solte an sehen, sie æze

an dem vierden tage vil gerner ein stücke brôtes. Unde wolte ich vil gerner daz ich als ein guot mensche wære, als daz wâr ist daz ich iezuo reden wil. Ob daz alsô wære daz man zuo einem menschen sprœche, der iezuo bî gote ist: 'dû hâst zehen kint ûf ertrîche, unde dû solt in koufen allen samt daz sie êre unde guot haben unz an ir tôt dâ mite daz dû einigen ougenblic von gotes angesiht tuost, niuwen als lange als einz sîne hant möhte umbe kêren, unde sich danne wider ze gote unde dû solt dîn ougen niemer mêr von im kêren' — der mensche entœte sîn niht. Alse wâr, herre, dîn wârheit ist, alse wâr ist disiu rede, daz er disiu zehen kint unze an ir tôt ê nâch dem almuosen lieze gên, ê danne er sich die kleine wîle von gote wolte wenden. In habent die engel wol sehzic hundert jâr an gesehen unde sehent in hiute als gerne als des êrsten tages, unde sie sint ouch alle samt sam des êrsten tages: sâ dô sie got an sehende wurden, dô wart ir deheiner sît nie eltlîcher danne des êrsten tages unde sint doch sider wol sehzic hundert jâr alt. Swelher hundert jâr alt würde under uns, der wære den liuten alse smœhe an ze sehenne von ungestaltheit unde von dem gebresten den daz alter an in hœte gemachet: sô man mâlet die engele, dâ seht ir wol, swâ man die engele mâlet, daz man sie eht anders niht enmâlet wan als ein kint von fünf jâren, als junclich, oder von sehsen. Wan alle die got sehent, die werdent niemer eltlîcher, die in in himelrîche sehent in sînen freuden und in sînen êren. — Ûf ertrîche sehen wir in alle tage in sînem gewalte. Dehein irdenischer muot noch irdenisch lîp möhte daz niht erlîden daz in dehein irdenisch ouge iemer an gesehen möhte in sînen freuden und in sînen êren, als er ze himelrîche ist. Wir sagen iu etewenne ein glîchnüsse, wie schœne got sî. Seht, allez daz wir iemer gesagen künnen oder mügen, daz ist rehte dem glîche als obe ein kint uns solte sagen, ob ez mügelich wære, die wîle ez in sîner muoter lîbe ist beslozzen, unde daz solte sagen von aller der wirde unde von aller der gezierde die diu werlt hât, von der liehten sunnen, von den liehten sternen, von edeler gesteine kraft unde von ir maniger slahte varwe, von der edelen wurze craft unde von der edelem gesmacke, unde von der rîchen gezierde die man

ûzer sîden und ûzer golde machet in dirre werlte, und von maniger hande süezen stimme die diu werlt hât von vögelîn sange unde von seitenspil, unde von maniger hande bluomen varwe, unde von aller der gezierde die disiu werlt hât. Alse unmügelîche unde alse unkuntlîchen eime kinde dâ von ze sprechen wære, daz noch beslozzen ist in sîner muoter lîbe, daz nie niht gesach weder übel noch guot noch nie deheiner freuden empfant, als unkunt dem kinde dâ von ze redenne ist, als unkunt ist ouch uns dâ von ze redenne, von der unsägelîchen wünne diu dâ ze himel ist, unde von dem wünneclîchen antlütze des lebendigen gotes. Wan alliu diu freude diu dâ ze himel ist, der ist niht wan von dem schîne der von unsers herren antlitze gêt. Unde rehte als alle sternen ir lieht von der sunnen nement, alsô habent alle heiligen ir gezierde und ir schônheit von gote, und engele und allez himelische her. Reht als alle die sternen des himels, der mâne unde die plânêten grôz unde kleine, die habent alle samt ir lieht von der sunnen, diu uns dâ liuhtet: und alsô hât allez himelischez her, engele unde heiligen, die hœhsten unde die minnesten, die habent alle samt ir freude und ir wünne und ir gezierde unde die êre unde wirde und ouch die schœnde, daz habent sie alle samt von der angesihte gotes, daz sie got an sehent. Die engele die dâ unser hüetent, die sehent in ze aller zît an, als ob sie bî im wœren: wan alliu diu freude diu in himelrîche ist, diu diuhte sie ze nihte, solten sie got niht an sehen. Unde dâ von: ‘sœlic sint die reines herzen sint: wan sie werdent got sehende’.

Nû seht, ir liebe kristenheit, wie sœlic die sint die dâ reinez herze tragent! Ir junge werlt, die noch unbewollen sint mit sünden, behaltet iuwer herze vor allen tœtlîchen sünden: sô werdet ir got sehende in solichen freuden und in sô grôzen êren die ouge nie gesach oder ôre nie gehôrte (alse sant Paulus dâ sprichet), unde alse sant Johannes sprichet ‘wær ez mügelich daz man ez allez samt geschrîben möhte, sô möhte diu werlt diu buoch in ir niht behalten dâ ez an gestüende daz ich gesach: und allez daz ich gesach, daz was niht wan got aleine’. Unde dar umbe möhten wir doch gerne ze dem himelrîche komen unde drumbe arbeiten. Ob uns niht diu liebe unde diu minne dar twünge der

wir gote schuldic sîn, seht, sô möhten wir dar umbe dar komen, durch daz wunder daz dâ ist. Ez ist maniger vor mir, der im von sô getâner freude seite daz sie jenhalp meres wære, er füere gar gerinclîchen dar von hinnen über mer, niwan daz erz gesæhe. Sô möhtet ir hundert stunt gerner dar umbe arbeiten daz irz iemer mêre êwiclîchen niezen soltet. Die vil wünneclîchen angesiht des almehtigen gotes unde der himelischen küniginne ze der zeswen sîner sîten in guldîner wæte (astitit regina etc. *alsô sprach her Dâvît*) *die möhtet ir gerne an sehen. Wan würde iu einiger anblic, sô wære iu alliu diu freude unde diu êre und aller der wollust den diu werlt ie gewan, daz wær iu hinne für als widerzæme und ouch alse unmære, reht als sant Paulus dâ sprach. Nû hœret wie er sprach! er sprach: 'alliu diu êre unde diu freude unde daz gemach diu disiu werlt ie gewan von keisern unde von künigen wider der freude diu in himelrîche ist, als widerzæme einem wære ein diep an einem galgen, als kurz einem diu wîle dâ mite wære daz er einen erhangenen man triuten solte, wider aller der freude die diu werlt hât: alse widerzæme ist mir diu freude aller der werlte wider der êwigen freude'. Ei, wol iuch wart, daz iuch iuwer muoter ie getruoc, die sô getâne freude süln besitzen! Der ist, ob got wil, vil maniger vor mînen ougen. Ouch ist maniger der vil kleine freude dar für nimt hie ûf ertrîche, unde daz den guoten sante Paulen gar versmâhte, des wirt im der tûsentste teil niht. Unde die habent übele koufet die sô übergrôze freude gebent umb ein sô kurzez freudelîn in dirre werlte; die habent übele gevarn: wan sie habent weder hie noch dort niht. Als ich iezuo sprach, rehte in glîcher wîse, reht alse alle sternen des himels ir lieht von der sunnen habent, alsô hât allez himelische her ir lieht von dem wâren sunnen, sît danne unser herre der wâre sunne unde daz wâre lieht ist, alse der guote sant Johannes dâ sprichet: der heizet in daz wâre lieht, als ouch daz vil wâr ist: wan er ist daz wâre lieht daz niemer mêr verlischet. Und alle die von sîme gotvarwen liehte enzündet werdent, die erleschent ouch niemer mêre von der schônheit die sie von dem wâren sunnen hânt. Und als vil diu sunne liehter unde gelpfer ist danne wir*

dâ sehen, rehte als vil diu liehtes und glastes über alle sternen hât die an dem himel stênt: als vil hât der wâre sunne in himelrîche schînes unde glastes mêr über alle engele und ist geschœnet unde gewirdet an allen êren, alse billich ist. Unde dâ von sint sie sœlic die ein reineȝ herze habent: wan si werdent got sehende.

II.

Alemannische Predigt.

'Ego sum pastor bonus' (Anfang) nach Grieshaber I, 6 ff. (mit Interpunktion versehen).

Ego sum pastor bonus quia pasco oves meas (Joh. X). *Diziu wort diu ich fůr han gelait in der latine, diu haben wir hiut gelesen an dem hailigen ewangelio. uñ sprach si unser herre aines tages ze sinen iungern, uñ sprechent entůscen also:* Ego sum pastor bonus: *Ich bin ain gůter hirte; der gůte hirte der gibet sin sele fůr siniu schâf, der miethirte aber, der niht ain rehter hirte ist, dez aigen diu schâf niht sint, swenne der den wolf sihet komen, so lâter die schâf uñ fliuhet von in, uñ swenne der wolf dc sihet, so zucheter diu schâf uñ zeriochet si. uñ swenne dc geschiht, so fliuhet der miethiert. warumbe? da ist er ain miethierte, uñ hôrent in diu schâf niht an. uñ da von so sprichet unser herre:* Ego sum pastor bonus et cognosco meas, et cognoscunt me mee. *Er sprichet: ich bin ain gůter hirte, wan ich erchenne miniu schâf wol, uñ erchennent si mich och. uñ als mich min vater hat erchennet, also erchenne (ich) och minen vater uñ gib miniu sêle fůr miniu schâf.* Et alias oves habeo que non sunt ex hoc ovili, et illas oportet me adducere. et vocem meam audient, et fiet unum ovile et unus pastor. *So sprichet unser herre an dem ende dez heiligen ewangelii: Ich han andriu schâf, uñ diu sint niht ůz dizem schâfstalle*[1]*, uñ diu můz ich herzů fůren: wan diu werdent min stimme hôrend, uñ ůz den zwain schâfherten*[1] *so wirt ain herte uñ ain schâfestal*[1] *uñ och ain hirte. dc*[2] *sint*

[1]) *schäf-, schäfe-* Grieshaber. [2]) *de* Grieshaber.

diu wort dez hailigen ewangelii: Ego sum pastor bonus. *Ich bin ain gůter hirte.*

Nu son wir merchen, dc diu frůmechait uñ diu gůti unsers herren, der ain gůter hirte haizet, wirt gelobet an vier dingen: ze dem êrsten an dem fůrende, ze dem andern an dem schiermende, ze dem dritten an dem erchennende, ze dem vierden an dem samenende uñ an dem ferainberende.

Nu wirt ze dem êrsten diu gůti dez hirten gelobet an dem fůrende. uñ da von spricheter: ich bin ain gůter hirte, wan ich fůron miniu schâf. Nu fůrot got siniu schâf mit der heiligen scrift alder mit der gůter lêre, uñ da von spricheter durch dez wiſſagen munt Ezechiels: In pascuis uberrimis paſcam eos in montibus excelsis. *Er sprichet: ich wil miniu schâf fůron mit ainer vaizter waide ůf den hôhen bergen. sich, weles ist diu vaizte waide? dc ist anders niht wan diu heilige scrift. mit der fůrot uns got an der sêle. er fůrot uns och niht allaine selbe: er fůrot uns och mit sinen lêrern, uñ da ſpricheter durch dez wissagen munt Jeremias:* Dabo vobis pastores secundum cor meum, et pascant vos sciencia et doctrina. *Er sprichet: ich wil iu hirten geben nach alles mines herzen willen, die son iuch fůron mit der kůnste, uñ mit der lêre. uñ dc die lêrer unsers herren ieriu schâf fůregen, dez uinden wir ain urkůnde in der alten ê an dem andoren bůche, dc ist in Exodo; da lesen wir, dc herre Moyses aines tages siniu schâf nam uñ fůrt diu in die wůsti. uñ do er si dar brâhte, do fůrter si uñ traip si in die inwendechait der wůsti. uñ do er si also da traip, do erschain im unſer herre in ainem brinneden bŏme. dc st diu alte ê. Wer ist herre Moyses der siniu schaf hat getriben in die inwendechait der wůsti? dc ist anders niht wan der lêrer, swenne der sine undertan lêret, dc si allen ůzwendingen trôst lâzen, uñ dc si sich ferzihen aller ierschen dinge, uñ dc ſi ſůchen die inwendigon waide, dc ist den inren trôst uñ ſůzekait diu an got liget. sich, swenne er si also lêret, so erschinet im uñ ſinen ſchafen och unser herre in ainem brinenden bŏme, dc ist: dc er in denne wil erschînen in ieren brinneden herzen, dc von dem fiure dez hailigen gaistes enzůndet ist. sich, uñ*

gelicher wîse als got erschain dem herren Moyse, do er in der ainôde waz uñ in der wûste, also wil er dir och erschinen, swenne du ûz der welte gâst in die ainôde, dc ist dc du dich mit im ferainest mit ainem gûten lebende.

III.

Hartmann von Aue.

Iwein 1 ff. nach Lachmann [1]).

Swer an rehte güete
wendet sîn gemüete,
dem volget sælde und êre.
des gît gewisse lêre
künec Artûs der guote,
der mit rîters muote
nâch lobe kunde strîten.
er hât bî sînen zîten
gelebet also schône
daz er der êren krône
dô truoc und noch sîn name treit.
des habent die wârheit
sîne lantliute:
sî jehent er lebe noch hiute:
er hât den lop erworben,
ist im der lîp erstorben,
so lebt doch iemer sîn name.
er ist lasterlîcher schame
iemer vil gar erwert,
der noch nâch sînem site vert.

---

[1]) Zur mhd. Metrik. 1. Hebungsfähig sind nur **stark**- oder nebentonige Silben. — 2. Silben der Folge ⏑ × können verschleift werden (s. § 47), z. B. *si jéhent er lébe noch hiute.* — 3. Die Senkung kann nach starker Hebung oder in der Zäsur fehlen, z. B. *Art`ûs, Oúwære, nâch rîchèr gewónheit, ze Káridôl | în sîn hûs.* — 4. Elision eines auslautenden *e* ist obligatorisch vor unbetontem Vokal, z. B. *sælde und êre.*

Ein rîter, der gelêret was
unde ez an den buochen las,
swenner sîne stunde
niht baz bewenden kunde,
daz er ouch tihtennes pflac
(daz man gerne hœren mac,
dâ kêrt er ſînen vlîz an:
er was genant Hartman
und was ein Ouwœre),
der tihte ditz mœre.
Ez het der künec Artûs
ze Karidôl in sîn hûs
zeinen pfingesten geleit
nâch rîcher gewonheit
ein alsô schœne hôchzît
daz er vordes noch sît
deheine schœner nie gewan.
deiswar dâ was ein bœser man
in vil swachem werde:
wan sich gesament ûf erde
bî niemens zîten anderswâ
sô manec guot rîter alsô dâ.
ouch wart in dâ ze hove gegebn
in alle wîs ein wunschlebn:
in liebte den hof unde den lîp
manec maget unde wîp,
die schœnsten von den rîchen.
mich jâmert wœrlîchen,
und hulfez iht, ich woldez clagen,
daz nû bî unseren tagen
selch vreude niemer werden mac
der man ze den zîten pflac.
Doch müezen wir ouch nû genesn.
ichn wolde dô niht sîn gewesn,
daz ich nû niht enwœre,
dâ uns noch mit ir mœre
sô rehte wol wesen sol:

dâ tâten in diu werc vil wol.
Artûs und diu künegin
ir ietwederz under in
sich ûf ir aller willen vleiz.
dô man des pfingestages enbeiz,
mänlich im die vreude nam
der in dô aller beste gezam.
dise sprâchen wider diu wîp,
dise banecten den lîp,
dise tanzten, dise sungen,
dise liefen, dise sprungen,
dise schuzzen zuo dem zil,
dise hôrten seitspil,
dise von seneder arbeit,
dise von grôzer manheit.
Gâwein ahte ûf wâfen:
Keiî legt sich slâfen
ûf den sal under in:
ze gemache ân êre stuont sîn sin.

IV.

Gottfried von Straßburg.

Tristan 4619 ff.

Hartman der Ouwœre,
ahî, wie der diu mœre
beid ûzen unde innen
mit worten und mit sinnen
durchvärwet und durchzieret,
wie er mit rede figieret
der âventiure meine!
wie lûter und wie reine
sîn kristallîniu wortelîn
beidiu sint und iemer müezen sîn!
si koment den man mit siten an.
si tuont sich nâhe zuo dem man

und liebent rehtem muote.
swer guote rede ze guote
und ouch ze rehte kan verstân,
der muoz dem Ouwœre lân
sîn schapel und sîn lôrzwî.
swer nû des hasen geselle sî
und ûf der wortheide
hôchsprünge und wîtweide
mit bickelworten welle sîn
und ûf daz lôrschapelekîn
wân âne volge welle hân,
der lâze uns bî dem wâne stân,
wir wellen an der kür ouch wesen.
wir, die die bluomen helfen lesen
mit den daz selbe loberîs
underflohten ist in bluomen wîs,
wir wellen wizzen wes ers ger.
wan swer es ger, der springe her
und stecke sîne bluomen dar.
sô nemen wir an den bluomen war,
op sî sô wol dar an gezemen
daz wirz dem Ouwœre nemen
und geben ime daz lôrzwî.
sît aber noch niemen komen sî
der ez billîcher süle hân
sô helfe iu got, sô lâzenz stân:
wirn suln ez niemen lâzen tragen,
sîniu wort ensîn vil wol getwagen,
sîne rede ensî ebene unde sleht,
op iemen schône und ûfreht
mit ebenen sinnen dar getrabe,
daz er dar über iht besnabe.
Vindœre wilder mœre,
der mœre wilderœre,
die mit den ketenen liegent
und stumpfe sinne triegent,
die golt von swachen sachen

den kinden kunnen machen
und ûz der bühsen giezen
stoubîne mergriezen,
die bernt uns mit dem stocke schate,
niht mit dem grüenen meien blate,
mit zwîgen noch mit esten.
ir schate der tuot den gesten
vil selten in den ougen wol.
ob man der wârheit jehen sol,
dane gât niht guotes muotes van,
dane lît niht herzelustes an,
ir rede ist niht also gevar
daz edel herze iht lache dar:
die selben wilderœre
si müezen tiutœre
mit ir mœren lâzen gân.
wir enmugen ir dânâch niht verstân
als man si hœret unde siht.
sone hân wir ouch der muoze niht
daz wir die glôse suochen
an den swarzen buochen.
Noch ist der värwœre mêr.
von Steinahe Blîkêr,
diu sîniu wort sint lussam.
si worhten frouwen an der ram
von golde und ouch von sîden:
man möhtes undersnîden
mit kriechischen borten.
er hât den wunsch von worten:
sînen sin den reinen,
ich wœne daz in feinen
ze wundere haben gespunnen
und haben in in ir brunnen
geliutert und gereinet.
er ist benamen gefeinet:
sîn zunge diu die harphe treit,
diu hât zwô volle sœlekeit,

daz sint diu wort, daz ist der sin.
diu zwei, diu harphent under in
ir mœre in fremedem prîse.
der selbe wortwîse
nemet war wie der hier under
an dem umbehange wunder
mit spœher rede entwirfet,
wie er die mezzer wirfet
mit behendeclîchen rîmen.
wie kan er rîme lîmen,
als ob si dâ gewahsen sîn!
ez ist noch der geloube mîn
daz er buoch unde buochstabe
vür vedern an gebunden habe:
wan, wellet ir sîn nemen war,
sîn wort diu sweiment als der ar.
Wen mac ich nû mêr ûz gelesen?
ir ist und ist genuoc gewesen
vil sinnec und vil rederîch.
von Veldeken Heinrîch,
der sprach ûz vollen sinnen.
wie wol sanc er von minnen,
wie schône er sînen sin besneit!
ich wœne er sîne wîsheit
ûz Pegases urspringe nam,
von dem diu wîsheit elliu kam.
Ine hân sîn selbe niht gesehen:
nû hœre ich aber die besten jehen,
die die bî sînen jâren
und sît her meister wâren,
die selben gebent im einen prîs:
er impfete daz êrste rîs
in tiutscher zungen,
dâ von sît este ersprungen,
von den die bluomen kâmen
dâ sî die spœhe ûz nâmen
der meisterlîchen fünde.

und ist diu selbe künde
sô wîten gebreitet,
sô manege wîs zeleitet
daz alle die nû sprechent,
daz die den wunsch dâ brechent
von bluomen und von rîsen
an worten und an wîsen.
Der nahtegalen der ist vil.
von den ich nû niht sprechen wil,
sine hœrent niht ze dirre schar.
dur daz sprich ich niht anders dar
wan daz ich iemer sprechen sol:
si kunnen alle ir ambet wol
und singent wol ze prîse
ir süeze sumerwîse,
ir stimme ist lûter unde guot.
si gebent der werlde hôhen muot
und tuont rehte in dem herzen wol.
diu werlt diu wœre unruoches vol
und lebete rehte als âne ir danc,
wan der vil liebe vogelsanc
der ermant vil dicke den man
der ie ze liebe muot gewan
beidiu liebes unde guotes
und maneger hande muotes
der edelen herzen sanfte tuot.
ez wecket friuntlîchen muot,
hie von kumt inneclîch gedanc,
sô der vil liebe vogelsanc
der werlde ir liep beginnet zaln.
nû sprechet umb die nahtegaln
(die sint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir senede leit
sô wol besingen unde besagen),
welhiu sol ir baniere tragen,
sît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe

daz sî ze fröuden bringen
ir trûren unde ir senedez klagen:
und daz geschehe bî mînen tagen!

V.

Wolfram von Eschenbach.

Parzival 114, 5 — 116, 4 nach Lachmann.

Swer nu wîben sprichet baz,
deiswâr daz lâz ich âne haz:
ich vriesche gerne ir freude breit.
wan einer bin ich unbereit
dienstlîcher triuwe:
mîn zorn ist immer niuwe
gein ir sît ich se an wanke sach.
ich bin Wolfram von Eschenbach,
unt kan ein teil mit sange,
unt bin ein habendiu zange
mînen zorn gein eime wîbe:
diu hât mîme lîbe
erboten solhe missetât,
ine hân si hazzens keinen rât.
Dar umb hân ich der andern haz.
ôwê war umbe tuont si daz?
Alein sî mir ir hazzen leit,
ez ist iedoch ir wîpheit,
sît ich mich versprochen hân
und an mir selben missetân;
daz lihte nimmer mêr geschiht.
doch sulen si sich vergâhen niht
mit hurte an mîn hâmît:
si vindent werlîchen strît.
Ine hân des niht vergezzen,
ine künne wol gemezzen
beide ir bœrde unt ir site.

swelhem wîbe volget kiusche mite,
der lobes kempfe wil ich sîn:
mir ist von herzen leit ir pîn.
Sîn lop hinket ame spat,
swer allen frouwen sprichet mat
durch sîn eines frouwen.
swelhiu mîn reht wil schouwen,
beidiu sehen und hœren,
dien sol ich niht betœren:
schildes ambet ist mîn art.[1])
swâ mîn ellen sî gespart,
swelhiu mich minnet umbe sanc,
sô dunket mich ir witze kranc.
Ob ich guotes wîbes minne ger,
mag ich mit schilde und ouch mit sper
verdienen niht ir minne solt,
al dar nâch sî sie mir holt.
Vil hôhes topels er doch spilt,
der an ritterschaft nâch minnen zilt.
Hetens wîp niht für ein smeichen,
ich solt iu fürbaz reichen
an disem mœre unkundiu wort,
ich sprœche iu d'âventiure vort.
Swer des von mir geruoche,
dern zels ze keinem buoche.
ine kan decheinen buochstap.
dâ nement genuoge ir urhap:
disiu âventiure
vert âne der buoche stiure.
Ê man si hete für ein buoch,
ich wœre ê nacket âne tuoch,
sô ich in dem bade sœge
ob ichs questen niht vergœze.

[1]) Lachmann: Punkt hinter *betœren*, Doppelpunkt hinter *art*.

VI.

Leben der heiligen Elisabeth.

Herausgeg. von Rieger. V. 71—200.

In Duringer lande ein fúrste saz,
der sich gar selten ie vergaz,
an dugenden joch an eren.
sin herze in kunde leren
vnde ouch sin ellenthafter mût,
daz er kost unde ander gût
gab wol mit rilicher hant.
er hatte burge, kreftec lant
vnde da zů herren gulte vil.
er sach gar gerne ritter spil.
er was geheizen Herman,
wan er ein kreftec her gewan
wie balde daz er wolde,
alse er ez haben solde.
sin name flôg uz verre.
lantgrave was der herre
in Duringen, als úch ist geseit.
die lude waren sin gemeit
unde siner wirdekeide fro,
wande sin gemůde stůnt also,
daz er in fride mahte
unde ungenade abe lahte;
dugent was im ungespart.
sin kunne was von hoher art:
der kunic von Beheimer lant,
der Odacker was genant
(der leider wart irslagen sint),
unde er die waren suster kint.
Waz sulde langer rede me?
der herre hatte zů der e
eine dugenthafte frôwen.
ir lop was unferhouwen:
si was nach frouwelicher art

an hohen eren ungespart,
ir name was Sophie.
die edel unde die frie
hatte frouweliche side:
ir wonte zucht unde ere mide,
alse einer frouwen rechte quam,
di eime fursten wol gezam
zu flezze unde ouch zu bette,
di sinen rat begette
an allen dingen rehte.
ritter unde knehte
in waren dienstes vnderdan,
wie dicke si iz solten han.
Ir schibe lief gar ebene:
in zeme noch zu lebene
mit einander ummer me.
fruntliche hilden si ir e,
gnade was in unferzihen.
nach wunsche hatte in got verlihen
einen keiserlichen sun,
geboren an daz furstendun:
der was geheizen Lodewig.
er wûs uf alse ein meienzwig
in siner kintlichen jugent.
zucht unde ere unde alle dugent
nach furstelichen eren
hiz in der vadêr leren,
alse er hat bezoget sint.
noch hatten si dru ander kint,
Cûnraden unde Heinrich
unde eine dochter lobelich,
di was geheizen Agnes.
si beide frouweten sich des
gar gedruweliche.
der werde furste riche
was zu koste swinde:
groz was sin ingesinde

von knehten unde von magen,
die sin mit dienste plagen.
Er hatte wirtschaft allen dac.
der furste ouch hoves dicke plac,
daz in di herren sûchten,
di bi ime ouch gerûchten
zu dribene kurzewile.
verre uber manige mile
quam ime ritterschefte gnûc,
die alle ir eigen wille drûc,
daz si gerne quamen dar
unde aventure namen war.
man sûchte den wiganden
uz allen tuschen landen.
Ungere unde Ruzen.
Sassen unde Pruzen,
Denen mit den Winden
sich liezen ouch da vinden,
Beheime unde Polane
mit graven di sopane,
dinstherren unde frien vil,
die alle sûchten ritter spil.
stechen, justieren,
foresten unde durneren,
wes man zû ritterschefte gert,
des was man alles da gewert.
da was ouch manic hubes man:
des sinen dirre unde der began,
wes man vor herren plegen sol.
der fidelte uzer der mazen wol,
der slûc die drumen, dirre peif,
der ander sûze wise greif
an harpen unde an rotten.
Franzose unde Schotten
Dutsche unde anders ieder man
sin ammet wisen da began
unde irzougen sine kunst.

si sûchten garliche alle gunst
der fursten unde der frien.
man horte da schalemien,
da schullen die busunen.
man sach da pauwelunen,
manic keiserlich gezelt
uf geslagen an daz felt,
dar under herren lagen,
wanne si raste plagen.
Noch was da maniger leige diet.
die sprachen, dise sungen liet,
daz man in meisterschefte jach:
her Wolfram von Essebach,
der tugenthafte schriber,
her Reimar unde her Walter
von der Vogelweide;
da bi was ouch gereide
zu sange meister Bitterolt
unde in gefûger ungedolt
Heinrich von Ofterdingen:
die alle wolden singen
wider ein in kriges wis,
wer da behilde sanges pris.

VII.

Wolfram von Eschenbach.

Willehalm 278, 1—30 nach der zweispaltigen Tschudischen Handschrift zu St. Gallen (K). Faksimile bei Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Litteratur, Leipzig 1897, zu S. 120[1]). Mit modernen Interpunktionszeichen versehen. Die Punkte der Hs. sind beseitigt.

---

[1]) «Die edle geschmackvolle Pracht der vergoldeten Anfangsbuchstaben und gemalten ersten Zeilen der Bücher, die einfache Schönheit und das Maß der freien sicheren Züge, der milde Glanz der Tinte und des Pergaments sichern dieser Handschrift den ersten Platz unter allen mittelhochdeutschen, die ich gesehen

DER MARCHGRAUE[1]) *begvnde biten,*
do er hin ab waſ geriten,
al die werdn[2]) *ime her,*
daz ſi pflægen rilicher cer
vñ[3]) *ir gemach heten*[4]) *alden tach.*
ſo man den morgn[5]) *chieſen mach,*
hȯret[6]) *meſſe in der chappellen min:*
da wil ich in iwerem rate ſin'.
daz lobtn[7]) *vñ leiſten ſie.*
fvrsten, graven, diſe vnt die,
vñ[3]) *ſwen man fvr den barvn ſâch*[8]),
vñ[3]) *al die den man (rotte jach)*[9]),
ſvſſ waren ſi hin ab[10]) *gevarn.*
Gȳbvrch dort inne wil bewarn
ir liebiſten[11]) *vater Heimrich.*
manech ivnchvrȯwe minnechlich
vor ſinem bete ſtȗnden[12]),
die werdn[2]) *dieneſt chvnden*[12]),
in einer chemenaten.
die ez[13]) *mit gȕten*[14]) *willen taten.*
Heimrich ſih leite daran[15]).
Gȳburch fvr den griſen man
nidr[16]) *ȗf den teppich ſaz.*
ivnchfrȯwen entſchȏhten in[17]) *vmbe daz,*
daz Gyburch im erſtriche
ſiniv bein ê ſi im entwiche.
wand er die naht gewapent reit,
die mȗde vñ[3]) *chlagende arbeit*
in ſchiere ſlaffen lerten,
ê daz ſi von im cherten.

---

habe.» Lachmann, Wolfram S. XXXIV. — [1]) Gemalte Buchstaben auf drei Zeilen verteilt. — [2]) *werden* Lachmann. — [3]) *und.* — [4]) *hetn.* — [5]) *morgen.* — [6]) *hœrt.* — [7]) *lobten.* — [8]) *sach.* — [9]) Fehlen in der Handschrift. — [10]) *ſvſſ — ab] die wârn ze velde gar.* — [11]) *liebsten.* — [12]) *stuonden: kuonden.* — [13]) *die ez] diez.* — [14]) *guotem.* — [15]) *dran.* — [16]) *nider.* — [17]) *entschuohtenn.*

VIII.

Nibelungenlied.

Strophe 325 ff. nach der Hs. A (S. 14, zweispaltig geschrieben).

325 *Ez was ein kvniginne geſezzen vber ſe.*
ir[1]) *Geliche waſ deheínív me.*
Si waſ vnmazen ſchone | vil michel was ir kraft
ſi ſchoz mít ſnellen degnē vmbe mínne den ſchaft.

326 *Den ſteín warf ſi verre | darnach ſi witen ſpranch*
ſwer ir mínne Gerte | der můſe ane wanch.
driv ſpil an Gewínnen | der vrowen wol geborn.
Gebraſt ím an eíme | er het daz hőbet verlorn.

327 *Deſ hete dív iunchfrowe | vn mazen vil getan.*
daz vernam[2]) *bi dem ríne | ein riter wol verſtan.*
der wande ſíne ſínne | an daz ſchőne wip.
darumbe[3]) *helde vil můſen | ſit verlieſen den lip.*

328 *Do ſprach der voit von ríne | ich wil an den ſe.*
hin zů prvnhilde | ſwie ez mír erge.
ich wil vmb ir mínne | wagen den lip.
den wil ich verlieſen | ſín[4]) *werde mín wip.*

329 *Daz wil ich wider raten | ſprach do Sifrit.*
ia hat div kvnígínne | ſo vreiſlichen ſít.
Swer ir mínne wirbet | daz ez ín hohe ſtat.
deſ mvget ir der reiſe | haben gůten rat.

330 *So wil ích iv daz raten ſprach do hagene.*
ir bitet Sifrit[5]) *mit iv ce tragene.*
die vil ſtarken reíſe | daz íſt nu mín rat.
Sit ime daz iſt kundech | wie es vmb die frőwē ſtat.

331 *Er ſprach wil du mír helfen | edel Syfrit.*
die mínnechlichen werben | tů deſ ich dich bít.
vnd wirt mír ze trůte daz mínnechliche wip.
ich wil durch dínen willen wagen ere vnd'[6]) *lip.*

332 *Deſ antwrte Sifrit ſigmundes ſun*[7]).
giſt dv mir din ſweſter | ſo wil ich ez tuon.

---

[1]) *ninder ir* Lachmann. — [2]) *vriesch.* — [3]) *des.* — [4]) *sine.* — [5]) *Sifride.* — [6]) = *unde.* — [7]) *suon* Lachmann.

die ſchonen chríemhilde | ein kvníginne her.
ſo gere ich niht loneſ | nach minen arbeiten mer.
Daz lobe ich ſprach Gvnther Sifrít an dín[1]) *hant.*
vnd[2]) *kvmet die ſchône prvnhilt ín daz lant.*
so wil ich dir ze wibe | mine ſweſter geben.
ſo maht du mit ir ímmer vroliken[3]) *leben.*
Deſ ſwȧuren[4]) *ſi do eíde | die reken vil her.*
deſ wart ir arbeite verre deſter mer.
ê daz ſi die frôwen brahten an den rín.
deſ můſen[5]) *die kůnen ſit ín grozen noten ſín.*
Sifrít můſe fůren die kappen mit ím dan.
die der helt kůne | mit ſorge gewan.
ab eíme getwerge | daz hiez albrích.
ſich garten zô der verte | reken kůne vñ rich.
Alſo der ſtarke ſifrít | die tarnkappe trůch.
ſo het er darinne krefte genůch.
zwelf manne ſterke | zů ſin ſelbeſ líp.
er warp mit grozen líſten | daz herliche wíp.
Och waſ div tarnhût alſó getan.
[Sp. 2] *daz darínne worhte eín iſlích*[6]) *man.*
swaz er ſelbe wolde | daz ín nieman ſach.
da mít gewāner prvnhilde[7]) *| da von ím leide geſach*[8]).

[1]) *dîne.* — [2]) *unde.* — [3]) *vrœlichen.* — [4]) lies: *ſiwren = swuoren.* [5]) lies: *můſen.* — [6]) *ieslicher.* — [7]) *Prünhilt.* — [8]) *geschach.*

IX.

Der von Kürnberg.

MF 8, 1 ff. nach der Minnesinger-Hs. C. 14. Jahrh. (Faksimile bei Vogt und Koch, Geschichte d. deutsch. Litt. zu S. 86.)

1 *Ich ſtônt mir nehtínt spate an eíner zín*
ne. do hort ich einen riter vil wol ſíngē
in kôrenb[5]*ges wiſe. al us der menígín.*
er môs mir dô lant rumen alder ich ge-
niete mich ſín.

9 *Io ſtůnt ich nehtínt ſpate vor dínem bete*
do getorſte[1]) *ich dich fröwe níwet weken.*
deſ[2]) *gehâſſe got den dinē lib. io en was*
ich niht ein eber[3]) *wilde ſo ſpᵃch dc wib.*
17 *Swenne ich*[4]) *ſtan aleine ín mínē*
hemede. vñ[5]) *ich gedenke an*[6]) *dich rit*
ter edele. ſo erblůt[7]) *ſich mín varwe. als*
der[8]) *roſe an dem*[8]) *dorne tůt. vñ*[5]) *gewīnet*[9])
dc hˢze vil manigē trurigē můt.

---

[1]) *getorſt* H(aupt). [2]) . . . . *des* H. [3]) *bêr* H. [4]) davor *iſt* getilgt. [5]) *und* H. [6]) *ane* H. [7]) *erblüeget* H. [8]) tilgt H. [9]) *gewinnet mir* H.

X.

Hartmann von Aue.

Erec 4599—4635 nach der Wolfenbütteler Hs. (ZfdA. 42, 262 ff.)

(Her) sprach iz en ist niht so irgangin. 4600 *alsir wenit daz iz si. unde sagete in darbi. uil rehte die mere. we iz ime irgangin were. her sprach sweme ih nů lieb bin.* 4605 *der kere dar an sinen sin. daz her entpha uil schone. daz ich is v iemer lone. den allir thursten man. des ich ie kunde gewan.* 4610 *ouh tatin sie alle gerne daz. Erek der herre wart nie baz. gehandilit anders wa. dan ouch des selbin nahtis da.*

(D)es abindis do sie gazin. 4615 *unde dar nah gesazin. do sprach der wirt iz ist min rat. daz ir uns einin arzit lat. gewinnen zů unsern wundin. is daz ir zů disen stundin.* 4620 *ungeheilit scheidit hin. daz dunkit mich grůz unsin. ir sit uil sere gewunt. ouh ist v daz lant unkunt. v mach uil lihte missegan.* 4625 *her sprach nů lat die rede stan. wandich belibin nine mah. langer biz an den tach. dise nach was ime bereit.* 4629 *fur erin allir wirdicheit.* *1 *wann Gyuiriz Lipytiz. karte allin sinen uliz. dar an daz er sin schone phlac. unce an den andern tac.* *5 *als er des morgens . . .*

. . . . . *sage. fon der tuginde richin zalt. quamich in einen schonin walt. unde der kunig Arthus.* *10 *fon Tyntalion sime hus. was geritin durch iagit. alse uns Crestiens sagit. mit schonir massenie. her unde sin conpanie.* *15 *lagin bi der straze. also zů maze. ein vierteil einer mile. in derselben wile. quam here Waliwan geritin.* *20 *unde hete sin urs Wintwaliten. bi daz paulun gebundin. da hete iz Keye vundin. durh baniken her dar ouf saz. her Waliwan irloubete daz.* *25 *beide sin schilt unde sper. len . . . da bi daz nam her. unde reit alleine ŏfe den wec. der herre Erek. geritin engegin ime quam.* *30 *fon uer(ne) her sin ware nam. alser in rehte gesach. do kos her ungemah. oufe deme wege hete irlidin. unde uer(re) hete geritin.* *35 *unde berunnin mit blůte. da wart (ime) des zů můte. daz her gegin ime reit. unde sprach in siner valscheit. willekume herre in dit lant.* *40 *an den zoum leiter sine hant. her ne torste in anders niht bestan. sus wolder in gewunnen han. unde uragete . . . . .*

*

(mir vol)git ane sache. *45 *ih wolde daz ir mit mir zu gemahe. . . . t an dirre stunt. ih she wol ir sit sere wunt. der (ku)nig Arthus min herre. lit hie niht uerre.* *50 *fon (ime) vnde fon der kunigin. sult ir gebetin sin. daz ir mit mir fon hin. ritit vnde dabi in. gerowit nach dem leide.* *55 *si shen uch gerne beide. alsus was ime (ged)acht.* *57 *het er in zů houe bracht.* 4630 *daz her danne wolde (sa)gin. her hete ime die wundin geslagin. oder solde gefangene sin. daran wart vollichlichin schin. die werlt nie gewan.* 4635 *einen schalkhaf(t)ern man.*

Wörterverzeichnis.

Abkürzungen: M. F. N. = Maskulinum, Femininum, Neutrum, Adj. = Adjektiv, Komp. = Komparativ, Sup. = Superlativ, Adv. = Adverb, Pron. = Pronomen, Part. = Partizipium, V. = Verbum, st. = stark, sw. = schwach.

Die eingeklammerten Zahlen geben die §§ an. — *v* siehe unter *f*, *c* außer in der Verbindung *ch* unter *k*.

a.

â Interj. an Imperative und Partikeln gehängt.
ab, abe Adv. Präp. m. Dat. (70. 245) weg, hinab; von.
abbateie (145) = *abbatîe* st. F. Abtei.
âbent (d) st. M. Abend.
aber, abe Adv. u. Konj. (295) wieder, nochmals, dagegen.
aberëlle sw. M. (183) April.
ab-got st. N. (178) Abgott.
ab-gründe st. N. (178) Abgrund.
âbunt = *âbent* (67).
adel st. N. Adel.
âventiure st. F. (157 Anm. 2. 180) wunderbare Begebenheit, Wundergeschichte.
aver = *aber*.
affe sw. M. Affe.
after Präp. m. Dat. (245) nach, über — hin.
agelster, eilster sw. F. (144, 2) Elster.
ahe st. F. (105) Wasser.
ahsel st. F. Achsel, Schulter.
aht, ahte (48. 191) acht.
aht, ahte st. F. (180) Meinung, Aufmerksamkeit.
âhte, æhte st. F. (144, 1. 180) gerichtliche Verfolgung.
ahten sw. V. II. beachten, erwägen.
acker st. M. (48. 129. 177) Acker.
al (ll) Adj. (190. 251) all, ganz, jeder. — Akk. *alleȝ* (234, 4), Gen. *alles* (242) in jeder Beziehung.
al Adv. zur Verstärkung vor Adj. und Adv.
ald, alder = *oder*.
al-eine Adv. u. Konj. (297) allein, obgleich.
allen(t)-halben (244) auf allen Seiten.
almuosen st. N. Almosen.
al-sam Adv. Konj. (297) ebenso; gleichwie.
al-sô, alse, als Adv. und Konj. (295. 297) so, ebenso; wie als. — *als obe* (297) wie wenn.
al-sus, alsust Adv. auf diese Weise, so.
alt Adj. (192. 238) alt.
alten sw. V. II. altern, alt werden.
alter st. M. Altar; st. N. Alter.
al-wære Adj. (192) einfältig, albern; wertlos.
ambeht, ambet, ampt st. N. (69. 117 Anm. 1) Amt, Dienst.
âmeize sw. F. Ameise.
âmer = *jâmer* (85 Anm.).

amme sw. F. (183) Amme.
ampfanc, anphanc, ant-vanc (g) st. M. Empfang.
an, ane Adv. u. Präp. m. Akk. u. Dat. (70. 236. 245) an, in, zu, auf.
an-beginne st. N. Anfang.
ande sw. M. Kränkung, Schmerz.
anden sw. V. II. strafen, rügen.
ander (190) der zweite, ein anderer.
ander(t)-halp, ander(t)halben auf der andern Seite.
anders adverbial. Gen. (242) im übrigen, sonst.
ander-stunt (234, 5) zum zweiten Mal.
anders-wâ Adv. anderswo.
ane = *an*.
ane sw. M. (183 Anm.) Ahne, Großvater.
âne Adv. u. Präp. m. Akk. (236) ledig; ohne.
ane-gënge st. N. Anfang.
anen sw. V. II. ahnen. — *mich anet* (234 Anm. 2).
ange Adv. (194) eng, genau.
angel st. M. (177) Angel.
anger st. M. Rasenplatz.
an-gesiht st. F. II. Anblick, Ansehen.
angest st. F. II. (125) Bedrängnis, Sorge.
anges(t)-lîch Adj. (123 Anm.) gefährlich.
an-hëben st. V. 6 beginnen.
an-muoten sw. V. I. zumuten.
ant st. F. II. (182) Ente.
ant- in Nominalzusammensetzungen: entgegen (im räumlichen Sinne).
ant-vanc s. *ampfanc*.
ant-heiz st. M. Gelübde, Versprechen.
ant-lâz st. M. Ablaß.
ant-litze, antlütte, antlütze st. N. (95. 132 Anm. 178) Antlitz.
ant-wërc st. N. Werkzeug, Maschine.
ant-würte st. N. (178) Antwort.
ant-würten sw. V. I. antworten; überantworten.
apfel st. M. II. (130) Apfel.
ar sw. M. (68. 183) Adler.
arbeit st. F. II. (182) Mühe, Leid.
arbeiten sw. V. I. sich anstrengen.
arche, arke sw. F. (129 Anm. 2) Kasten, Truhe.
arc (g) Adj. schlimm, nichtswürdig.
arm Adj. (97) arm, unglücklich.
armen sw. V. II. arm sein, arm werden.
armüete st. N., auch F. (178) Armut.
arnen sw. V. II. ernten.
ars st. M. (151) Arsch.
art st. M. (177). st. F. II. (182). 1. Ackerbau. 2. Geschlecht, Abstammung; Art.
arweiz, arwîz, ärwiz st. F. II. (163. 182) Erbse.
arzenîe, ärzenîe st. F. Heilmittel, Heilkunde.
âs st. N. (178) Kadaver.
asche sw. M. F. (183) Asche.
ast st. M. II. (181) Ast.
astec (g) Adj. mit Ästen versehen.
âtem st. M. (123. 177) Atem.

b.

bâbes(t) st. M. (29. 177) Papst.
bache sw. M. (136) Schinken.
bachen, backen st. V. 6 (129. 136. 207) backen.
backe sw. M. (136. 183) Backe.
bâgen st. V. 7, 2 (209) zanken, streiten.
bal (ll) st. M. (177) Ball.
balde Adv. schnell.
balc (g) st. M. II. (181) Haut, Sack.
balke sw. M. (128. 183) Balken.
balle sw. M. (183) Ballen.
balsme sw. M. Balsam.
balt (d) Adj. kühn, keck, rasch.
baneken sw. V. munter tummeln; spazieren.
b-ange Adv. (71 Anm.) bange.

banier, baniere st. F. N. Fähnlein am Speer.
bannen st. V. 7, 1 (208) excommunicare.
bant st. N. (179) Band.
bar Adj. entblößt.
barmunge st. F. Erbarmen.
barn st. N. (178) Kind (im Verhältnis zu den Eltern).
bars st. M. (151) Barsch.
barse st. F. (151) Börse.
bart st. M. II. (181) Bart.
bâruc st. M. (hebr.) Baruch, Kalif.
barûn st. M. (fz.) Baron.
base sw. F. Vatersschwester.
bast st. M. II. (181) Bast.
bat (d) st. N. (178) Bad.
baz Adv. Komp. (114. 194) besser, mehr.
bëch = *pëch* (29).
bëcher st. M. Becher.
bëcherer st. M. Pechbrenner.
bêde, beide, N.: *bêdiu, beidiu* beide. — *beidiu* oder *beide* — *unde* Konj. (295) sowohl — als auch.
be-dénken sw. V. I. bedenken, besorgen.
be-driezen st. V. 2, 2 imp. m. Gen. (234 Anm. 2) lästig dünken.
be-vâhen st. V. 7, 2 umfangen, umfassen.
be-vëlhen st. V. 3, 2 (165. 204) übertragen, anempfehlen.
be-viln sw. V. imp. m. Gen. zu viel sein, verdrießen.
be-vinden st. V. 3, 1 erfahren, merken.
be-vollen Adv. völlig.
be-gaten sw. V. erreichen, treffen, ins Werk setzen.
be-gégene Adv. entgegen.
be-ginnen st. V. 3, 1 (203. 240) beginnen.
be-haben sw. V. II. behalten, behaupten.
be-hagen sw. V. II. gefallen, passen.
be-halten st. V. 7, 1 behalten, aufbewahren.
be-handen = *bî handen.*
be-héften sw. V. I, 2 bestricken.
be-héndeclîch Adj. geschickt, schnell.
be-hérn sw. V. I, 1 mit Heeresmacht überziehen; berauben.
be-hüeten sw. V. I, 2 behüten, verhüten.
beide s. *bêde.*
bein st. N. Knochen, Bein.
beiten sw. V. I, 2 warten; warten machen, zwingen.
be-jagen sw. V. II. erjagen.
be-kénnen sw. V. I, 2 (102) kennen, kennen lernen; erkennen.
be-kêren sw. V. I, 2 um-, abwenden.
bécke st. N. Becken.
bécke sw. M. (136) Bäcker.
be-klîben st. V. 1, 1 Wurzel fassen, fest wachsen.
be-komen st. V. 4 erreichen.
be-langen sw. V. imp. verlangen.
be-leiten sw. V. I, 2 begleiten.
bëlgen st. V. 3, 2 (204) aufschwellen; refl. m. Gen. zürnen.
be-lîben st. V. 1, 1 (119) bleiben.
bëllen st. V. 3, 2 (204) bellen.
bélliz, bélz st. M. (48) Pelz.
be-lœsen sw. V. I, 2 (239) befreien.
be-nahten sw. V. die Nacht zubringen; über Nacht beherbergen.
be-nëmen st. V. 4 nehmen.
bër sw. M. Bär.
bér st. N. F. (178) Beere.
bêr st. M. Eber.
be-râten st. V. 7, 2 (241) überlegen, anordnen; ausrüsten.
be-réden sw. V. II. besprechen; beweisen.
be-reit, be-reite Adj. (192) bereit, bereitwillig.
bé-reiten sw. V. I, 2 zurechtmachen.
bérgen st. V. 3, 2 (204) verbergen, sichern.
be-rihten sw. V. I, 2 zurechtmachen; belehren.
bérc (g) st. M. (76) Berg.

bërn st. V. 4 (97. 119. 205) tragen, bringen.
bérn (bérren) sw. V. I, 1 (97) schlagen.
bernen md. = *brénnen* (167).
be-ruochen sw. V. I, 2 sich bekümmern um.
be-sagen sw. V. II. erklären, bezeugen, aussagen.
be-scheiden st. V. 7, 4 auseinandersetzen.
be-scheiden Adj. verständig.
be-scheinen sw. V. I, 2 zeigen.
be-schouwen sw. V. II. beschauen.
bëseme, bësme sw. M. (99. 183) Besen.
be-sénden sw. V. I, 2 durch Boten zu sich rufen.
be-séngen sw. V. I, 2 versengen.
be-sëz st. N. (178) Belagerung.
be-singen st. V. 3, 1 besingen.
be-sitzen st. V. 5 in Besitz haben, besitzen; in Besitz nehmen; umlagern.
be-sliezen st. V. 2, 2 ein-, verschließen.
be-snaben sw. V. II. straucheln.
be-snîden st. V. 1, 1 beschneiden, zurechtschneiden.
be-sorgen sw. V. II. mit Sorge bedenken.
be-spérren sw. V. I, 2 zusperren.
be-stân st. V. anom. 1) stehen bleiben, bleiben; 2) (stehend) in Angriff nehmen, (stehend) ausführen.
béste Adj. Superl. (69. 113 Anm. 193) beste; Adv. (194) am besten.
be-stéllen sw. V. I, 2 in Stand setzen, besetzen.
be-sunder Adv. besonders, einzeln.
be-suochen sw. V. I, 2 nachsuchen.
be-swæren sw. V. I, 2 mit Sorge, Schmerz erfüllen.
be-tagen sw. V. 1) den Tag zubringen, 2) zu Tage bringen.
bëte st. F. (49. 180) Bitte.
bëten sw. V. II. beten, betteln.
be-tiuten sw. V. I, 2 deutlich machen.
be-tœren sw. V. I, 2 der Sinne berauben, zum Thoren machen; verspotten.
be-touben sw. V. I, 2 (74, 4) betäuben.
be-trâgen sw. V. II. imp. m. Gen. (234 Anm. 2) zu viel, lästig werden.
be-trüeben sw. V. I, 2 trübe machen; erzürnen.
bétte st. N. (124. 178) Lager zum Sitzen oder Liegen.
be-twingen st. V. 3, 1 zwingen, bezwingen.
be-wæren sw. V. I, 2 (217) als wahr beweisen.
be-warn sw. V. II. behüten, beschützen.
be-wëgen st. V. 5 bewegen, refl. m. Gen. sich entschlagen.
be-wénden sw. V. I, 2 zu-, anwenden.
be-wîsen sw. V. I, 2 zurechtweisen, belehren.
be-zîte = *bî zîte.*
be-zogen md. = *be-zougen.*
be-zoc (g) st. M. Unterfutter.
be-zougen, bezöugen sw. V. I, 2 beweisen.
bézzer Adj. Komp. (115. 193) besser.
bî Adv. u. Präp. m. Dat. (245) bei, mit; in Bezug auf; mit Akk. (236) zu.
biber st. M. Bieber.
bi-bot st. N. Befehl.
bi-derbe, bider(e) Adj. (45 Anm. 2) tüchtig, wacker.
bîe sw. F. (183) Biene.
biegen st. V. 2, 1 (57. 77. 201) biegen.
bieten st. V. 2, 2 (57. 119. 202) bieten.
bi-vilde st. F. (45 Anm. 2) Begräbnis.
bi-giht(e), bîht(e) st. F. (87. 127. 144, 3) Bekenntnis.
bi-graft st. F. II. (45 Anm. 2) Begräbnis.

bîhte s. *bigiht.*
bickel st. M. Spitzhacke; Knöchel, Würfel. *bickelwort*(Trist. 4639) Worte, die man wie Würfel aufs Geratewohl hinwirft.
bil (ll) st. M. (96) Spitzhacke.
bilde st. N. (178) Bild, Zeichen.
billen sw. V. II. mit der Hacke hauen.
bil-liche Adv. mit Recht, von Rechts wegen.
binden st. V. 3, 1 (50. 76. 119. 122. 202) binden.
b-innen Adv. u. Präp. m. Dat. (71 Anm. 245) innerhalb.
bir sw. F. (183) Birne.
birke, birche st. F. (129 Anm. 2) Birke.
birsen, pirsen sw. V. (151) birschen.
bî-spel (ll) st. N. Fabel, Gleichnis, Sprichwort.
biten (bitten) st. V. 5 (206. 235 Anm. 1. 243 Anm. 2. 289) bitten, befehlen.
bîten st. V. 1, 1 (199. 240) warten.
bitter Adj. (124) bitter.
biz Adv. Präp. Konj. (297) bis.
biz st. M. (177) Biß.
bîzen st. V. 1, 1 (119. 199) beißen.
blâ (w) Adj. (92. 192) blau.
blæjen, blæn sw. V. I, 3 (218) blähen.
b-langen = *belangen* (71).
blâsen st. V. 7, 2 (209) blasen.
blat st. N. (179) Blatt.
bleichen sw. V. bleich sein, werden, machen.
blëcken sw. V. sichtbar sein, bloß liegen; sichtbar werden, sichtbar machen.
blëczen sw. V. I, 2 (69) blitzen.
blî (w) st. N. (178) Blei.
b-lîben = *belîben* (71).
blîde Adj. (192) froh, freundlich.
blic (ck) st. M. Blick, Blitz.
blicken sw. V. I, 2 blicken, blitzen.
bliczen sw. V. I, 2 (69) blitzen.
blint (d) Adj. (192) blind.
blint-slîche sw. M. (183) Blindschleiche.
bliuwen st. V. 2, 1 (58. 91. 145. 157. 201) schlagen.
blœde Adj. (192) schwach, schwachsinnig.
blôz Adj. (144, 4) entblößt.
blüejen, blüen sw. V. I, 3 (86) blühen.
bluome sw. M., auch F. (183) Blume, Blüte.
bluot st. M. II. (62. 182) Blüte.
bluot st. N. Blut.
bodem st. M. Boden.
boge sw. M. (183) Bogen.
boc (ck) st. M. (129) Bock.
böck(e)lîn st. N. (74, 3) Böcklein.
börnen md. = *brennen* (167).
borte sw. M. (183) Rand, Einfassung.
bœse Adj. (192) niedrig, verächtlich.
bote sw. M. (183) Bote.
bougen, bögen sw. V. I, 2 (74, 4. 125) beugen.
bouc (g) st. M. Ring, Spange.
boum st. M. (177) Baum.
boum-gart(e) sw. M. (68 Anm.) Baumgarten.
bouwen s. *bûwen* (145).
bôzen sw. V. I, 2 klopfen, schlagen.
brâ, brâwe st. sw. F. (88. 180) Braue.
bracke sw. M. Spürhund.
brâm-bër st. N. (144) Brombeere.
brâme sw. M. Dorn-, Brombeerstrauch.
brant (d) st. M. II. (181) Brand.
brâte sw. M. (183) Braten.
brâten st. V. 7, 2 (209) braten.
brëchen st. V. 4 (205) brechen (trans. intr.).
breit Adj. (238) ausgebreitet.
breiten sw. V. I, 2 ausbreiten.
brëme sw. M. (183) Stechfliege, Bremse.
brennen sw. V. I, 2 brennen (tr.).

bréste sw. M. Mangel.
bresten st. V. 4 (205) brechen (intr.).
brief (v) st. M. (177) Brief.
briefen sw. V. I, 2 niederschreiben.
brimmen st. V. 3, 1 (203) brummen.
bringen sw. V. III. (220. 260) bringen.
brinnen st. V. 3, 1 (203) brennen.
brîs = *prîs*.
briute-gam sw. M. (125) Mann der Braut, Bräutigam.
briuwen st. V. 2, 1 (201) brauen.
brœde Adj. (192) schwach, gebrechlich.
brogen sw. V. II. sich bäumen, trotzen.
brosme sw. F. (183) Brocken, Brosam.
bruch st. M. II. (181) Bruch.
brûchen sw. V. I, 2 (56. 74, 4. 241) brauchen.
brüeven, prüeven sw. V. I, 2 zurecht machen; untersuchen.
brugge, brügge, brücke st. F. (29, 3. 74, 2. 126) Brücke.
brûn Adj. braun.
brunne sw. M. (183) Brunnen, Quelle.
brünne, brünje st. F. Panzerhemd.
brunst st. F. II. (182) Brand.
bruoder st. M. (119. 122. 184, 1) Bruder.
brust st. F. (184, 4) Brust.
brût st. F. II. (58. 182) junge Frau, Braut.
bû (v) st. M. (177) Bau.
büechel, büech(e)lîn st. N. (74, 4) Büchlein.
bühse st. sw. F. Büchse.
büezen sw. V. I, 2 bessern, gutmachen.
buhurt st. M. ritterliches Kampfspiel, wo Schar in Schar eindringt (afr. *bouhourt*).
buckel st. M. sw. F. halbrund erhabener Erzbeschlag in der Mitte des Schildes (lat. *buccula*).
bû-man st. M. Bauer.
buoch st. N. (62. 179) Buch.
buoch-stabe sw. M. Buchstabe.
buoc (g) st. M. (119) Bug, Hüfte.
buochstaben sw. V. II. buchstabieren.
buosem st. M. (177) Busen.
buoze st. F. (180 u. Anm.) Besserung, Abhülfe.
burc (g) st. F. II. (182) Stadt, Burg.
burc-grâve sw. M. Burggraf.
bürn (bürren) sw. V. I, 1 (97) emporheben.
bürnen md. = *brennen* (167).
burse st. sw. F. Börse, Genossenschaft, Genossenschaftshaus (mlat. *bursa*).
busûne st. F. Posaune (lat. *buccina*).
bûwen, bouwen sw. V. II. (56. 90. 119. 145. 157) angesessen sein, bauen, bewohnen.

d.

dâ Adv. (98) da, dort; wo.
dach st. N. (178) Dach.
dagen sw. V. II. (122. 219) schweigen.
dâhe, tâhe sw. M. (123 Anm. 2) Thon.
dampf st. M. (130) Dampf.
danc st. M. Wille, Denken, Dank. — *dankes* (242) mit Willen, gern. — *âne danc* wider Willen.
danken sw. V. II. (219) danken.
danne, dënne, dan Adv. (282 Anm.) dann, also; nach Komp. (297) als, in Konditionalsätzen außer.
dannen, danne, dan Adv. hinweg.
dan-noch Adv. noch, noch immer, damals noch.
dar Adv. dahin, dazu.
darben sw. V. II. (219. 239) darben, entbehren.
darm st. M. II. (181) Darm.
daz Konj. (296. 297) daß, als, da, wenn.
dc = *daz*.

décken sw. V. I, 2 (217) decken.
dëgen st. M. (177) Held.
dëhein, dëkein, kein (190. 251. 256) irgend ein, kein.
dëhsel, tëhsel st. F. Beil, Hacke.
dëhsen st. V. 4 (205) Flachs schwingen.
deis(t), dês(t) = *daz ist* (140 Anm.).
décken sw. V. I, 2 (217) decken.
dénen (dénnen) sw. V. I, 1 (102. 216) dehnen.
dénken sw. V. III. (122. 220. 240) denken, gedenken.
dër Pron. demonstr. relat., Artikel (187. 242. 252. 257).
dérren sw. V. I, 2 (97. 122) dörren.
déste (= dës diu), déster (48. 242) um so mehr, desto.
deuwen s. *döuwen.*
dewëder (190. 256 Anm. 295) irgend einer, keiner von zweien.
diech (h) st. N. Oberschenkel.
diehter, tiehter st. N. (123 Anm. 2) Enkel, Knöchel.
die-müete Adj. (192) demütig.
dienen sw. V. II. (219. 243) dienen.
dienest, dienst st. M. (N.) (69. 177 Anm. 2) Dienst.
dienst-lîche Adj. dienstbar, dienstwillig.
dienst-man M. Lehnsmann, Ministeriale.
diep (b) st. M. (57) Dieb.
dierne st. F. (144) Dienerin, Magd, Mädchen.
diet st. F. II. (122. 182) Volk, Leute.
diezen st. V. 2, 2 (202) schallen, rauschen.
dîhen st. V. 1, 2 (200) vorwärtskommen, gedeihen.
dîhsel, tîhsel st. F. (123 Anm. 2) Deichsel.
dick, dicke Adj. (192) dicht, dick, häufig.
dil, dille st. sw. F. sw. M. (122) Brett, Diele.
dimpfen st. V. 3, 1 (203) dämpfen.
dîn Pron. (190) dein.
dinc (g) st. N. (178) Sache, Angelegenheit.
dingen sw. V. II. gerichtlich verhandeln, Vertrag schließen.
dinsen st. V. 3, 1 (122) ziehen, schleppen.
dirre Pron. (97. 188) dieser.
diu Instr. zu *dër* (187. 242. 245).
diu (diuwe) st. F. (180) Magd, Dienerin.
diup (57 Anm.) = *diep.*
diuten = *tiuten* (123 Anm. 2).
diutesch s. *tiutesch.*
dô, duo (291. 297) Adv. u. Konj. da, als, nachdem.
doch (116. 291. 297) Konj. doch, jedoch; in Konzessivsätzen: auch.
dol st. F. (180) Leiden, Geduld.
doln sw. V. II. dulden, leiden.
dôn st. M. II. (29. 181) Ton, Weise, Lied.
dœnen sw. V. II. (29) tönen.
doner st. M. (177) Donner.
dorf st. N. (97. 110) Dorf.
dörfer, dörper, dörpel, törper, törpel (74, 3. 123 Anm. 2. 171) Dorfbewohner, Bauer, Tölpel.
dörper-heit st. F. II. bäurisches Wesen, Roheit.
dorren sw. V. II. (97) dürr werden, sein.
dôz st. M. II. starker Schall, Krach.
dôzen sw. V. II. (123 Anm. 2) schallen, wiederhallen.
drât st. M. II. (181) Draht.
dræjen, dræn sw. V. I, 3 (86. 218) drehn, wirbeln.
dræhsel st. M. (144) Drechsler.
dræte Adj. (192) schnell, eilig. Adv. *drâte* eilig, alsbald.
dréschen st. V. 4 (48. 118. 205) dreschen.
drî Zahlw. (190) drei.
dringen st. V. 3, 1 (203) drängen, dringen.
dritte Zahlw. (124) (der) dritte.

drô (drouwe) st. F. (180) Drohung.
dröuwen sw. V. I, 2 drohen.
drû, drûch st. F. Falle, Fangeisen.
drucken, drücken sw. V. I, 2 (129. 217) drücken.
drume = *drumme* s. *trumbe.*
drüzzel st. M. Kohle.
du, dû Pron. (185) du.
dulten, dulden sw. V. II. erleiden, erfahren.
dûme sw. M. (183) Daumen.
dunken, dünken sw. V. III. (74, 2. 122. 220. 234 Anm. 2) dünken, scheinen.
dünne Adj. (102. 122. 192) dünn.
duo = *dô.*
dur, durch Adv. u. Präp. m. Akk. (117 Anm. 1. 236) durch, um — willen.
durch-värwen sw. V. I, 2 durch und durch färben.
durch-süezen sw. V. I, 2 durchaus lieblich machen.
durch-zieren sw. V. II. mit vollem Reize schmücken.
durfen Präteritopräs. (222) bedürfen, nötig haben, Ursache haben etw. zu thun, brauchen.
dürfte st. F. Bedürftigkeit.
dürftec (g) Adj. dürftig.
dürkel (129 Anm. 3) durchlöchert.
dürre (türre) Adj. (97. 122. 123 Anm. 2. 192) dürr.
durst st. M. (122) Durst.
dürsten sw. V. II. (217. 234 Anm. 2) dürsten.
duz st. M. II. Schall.
dûze Adv. da außen.

e.

ê Adv. u. Konj. (98. 194. 297) früher, vordem; bevor.
ê (êwe) st. F. (180) herkömmliches Recht, Gesetz, Stand. *diu alte ê* das alte Testament.
ëben Adj. (192) gleichmäßig, eben, ruhig, passend.
ëdele Adj. (68. 192) edel, von vornehmer Abkunft.
ê-haft Adj. gesetzmäßig, wahrhaft.
ëht ët Adv. nun, eben, doch.
ei (j) st. N. (87. 179) Ei.
eich st. F. II. (182) Eiche.
eichel st. F. (68) Eichel.
eigen Adj. eigen, zugehörig; st. N. Eigentum.
eilf, einlif Zahlwort (144) elf.
eilster s. *agelster.*
ein Pron. Zahlwort (59. 190. 251) ein, einer, allein.
eine Adv. allein, einsam.
einec (g) Adj. (251) einzig.
eines(t) adverb. Gen. (242) einmal.
ein-valtec (g) Adj. einfach.
ein-geborn Adj. alleingeboren, einzig.
ein-lif s. *eilf.*
eintwëder = *ein dewëder* (256. 295).
eischen st. sw. V. (211) verlangen, fordern.
eis-lîch Adj. schrecklich, furchtbar.
eiter st. N. (123. 178) Gift.
ëcke st. F. Schneide, Schärfe.
ëllen st. N. stürmische Kraft.
ël-lënde Adj. (96. 192) fern von der Heimat, fremd, verbannt, unglücklich. st. N. (178) Fremde.
ëllen(t)-haft Adj. kraftvoll, stürmisch.
emerâl st. M. Admiral, Kalif, Fürst (fz.-arab.).
emphâhen, ent-vâhen st. V. 7, 2 empfangen.
emphëlhen, ent-vëlhen st. V. 3, 2 anempfehlen.
emphinden, ent-vinden st. V. 3, 1 empfinden.
en = 1) *in*, 2) *ne-.*
en-bërn st. V. 4 entbehren, frei sein von etwas.
en-bieten st. V. 2, 2 sagen lassen.
en-bîzen st. V. 1, 1 (240) kosten, Mahlzeit halten, genießen.

end = *ê* Adv. Konj.
ende st. M. N. (177. 178) Ende. *an ein ende komen* (238) vollständig erfahren. *des endes* (242) in der Absicht, *welchen enden* (244) an welchen Enden.
ende·liche Adj. vollständig, zuverlässig.
enden sw. V. II. (217) enden, beenden.
ener = *jener* (85 Anm.).
en-ein(e) Adv. zusammen.
en-gân st. V. an. entgehen.
enge Adj. (103. 125. 192) eng.
en-gegene, enkegene (74, 1 Anm. 1) entgegen.
engel st. M. (177) Engel.
en-gëlten st. V. 3, 2 (241) zahlen, büßen für etwas.
enges(t)-lîch = *anges(t)-lîch.*
en-hant, enhende Adv. in die Hand, in der Hand.
en-hein = *dehein.*
enk Pron. (185 Anm.) uns.
en-mitten in der Mitte.
en-ouwe stromabwärts.
enph . . . s. *emph . . .*
en-samt Adv. zusammen.
entv . . . s. *emph. . . .*
ent-halten st. V. 7, 1 aufhalten, fassen, refl. Halt machen.
entrinnen st. V. 3, 1 (203) entfliehen.
en-triuwen traun, wahrhaftig.
ent-schuochen sw. V. I, 2 die Fuß-, Beinbekleidung abziehen.
ent-seben (-seven) st. V. 6 (134. 207) wahrnehmen, inne werden.
ent-sitzen st. V. 5 (234 Anm. 3) aus der Lage kommen, refl. erschrecken.
ent-slâfen st. V. 7, 2 entschlafen.
ent-sliezen st. V. 2, 2 aufschließen, öffnen.
ent-stân st. V. an. verstehen, einsehen, bemerken.
ent-sweben sw. V. I, 1 (216) einschläfern.
en-tüscen = *in tütschen.*
ent-wâfen(en) sw. V. die Rüstung abnehmen.
ent-wenen sw. V. I, 1 entwöhnen.
ent-wërfen st. V. 3, 1 auseinander werfen, ausbreiten, malen, schildern.
ent-wîchen st. V. 1, 1 (239) weichen, fortgehen, abstehen von, verzichten auf.
ent-wonen sw. V. II. sich entwöhnen.
en-wëder keiner von beiden.
en-wiht s. *niht.*
en-zünden sw. V. I, 2 anzünden.
en-zwei = *in zwei.*
en-zwischen Adv. u. Präp. m. Dat. zwischen.
ër Pron. (186).
er = *hër, hërre* (103 Anm.).
er- aus *ur-* (261).
êr st. N. (53) Erz.
erbe st. N. (97. 178) das Erbe, sw. M. der Erbe.
erbeit = *arbeit.*
er-beiten sw. V. I, 2 erwarten.
er-beizen sw. V. 1, 2 vom Pferde steigen.
er-bärmde st. F. Barmherzigkeit.
er-bieten st. V. 2, 2 (252. 261) erweisen.
er-binden st. V. 3, 1 losbinden.
er-biten st. V. 5 (261) durch Bitten erlangen.
er-bîten st. V. 1, 1 erwarten.
er-blüejen sw. V. I, 3 auch refl. aufblühen.
er-b-ünnen Präteritopr. (71 Anm. 222) mißgönnen.
ërde st. F. (97) Erde.
êre st. F. (180) Ansehen, Ruhm, Herrlichkeit, edle Gesinnung, Ehre.
êrest(e), êrste Superl. (193) erste.
er-varn st. V. 6 durchfahren, erforschen.
er-vinden st. V. 3, 1 kennen lernen, erfahren, bemerken.
er-vollen sw. V. II. voll werden, machen.
er-füllen sw. V. I, 2 voll machen.

er-gâhen sw. V. II. ereilen.
er-gân st. V. an. ergehen, geschehen, enden.
er-gëben st. V. 5 herausgeben, übergeben.
er-gëtzen sw. V. I, 2 vergessen machen, entschädigen.
er-glësten sw. V. I, 2 erglänzen.
er-hëben st. V. 6 aufheben, emporheben, anfangen.
er-hëllen st. V. 4 erschallen, ertönen.
er-hœren sw. V. I, 2 hören.
êrîn Adj. (53) ehern.
er-kennen sw. V. I, 2 (102. 233 Anm. 1) erkennen, kennen.
erkantnisse st. F. (180) Erkenntnis, Einsicht.
er-kiesen st. V. 2, 2 (235) ausersehen, erwählen.
er-krimmen st. V. 3, 1 mit den Krallen packen.
er-küelen sw. V. I, 2 kühl machen.
er-kücken, -quicken sw. V. I, 2 (94. 128) beleben.
er-kunnen sw. V. erforschen, erfahren.
er-kuolen sw. V. II. kühl werden.
er-langen sw. V. II. erreichen; unpers. (234 Anm. 2) lang dünken; verlangen nach.
er-lâzen st. V. 7, 2 (239) erlassen.
er-lëschen st. V. 4 auslöschen (intr.).
er-liuten sw. V. I, 2 laut werden.
er-louben sw. V. I, 2 zugestehn, refl. m. Gen. sich eines Dinges entschlagen.
er-loufen st. V. 7, 3 im Lauf einholen.
er-manen sw. V. II. (261) jemd. an etw. erinnern.
er-mordern sw. V. II. ermorden.
ërn, ërren sw. st. V. (208) pflügen.
er-nërn sw. V. I, 1 am Leben erhalten.
ërnest-lîche, ërnslîche Adj. (123 Anm. 2) kampfbereit.
er-niuwen sw. V. I, 2 erneuern.
er-quicken s. *erkücken.*
êrre, ërre Komp. (69. 193) früher.
er-rîten st. V. 1, 1 im Reiten einholen.
er-schamen sw. V. II. refl. in Scham versetzt werden.
er-scheinen sw. V. I, 1 zeigen.
er-schînen st. V. 1, 1 erscheinen.
er-schrëcken st. V. 4 auch refl., *er-schricken* sw. V. (234 Anm. 3. 239) zurückfahren, erschrekken.
er-sëhen st. V. 5 gewahren, merken.
er-slahen st. V. 6 (261) erschlagen.
er-smielen sw. V. zu lächeln beginnen.
er-sprëngen sw. V. I, 2 zum Springen bringen.
êrst(e) s. *êrest(e).*
er-stân st. V. an. (234 Anm. 1) aufstehn; trans. (durch Stehn) erwerben.
er-stërben st. V. 3, 2 sterben.
er-strîchen st. V. 1, 1 abwischen, abstreifen.
er-strîten st. V. 1, 1 durch Streit erlangen.
er-teilen sw. V. I, 2 ein Urteil fällen.
er-toben sw. V. II. zu rasen beginnen.
er-tœren sw. V. I, 2 der Sinne berauben.
er-wagen sw. V. II. sich hin und her bewegen.
er-warmen sw. V. II. warm werden.
er-wëln sw. V. I, 1 erwählen.
er-wënden sw. V. I, 2 abwenden (tr.), zum Abstehn bringen.
er-wërn sw. V. I, 1 abwehren.
er-winden st. V. 3 umwenden (intr.), abstehn.
er-würgen, er-wurgen sw. V. I, 2 erwürgen.
ërze, ërz st. N. (26, 3) Erz.
er-zeigen sw. V. II. zeigen, aufweisen.
erzenie s. *ärzenîe.*
er-ziugen sw. V. beweisen, zeigen, hervorbringen.

er-zöugen sw. V. I, 2 erzeigen, an den Tag legen.
er-zünden sw. V. I, 2 entzünden, entflammen.
er-zürnen sw. V. I, 2 zornig werden, machen.
eschîn Adj. von Eschenholz.
êsel st. M. (177) Esel.
ête-lîch, êteslîch (190. 256) mancher, irgend einer.
ête-swénne, êtewénne Adv. manchmal, irgend einmal.
ête-swër, ête-wër (48. 189. 256) irgend wer.
êwic (g) Adj. (88) ewig.
ëzzen st. V. 5 (49. 115. 206) essen.

f. v.

vadem st. M. (99. 177) Faden.
vâhen st. V. 7, 2 (52. 209) fassen, fangen.
val (ll) st. M. II. Fall.
val (w) Adj. (92. 110) entfärbt, fahl, blond.
vâlant (d) st. M. Teufel.
vallen st. V. 7, 1 (110. 208) fallen.
valsch Adj. falsch, treulos; st. M. Treulosigkeit.
välschen sw. V. I, 2 falsch machen, für falsch erklären.
-valt (192) -fach, -fältig (in Adjektivkompositen).
valten st. V. 7, 1 (208) falten.
valwen sw. V. II. fahl werden.
van = *von*.
vane sw. M. (183) Fahne.
vanc (g) st. M. II. (181) Fang.
vanke sw. M. Funke.
var (w) Adj. farbig, gefärbt.
vâr, vâre st. F. Nachstellung.
varh, värhelîn, värkel st. N. (129 Anm. 3) Schwein, Ferkel.
varm, varn st. M. (110) Farnkraut.
varn st. V. 6 (207. 288) sich bewegen; übtr. sich benehmen, befinden.
vart st. F. II. (182) Fahrt, Weg.
varwe st. F. (163. 180 u. Anm.) Farbe.
värwen sw. V. I, 2 (74. 88) färben, malen.
värwære st. M. Färber, Maler; übtr. schildernder (epischer) Dichter.
vaste Adv. (194) fest, stark, sehr.
vater st. M. (48. 123. 184, 1) Vater.
väterlîn st. N. (74, 1) Väterchen.
vaz st. N. (178) Faß, Gefäß.
vazzen sw. V. II. fassen, ergreifen.
vëdere sw. F. (110) Feder.
vêch (h) Adj. bunt.
vêhe st. F. (104) Haß.
vêhen sw. V. II. (104) hassen.
vêhede, vêde st. F. (104. 108) Fehde, Feindschaft.
vëhte st. F. (180) Kampf.
vëhten st. V. 4 (110. 205) fechten.
feie, feine st. sw. F. Fee (franz.).
veige Adj. dem Tod verfallen.
veile Adj. (192) käuflich.
feinen sw. V. I, 2 nach Art der Feen begaben, verzaubern.
veiz(t) Adj. fett.
vël (ll) st. N. (76. 110. 178) Fell.
vëllen sw. V. I, 2 (217) fällen.
vels, vëlse st. sw. M. (48) Fels.
velschen s. *välschen*.
vëlt (d) st. N. Feld.
vënster st. N. (178) Fenster, Fensteröffnung.
ver-bërn st. V. 4 unterlassen.
ver-bieten st. V. 2, 2 verbieten.
ver-b-ünnen Präteritopräs. (222) mißgönnen.
ver-dagen sw. V. II. (235) verschweigen.
ver-dénken sw. V. III. denken, zu Ende denken, übles denken; refl. sich erinnern, bedenken.
ver-dërben st. V. 3, 2 (204) zu Grunde gehn.
ver-dienen sw. V. II. durch Dienst erwerben.
ver-driezen st. V. 2, 2 (202. 234 Anm. 2) lästig werden.
ver-dringen st. V. 3, 1 verdrängen.

ver-einen sw. V. II, *vereinbæren* sw. V. I, 2 vereinigen.
ver-eischen s. *vr-eischen.*
ver-eiten sw. V. I, 2 verbrennen.
ver-ênden sw. V. II. zu Ende bringen, kommen.
ver-vâhen st. V. 7, 2 (234 Anm. 2. 243 Anm. 2) erfassen, fördern, helfen.
ver-varn st. V. 6 sich verirren, vergehn.
ver-vælen sw. V. verfehlen.
ver-gâhen sw. V. II. auch refl. (234 Anm. 3) durch Eile verderben.
ver-gân st. V. an. (234 Anm. 1) vorübergehn, übertreten.
vërge sw. M. (87) Fährmann.
ver-gëben st. V. 5 vergiften.
ver-gêbene Adv. (234 Anm. 2) umsonst, vergebens.
ver-gëlten st. V. 3, 2 zurückzahlen.
ver-gëzzen st. V. 5 (125. 206. 234 Anm. 3. 240) vergessen.
ver-guot = *für guot.*
vërh, vërch st. N. (178) innerstes Leben, Sitz des Lebens.
ver-hëln st. V. 4 (235) verheimlichen.
ver-jëhen st. V. 5 aussagen, bekennen.
ver-kêren sw. V. I, 2 verändern, umwandeln, ins Böse kehren.
ver-kiesen st. V. 2, 2 aufgeben, verzeihen, verzichten.
ver-klagen st. V. II. zu beklagen aufhören.
ver-lëschen st. V. 4 auslöschen (intr.).
ver-liesen st. V. 2, 2 (202) verlieren.
ver-ligen st. V. 5 auch refl. (234 Anm. 3) durch Liegen versäumen.
ver-lîhen st. V. 1, 2 verleihen.
ver-lust st. F. II. Verlust.
ver-mëlden sw. V. II. verraten.
ver-mëzzen st. V. 5 ausmessen; falsch messen.
ver-mîden st. V. 1, 1 ausweichen, unterlassen.
ver-missen sw. V. I, 2 verfehlen.
ver-nëmen st. V. 4 (243) erfahren, hören.
ver-pflëgen st. V, 5 aufhören sich mit etw. abzugeben.
vërre Adj. Adv. (97) fern.
vërren sw. V. (97) entfernen.
ver-rênnen sw. V. I, 2 auch refl. (234 Anm. 3) laufend verfehlen; sich verirren.
ver-rihten sw. V. I, 2 in Ordnung bringen.
ver-rîten st. V. 1, 1 refl. (234 Anm. 3) sich reitend verirren.
vërs st. M. N. (29) Vers (lat.).
ver-sagen sw. V. II. abschlagen.
ver-schamt Adj. sich nicht mehr schämend, schamlos.
ver-schrôten st. V. 7, 5 zerhauen, zerschneiden.
ver-schulden sw. V. verdienen.
vërsen, vërse sw. F. (180) Ferse.
ver-sigelen sw. V. II. versiegeln, fest verwahren.
ver-sinnen st. V. 3, 1 merken, refl. sich besinnen, nachdenken.
ver-sitzen st. V. 5 (234 Anm. 3) sitzend versäumen, refl. sich durch Sitzen in eine unrichtige Lage bringen.
ver-smâhen sw. V. II. geringfügig vorkommen, gleichgiltig, zuwider sein.
ver-sprëchen st. V. 4 1) verteidigen, 2) verreden, abweisen; refl. sich verteidigen; sich verbindlich machen; sich zum Schaden sprechen.
ver-stân st. V. an. wahrnehmen, bemerken; refl. (234 Anm. 3) sich besinnen, verstehn.
ver-sûmen sw. V. I, 2 vernachlässigen.
ver-suochen sw. V. I, 2 versuchen, erproben.
ver-swënden sw. V. I, 2 verschwinden machen.

vërt Adv. im vorigen Jahre.
ver-tragen st. V. II. hingehen lassen, ertragen.
ver-warren = *verworren* (139).
ver-wâzen st. V. 7, 2 (wegwehen tr. und intr.) tr. verfluchen, zu Grunde richten; intr. zu Grunde gehn.
ver-wëgen st. V. 5 überwiegen, refl. sich zu etw. entschließen.
ver-wîzen st. V. 1, 1 zum Vorwurf machen.
ver-zagen sw. V. II. den Mut verlieren, feige von etw. abstehn.
ver-zîhen st. V. 1, 2 absprechen; verzichten.
vëste Adj. (192) fest.
vësten(en) sw. V. I, 2 (217) befestigen, versichern, zusichern.
vëter sw. M. (183) Vatersbruder, Oheim; Vetter.
vîant, vient, vint (d) st. M. (67. 184, 2) Feind.
videl(e) sw. F. (183) Fiedel.
videl-boge sw. M. Fiedelbogen.
videln sw. V. II. fiedeln.
viehte st. F. (144) Fichte.
vient, vint (d) st. M. (144, 3) Feind.
vierzec (g) Zahlwort (144) vierzig.
figieren sw. V. wie mit einem Geschosse treffen (lat. *figere*).
vigilge st. F. (87) Vigilie (lat.).
vihe st. N. (50. 104. 110. 178) Vieh.
vil unfl. Adj. (95. 110. 228) viel; Adv. (234, 4) sehr, vor Komp. viel.
villen sw. V. I, 2 (76) schinden, geißeln.
fîn Adj. fein, schön.
vinden st. V. 3, 1 (122. 203. 260. 288) finden.
vindære st. M. Finder, Erfinder.
fimf, finf s. *fünf*.
vingerlîn st. N. Fingerring.
vinster, vinsterîn st. F. (180), *vinsternüsse* st. F. Finsternis.
vînt s. *vîant*.
vîre st. F. Feier.
virne Adj. (97) alt.
virre st. F. (97) Entfernung.
virrec (g) Adj. (97) weithin verbreitet.
firste = *fürste* (143).
visch st. M. (50) Fisch.
fiu = *pfui, pfî* (154 Anm.).
fiuhte Adj. (144, 3. 192) feucht; st. F. Feuchtigkeit.
fiur, fiuwer st. N. (178) Feuer.
vlade sw. M. (183) Fladen.
vlasche (vläsche) st. sw. F. (74, 1 Anm. 2) Flasche.
flëgen = *pflëgen* (154 Anm.).
vlëhe, vlê st. F. (108) flehentliche Bitte.
vlëhen, vlên sw. V. II. (108) flehn.
vlëhten st. V. 4 (205) flechten.
vlëtze, vlëz st. N. geebneter Boden, Hausflur, Lagerstatt.
vliegen st. V. 2, 1 (57. 201) fliegen.
vliehen st. V. 2, 2 (202) fliehen.
vliesen = *verliesen*.
vliezen st. V. 2, 2 (202) fließen; schwimmen.
vlins st. M. Kiesel.
vlîz st. M. Eifer, Sorgfalt.
vlîzec-lîchen Adv. eifrig.
vlîzen st. V. 1, 1 (241) auch refl. sich eifrig bemühen.
vlügel st. M. (177) Flügel.
vluc (g) st. M. Flug.
vlücke, vlügge Adj. (192) flügge.
fluoch st. M. II. Fluch.
vluot st. F. II. (62. 110) Flut.
vlust = *ver-lust* (98 Anm.).
vluz st. M. II. (181) das Fließen, Strömen.
vogel st. M. (177) Vogel.
vogelîn st. N. (47 Anm. 1) Vöglein.
vogel-sanc (g) st. M. N. (45) das Singen der Vögel.
voget, vogt, voit st. M. (177) Vormund, Schirmherr.
vogeteie (145) = *vogetîe* st. F.
vol (ll) Adj. (96) voll.
volc st. N. (128. 178) Volk, Heer.
volge st. F. (180) Begleitung, Zustimmung.

volgen sw. V. II. (219. 241 Anm. 2) folgen, begleiten; auch *mite volgen.*
volle sw. M. Fülle, Vollständigkeit.
vollec-lîch Adj. Adv. völlig.
vol-ziehen st. V. 2, 2 etwas ausführen (m. Gen.).
von Präp. m. Dat. (245) von, von — her; wegen.
vor Adv. vorn; Präp. m. Akk. Dat. seltner Gen. (110. 236 Anm. 242 Anm. 245) vor.
vorder, vorderste Komp. Superl. (193) vordere, vorderste.
vor-des (242 Anm.) vordem, früher.
fôrest st. N. Wald, Forst; ein Ritterspiel im Walde (afz. *forest*).
fôresten sw. V. das Ritterspiel *fôrest* ausführen.
vörhe st. F. (165) Föhre.
vorhte st. F. (180) Furcht.
vorht-lîch Adj. furchtbar.
vorschen sw. V. II. forschen.
vrâge st. F. (180) Frage.
vrâgen sw. V. II. (219. 235 Anm. 1. 240. 243 Anm. 2) fragen.
vrâvele Adj. (74, 1. 192) kühn, mutwillig.
vrâvelen sw. V. I, 2 gegen das Recht handeln.
vr-eischen sw. st. V. (211) erfahren, vernehmen.
vr-eise sw. M. (71 Anm.) Schrecken.
vreis-lîche, vreis-sam Adj. schrecklich, gefährlich.
vrémede, vrémde Adj. (192) fremd, fern, unbekannt.
vrémden sw. V. meiden, fernbleiben.
vrémen, vrémmen sw. V. I, 1 (100) nützen, fördern.
vrénkesch Adj. (192) fränkisch.
vreude, vreuwen s. *vröude, vröuwen.*
vr-ëzzen st. V. 5 (71 Anm. 206) fressen.
vrî Adj. (110) frei.
vrîen, vrîgen sw. V. II. (87) frei machen.
vrîen sw. V. II. lieben, freien, heiraten.
vride st. M. (177) Frieden, Schonung.
vriden sw. V. II. Frieden schaffen, beschützen.
vriedel st. M. Liebster, Geliebter.
vriesen st. V. 2, 2 (202. 234 Anm. 2) frieren.
vrîgen s. *vrîen.*
vrist st. F. II. (182) Zeitraum.
vristen sw. V. I, 2 hinhalten; unversehrt erhalten, zögern, sparen.
vrît-hof st. M. Vorhof, Kirchhof.
vriunt (d) st. M. (144, 3. 184, 2) Freund, Verwandter, Geliebter, Geliebte.
vriunt-schaft st. F. II. Freundschaft, Verwandtschaft, Liebschaft.
vrô Adj. Adv. (55. 92) froh.
vrömde = *vrémde* (141).
vrôn Adj. dem Herrn, besonders Gott gehörig.
vrou = *vrouwe* (70).
vröude st. F. (180) Freude, Vergnügen.
vrouwe, vrou, vrô sw. F. (70. 91. 110. 157. 183) Herrin, Dame.
vröuwelîn st. N. (74, 4) junges Mädchen, junge Dame.
vröuwen, vreuwen sw. V. I, 1 (74, 4. 216. 239) erfreuen, refl. sich freuen.
vrüeje, vrüe Adj. Adv. früh.
vrum Adj. tüchtig.
vrum, vrume st. sw. M. Nutzen, Vorteil.
vrümekeit st. F. II. Trefflichkeit.
vrumen, vrümmen sw. V. I, 1 (160. 243. 289) fördern, helfen, schaffen.
vrunt = *friunt* (144, 3 Anm.).
vruo Adj. Adv. früh.
vruot Adj. (110) verständig, klug.
füegen sw. V. I, 2 (125) fügen, verbinden, schaffen.

füeren sw. V. I, 2 führen, bringen.
fuhs st. M. II. (181) Fuchs.
fûl Adj. (56) faul.
füllen sw. V. I, 2 (217. 241) voll machen.
fünf Zahlwort (110. 141 Anm. 191) fünf.
funst schwäb. = *fûst* (172).
funt st. M. II. (181) Finden, Erfindung.
fuoder st. N. Fuder, Fuhre.
fuoge st. F. Anstand, Kunst.
fuore st. F. Benehmen, Handlungsweise.
fuoz st. M. II. (114. 144, 4. 181) Fuß. — *einen fuoz* (234, 5) einen Fuß breit.
fûr, fûwer md. = *fiur* (147 Anm.).
für Adv. Präp. mit Akk. (236) vorwärts, hervor; vor, zu, gegen, anstatt; Konj. = *für daz* (297) seit.
für-baz Adv. Komp. weiterhin, fürderhin.
für-büege st. N. Brustzeug der Pferde.
fürder Adv. weiter, fort.
für-gedanc st. M. Vorsehung, Voraussicht.
fürhten sw. V. III. (220. 243 Anm. 1) fürchten.
für-satz st. M. II. Vorsatz; Vorhaben; Einsatz, Pfand.
für-sprëche sw. M. Verteidiger.
fürste sw. M. (183) Fürst.
furt st. M. II. (181) Furt.
fûst st. F. II. Faust.

g.

gâbe st. F. (181) Gabe.
gæbe Adj. (192) annehmbar, willkommen, lieb.
gadem st. N. (178) Gemach, Zimmer.
gâch (h), gæhe Adj. (192) eilig.
gâhe st. M. Eile.
gâhen sw. V. eilen.
gâhes adverb. Gen. (242) eilends.
galge sw. M. (183) Galgen.
galle sw. F. (183) Galle.
gampel-spil st. N. Possenspiel.
gân, gên st. V. an. (125. 209. 226. 288) gehn. — *abe gân* (239) abstehn von.
gans st. F. II. (125. 182) Gans.
ganz Adj. unversehrt, vollständig, voll.
gar (w) Adj. (92) fertig, bereit, gerüstet; Adv. (194) ganz, völlig.
gar-liche Adv. völlig.
gart st. M. (177) Stachel.
garte sw. M. (183) Garten.
gärwen sw. V. I, 2 (88. 163. 217) bereiten.
garzûn st. M. Knappe, Page.
gast st. M. II. (48. 125. 181) Freund, Gast.
gaun schwäb. = *gân* (150).
gazze sw. F. (183) Gasse.
ge- (261. 262. 266 Anm. 285).
gëbe st. F. (180) Gabe.
ge-beine st. N. (178) Gebein.
gëben st. V. 5 (125. 206. 260) geben.
ge-bët st. N. Gebet.
ge-bærde st. F. (69. 180) Gebärde, Betragen.
ge-bâren sw. V. II. auch refl. (234 Anm. 3) sich benehmen.
ge-bende st. N. Kopfputz der Frauen.
ge-bieten st. V. 2, 2 (261) befehlen; anbieten.
ge-birge st. N. (76) Gebirge.
ge-bot st. N. Gebot.
ge-brëste sw. M. Mangel.
ge-brësten st. V. 4 gebrechen, mangeln.
ge-bûre sw. M. (170) Bauer.
ge-burt st. F. II. (119. 182) Geburt.
ge-danc st. M. (181 Anm.) das Denken, der Dank.
ge-dënken sw. V. III. (240. 261) gedenken, erinnern.
ge-digene st. N. (178) Rittergefolge.
ge-dîhen st. V. I, 2 (54) Fortgang haben, gedeihen.

ge-dinge sw. M. st. N. Hoffnung, Vorsatz, Bedingung.
ge-dranc (g) st. M. Gedränge.
ge-dürne st. N. (178) Dorngesträuch.
ge-énden sw. V. II. (71 Anm.) beendigen.
ge-êren sw. V. II. (71 Anm.) auszeichnen.
ge-vallen st. V. 7 gefallen, zufallen.
ge-vangen sw. M. (68. 183) der Gefangene.
ge-var (w) Adj. gefärbt, farbig.
ge-være Adj. (192) heimlich nachstellend, feindselig.
ge-värte sw. M. Reisegenosse, Gefährte.
ge-värte st. N. Art sich zu bewegen, Aussehen, Ausrüstung.
ge-vater(e) sw. M. (183) Gevatter.
ge-feinet Part. nach Art der Feen begabt.
ge-füege Adj. (192) schicklich, gewandt; artig, fein.
gégen, gein Adv. Präp. m. Dat. (127. 236 Anm.) entgegen; gegen, gegenüber.
ge-haben sw. V. II. halten.
ge-haz Adj. feindselig.
ge-hazzen sw. V. II. feindselig werden, mit Haß zu verfolgen beginnen.
ge-heiz st. M. Versprechen; Befehl.
ge-heizen st. V. 7, 4 befehlen; versprechen.
ge-hilze st. N. Schwertgriff.
ge-hiure Adj. lieblich, hold.
geil Adj. froh, lustig.
gein s. *gégen.*
geiz st. F. II. (182) Ziege.
ge-jeide st. N. Jagd; Jagdbeute.
ge-laden Adj. Part. (241 Anm. 1) beladen.
ge-langen sw. V. II. (234 Anm. 2) verlangen.
ge-lâz st. M. N. Benehmen, Gestalt, Aussehn.
ge-lëben sw. V. II. erleben.
ge-leite st. N. Begleitung; sw. M. Begleiter.
ge-leiten sw. V. I, 2 (261) begleiten.
ge-lêret Part. Adj. unterrichtet.
gëlf, gëlpf Adj. (110 u. Anm. 2) glänzend; lustig; froh.
ge-ligen st. V. 5 (239) zum Liegen kommen, *eines kindes* gebären.
ge-lîch, glîch Adj. (192) gleich; Adv. *geliche* (194).
ge-lîchen sw. V. I, 2 gleichstellen, vergleichen.
ge-lîchsen sw. V. II. (69) heucheln.
ge-limpf Adj. angemessen; st. sw. M. angemessenes Wesen.
ge-lingen st. V. 3, 1 (203. 253) unpers. Erfolg haben.
gëllen st. V. 3, 2 (204) gellen; schreien.
ge-louben, gelöuben, glouben sw. V. I, 2 (74, 4. 217) glauben; erlauben; refl. m. Gen. auf etw. verzichten.
ge-loubec (g) Adj. (192) gläubig, glaubwürdig.
gëlpf s. *gëlf.*
gëlt st. M. N. (178) Zahlung, Einnahme; Geld.
gëlten st. V. 3, 2 (204) zahlen, zurückzahlen; wert sein.
ge-lübde st. N. Versprechen.
ge-lücke st. N. (178) Glück.
ge-lust st. M. F. II. Verlangen; Lust, Freude.
ge-lusten sw. V. II, 2 (234 Anm. 2) verlangen.
ge-mæze Adj. (192) passend, gemäß.
ge-mach st. M. Annehmlichkeit, Ruhe; Adj. (192) passend.
ge-mahele st. F. Verlobte, Gemahlin.
ge-meine Adj. (192) gemeinsam, allgemein; st. F. (180) Gemeinschaft, Anteil.
ge-meit Adj. froh, freudig; ansehnlich.
ge-mëzzen st. V. 5 ausmessen.
ge-müete st. N. (178) Stimmung.
ge-muot Adj. gesinnt, gestimmt.
gên s. *gân.*

gën al.-schwäb. = *gëben* (156).
ge-nâde st. F. sw. F. (180) Herablassung, Huld, Güte. In der Anrede elliptisch = ihr besitzt *g.*, ich danke, oder = habet *g.*, ich bitte. *g. sagen*, danken.
ge-næme Adj. (192) angenehm, beliebt.
ge-nësen st. V. 5 (206. 239) mit dem Leben davon kommen, gerettet werden.
gënge Adj. (192) gangbar.
ge-nieten sw. V. II. sich sättigen, erfreuen.
ge-niezen st. V. 2, 2 (202. 241) von etw. Nutzen (auch ironisch = Schaden) haben, sich erfreuen.
ge-næte Adj. eifrig, begierig.
ge-nôz st. M. (144, 4) Genosse, Standesgenosse.
ge-nüegen sw. V. I, 2 (234 Anm. 2) genügen.
ge-nuht st. F. II. (182) Genüge, Fülle.
ge-nuoc (g) Adj. genug; Plur. hinreichend viele.
gër, gir st. F. Begierde, Verlangen.
gêr st. M. (125) Spieß zu Wurf und Stoß.
ge-rat, ge-rade Adj. schnell bei der Hand, rasch, tüchtig; frisch aufgewachsen.
ge-râten st. V. 7, 2 (261) verhelfen zu; entbehren; gut oder übel ausschlagen, gelingen.
gêre sw. M. Spieß; Schoß des Kleides.
ge-rëht Adj. geschickt, bereit.
ge-reite, gereit Adj. auf der Fahrt begriffen; bereit, fertig.
ge-reite st. N. Reitzeug.
ge-rihte st. N. Ordnung, Gericht, Regierung, Einrichtung.
ge-rihtes adv. Gen. (242) geradeswegs, sogleich.
ge-rinc (g) st. M. Bemühung.
gerinc-lîchen Adv. leichtlich.
gërn = *jësen* (87).
gërn sw. V. (240) begehren.
gërne Adv. begierig, eifrig, leicht.
ge-ruochen sw. V. I, 2 seinen Sinn auf etw. richten, belieben, genehmigen, wünschen.
gerwen s. *gärwen*.
ge-schiht st. F. II. (182) Geschehnis, Ereignis.
ge-schëhen st. V. 5 (206. 261) geschehen.
ge-sëhen st. V. 5 (261) erblicken.
ge-sëlle sw. M. (96. 135) Hausgenosse, Gefährte, Freund, Freundin.
geselle-schaft st. F. Freundschaft, Gesellschaft.
gesëllec-lîche Adv. zur Gesellschaft, in Gesellschaft.
gësen s. *jësen* (87).
ge-sidele st. N. (178) Einrichtung zum Sitzen.
ge-siht st. F. II. (107. 116) das Sehen, der Anblick; Gesicht.
ge-sinde st. N. Kriegsgefolge, Dienerschaft.
ge-site Adj. geartet, gesinnt.
ge-singen st. V. 3, 1 den Sang beginnen oder vollenden.
ge-siune st. N. Gesicht.
ge-slähte st. N. (178) Geschlecht.
ge-smac (ck) st. M. Geruch, Geschmack.
ge-smîde st. N. Geschmeide.
ge-stalt Adj. Part. bestellt, beschaffen.
ge-stëllen sw. V. I, 2 zum Stehen bringen, ordnen, gestalten.
ge-stân, ge-stên st. V. an. treten, stehen bleiben; trans. (stehend) aushalten; intr. zu stehen kommen, kosten; *einem g.* oder *bî g.* (243) einem zur Seite treten, beistehen.
gëstern Adv. (48) gestern.
ge-sunt (d) Adj. gesund.
ge-swîchen st. V. 1, 1 entschwinden, entweichen.
ge-swîgen st. V. 1, 1 (261) verstummen.
ge-tihte st. N. (178) Aufzeichnung, Gedicht.

ge-treide st. N. (127) was getragen wird; speziell was der Erdboden trägt, Getreide.
ge-triuwe Adj. (192) zuverlässig, treu.
ge-türn Präteritopräs. wagen.
ge-türstec (g) kühn.
ge-twërc (g) st. N. Zwerg.
ge-wæfen st. N. Waffen, Rüstung.
ge-wæte st. N. (178) Kleidung.
ge-wähenen st. V. 6 (207) erwähnen, gedenken.
ge-walt st. M. F. II. (182) Gewalt, Herrschaft.
ge-waltec (gewältec) (g) Adj. (74,1) gewaltig.
ge-wërp (b) st. M. Geschäft, Werbung.
ge-winnen st. V. 3, 1 (203) erkämpfen, erwerben, erlangen.
ge-wis (ss) Adj. (112. 113) zuverlässig.
ge-won Adj. gewohnt, geartet.
gewon-heit st. F. II. Gewohnheit, Sitte.
ge-wülke st. N. (128) Gewölk.
ge-zæme Adj. (192) geziemend.
ge-zëlt st. N. Zelt.
ge-zëmen st. V. 4, 5 (205. 243 Anm. 2) angemessen finden, angemessen sein.
ge-zierde st. F. Schmuck.
ge-zimber st. N. Gebäude.
ge-ziuc (g) st. M. (177) Zeug, Gerät.
ge-ziuge sw. M. Zeuge.
gezogen-lîch Adj. wohlerzogen, anständig.
giezen st. V. 2, 2 (202) gießen.
gift st. N. (110. 133) das Geben, die Gabe.
gîge sw. F. (183) Geige.
gilge, gilje sw. M. F. (87) Lilie.
gimme st. sw. F. Edelstein.
gîre sw. M. (170) Geier.
gîsel st. M. Kriegsgefangener, Geisel.
gît st. M. (125) Habgier.
gîtsen sw. V. II. habgierig sein.
glanz Adj. glänzend; st. M. Glanz.
glast st. M. Glanz.
glësîn Adj. gläsern.
glîch(e) = *gelîch(e)* (71).
glimmen st. V. 3, 1 (203) glimmen, glühen.
glimpf = *gelimpf.*
glocke sw. F. (183) Glocke.
glôse st. sw. F. Glosse, erklärende Anmerkung.
gluot sw. F. II. (182) Glut.
gollier = *collier* (29).
golt (d) st. N. (77. 178) Gold.
got st. M. (125) Gott.
gotinne, götinne st. F. (44 Anm. 74, 3) Göttin.
got-var (w) Adj. von göttlicher Farbe, göttlich.
gou, göu (w) st. N. (178) Gau.
gouch st. M. Kuckuck, Bastard, Narr.
gougel, goukel st. N. Zauberei, Possen.
goume st. F. prüfendes Aufmerken.
goume, guome sw. M. (183) Gaumen.
gôz st. N. (178) Guß.
grâ (w) Adj. grau.
grabe sw. M. (183) Graben.
graben st. V. 6 (207) graben.
grade = *gerade* (71).
grâve sw. M. königlicher Regierungsbeamter und Gerichtsherr, Graf.
grâl st. M. der Gral.
gram Adj. feindlich.
grane st. F. (180) Haarspitze, Halm.
grap (b) st. N. (178. 179) Grab.
gras st. N. (112. 178) Gras.
grât st. M. Grat, Gräte, Rückgrat.
grien st. M. N. Kies, Kiesufer.
grif (ff) st. M. (177) Griff.
grîfen st. V. 1, 1 (199) greifen.
grimme Adj. (100. 192) grimmig, zornig.
grînen st. V. 1, 1 (199) knurren, winseln.
grîs, grîse Adj. (192) grau, alt.
griulen sw. V. unpers. (234 Anm. 2) schaudern, grauen.

grôz Adj. (144, 4) dick, stark.
grœze st. F. Dicke, Größe.
grüene Adj. (192) grün.
grüezen sw. V. I, 2 (73. 217) ansprechen, grüßen.
grunt (d) st. M. (181) Grund.
gruonen sw. V. II. grün sein, werden.
gruon-mât st. N. (144) Grummet.
gruoz st. M. (144, 4. 181) Gruß.
grûsen sw. V. unpersönl. (234 Anm. 2) grausen, schaudern.
güete st. F. (73. 180) Güte.
guldîn, güldîn, göldîn Adj. (74, 2. 3. 77. 192) golden.
gülte st. F. Zahlung, Einkünfte.
gumpel st. M. Springen, Scherz.
gumpel-man st. M. (121) Possenreißer.
g-ünnen Präteritopräs. (71 Anm. 222) gerne sehn, gönnen.
g-unst st. F. II. (182) Gunst.
guollîche, guot-lîche Adv. (96) gütig.
guot Adj. (192. 193) gut, tüchtig, förderlich, freundlich; st. N. (178) Gut, Besitz.
gurre sw. F. schlechtes Pferd, Mähre.
guz st. M. II. (181) Guß.

h.

habe st. F. Habe; Hafen, Meer.
haben sw. V. an. (48. 227. 235) halten, behalten, haben.
haber(e), haver(e) sw. M. (109. 134. 183) Hafer.
hafen st. M. (181 Anm.) Topf.
haft st. F. II. (110. 182) Fesselung, Gefangenschaft.
-haft in Adj. (192) behaftet mit.
hâhen st. V. 7, 2 (52. 209) hängen (intr.).
hahse sw. F. (104) Kniebug des Hinterbeins.
hâke sw. M. (183) Haken.
hal (ll) st. M. (104) Hall, Schall.
halbe, halp st. F. Seite, Richtung. *allen-halben* (247) auf allen Seiten, überall.
hals st. M. (104. 181) Hals.
halsen st. V. 7, 1 (208) umarmen, küssen.
hals-përc (g) st. M. Panzerhemd mit Kappe.
halt Adv. Komp. vielmehr.
halten st. V. 7, 1 (95. 208) halten.
hamer st. M. (177) Hammer.
hâmît st. N. Umzäunung, Verhau.
hân = haben.
handeln sw. V. II. anfassen; verfahren, einrichten.
hane sw. M. (104. 183) Hahn.
hane-krât st. M. F. II. (102 Anm.) Hahnenschrei.
hant (d) st. F. (184, 4) Hand. — *aller hande* (238) aller Art.
hant-getât st. F. Gebilde der Hand, Geschöpf.
hant-wërc st. N. (45) Werk der Hände, Kunstwerk, Handwerk.
hap st. N. (178) Meer, Hafen.
har al. = *hër* (140 Anm.).
hâr st. N. (178) Haar.
harfe s. *harphe.*
harm st. M. (104) Schmerz, Leid.
harm st. M. (181) Hermelintier.
harnas, harnasch st. N. Harnisch (fz.).
harphe, harpfe, harfe st. sw. F. (110 u. Anm. 183) Harfe.
harphen sw. V. II. auf der Harfe spielen.
härte, hart Adj. (97. 123. 192) hart, schwierig, gefährlich. Adv. *harte* (194) stark, sehr.
härwe st. F. (163) Herbheit.
hase sw. M. Hase.
haz st. M. (136) Feindseligkeit, Haß.
hazzen sw. V. II. feindlich sein, hassen.
hëben (hëven) st. V. 6 (104. 134. 207) heben, erheben, anfangen.
hei Interj. der Freude, Verwunderung, Trauer.
heiden st. M. (177) Heide.
heien, heigen sw. V. hegen, schützen.
heil Adj. (104. 192) wohlbe-

halten, gesund; st. N. (178) Glück.
heilant (d) st. M. (67) Heiland.
heilec (g) Adj. (67 Anm. 1. 192) heilig.
heiles adv. Gen. (242) zum Glück.
heim, hein st. N. (101) Haus, Heimat.
heim-liche Adj. vertraut, vertraulich.
heimüete, heimuot st. N. auch F. (178) Heimat.
heizen st. V. 7, 4 (211. 235. 289) nennen, genannt sein, befehlen.
hëlfe st. F. (180) Hülfe.
hëlfen st. V. 3, 2 (95. 110. 204. 234 Anm. 2. 241 Anm. 2. 243 Anm. 2) helfen.
hëlfen-bein st. N. Elfenbein.
hëlle st. F. (96. 180) Hölle.
hëllen st. V. 3, 2 (204) hallen, tönen.
hëlm st. M., *hëlme* sw. M. (48. 177) Helm.
hëln st. V. (235) verhehlen, verbergen.
hëlt (d) st. M. Held.
hëmede, hëmde st. N. Hemd.
hëmmen sw. V. I, 2 aufhalten, hemmen.
hëngen sw. V. I, 2 (217) hängen (tr.).
hënne st. sw. F. (135) Henne.
hër st. N. (178) Kriegsvolk.
hër Adv. hierher; bisher, bis jetzt.
hër = *hërre* (70), = *ër* Pron. (186 Anm.).
hêr, hêre Adj. (192) hoch, vornehm.
hër-bërge st. F. Wohnung, bes. für Fremde.
hërbest st. M. (104) Herbst.
hërgen, herjen, hërn sw. V. II. (87) mit Kriegsvolk überziehen, m. Gen. berauben.
hêr-lîch Adj. (144) vornehm, ausgezeichnet.
hêrre, hërre (hêr, er) sw. M. (70. 97. 144. 183) Gebieter, vornehmer Mann.
hêr-schaft st. F. II. (144) Herrschaft.
hêrsen, hërsen sw. V. II. (69. 144. 151) herrschen.
herte s. *härte*.
hërze sw. N. (49. 97. 104. 131. 183) Herz.
hërze-liebe sw. F. Herzensfreude.
hër-zoge sw. M. (134. 183) Herzog.
hëtzen sw. V. I, 2 (136) hetzen, jagen.
heu, höu, höuwe st. N. (61) Heu.
hie, hier Adv. (57. 98) hier.
himel st. M. (177) Himmel.
himelesch Adj. (192) himmlisch.
hin, hine Adv. hinweg, hin.
hinder Komp. (193) hinterer, Superl. *hinderst(e)*.
hinder Adv. hinten; Präp. m. Akk. u. Dat. (122. 236. 245) hinter.
hinken st. V. 3, 1 hinken.
hinnen, hinne Adv. von hier, fort.
hinte, hint = *hînaht* Adv. in dieser Nacht.
hirne st. N. (178) Hirn.
hirse st. M. (177) Hirse.
hirte st. M. (177) Hirt.
hirz, hirz st. M. (50. 131. 151) Hirsch.
hiure Adv. in diesem Jahre, heuer.
hiute Adv. an diesem Tage, heut.
hîwen, hîen sw. V. heiraten.
hob md. = *hof* (159 Anm. 2).
hôch (h), hô Adj. (107. 108) hoch.
hôch-vart st. F. II. (144) hohes, stolzes Benehmen.
hôch-värtec (g) Adj. (45) stolz.
hôch-gemüete st. N. hohe Stimmung, Gesinnung.
hôch-sprünge Adj. hochspringend.
hôch-zît, hôch-gezît st. F. (144) Fest.
hof (v) st. M. (110. 177) eingeschlossener Platz, Aufenthalt oder Umgebung eines Fürsten, festliche Versammlung.
hover st. M. Höcker, Buckel.

hoveroht, hovereht Adj. (67) höckrig, bucklig.
hövesch, hübesch Adj. (74, 3. 134) höfisch, dem Hofe angemessen, fein.
hövescheit st. F. II. (47 Anm. 1) feine Sitte, Artigkeit.
hoffen sw. V. II. hoffen.
hoger, hogger, hocker st. M. (162) Hocker.
hœhe st. F. Höhe.
hol Adj. (192) hohl; st. N. (179) Loch, Höhle.
hölle = *hélle* (141).
holt (d) Adj. (77. 192) ergeben, lieb, treu.
holz st. N. (131) Holz.
hœne, hône Adj. (74, 4. 192) hochfahrend, übermütig.
hœnen sw. V. I, 2 schmähen.
honec (g) (103 Anm. 2) st. N. Honig.
hopfe sw. M. (183) Hopfen.
hor (w) st. N. (178) Kot.
hôrchen sw. V. II. (144) horchen.
hœren sw. V. I, 2 (97. 217) hören; gehören, gehorchen.
horn st. N. (178. 179) Horn.
hornuz st. M. II. Hornisse.
hort st. M. (97) Schatz.
hose sw. F. (183) Strumpf, Hose.
höu s. *heu.*
houbet, höubet st. N. (60. 74, 4. 178) Haupt.
houbet-list st. M. Hauptkunst, höchste Kunst.
houbet-buochstap st. M. (45) Hauptbuchstabe.
houbet-sünde st. F. Todsünde.
houwen st. V. 7, 3 (91. 157. 210) hauen.
hubes = *hübesch* s. *hövesch.*
hüeten sw. V. I, 2 (240) acht haben.
huf (ff), huft st. F. II. (123 Anm. 3. 182) Hüfte.
hulde st. F. (74, 2. 77. 180) Ergebenheit, Geneigtheit.
hülfe = *hilfe* (141 Anm.).
humbel st. M. Hummel.
hundert Zahlwort (101. 104) hundert.
hungern sw. V. II. (234 Anm. 2) hungern.
hunt (d) st. M. (104) Hund.
huobe st. F. Hube (Stück Landes).
huof st. M. (104. 181) Huf.
huon st. N. II. (179) Huhn.
huoste sw. M. (106. 144. 183) Husten.
huot st. M. II. (181) der Hut.
huote st. F. (180) Aufsicht, Wache.
hurnîn, hürnîn Adj. (74, 3) von Horn.
hurte st. F. losrennendes Stoßen.
hûs st. N. (178 Anm. 179) Haus.
hütte sw. F. Hütte, Gezelt.

i.

ich (i) Pron. (117 Anm. 1. 185).
ie Adv. (256 Anm.) immer, je, jemals.
ie-doch Konj. (256 Anm. 295) dennoch.
ie-geslîch, iesîch (190. 256 Anm.) jeder.
ie-man, iemen (256) jemand.
ie-mer, immer Adv. (162. 256 Anm.) immer, je.
ie-nder, inder Adv. irgendwo.
iergen, iergent (123 Anm. 3. 144) irgendwo.
iersch, irsch = *irdenisch.*
ie-sâ Adv. sogleich.
iesîch = *iegeslîch.*
ie-twëder (190. 256 Anm.) jeder von beiden.
ie-wëder (190) jeder von beiden.
ie-wiht = *iht.*
ie-zuo, ieze Adv. (144) jetzt, sogleich, bereits.
iht (256) irgend etwas; Adv. irgend etwa.
île st. F. (180) Eile.
îlen sw. V. I, 2 (95) eilen.
imbe st. sw. M. (177) Biene, Bienenschwarm.
im-biz, in-biz st. M. N. (103 Anm. 1) Mahlzeit.

impfeten, impfen sw. V. II. pfropfen.
in Präp. m. Akk. u. Dat. (236. 245) in.
in, în Adv. hinein.
in-gesinde st. N. Hausgenossenschaft, Gefolgschaft.
inne, innen Adv. innen, inwendig; Präp. (245).
innec-lîch Adj. im Herzen, innig.
inner Adv. Präp. (245) = *innen*.
in-wendec, inne-wendec Adj. inwendig.
inwendec-heit st. F. II. das Innere.
irdîn Adj. (76. 192) irden.
irdenisch, irdisch Adj. irdisch.
irre Adj. (97. 192) vom rechten Wege abgewandt, unsicher, irr.
irren sw. V, I, 2 auf den Abweg bringen, stören, hindern.
îs st. N. (178) Eis.
îsen st. N. (178) Eisen.
îsen-wât st. F. Eisenkleid, Rüstung.
îser st. N. (178) (verarbeitetes) Eisen.
ite-niuwe Adj. ganz neu.
ite-wîze st. F. Vorwurf.
ite-wîzen sw. N. II. vorwerfen.
iuwel, iule sw. F. (183) Eule.
iuwer Pron. (58. 91. 157) euer.
iwe st. F. (157 Anm. 2) Eibe.

j.

jâ (291) Interj. ja, fürwahr.
jagen sw. V. II. jagen.
jaget st. F. II. (182) Jagd.
jâmer st. M. N. (85. 162. 177) Seelenschmerz, Trauer.
jâmer-bære, -lîche, -haft Adj. schmerz-, leidvoll, kläglich.
jâmern sw. V. II. unpers. (234 Anm. 2) Seelenschmerz empfinden.
jâr st. N. (85. 178) Jahr.
jëhen st. V. 5 (87. 206. 240) aussagen, versichern, bekennen, zugestehen.
jeit st. N. Jagd.
jener Pron. (85) jener.
jen-halp jenseits.
jësen st. V. 5 (85. 87. 206) schäumen, gären.
jëten st. V. 5 (85. 206) jäten.
joch, jouch Konj. (291. 295) und, und auch, auch, doch, selbst.
joch st. N. (117) Joch.
jude, jüde sw. M. (74, 2) Jude.
jugent (d) st. F. (85. 182) Jugend.
junc (g) Adj. (51. 192) jung, spät; Superl. jetzt.
junc-frouwe sw. F. junge Dame, Jungfrau edlen Standes.
juste, tjoste st. F. ritterlicher Zweikampf zu Pferde mit Speeren (afz. *jouste* vom lat. *juxta*).
justieren sw. V. Tjoste kämpfen.

k. c.

kalc, kalh st. M. (129 Anm. 2) Kalk.
kalp (b) st. N. II. (179) Kalb.
kamer sw. st. F. Schatz-, Schlafkammer.
kamerære st. M. Kämmerer.
kamerærîn st. M. Kammerdame, Hofmeisterin.
kampf st. M. (130) Kampf, bes. gerichtlicher Zweikampf.
kapëlle, kappëlle sw. F. Kapelle.
kapfen sw. V. II. schauen, gaffen.
kappe sw. F. Mantel mit Kapuze.
kar st. N. (178) Gefäß.
karkære st. M. Kerker.
karpfe sw. M. (183) Karpfen.
karre sw. M. F. (183) Karren.
kæse st. M. (177) Käse.
kât = *quât* (94).
katze sw. F. (183) Katze.
kévige, kévje st. F. (87) Käfig.
kein = *dehein* (129 Anm. 3).
keiser-lîch Adj. dem Kaiser gleich oder ähnlich.
këc = *quëc*.
këlen st. sw. F. (180. 183) Kehle.

kémenâte st. sw. F. heizbares Zimmer, Frauengemach.
kémpfe sw. M. Kämpfer, speziell im gerichtlichen Zweikampf.
kénnen sw. V. I, 2 kennen, erkennen.
kêren sw. V. I, 2 (217) wenden; sich wenden.
kërvel sw. M. (163) Kerbel.
kërren st. V. 3, 2 (204) einen grellen Ton von sich geben, schreien.
kërze sw. F. (183) Kerze.
kétene st. F. (180) Kette.
kiel st. M. Kiel, Schiff.
kiesen st. V. 2, 2. (128. 202. 235) bemerken, wahrnehmen, prüfen, wählen.
kil st. M. (95. 177) Federkiel.
kilche, chilche al. = *kirche* (171).
kindelîn st. N. (178 u. Anm.) Kindlein.
kindesch Adj. jugendlich, kindlich.
kinne st. N. (178) Kinn.
kint (d) st. N. (128. 179) Kind, Jüngling, junges Mädchen.
kint·lich Adj. einem Kinde eigen.
kirche w. F. (183) Kirche.
kir-mésse, kirch-mésse st. F. Kirchweihfest.
kirse st. F. (151) Kirsche.
kir-spël st. N. (117 Anm. 1) Kirchspiel, Gesamtheit der Pfarrkinder.
kir-tac (g) st. M. (117 Anm. 1) Kirchweihfest.
kît = *quît*.
kiusche Adj. (192) sittenrein; st. F. Reinheit.
kiut = *quît*.
kiuwen st. V. 2, 1 (91. 201) kauen.
klâ, klâwe st. sw. F. (180) Klaue.
klaffen sw. V. II. schallen; sich schallend öffnen.
klâfter st. F. (144) Maß der ausgebreiteten Arme.
klage st. F. (180) Klage.
klagen sw. V. II. (234, 1) klagen, beklagen; Part. *klagende*, wobei geklagt wird.
klanc (g) st. M. II. (181) Klang.
clâr Adj. (29, 2) hell, glänzend, schön.
klê (w) st. M. (177) Klee.
klëben sw. V. II. kleben.
kleinât st. N. Kleinod, Kostbarkeit.
kleine Adj. (192) fein, klein, gering.
kleit (d) st. N. (179) Kleid.
kliben st. V. 1, 1 (199) festsitzen, Wurzel fassen, gedeihen.
klinge st. sw. F. Schwertklinge.
klobe sw. M. (183) gespaltenes Holzstück.
klopfen sw. V. II. (130) klopfen.
knappe sw. M. (120, 135) Knappe, Knabe.
knëht st. M. Knappe, Krieger, Dienstmann.
knëten st. V. 6 (206) kneten.
knirsen sw. V. (151) knirschen.
knie (w) st. N. (128. 178) Knie.
knoche sw. M. (183) Knochen.
knolle sw. M. (96. 183) Klumpen, Knollen.
knorre sw. M. (183) Knorr.
covertiure st. F. Decke, Pferdedecke (fz.).
kol sw. M. (183) Kohle.
kolbe sw. M. (183) Kolben.
kochære, kocher st. M. Köcher.
kolter, kulter st. M. Polster, Bettdecke (afz. *coultre*).
komen, kömen, kumen st. V. 4 (94. 128. 205. 260) kommen.
kon al.-schwäb. = *komen* (156).
köne, kone sw. F. (94) Ehefrau.
kopf st. M. II. (130. 181) Trinkgefäß, Becher, Kopf.
körder st. N. (94) Köder.
korn st. N. Korn.
körper, körpel st. M. (171) Körper.
koste st. F. (180) Aufwand.
köste = *quéste* (94).
kôt = *quât* (94).
kouf, md. *kouft* st. M. (123 Anm. 3. 177) Kauf.

koufen, köufen sw. V. I, 2 (74, 4) kaufen.
krâ (w) st. F. Krähe.
kradem st. M. Lärm.
kraft st. F. Kraft.
krage sw. M. (183) Hals, Schlund.
krane, kraneche sw. M. (128) Kranich.
kranc Adj. schwach, gering.
kranz st. M. II. (181) Kranz.
crêatiure st. F. Geschöpf.
krêftec (g) Adj. stark, gewaltig, reichlich.
krenken sw. V. I, 2 schwächen, erniedrigen, verderben.
Kriech st. M. (57) Grieche.
kriese al. = *kirse* (167 Anm. 2).
krimmen st. V. 3, 1 (203) mit den Klauen packen.
krimpfen st. V. 3, 1 (203) krampfhaft zusammenziehen.
kristen st. M. (177) Christ.
criuze st. N. (144, 3. 178) Kreuz.
krône st. F. (180) Krone.
kropf st. M. II. (181) Kropf.
krût st. N. (179) Kraut.
küchen, kuchen st. F. (74, 2. 180) Küche.
kumber st. M. Bedrängnis.
kûme Adv. mit Mühe, mit Schmerzen.
kumpanîe st. F. Genossenschaft, Gesellschaft.
künde Adj. bekannt; st. F. Bekanntschaft, Kenntnis.
kündec (g) Adj. bekannt.
kündekeit st. F. List, Arglist.
kündec-lîchen Adv. klug, geschickt.
künden sw. V. I, 2 (217) verkündigen, bekannt machen.
kunder st. N. (seltsames) Geschöpf.
künec (g) st. M. (67 Anm. 1. 103 Anm. 2) König.
küneginne, künegin, künegîn st. F. (138. 180) Königin.
kunft st. F. (182) das Kommen.
künne st. N. (178) Geschlecht.
kunnen, künnen Präteritopr. (222. 270 Anm. 1) wissen, verstehen, können; *mit e. d. k.* sich auf etw. verstehen.
kunst st. F. II. Wissen, Kunst.
kunt (d) bekannt.
kuo st. F. (62. 128. 184, 5) Kuh.
kuolen sw. V. II. kühl sein, werden.
kuon-heit st. F. II. Kühnheit.
kupfer st. N. (130) Kupfer.
kür st. F. II. (182) Wahl.
kürre s. *kirre* (141 Anm.).
kürsenære st. M. (151) Kürschner.
kurt, kurz (132 Anm.) Adj. kurz.
kurze-wîle st. F. Zeitvertreib, Vergnügen, Kurzweil.
küssen sw. V. I, 2 (217) küssen.
küssîn st. N. küssen.

l.

laben sw. V. II. laben.
lachen sw. V. II. (95. 117) lächeln.
lachen st. N. (179) Tuch, Decke, Laken.
lade sw. M. (183) Brett, Bohle, Laden.
laden 1) sw. V. (st. V.) (95) einladen. 2) st. V. (sw. V.) (207. 241 Anm. 1) aufladen, beladen.
lâge st. F. Nachstellung, Hinterhalt.
lahte md. Prät. zu *lëgen*, s. d.
lamp st. N. II. (119. 179) Lamm.
lân = *lâzen*.
lanc (g) Adj. (238) lang.
lant (d) st. N. Land.
lant-liut st. N. die Einwohnerschaft, das Volk des Landes. *lant-liute* st. M. Pl. Landgenossen, Landbewohner.
last st. M. F. II. (95. 133. 182) Last.
laster st. N. (178) Vorwurf, Schande.
laster-lîche, lästerlîche Adj. schimpflich.
laz Adj. (114) müde.
lâzen, lân st. V. 7, 2 (209. 227. 289) lassen, zulassen, verlassen.

lê (w) st. M. Hügel.
lëben sw. V. II. (218. 242) leben; sich benehmen.
lëbendic (g) Adj. lebéndig.
lécken sw. V. I, 2 mit den Füßen ausschlagen, hüpfen.
lécken s. *légen.*
lëcken sw. V. II. (129) lecken.
lëdec (g) frei, los.
lëder st. N. Leder.
léffel st. M. Löffel.
légen (léggen, lécken) sw. V. I, 1 (216. 288) legen.
lëger st. N. (125. 178) Lager.
lêhen st. N. Leihgut, Lehen.
leich st. M. Melodie, Lied von ungleichen Strophen.
leide Adv. (244) leidvoll, schmerzvoll.
leiden sw. V. leid sein, werden, machen.
leie st. F. (238) Weg, Art: *manger leige.*
leie, leije, leige sw. M. (87. 127) Nichtgeistlicher, Ungelehrter.
leinen sw. V. II. lehnen.
leit (d) Adj. schmerzvoll; st. N. Leid.
leitærinne st. F. Führerin, Anführerin.
leite-frouwe sw. F. Führerin und Herrin.
leiten sw. V. I, 2 (217) führen, leiten.
leite-stap st. M. leitender Stab, Führer.
lëne st. F. (76) Lehne.
lénze sw. M. (69) Lenz.
lêre st. F. (180) Lehre.
lêren sw. V. I, 2 (95. 97. 217. 235) lehren.
lërnen sw. V. II. (219) lernen.
lësen st. V. 5 (111. 206) sammeln, lesen, vorlesen.
léste, lézzeste Superl. (69. 113 Anm. 193) letzte.
létzen sw. V. I, 2 (133) hemmen, schädigen, beenden, befreien, erfrischen.
lëwe sw. M. (157 Anm. 2) Löwe.
lézzeste s. *léste.*
lîch st. M. (182) Gestalt, Körper.
-lîch, lich (144, 4) als zweiter Teil in Kompositis Übereinstimmung, Zugehörigkeit, Angemessenheit ausdrückend (192); bei der Bildung von Adverbien verwertet (194. 244).
lîchame, lîchâm, lîchnâm sw. M. (138. 183) Leib, Leichnam.
lîden st. V. 1, 1 (199) leiden, sich gefallen lassen.
lidirîn Adj. (76) von Leder.
liebe st. F. (180) Annehmlichkeit, Wohlgefallen, Liebenswürdigkeit, Liebe.
lieben sw. V. II. angenehm machen, sein, werden.
liegen st. V. 2, 1 (95. 201) lügen.
lieht (57. 77. 144. 178) st. N. Licht; Adj. glänzend, hell.
liep (b) Adj. (57) angenehm, lieb.
liet (d) st. N. Strophe, Lied.
ligen st. V. 5 (95. 125. 206) liegen, sich legen.
lîhen st. V. 1, 2 (105. 200) verleihen, zu Lehen geben.
lîhte Adj. (116. 144, 3. 192) gering, leicht. *dës ist lihte* es geschieht leicht (238 Anm.).
lilge, lilje sw. M. (87) Lilie.
lîmen sw. V. I, 2 leimen, zusammenfügen.
limmen st. V. 3, 1 (203) knurren, brummen, heulen.
linde, lint Adj. (192) lind, weich.
linde sw. F. Linde.
line = *lëne* (76).
lîp (b) st. M. Leib, Leben; *sîn lîp* = er.
lîre st. F. (170. 180) Leier.
lîse Adj. (192) leise, geräuschlos.
list st. M. (112. 177. 181) Kunst.
liste sw. F. Leiste, Borte.
listec (g) Adj. klug, schlau.
lit (d) st. N. Glied.
liuhten sw. V. I, 2 (77. 144, 3. 217) leuchten.
liumunt st. M. (67) Ruf, Ruhm.
liup (b) Adj. (57 Anm.) = *liep.*

liut st. N. (58) Volk, Heer; Plur. Leute.
liutern sw. V. I, 2 reinigen, läutern.
lobe-bære, lobe-lîch (47 Anm.) Adj. lobenswert, herrlich.
loben sw. V. II. (219) loben, geloben, versprechen.
lobe-rîs st. N. Ehrenzweig.
lôch (h), lô st. M. Gehölz, Gebüsch.
löffel = *leffel* (141).
loft = *luft* (142 Anm. 2).
loger, locker Adj. (162) locker.
lohen sw. V. flammen, lohen.
loc (ck) st. M. (177) Locke.
löcken = *lécken* (141).
lop (b) st. M. N. (177) Lob, Preis.
lôr-schápelekîn st. N. Lorbeerkränzlein.
lôr-zwî (g) st. N. Lorbeerzweig.
lôs Adj. ungebunden, los, frei.
löschen = *léschen* (141).
losen sw. V. II. lauschen, horchen.
lœsen, lôsen sw. V. I, 2 (217) lösen, freimachen.
lôt st. N. Gewicht.
louc (g) st. M. Flamme.
löufel st. M. (73) Läufer.
loufen st. V. 7, 3 (110. 210.) laufen.
lougen(en) sw. V. I, 2 (240) leugnen.
loup (b) st. N. (179) Laub.
lûchen st. V. 2, 1 (201) schließen, zuschließen.
ludem st. M. Lärm, Geschrei.
luft st. M. II. (181) Luft, Wind.
lugen(e), lügen(e) st. F. (74, 2. 180) Lüge.
lügge, lücke Adj. (192) lügnerisch.
luhs st. M. II. (181) Luchs.
lûne st. F. Mond, Mondphase, Veränderung, Laune.
lunge sw. F. (183) Lunge.
luoder st. N. (178) Lockspeise.
lûs st. F. II. (182) Laus.
lust st. M. F. II. (112) Wohlgefallen, Freude.
lust-sam, lussam Adj. lustbringend, lieblich, erfreulich.
lût (95) Adj. helltönend, laut; st. M. Laut, Ton.
lûter Adj. (56. 95. 123) klar, hell.
lützel Adj. (193) klein.

m.

machen sw. V. II. (219. 235) hervorbringen, erzeugen, bewerkstelligen.
made sw. M. (183) Made, Wurm.
mage sw. M. (183) Magen.
magedîn, mägedîn st. N. Mädchen.
magen = *mügen.*
maget, meit st. F. II. (127. 182) Jungfrau, Mädchen.
mähelen sw. V. I, 2 vermählen, verloben.
maht st. F. II. (48. 74. 182) Vermögen, Kraft, Gewalt.
mähtec (g) Adj. (192) mächtig.
mæjen, mæn sw. V. I, 3 (218) mähen.
mâc (g) st. M. Seitenverwandter.
mâl st. N. (178) ausgezeichneter Punkt, Zeichen, Mal, Schmuck.
mâlen sw. V. II. mit einem Mal versehen, bunt verzieren.
man st. M. (99. 184, 3) Mann, Lehnsmann, Gatte; Pronomen (254): man.
mane st. F. (180) Mähne.
mâne sw. M. (183) Mond.
manen sw. V. II. (240) erinnern, mahnen.
man-heit st. F. II. Tapferkeit, Männlichkeit.
man-lîch, mänlîch Adj. (74, 1) männlich.
manne-gelîch, männegelîch, mannelîch jedermann.
man-slécke sw. M. (135) Mörder.
mantel st. M. (177. 181 Anm.) Mantel.
manunge st. F. (44 Anm. 180) Mahnung, Erinnerung.
marder st. M. Marder.

mære Adj. (192) wovon viel und gern gesprochen wird, bekannt, bedeutend, berühmt, herrlich; st. N. (178) Sache von Bedeutung, Kunde, Geschichte.
marh, marc st. N. (129 Anm. 3. 165. 178) Pferd, Streitroß.
marke st. F. (190) Grenze, Grenzland.
market, markt, marht st. M. (69. 129 Anm. 2) Markt, Marktflecken.
marc-grâve sw. M. königlicher Oberbeamter eines Grenzlandes.
marmel st. M. (171) Marmor.
mar-schalc st. M. Stallmeister (als Hofbeamter).
mart md. = *market* (174).
martel st. F. (171) Blutzeugnis, Marter, Qual (lat. *martyrium*).
märze sw. M. (183) März.
mat Adj. matt im Schachspiele; st. N. Matt, Niederlage; Interj. *einem mat sprechen* einen für besiegt erklären.
mât st. N. F. II. das Mähen, die Wiese.
materje st. F. (87) Materie, Stoff.
matraz st. F. Polsterbett.
maz st. N. (178) Speise, Mahlzeit.
mâze st. F. (190) Maß, Angemessenheit; *die mâze* (234, 4) in der Beziehung; *mâzen* (244) im richtigen Maße, ziemlich, oft ironisch: wenig, nicht.
meie sw. M. (183) Mai.
meien-blat st. N. das im Mai blühende Blatt.
meien-zwîc (g) st. N. das im Maischmuck prangende Reis.
meierin, meierîn st. F. (138) Meierin, Oberbäuerin.
mein Adj. falsch, betrügerisch; st. N. (178) Falschheit, Verrat, Frevel.
meine st. F. Sinn, Bedeutung; Absicht.
mein-eit st. M. Meineid.
meinen sw. V. sinnen, im Sinne haben.
meiste Superl. (193) größte.
meister st. M. Meister, Lehrer, Herr.
meister-lîch Adj. meisterhaft.
meister-schaft st. F. II. Herrschaft, Überlegenheit.
mei-zoge, mage-zoge sw. M. Knabenerzieher.
meizen st. V. 7, 4 (211) hauen (mit einem Werkzeug).
mël (w) st. N. (92—178) Mehl.
mëlden sw. V. II. angeben, verraten.
mëlken st. V. 3, 2 (204) melken.
melôdîe st. F. Melodie.
mëlwœre st. M. (88) Mehlhändler, Melber.
ménege st. F. (180), *ménegîn* (180 Anm.) Menge.
ménnesch-lîch Adj. menschlich.
ménsche sw. M. (69. 178) Mensch.
mér st. N. (178) Meer.
mêre, mêr, mê Komp. (53. 97. 98. 193. 238) größer, mehr; Adv. (194) mehr, weiter.
mêren sw. V. I, 2, vergrößern, erheben.
mergrieze sw. M. Perle (lat. *margarita*).
mërken sw. V. I, 1 (128) bemerken, erkennen, aufpassen.
mérren sw. V. I, 1 (217) hindern.
mésse st. F. (76) Messe.
mëte st. M. (177) Met.
métten st. F. (180) Mette, Frühmesse.
métze sw. M. (136) kleines Maß, Metze.
métzige, métzje st. F. (87) Fleischbank.
métzigen st. M. (87) Fleischer, Schlächter.
mëz st. N. (178) Maß.
mëzzen st. V. 5 (136. 206) messen.
mëzzer st. M. Messer. *m. wërfen* ein Spiel, zu dem große Geschicklichkeit gehörte; daher Trist. 4712 als Bild für Kunstfertigkeit.

michel Adj. (192) groß; Adv. (193) sehr.
mîden st. V. 1, 1 (199) meiden, entbehren, unterlassen.
mies st. N. (178) Moos.
miete st. F. (57. 190) Lohn.
milch st. F. II. (182) Milch.
mîle st. F. (180) Meile.
milt (d), milte (192) freigebig.
milte st. F. Freigebigkeit.
milwe st. F. (163) Milbe.
mîn Pron. Poss. (190) mein.
min (194) Komp. Neutr. Adv. weniger.
minne st. F. (180) Erinnerung, Liebe.
minnec-lîch Adj. lieblich, liebreizend.
minnen sw. V. II. lieben.
minner, minre Komp. (69. 102. 193) kleiner, geringer; Adv. (194) weniger.
minneste Superl. (193) kleinste.
minze st. F. Minze (mlat. *menta*).
misse = *mésse* (76).
misse- in Zusammensetzungen Wechsel, Irrtum, Verkehrung ins Böse bezeichnend (113).
misse-var (w) Adj. übelfarbig, entfärbt.
misse-varn st. V. 6 sich verkehrt bewegen, übel benehmen.
misse-hagen sw. V. II. mißfallen.
misse-lingen st. V. II. schlecht gehen, mißlingen.
misse-tât st. F. üble That, Bosheit.
misse-tuon sw. V. an. übel handeln.
mite, mit Adv. Präp. m. Dat. (70. 245) mit, nebst, samt.
mite-wist st. F. Beisein, Beiwohnung.
mitte Adj. (50. 124. 192) in der Mitte befindlich.
mogen, mögen = *mugen, mügen* (142 Anm. 3).
mönsche = *ménsche* (142).
molte st. sw. F. Staub, Erde.
morgen st. M. (177) Morgen. Dat. *morgene, morgne, morne* (244) morgens.
mörhe st. F. (165) Mohrrübe.
mort (d) st. M. Mord, Gemetzel, Schandthat.
mort-girec (g) Adj. mordgierig.
mort-grimme, -grimmec (g) Adj. durch Mord schrecklich.
mort-lîch Adj. mörderisch.
mort-ræze Adj. mordscharf, mörderisch.
müede Adj. (192) müde; st. F. Müdigkeit.
müejen, müen sw. V. I, 3 (86. 218) bekümmern, belästigen, verdrießen.
müe-lîch Adj. mühevoll, schwer.
müezec (g) Adj. unthätig, müßig.
müezen Präteritopr. (114. 222. 265. 270 Anm. 1) Gelegenheit haben, können, dürfen, mögen; Veranlassung haben, sollen, müssen.
mugen Präteritopräs. (142 Anm. 2. 222. 270 Anm. 1) im stande sein, können, mögen, dürfen.
mugge, mucke, mügge, mücke sw. F. (29, 3. 74, 2. 126) Mücke, Fliege.
mûl st. M. II. (56) Maultier.
münze = *minze* (141 Anm.)
muome sw. F. (183) Mutterschwester, Muhme.
muot st. M. Stimmung, Sinn, Sinnesart, Neigung.
muoten sw. V. I, 2 Neigung, Verlangen haben; *an m.* zumuten.
muoter st. F. (62. 123. 162. 184, 1) Mutter.
muoze st. F. (180) Spielraum, Gelegenheit, freie Zeit.
mûre st. F. (170. 180) Mauer.
mürwe Adj. (163) mürbe.
mûs st. F. (182) Maus.

n.

nabel st. sw. M. (119) Nabel.
nâch, nâ (108. 144, 4) Adv. nahe; Präp. m. Dat. nach, hinter; wegen, um, gemäß.
nache sw. M. (183) Nachen.

nagel st. M. (125. 181 Anm.) Nagel.
nagen st. V. II. (207) nagen.
nâhe, nâhen Adv. nahe, beinahe. — *sich nâhe tuon* sich anschmiegen.
nâhen sw. V. II. nahe sein, kommen; auch refl. (234 Anm. 3).
naht st. F. (100. 184, 4) Nacht.
nahte-gal st. F. (180) Nachtigall; zur Bezeichnung des lyrischen Dichters Trist. 4749.
nähten adverb. D. Pl. (244. 254) nachts, gestern nacht.
nahtes adv. Gen. Sg. (242) in der Nacht.
naht-sëlde st. F. Nachtlager.
nac (ck) st. M. (101) Nacken, Hinterkopf.
nacket Adj. (129) nackt.
nâme st. F. (180) das Nehmen.
name, nam sw. M. (68 Anm. 99. 183) Name, Wesen, Stellung, Persönlichkeit.
napf st. M. II. (101. 181) Napf.
nar st. F. (180) Nahrung.
narwe st. F. (163) Narbe.
nase st. F. Nase.
naz Adj. (101. 136) naß, benetzt.
ne Negationspartikel (258. 282 Anm.).
nëbel st. M. (119) Nebel, Dunkel.
nëben Adv. Präp. (236. 245) neben.
nëve sw. M. (109) Schwestersohn, Neffe; Mutterbruder, Oheim, Verwandter.
nehein s. *dehein.*
nehten s. *nähten.*
neil md. = *nagel* (127 Anm.).
neilkîn st. N. (144) Nelke.
neizwër (189. 256) = *(ich) ne weizwër.*
nëmen st. V. 4 (48. 205. 235 u. Anm. 2. 260) nehmen.
nën al. = *nëmen* (156).
nërgen, nërjen, nërn sw. V. I, 1 (87. 216) am Leben erhalten.
nëst st. M. (48. 178) Nest.
nëtze st. N. (132. 178) Netz.
nëtzen sw. V. I, 2 (136) naß machen.
ne-wære (282 Anm.) wenn nicht wäre, nur.
nëzzel sw. F. (183) Nessel.
niden Adv. unten.
nîden st. V. 1, 1 (199) hassen, neiden, trans. über etw. (Akk.) zürnen.
nider Adj. niedrig; Adv. herab, nieder.
niderste Superl. (193) unterste.
nie Adv. (258) nie, niemals.
nieman (nn) (238. 259) niemand.
niemer, nimmer (258) niemals, nicht mehr (in der Zukunft).
niender(t) Adv. (258) nirgends.
niene Adv. durchaus nicht.
niere sw. M. (183) Niere.
niergen(t) Adv. (258) nirgends.
niesen st. V. 2, 2 (202) niesen.
niet s. *niht* (117 Anm. 1).
nieten sw. V. II. (241) eifrig bestrebt sein; in Fülle genießen.
niezen = *geniezen* (202).
niftel sw. st. F. Nichte.
nîgen st. V. 1, 1 (100. 125. 199) sich verbeugen, bes. dankend; danken.
niht, niet (238. 258) nichts; nicht.
ninder s. *niender.*
nit (d) st. M. Haß, Feindseligkeit, Zorn.
niun Zahlwort (191) neun.
niuwe Adj. (91. 157. 192) neu; st. F. Neuheit.
niwan, niuwen Konj. wenn nicht; nur; nach Negationen: außer, als.
niweht, niwet = *niht.*
noch (238 Anm. 291. 295) noch, dennoch.
nôt st. F. II. (182) Bedrängnis. *n. ist eines dinges* (238 Anm.) etwas ist nötig, *mir ist nôt* (254 Anm. 1) ich bedarf, verlange etw.
nôtec (g), nôthaft Adj. bedrängt.
nœten sw. V. refl. (241) sich Mühe geben.

nû, nu Adv. (291) jetzt, nun; Konj. (297) da, als.
nüehtern Adj. (114) nüchtern.
nuz (tz) st. M. Nutzen, Vorteil, Ertrag.
nutze, nütze Adj. (74, 2. 132. 243) nutzbringend.
nutzen, nützen sw. V. (74, 2. 243 Anm. 2) brauchen, nutzen.
nûwe md. = *niuwe* (147).

o.

ob, obe Adv. Präp. m. Dat. (245) über.
ob, obe Konj. (70. 296. 297) ob, wenn.
oben, obene Adv. oben, von oben.
ober Komp. *oberst, oberôst* Superl. (67. 193) ober, oberst.
obez st. N. (178) Obst.
och s. *ouch.*
oder, ode, od Konj. (295) oder.
œde Adj. (192) leer, unbewohnt, eitel, dumm.
oven st. M. (109) Ofen.
offen Adj. (110) offen, öffentlich.
offen-lîch Adj. offenbar, öffentlich.
orden st. M. (177) Stand, Regel, Orden.
ordenunge st. F. Regel, Ordnung.
ôre sw. N. (55. 183) Ohr.
organieren sw. V. orgeln, pfeifen, musizieren.
orgel st. F. (171) Orgel.
ors st. N. (167. 178) Roß.
ort st. N. Spitze.
ôsten Adv. (55) von Osten, nach Osten.
ôster Adj. Adv. (55. 144) im Osten befindlich, östlich.
ôster st. sw. F. (144) Osterfest.
ouch Konj. (291. 295) auch, ferner.
ouge sw. N. (60. 183) Auge.
ougen, ögen sw. V. (74, 4. 125. 217) vor Augen bringen, zeigen.
ougen-weide st. F. Anblick.
ouwe st. F. (91. 157) von Wasser um- oder durchflossenes Land, Au.
owê, ouwê Interj. der Klage oder des Wunsches.

p.

pavelûn, paulûn, paulûne st. sw. F. Zelt.
palas st. N. (44 Anm.) Gebäude, das eine Halle enthält, Halle, Saal.
paradîs st. N. (121) Paradies.
parrieren sw. V. = *undersnîden* mit abstechender Farbe schmücken, verschiedenfarbig durcheinander mischen.
permint st. N. Pergament.
pfaffe sw. M. (130) Geistlicher.
pfalenze, pfalze st. F. (102 Anm.) Wohnung eines weltlichen oder geistlichen Fürsten, Palast, Pfalz.
pfâl st. M. (181) Pfahl.
pfant (d) st. N. Pfand.
pfärit, pfärt (d) st. N. (74, 1. 178) Pferd.
pfarre sw. F. Pfarrei.
pfat (d) st. M. N. (130) Fußweg.
pfâwe sw. M. (183) Pfau.
pfeit (d) st. F. (130) hemdähnliches Kleidungsstück.
pfêllel, pfêller st. M. (171) Seidenzeug.
pfénden sw. V. I, 2 pfänden, berauben.
pfénninc, pfénnic (g) st. M. (102. 103 Anm. 2. 130) Silberdenar, Pfennig.
pferit s. *pfärit.*
pfî Interj. (234 Anm. 2) pfui.
pfîfen st. V. 1, 1 pfeifen.
pfingeste st. F. nur Plur. Pfingsten.
pfingest-tac (g) st. M. Pfingsttag.
pflëge st. F. (180) Aufsicht, Hut.
pflëgen st. V. 4, 5 (130. 205. 240) handeln, verfahren, umgehen mit, sorgen für, betreiben, üben, besitzen.
pflîht st. F. II. (182) Teilnahme, Fürsorge, Obliegenheit.

pfluoc (g) st. M. II. (181) Pflug.
pforte sw. st. F. (183) Pforte; Hafen.
pfrieme sw. M. (183) Pfriem.
pfrüende st. F. (144) Pfründe, Jahrgehalt.
pfunt (d) st. M. Pfund.
pfuol st. M. II. (120. 181) Pfuhl, Sumpf.
pilgerîn st. M. Pilger.
pîne st. F. (180) Pein, Qual.
plân st. M. Ebene, Flur.
porte s. *pforte.*
prëdigen, prëdjen sw. V. II. (121) predigen.
priester st. M. (121. 144) Priester.
prîol st. M. (171) Prior.
prîs st. M. Lob, Ruhm, Preis; *ze prîse* lobenswert.
prîsen sw. V. verherrlichen, loben.
pruoder s. *bruoder* (32).
pusûne sw. F. Posaune.

q.

quâle st. F. (180) Qual, Marter.
quât, kât, kôt st. N. (94) Kot.
quëc, këc (ck) Adj. lebendig, frisch.
quëln st. V. 4 (205) qualvoll leiden, sterben.
quëln sw. V. I, 1 (216) quälen.
quëllen st. V. 3, 2 (204) quellen.
quëmen s. *komen.*
quëste sw. M. F. Büschel, Wedel; bes. des Baders zum Streichen der Badenden.
quît 3. Sg. Präs. Ind. von *quëden* (128) sagt, bedeutet, heißt.

r.

rache st. F. (180) Angelegenheit.
râche st. F. (180) Strafe, Rache.
ram, rame st. F., st. sw. M. (97) Stütze, Gestell, Rahmen, bes. zum Sticken.
râm st. M. (181) Ziel.
râmen sw. V. II. (240) zielen, trachten.
rant (d) st. M. (101) Einfassung, Rand, besonders des Schildes, Schild.
rappe sw. M. (120. 135) Rabe.
rasch = *rëssche* Adj.
rase sw. M. (183) Rasen.
raste st. F. (180 Anm.) Ruhe, Rast; ein Wegemaß, Meile.
rat (d) st. N. II. (179) Rad.
rât st. M. II. (181) Rat, Beschluß, Vorrat, Abhülfe.
râten st. V. 7, 2 (209. 243) raten, beratschlagen.
ratze sw. M. (183) Ratte.
raut schwäb. = *rât* (150).
ræze Adj. scharf.
rê (w) st. M. (97. 177) Totenbahre.
rëbe sw. M. (183) Rebe.
rêch (h) st. N. (178) Reh.
rëchen st. V. 4 (97. 205) rächen, strafen.
rëcke sw. M. (fremder) Krieger, Held.
rëde st. F. (97. 180) Rede, Unterredung.
rëde-rîch(e) Adj. beredt, kunstverständig.
rëgen st. M. (197) Regen.
rëht Adj. recht, richtig; st. N. (97) recht, richtige Handlungsweise.
reichen sw. V. I, 2 den Arm ausstrecken, reichen.
reine Adj. (97. 192) rein.
reinekeit st. F. I. Reinheit.
reinen sw. V. I, 2 rein machen.
reise st. F. (180) Zug, Reise, Kriegsfahrt.
reizen sw. V. I, 2 reizen.
rennen st. V. I, 2 laufen lassen (das Pferd); schnellreiten.
rêren sw. V. I, 2 fallen machen, ergießen.
rëssche, rasch Adj. (192) rasch, hurtig.
rëste st. F. (180) Ruhe.
rëtten sw. V. I, 2 (97. 124) retten.
ribbe s. *rippe.*
rîche, rîch Adj. (192) mächtig, vornehm, prächtig.

rîche st. N. (178) Reich; oberste Gewalt, Kaiser.
rîcheit st. F. II. Reichtum.
rîchen sw. V. I, 2 reich machen, schmücken.
rîchsen sw. V. II. (69) herrschen.
rîden st. V. 1, 1 (199) drehen.
riechen st. V. 2, 2 (201) rauchen, dampfen.
rieme sw. M. (57) Ruder.
rieme sw. M. (57. 183) Riemen.
riezen st. V. 2, 2 (202) weinen.
rîfe sw. M. (97. 183) gefrorener Tau, Reif.
rîf Adj. reif.
rîfen sw. V. II. (219) reif werden.
rîhen st. V. 1, 2 (200) heften, verbinden.
rihten sw. V. I, 2 zurechtbringen, aufrichten, einrichten; recht, wahr machen, bestätigen, richten.
rîlîch Adj. reich, kostbar.
rîm st. M. Reihe, Vers, Reim.
rimpfen st. V. 3, 1 (97. 203) rümpfen, zusammenziehen.
ringe Adj. Adv. (192. 234 Anm. 2) leicht, gering, billig.
ringen st. V. 3, 1 (203) kämpfen, streben.
rinc (g) st. M. (97) Ring, Kreis.
rinnen st. V. 3, 1 (203) rennen, rinnen.
rint (d) st. N. II. (97. 179) Rind.
rippe, ribbe st. F. N. (29, 3. 180) Rippe.
rîs st. N. (179) Reis, Rute, Stab.
rise sw. M. (183) Riese.
rîsen st. V. 1, 1 (199) fallen.
rîter, ritter st. M. Ritter.
rîter-schaft st. F. II. ritterlicher Brauch und Beruf, Ritterwesen, Ritterstand.
riuwe st. F. (77. 91. 97. 157. 180) Betrübnis, Schmerz.
riuwec (g) Adj. traurig, bekümmert.
riuwen st. V. 2, 1 (91. 201) in Betrübnis versetzen.
rîzen st. V. 1, 1 (54. 199) reißen.
rofzen sw. V. I, 2 (69) rülpsen.
rogge, rocke sw. M. (126. 183) Roggen.
ros (ss) M. = *ors* Roß, Pferd.
rôse sw. M. F. (183) Rose.
rôse-var (w) Adj. rosenfarbig.
rôseloht, rœseleht Adj. (67. 192) rosig.
rôt Adj. rot.
rote, rotte st. F. (180 Anm.) Schar.
rotec (g) Adj. rostig.
roten sw. V. II. rosten, faulen.
rouben sw. V. I, 2 rauben, berauben.
roufen sw. V. I, 2 (217) raufen, ausreißen, bei den Haaren reißen.
rû, rûch (h) Adj. rauh.
rubîn st. M. Rubin.
rücheln, rüheln sw. V. II. (117) wiehern.
rugge, rügge, rücke st. M. (29, 3. 74, 2. 126) Rücken.
rüefen sw. V. I, 2 (74, 4) rufen.
rüege st. F. (97) gerichtliche Anklage.
rüegen sw. V. I, 2 Klage vor Gericht bringen.
rüemec (g) Adj. prahlerisch.
rüemen sw. V. I, 2 (217) prahlen, rühmen.
rüeren sw. V. I, 2 in Bewegung setzen; berühren.
rûm st. M. (56) Raum.
rûmen sw. V. I, 2 (74, 4. 99. 217) räumen, verlassen; *ez r.* (252) weggehen.
rumpf st. M. Rumpf.
rûnen sw. V. II. raunen, geheim und leise reden.
ruochen sw. V. I, 2 (74, 4. 240) sich kümmern, Rücksicht nehmen, bedacht sein auf, wollen, belieben.
ruofen st. V. 7, 6 (74, 4. 110. 213. 243) rufen.
ruom st. M. (97) Lob, Prahlerei.
ruowe st. F. Ruhe.
ruowen sw. V. II. (157) ruhen.

ruoz st. M. (144, 4. 181) Ruß, Schmutz.
rûschen, riuschen sw. V. I, 2 rauschen, sich mit Geräusch bewegen.

S.

sâ Adv. sogleich, alsbald.
sache st. F. (117. 180) Rechtssache, Sache.
salhe st. F. (165) Weide.
sahs st. N. (178) Messer, Dolch, Schwert.
sage st. F. (180) Bericht.
sagen sw. V. II. berichten, sagen, Auskunft geben.
sæjen, sæn sw. V. I, 3 (86. 218) säen.
sal st. N. Saal, Haus mit Halle.
sal (w) Adj. schmutzig, trübe.
sælde st. F. (69. 180) Glückseligkeit, Heil.
sælec (g) Adj. (67 Anm. 1) beglückt, gesegnet.
salme sw. M. (183) Salm.
salme sw. M. (183) Psalm.
salz st. N. (48. 131) Salz.
salzen st. V. 7, 1 (208) salzen.
same, sam Adv. (70. 257) so, wie, gleichwie; Konj. (297) als ob, wenn.
-sam (192) als zweiter Teil von Zusammensetzungen Gleichheit, Ähnlichkeit, Vereinigung bezeichnend.
samene, samen, sament, samet Adv. zusammen; Präp. m. Dat. mit.
samenen sw. V. II. versammeln.
samît st. M. Sammet.
sanfte Adv. (194) sacht, leicht, langsam.
sân Adv. = *sâ*.
sanc (g) st. N. Gesang.
sant (d) st. M. (101) Sand, sandiges Ufer, Strand.
sant, sênte Sankt (vor Heiligennamen).
sant = *samt*.
sarh, sarc (k, g) st. M. (129 Anm. 2. 181 Anm.) Schrein, Sarg.
sarph = *scharf* (118 Anm. 1).
sar-wât st. F. II. Rüstung.
sât st. F. II. (52. 182) Saat.
satel st. M. (181 Anm.) Sattel.
sâze st. F. Hinterhalt.
schâch st. N. Schach.
schâchen sw. V. rauben.
schade sw. M. (122. 183) Schaden; Adj. schädlich.
schade-haft Adj. (47 Anm. 1) schadenbringend; beschädigt.
schäde-lîch Adj. schadenbringend, verderblich.
schaden sw. V. II. (243) schaden.
schâf st. N. (178) Schaf.
schaffen st. sw. V. (136. 208) bewirken, bereiten, verschaffen, hervorbringen.
schaft st. M. II. (181) Speerschaft, Speer.
schal (ll) st. M. Schall, Lärm.
schal, schâle st. sw. F. Schale.
schalemîe, schalmîe sw. F. Rohrpfeife.
schalc st. M. (95. 181 Anm.) Knecht; gemeiner Mensch.
schalc-haft Adj. knechtisch, gemein.
schalc-heit st. F. II. gemeines Benehmen.
schallen sw. V. schallen, lärmen.
schalmîe s. *schalemîe*.
schalte st. sw. F. Stange zum Fortstoßen des Schiffes.
schalten st. V. 7, 1 (208) stoßen, fortstoßen.
schame st. F. (68 Anm. 180) Scham, Beschämung.
schamel st. M. Schemel.
schamen sw. V. II. refl. (239) sich schämen.
schäme-lîch Adj. (74, 1) beschämend.
schande st. F. (180) Schande.
schapel st. N. (178) Kranz von Blumen oder Bändern.
schar st. F. (180) Schar.
scharpf, scharf, schärfe Adj. (110 u. Anm. 2. 110 Anm. 1) scharf.

schate (w) st. M. (92. 177) Schatten.
schâtewen sw. V. (88) beschatten.
schatz st. M. (182) Schatz.
schedelîch s. *schädelich.*
schêf = *schif* (76).
schëhen st. V. 5 schnell dahinfahren, sich schnell bewegen.
scheiden st. V. 7, 4 (59. 118. 211) scheiden, trennen, unterscheiden; Abschied nehmen.
schëllen st. V. 3, 2 (204) tönen, schellen.
schëlm, schëlme st. sw. M. (48) Auswurf, Pest, Seuche, Aas.
schëlten, schëlden st. V. 3, 2 (204) schmähen.
schëme st. F. (180) Scham.
schëme sw. M. (183) Schatten.
schëme-lîch s. *schämelîch.*
schëpfen st. sw. V. (130. 136. 208) schöpfen; schaffen.
schënden sw. V. I, 2 beschimpfen.
schënken sw. V. I, 2 einschenken.
schër st. F. (180) Schere.
schërbe sw. M. (183) Scherbe.
schërge sw. M. (87) Gerichtsdiener, Büttel.
schërm, schirm st. M. Schutz, Deckung, Schild.
schërn st. V. 4 (205) schneiden, scheren.
schërmen, schirmen sw. V. I, 2 decken; parieren.
schërren st. V. 4 (204) scharren, kratzen.
schîbe sw. F. (183) Scheibe, Rad; bildl. Glücksrad.
schieben st. V. 2, 1 (201) schieben.
schiere Adv. (57. 118) bald, schnell.
schiezen st. V. 2, 2 (202) schießen, werfen.
schif, schëf (ff) st. N. (76. 110) Schiff.
schif-, schëfbrüchec (g) Adj. schiffbrüchig.
schicken sw. V. I, 2 in Bewegung setzen, fertig machen.
schilhen sw. V. (165) schielen.
schilt (d) st. M. (177) Schild. — *schildes ambez* Ritterdienst.
schimpfen sw. V. scherzen.
schîn Adj. offenbar, sichtbar, deutlich; st. M. Glanz, Schein, Blick.
schinden st. V. 3, 1 (203) die Haut abziehen.
schînen st. V. 1, 1 glänzen, scheinen.
schinke sw. M. (183) Beinröhre, Schenkel, Schinken.
schirm s. *schërm.*
schirmen s. *schërmen.*
schiure st. F. (180) Scheuer.
schœnde st. F. Schönheit.
schœne, schône Adj. (74, 4. 192) schön; Adv. *schône* (194) artig, stattlich.
schœne, schône st. F. (74, 4. 180) Schönheit.
schônen sw. V. (240) artig, rücksichtsvoll behandeln, schonen.
schôn-heit st. F. II. Schönheit.
schopf st. M. Schopf, Vorderkopf.
schöpfen = *schëpfen* (141).
schouwe st. F. Schauen, Anblick.
schouwen sw. V. II. (91. 157) schauen.
schôz st. F. (144, 4) Schoß.
schrëcken st. V. 4 (205) auffahren, erschrecken.
schrîben st. V. 1, 1 (199) schreiben.
schrîen st. V. 1, 2 (200) schreien.
schrift st. F. II. Schrift.
schrîn st. N. (178) Schrein.
schrinden st. V. 3, 1 (202) sich spalten.
schrit st. M. (177) Schritt.
schrîten st. V. 1, 1 (199) schreiten.
schrôten st. V. 7, 5 (212) schneiden, hauen.
schulde st. F. (180) Ursache, Veranlassung, Schuld.
schuln (118 Anm. 1) = *suln.*
schûmen sw. V. (74, 4) schäumen (tr. intr.).
schuoch (h) st. M. (177) Schuh.
schuz st. M. II. Schuß.

sê, sêt Interj. sieh da, seht da.
sê (w) st. M. (92. 177) See, Meer.
sëdel st. M. Sitz.
sëgel st. N. (178) Segel.
sëgen st. M. (177) Kreuzeszeichen, Segen.
sëhen st. V. 5 (49. 105. 206. 289) sehen.
sëhs (49. 191) sechs.
seil st. N. (178) Seil.
seine Adj. langsam, träge.
seite st. F. (183) Saite.
seit-spil, seiten-spil st. N. Saiten spiel.
sëlch = *sölch, solch.*
sëlde st. F. Wohnung, Haus.
sëlden = *sëlten.*
sêle st. F. (95. 180) Seele.
sëln, sëllen sw. V. I, 1 (216) rechtskräftig überliefern, verkaufen.
sëlp (b) Pron. (190. 251) selb, selbst.
sëlten Adv. selten; ironisch: nie.
sëlt-sæne Adj. seltsam.
sënden sw. V. I, 2 (217) senden.
sënede = *sënende* (102 Anm.).
sëne-lîch Adj. voll Seelenschmerz, Trauer.
sënen sw. V. II. Liebesschmerz empfinden.
sënewe st. F. (88) Sehne.
sënfte, sanft Adj. (192) angenehm, sanft, leis.
sënte s. *sant.*
sêr st. N. (178) Schmerz.
sêre Adv. (238 Anm.) sehr.
sêren sw. V. Schmerz bereiten, verletzen, betrüben.
sëtzen sw. V. I, 2 (136. 217. 235) setzen.
sibbe = *sippe* (120).
siben Zahlw. (112. 119. 191) sieben.
sich Pronom. refl. (185).
sicher Adj. sicher.
sicher-heit st. F. II. Sicherheit, Versicherung, Versprechen.
sichern sw. V. sicherstellen, versichern, zusichern.
sîde st. F. Seide.
sider Adv. seitdem, nachher.
sîdîn Adj. von Seide.
siech Adj. (77. 117. 192) krank.
sieden st. V. 2, 2 (202) sieden.
sige, sic st. M. (125. 177) Sieg.
sige-haft Adj. siegreich.
sigen sw. V. siegen.
sige-nunft st. F. II. Sieg.
sîgen st. V. 1, 4 sinken.
sîhte Adj. (144, 3) seicht.
sihtec (g) Adj. sehend.
sic = *sige* (177).
sîn s. *wësen.*
sîn Pron. (190).
sin (nn) st. M. Sinn, Meinung, Absicht, Pl. Verstand; *mit sinnen* inbezug auf die Bedeutung, den Inhalt.
sine-wël (ll) Adj. ganz rund.
singen st. V. 3, 1 (125) singen.
sinken st. V. 3, 1 (103) sinken.
sinnec (g) Adj. bei Verstande, verständig.
sinne-lôs Adj. des Verstandes beraubt, bewußtlos, wahnsinnig.
sinnen st. V. 3, 1 (203) wahrnehmen, seine Gedanken auf etwas richten.
sint s. *sît.*
sippe (120) Adj. verwandt; st. F. Verwandtschaft.
sît, sint Adv. später, darauf, nachher, Präp. (245) nach; Konj. (297) seitdem, da, weil.
site st. M. (F.) (177) Sitte, Benehmen, Gewohnheit, Art; feines Benehmen.
sîte, sît st. F. (180 Anm.) Seite.
sitzen st. V. 5 (136. 206. 260) sitzen; sich setzen.
siuche st. F. (77) Krankheit.
siuften sw. V. I, 2 (144, 3) seufzen.
siune st. F. Gesicht.
slâ st. F. Spur, Fährte.
slâf st. M. (177) Schlaf.
slâfen st. V. 7, 2 (110. ~~208~~ 209) schlafen.
slâhen st. V. 6 (112. 207) schlagen.
slahte st. F. Schlag, Geschlecht,

Art. *maneger slahte* (238) mancher Art.
slac (g) st. M. II. (181) Schlag; Verderben, Unglück.
slange sw. M. (183) Schlange.
slât st. M. II (181) Schlot.
slëht Adj. schlicht, grade, glatt.
slëhtes adv. Gen. (242) geradezu, schlechthin.
slîchen st. V. 1, 1 (199) leise und langsam gehen.
sliefen st. V. 2, 1 (201) schlüpfen.
sliezen st. V. 2, 2 (202) schließen.
slîfen st. V. 1, 1 (130. 199) gleiten, gleiten machen.
slinden st. V. 3, 1 (203) verschlingen.
slipfec (g) Adj. schlüpfrig, glatt.
slite sw. M. (183) Schlitten.
sloten sw. V. II. zittern, klopfen.
slotern, slottern sw. V. II. (162) schlottern, zittern.
sloufen, slöufen sw. V. (74, 4) schlüpfen machen; schlüpfen, anziehen (Kleider).
slôz st. N. (178) Schloß.
slupfen, slüpfen sw. V. I, 2 (74, 2) schlüpfen.
slüzzel st. M. (177) Schlüssel.
smæhe Adj. (192) klein, gering, verächtlich, abscheulich.
smæhen, smâhen sw. V. (74, 4) geringfügig, verächtlich behandeln.
smac (ck) st. M. Geschmack, Geruch.
smal Adj. schmal, knapp, klein.
smécken sw. V. I, 2 riechen, schmecken (tr. intr.).
smëlzen st. V. (204) schmelzen.
smër (w) st. N. (178) Fett.
smërze sw. M. (183) Schmerz.
smërzen st. V. (234 Anm. 2) schmerzen.
smîde st. F. Metall.
smiegen st. V. 2, 1 (201) schmiegen.
smielen sw. V. lächeln.
smitte st. F. (29, 3. 135) Schmiede.
snabel st. M. (181 Anm.) Schnabel.
snê (w) st. M. (92) Schnee.
snécke sw. M. (183) Schnecke.
snël (ll) Adj. (192) kräftig, thatkräftig, rasch.
snépfe sw. M. (183) Schnepfe.
snîde st. F. Schneide.
snit st. M. (177) Schnitt.
snîden st. V. 1, 1 (199) schneiden.
snœde Adj. (192) verachtungsvoll, hochmütig; verächtlich.
snupfe sw. M. (183) Schnupfen.
sô Adv. (291) so, wie; Konj. (257. 297) wenn, dann, dagegen. *sô ie — sô ie* (291 Anm. 3) je — desto.
solîch, solch, sölch (190. 251) so beschaffen, solch.
son s. *sun*.
sopân, supân st. M. slavischer Edelmann, župan.
sorge st. F. (97. 180) Bekümmernis, Furcht.
sorgen sw. V. II. (219) niedergeschlagen sein, fürchten.
sougen, söugen sw. V. I, 2 (74, 4) säugen.
soum st. M. Pferdelast.
spæhe Adj. klug, kunstvoll, kunstreich; st. F. Klugheit, Kunst.
spân st. M. (181) Span.
spanne sw. F. Maß der ausgebreiteten Hand.
spannen st. V. 7, 1 (208) spannen.
sparn sw. V. II. sparen, schonen.
sparre sw. M. (183) Stange, Balken, Querbalken.
spat st. M. F. II. Kniesucht der Pferde, Spat.
spæte Adj. (193) *spâte* Adv. (194) spät.
spëhen sw. V. II. (104) suchend und beurteilend blicken.
spéngen sw. V. I, 2 mit Spangen versehen.
spër st. N. (178) Speer.
spérren sw. V. I, 2 mit Querbalken versehen, zuschließen, verriegeln.
spiegel-glas st. N. Glas des Spiegels, Spiegel, Spiegelbild.

spil st. N. (121. 178) Spiel.
spiln sw. V. II. (218. 241) spielen.
spinne sw. F. (183) Spinne, Spinnerin.
spinnen st. V. 3, 1 (203) spinnen.
spîse st. F. (180) Speise.
spîwen st. V. 1, 2 (200) speien.
spor sw. M. Sporn; st. N. (178) Spur.
spot (tt) st. M. Spott.
spotten sw. V. (241) spotten.
sprâche st. F. (180) Sprache, Beratung.
sprâchen sw. V. beratschlagen.
sprât st. M. II. (181) das Spritzen.
sprëchen st. V. 4 (112. 117. 121. 205. 243 Anm. 2) sprechen.
spriezen st. V. 2, 2 (202) sprießen.
springen st. V. 3, 1 (203) springen.
spriu (w) st. N. (93. 179) Spreu.
spruch st. M. II. (181) Spruch, Sprichwort, Rede.
staben sw. V. II. den Eid vorsagen, abnehmen (unter Berührung des richterlichen Stabes).
stahel, stâl st. M. Stahl.
stal (ll) st. M. (96) Standort, Stall.
stâl = *stahel.*
stân, stên st. V. an. (207. 226. 260) stehen, stehen bleiben; sich stellen, treten; mit Akk. (234 Anm. 2) zu stehen kommen, kosten; *abe stên eines dinges* abstehn von.
stapf st. M. II. (181) Schritt.
star sw. M. (183) Staar.
starc Adj. gewaltig, schlimm.
stärke st. F. Tapferkeit, Stärke.
stärken sw. V. I, 2 (217) stark machen.
stat (d) st. N. (178) Gestade.
stat st. F. II. (48. 112. 182) Stätte, Gelegenheit.
state st. F. günstige Umstände, Gelegenheit.
stæte Adj. (192) fest, treu; st. F. Treue, Beständigkeit.
stætekeit st. F. II. = *stæte.*
stëchen st. V. 4 (205) stechen.
stëgen sw. V. II. Weg machen, einen Weg betreten.
stëge-reif st. M. Steigbügel.
stëc (g) st. M. (48) Steg, Weg.
stëcke sw. M. (183) Stecken, Knüttel.
stëcken sw. V. I, 2 stecken, stechend befestigen.
stein st. M. Stein, Fels.
steinîn Adj. (192) steinern.
steinoht Adj. (192) steinicht.
stëln st. V. 4 (205) stehlen.
stëllen sw. V. I, 2 (217) stellen.
stërben st. V. 3, 2 (204. 242) sterben.
sterken s. *stärken.*
stëte = *stäte* s. *stat* (74, 1).
stërne, stërre sw. M. (97. 183) Stern.
stieben st. V. 2, 1 (201) stäuben, wie Staub fliegen.
stiege sw. F. Stiege, Treppe.
stîgen st. V. 1, 1 (54. 125. 199) steigen.
stîc (g) st. M. Weg, Pfad, Gang.
stille Adj. (192) still.
stimme st. F. (100) Stimme.
stinken st. V. 3, 1 (203) riechen, stinken.
stirne st. F. (180) Stirn.
stiure st. F. (180) Stütze, Steuer; Unterstützung, Beisteuer.
stiuren sw. V. I, 2 steuern, stützen, unterstützen.
stoc (ck) st. M. Stock.
stolle sw. M. (96. 183) Stütze, Gestalt.
stolz Adj. thöricht, übermütig; stattlich.
stœren sw. V. I, 2 auseinanderbringen, verwirren.
storge st. F. (87) Schar.
storc, storh st. M. (129 Anm. 2) Storch.
stouben sw. V. I, 2 stäuben, Staub aufwirbeln.
stoubîn Adj. aus Staub.
stôz st. M. (144, 4) Stoß.
stôzen st. V. 7, 5 (212) stoßen.

strâfen sw.V. II. tadeln, strafen.
strâle st. F. (180) Pfeil.
strëben sw. V. II. streben.
strénge Adj.(192) stark, gewaltig, herb.
streuwen = *ströuwen*.
strîchen st. V. 1, 1 streichen; intr. sich rasch bewegen, eilen.
strît st. M. Streit.
strîten st. V. 1, 1 streiten.
strît-lîch Adj. streithaft.
strô (w) st. N. (55. 92. 178) Stroh, Streu.
ströufen, stroufen sw. V. I, 2 (74, 4) streifen, abstreifen.
ströuwen sw. V. I, 1 (74, 4. 216) streuen.
strûchen sw. V. I, 2 straucheln.
stube sw. F. (183) Stube, heizbares Gemach, Häuschen.
stübbe, stüppe st. N. (120. 135) Pulver.
stûche sw. M. F. (183) weiter, herabhängender Ärmel.
stûde sw. F. Staude, Strauch.
stücke, stucke st. N. (74, 2. 178) Stück.
stum (mm) Adj. (100. 192) stumm.
stunde, stunt st. F. (180) Augenblick, Zeitpunkt, Zeit, Mal.
stuol st. M. (62. 181) Stuhl.
stuot st. F. II. (182) Gestüt, Stute.
sturm st. M. II. (181) Sturm, Kampfsturm.
sû st. F. (184, 5) Sau.
süenen sw. V. I, 2 (252) versöhnen, ausgleichen.
süeze Adj. (192) lieblich; st. F. Lieblichkeit.
sûfen st. V. 2, 2 (201) saufen.
sûgen st. V. 2, 1 (201) saugen.
suht st. F. II. Krankheit.
sûl st. F. II. (182) Säule.
sülle = *swélle* (222).
suln Präteritopr. (118 Anm. 1. 222. 265. 270 Anm. 1) schuldig sein, sollen, mit Inf. zur Umschreibung des Futurs: werden.
sum, sume-lîch Pron. (251. 256) irgend einer, mancher.
sûmen sw. V. I, 2 (74, 4. 99. 234 Anm. 3) verzögern, säumen.
sumer st. M. (177) Sommer.
sumer-lîch Adj. (47 Anm. 1) sommerlich.
sumer-tac st. M. (47 Anm. 1) Sommertag.
sumer-wîse st. F. Sommermelodie.
sun, son st. M. II. (51. 142 Anm. 1. 181) Sohn.
sun = *suln* (95 Anm.).
sünde st. F. Sünde.
sündec (g) Adj. (192) sündig.
sunder Adj. Adv. besonders; Präp. m. Akk. (236) ohne. — *sunder doch* (295) dennoch.
sundern sw.V. II. sondern, trennen.
sunne sw. M. F. (183) Sonne.
suochen sw. V. I, 2 (74, 4. 117. 217) suchen, aufsuchen, bes. feindlich: angreifen.
suone st. F. (180) Versöhnung, Ausgleichung.
sûr Adj. (170) sauer.
sus(t) Adv. so; sowieso, sonst.
suster md. = *swëster*.
swâ Adv. (257) wo immer.
swach Adj. gering, wertlos.
swachen sw. V. II. gering machen, in Unehre bringen.
swâger st. M. (134) Schwager, Schwiegervater, Schwiegersohn.
swal, swalwe st. sw. F. (162. 180) Schwalbe.
swanc (g) st. M. Schwang, Schlag.
swane, swan sw. M. (68 Anm. 183) Schwan.
swanne, swénne Adv. Konj. (297) wann irgend, wann auch.
swannen Adv. woher auch immer.
swanz st. M. II. (181) Schwanz.
swar Adv. (257) wohin immer.
swær, swâre Adj. Adv. (97. 192. 194) schwer, schmerzlich.
swære st. F. Schwere, Leid, Kummer.

swæren sw. V. I, 2 belasten, bekümmern.
swarm st. M. (181) Schwarm.
swarz Adj. (131) dunkelfarbig, schwarz. *sw. buoch* Zauberbuch, Geheimbuch.
swëbel, swëvel st. M. (134) Schwefel.
swëben sw. V. II. sich hin und her, auf und nieder bewegen.
swëder Pron. welcher auch immer von beiden.
swëvel s. *swëbel.*
swëher st. M. (104) Schwiegervater.
sweiben sw. V. II. flattern, schweben.
sweifen st. V. 7, 4 (211) tr. schwingen, intr. schweifen.
sweigen sw. V. I, 2 zum Schweigen bringen.
sweimen sw. V. II. schweben, schweifen.
swëlîch, swëlch, swël Pron. (257) was für ein — auch immer.
swëlhen, swëlgen st. V. 3, 2 (204) schlucken.
swëlle st. N. (F.) (178) Schwelle.
swëllen st. V. 3, 2 (204) schwellen.
swënden sw. V. I, 2 schwinden machen.
swënne = *swanne.*
swër, swaz Pron. (189. 257) wer, was auch immer; jeder der, alles das.
swërn st. V. 6 (112. 207. 240) schwören.
swërn st. V. 4 (205) schmerzen, schwären.
swërt st. N. (178. 179) Schwert.
swërt-grimmec (g) Adj. schrecklich durch das Schwert.
swëster st. F. (48. 88) Schwester.
swie Adv. Konj. (297) wie auch immer; wenn immer.
swiften sw. V. I, 2 beschwichtigen.
swigen st. V. 1, 1 schweigen.
swiger st. F. (134) Schwiegermutter.
swimmen st. V. 3, 1 (203) schwimmen.
swîn st. N. (54. 178) Schwein.
swinde Adj. Adv. kräftig, geschwind.
swinden st. V. 3, 1 (203) schwinden.
swingen st. V. 3, 1 schwingen.

t.

tage-dinc, teidinc (g) st. N. Verhandlung, Termin, Vertrag.
täge-lich (74, 1) täglich.
tagen sw. V. II. tagen.
tâhe s. *dâhe.*
tâht st. M. F. (123 Anm. 2. 144) Docht.
tac (g) st. M. Tag.
tal st. N. (179) Thal.
tan (nn) st. M. N. Tannenwald, Wald.
tanz st. M. II. (181) Tanz.
tarn-hût st. F. II., *tarn-kappe* sw. F. unsichtbar machender Mantel, Hehlmantel.
tasche st. F. (123 Anm. 2. 183) Tasche.
tât st. F. II. (52. 123. 182) That.
tegneia = *decania* (145).
tëhsel s. *dëhsel.*
teidinc s. *tagedinc.*
teil st. N. M. (178) Teil. — Akk. *ein teil* (234, 4) etwas, ein wenig, ziemlich viel.
teilen sw. V. I, 2 (95. 217) teilen, austeilen.
tëmpel st. N. (121) Tempel.
témmen sw. V. I, 2 (100) mit einem Damm versehen.
ténne st. N. und F. (178) Tenne.
ténne-rîs st. N. (102 Anm.) Tannenreis.
ténne-zûn st. N. (102 Anm.) Tannenzaun.
tessche, tesschinmecher s. *tasche* (74, 1 Anm. 2).
teuwen s. *tôuwen.*
tieb md. = *tief* (159 Anm. 2).
tief Adj. (57. 110) tief.
tievel, tiufel st. M. Teufel.

tiehter s. *diehter.*
tier st. N. (97. 178) Tier, Wild.
tîhsel s. *dîhsel.*
tihten sw. V. II. schriftlich abfassen; ersinnen.
tinne st. N. (178) Schläfe.
tisch st. M. (118) Tisch.
tiure, tiuwer Adj. (170. 192) selten, wertvoll, vortrefflich.
tiuren sw. V. I, 2 wert machen, ehren.
tiusch, tiutesch, tiutsch Adj. (144, 3) deutsch.
tiutære st. M. Ausleger, Dolmetsch.
tiuten = *diuten* (123 Anm. 2).
tjoste s. *juste.*
toben sw. V. II. rasen, wahnsinnig sein.
tobe-lîchen Adv. rasend, wütend.
tohter st. F. (51. 123. 184, 1) Tochter.
töhterlîn st. N. (74, 3) Töchterchen.
tocke sw. F. Puppe.
topel, toppel st. M. N. (30, 1 Anm. 1. 123 Anm. 2. 162) Würfel.
tor st. N. (123) Thor.
tôre sw. M. (183) des Gehörs Beraubter, Tauber; der Sinne Beraubter, Thor, Narr.
tœren sw. V. I, 2 des Gehörs, der Sinne berauben, zum Thoren machen, betrügen.
törper s. *dörfer.*
tôt Adj. tot; st. M. *(d)* Tod.
tote sw. M. Taufpate.
tou (w) st. N. (93. 178) Tau.
touben sw. V. I, 2 (74, 4) taub machen.
touf st. M. Taufe, Christentum.
toufe st. F. (180) Taufe.
toufen, töufen sw. V. 1, 2 (74, 4) taufen.
tougen Adj. Adv. heimlich.
touwec (g) Adj. tauig, mit Tau benetzt.
töuwen, touwen sw. V. I, 1 (74, 4. 123 Anm. 2) mit dem Tode ringen, dahin sterben.
træge Adj. (192) träge, widerwillig; Adv. *trâge* (194).
tragen st. V. 6 (207. 288) tragen.
trahen st. M. II. Thräne.
trahte st. F. (180) Nachdenken, Betrachtung, Streben.
trahten sw. V. II. (218) streben, trachten.
trân st. N. (178) Flußlauf.
tranc st. N. (178) Trank.
trëchen st. V. 4 (205) ziehen.
trëffen st. V. 4 (110. 205. 260) treffen.
trënken sw. V. I, 2 (217) tränken.
trëten st. V. 5 (123. 205) treten, wandeln.
trîben st. V. 1, 1 (199) treiben.
triefen st. V. 2, 1 (201) triefen.
triegen st. V. 2, 1 (123. 201) trügen, betrügen.
trinken st. V. 3, 1 (103. 123. 128. 203) trinken.
triu-lîch Adj. (93) = *triuwe-lîch* treu.
triuten sw. V. I, 2 (74, 4) liebkosen, lieben.
triuwe Adj. ergeben, zuverlässig, treu; st. F. (58. 77. 91. 123. 157. 180) Ergebenheit, Zuverlässigkeit, Treue.
tropfe sw. M. (183) Tropfen.
trôst st. M. (123) Hoffnung, Zuversicht, Trost, Schutz.
trœsten sw. V. I, 2 zuversichtlich, froh machen, trösten.
troufe st. F. (180) Traufe.
troumen sw. V. I, 2 (99) träumen.
trouwen s. *trûwen* (145).
trûbe sw. F. (183) Traube.
trüebe Adj. (192) trübe.
trüge st. F. Betrug.
truh(t)-sæze sw. M. Truchseß.
trumbe sw. F. Trompete, Trommel.
truoben sw. V. II. trüb sein, werden.
trûre, triure st. F. (180) Niedergeschlagenheit, Trauer.
trûren sw. V. II. niedergeschlagen sein.

trût st. M. N. Geliebter, Geliebte.
trûten sw. V. I, 2 (74, 4) liebhaben, liebkosen.
trûwen, triuwen, trouwen sw. V. II. (90. 145) trauen, glauben, sich getrauen.
tûbe sw. F. (56. 183) Taube.
tüechel = *tüechelîn* (74, 4) st. N. Tüchelchen.
tugen Präteritopr. (222) gut, brauchbar, tüchtig sein.
tugent st. F. II. Tüchtigkeit, edler Sinn.
tugent-haft, tugent-lîch Adj. edel.
tülle st. F. (123) Röhre; bes. die Höhlung in der Speer- oder Pfeilspitze zur Befestigung am Schaft.
tump (b) Adj. unerfahren, jung, unverständig.
tunkel Adj. dunkel.
tuoch st. N. (179) Tuch.
tuom st. M. Dom.
tuon sw. V. an. (123. 225. 252. 289) thun, veranstalten.
Tuonouwe st. F. Donau.
tür st. F. II. (123. 182) Thür.
turn (turm) st. M. II. (101 Anm. 2. 181) Turm.
turnieren sw. V. turnieren.
türre = *dürre* (123 Anm. 2).
turren Präteritopr. (222) wagen, dürfen.
tûsent, tûsunt (56. 67. 123 Anm. 2) tausend.
twahen st. V. 6 (123. 207) waschen.
twalm st. M. (123) Betäubung; betäubender Dunst oder Saft.
twëln, twëllen sw. V. I, 1 (216) zögern.
twërh (h) Adj. (123) quer, verkehrt.
twërc (g) st. N. (123. 178) Zwerg.
twërn st. V. 4 (123) herumdrehen, quirlen, bohren.
twingen st. V. 3, 1 (88. 123. 203. 240) drängen, niederdrücken.

u.

übel Adj. (192. 193) böse, schlecht.
über Präp. m. Akk. (235) u. Dat. (245) über.
über-vart st. F. II. Überfahrt.
über-gülte, über-gülde st. F. Sache von höherem Werte, Werterhöhung.
über-laden st. V. 6 (241 Anm. 1) überbürden.
über-mâze st. F. Übermaß.
über-müete Adj. übermütig; st. F. Übermut.
über-stîgen st. V. 1, 1 (234 Anm. 1) höher steigen, überwältigen, übertreffen.
über-strîten st. V. 1, 1 besiegen.
über-wal (ll) st. M. das Überwallen.
übric (g) Adj. übermäßig.
üeben, uoben sw. V. I, 2 (74, 4) bauen, pflegen, in beständigem Gebrauch haben.
ûf Präp. m. Dat. (245) u. Akk. (236) auf, für, gegen, zu.
umbe, ümbe (74, 2. 99. 236) Präp. m. Akk. u. Dat. um.
un- (285 Anm. 1) die Verneinung eines Begriffs bezeichnend.
un-behuot Part. unbehütet, unbewahrt, sorglos.
un-bereit Adj. nicht bereit.
un-bescheiden Adj. unverständig.
un-betwungen Adj. unbedrückt, sorgenfrei, furchtlos.
un-bewollen Part. unbefleckt.
un-bilde st. N. Unrecht, Unbill.
un-billich Adj. unrecht, unschicklich, ungerecht.
un-danc st. M. Ungeneigtheit, Widerwille, Undank.
unde, und Konj. (70. 257. 291 Anm. 1. 295) und, wiewohl.
ünde st. F. Welle.
under, underste Komp. Sup. (193) untere, unterste.
under Adv. (122), Präp. m. Akk. (236) u. Dat. (245) unter, zwischen.

under-brëchen st. V. 4 (44) dazwischen brechen, unterbrechend verhindern, stören.
under-vlëhten st. V. 4 dazwischen flechten, durchflechten.
under-komen st. V. 4 dazwischen treten.
under-lâz st. M. Unterlaß, Unterbrechung.
under-scheit (d) st. N. (178) Unterschied, Unterscheidung.
under-snîden st. V. 1, 1 dazwischen schneiden, Gewand aus verschiedenen Stoffen mischen.
under-stân st. V. an. dazwischen treten; auf sich nehmen; (dazw. tretend) verhindern.
under-tân Part. Adj. untergeben.
under-winden st. V. 3, 1 refl. unternehmen, auf sich nehmen.
un-ëben Adj. nicht glatt, unpassend.
un-erbolgen Adj. Part. (45) nicht erzürnt.
un-êren sw. V. II. schänden, beschimpfen.
un-ervorhten Part. Adj. unerschrocken.
un-erkant Part. Adj. unbekannt.
un-erwant Part. Adj. nicht abgewandt, unabwendbar, unerläßlich.
un-värtec (g) Adj. (45 Anm. 1) unwegsam, nicht recht beschaffen, unrecht.
un-verdaget Part. Adj. unverschwiegen.
un-verdienet Part. Adj. unverdient, unverschuldet.
un-verhouwen Part. Adj. unverletzt.
un-verzihen, un-verzigen Part. Adj. nicht abgesprochen, unversagt; reichlich versehen mit.
un-fuoge st. F. Unziemlichkeit.
un-gebadet Part. Adj. ungebadet.
un-gebërt Part. Adj. nicht geschlagen.
un-gedult st. F. II. Ungeduld.
un-gefüege Adj. ungeheuer groß, gewaltig, unfein, schlimm.
un-gefüege, un-gefuoge st. F. = *unfuoge.*
un-gehiure Adj. nicht lieblich, unheimlich, ungeheuer.
un-gelîch Adj. nicht gleich.
un-gemach st. M. Unbequemlichkeit, Unruhe, Mühsal, Leid; Gefängnis.
un-gemeine Adj. ungewöhnlich, selten.
un-gemüete st. F. N. Unmut, Zorn.
un-gemuot Adj. unmutig, zornig.
un-genâde st. F. Ungnade, Ungunst, Unheil.
un-gescheiden Adj. Part. ungetrennt.
un-gesunt (d) Adj. krank; st. M. Krankheit.
un-gewillec (g) Adj. widerwillig.
un-gewon Adj. ungewohnt.
un-gezogen Adj. unerzogen, unartig.
un-güete st. F. (45 Anm. 3) Unfreundlichkeit.
un-hövesch Adj. unfein, unedel.
un-kiusche Adj. zuchtlos; st. F. Zuchtlosigkeit, Unkeuschheit.
un-kraft st. F. Ohnmacht.
un-kunt Adj. unbekannt.
un-mære Adj. nicht der Rede wert, gleichgültig, zuwider.
un-mâze st. F. Verfehlen des richtigen Maßes, Unmäßigkeit, Verkehrtheit.
un-muoze st. F. Thätigkeit.
un-nâhen Adv. ferne.
un-ruoch st. M. Sorglosigkeit.
un-sælde st. F. Unheil.
un-sælec (g) (45) unglücklich, unselig.
un-sënfte Adj. schmerzvoll, schwer.
un-schuldec (g) Adj. (45) unschuldig.
un-sihtec (g) Adj. (45) nicht sehend, unsichtbar.
un-state st. F. Schaden.
un-stæte Adj. unsicher, untreu.
un-triuwe Adj. treulos; st. F. Treulosigkeit.

unze, unz Adv. Konj. (297) bis.
uoben s. *üeben.*
ûppec (g) Adj. (120) überflüssig, eitel.
ûr st. M. Auerochse.
ur-bor st. F. Einkünfte, Ertrag.
ur-hap (b) st. M. Anhub, Anfang.
ur-künde st. N. Zeugnis.
ur-liuge st. N. (178) Krieg.
urlop (b), ur-loup (b) st. M. N. Erlaubnis, Urlaub, Abschied.
ur-sprinc (g) st. M. Quelle, Ursprung.
ur-stende st. F. N. Auferstehung.
ur-teil st. N. Urteil.
ur-wære Adj. (192) treulos.
ûz, ûze (56) Adv. aus, bis zu Ende.
ûz, ûzer Präp. m. Dat. (56. 245) aus.
ûzer, ûzerste Konj. Sup. äußere, äußerste.
ûz-erkorn Part. Adj. auserwählt.

W.

wâ Adv. (98. 255) wo.
wachen sw. V. II. wachen, erwachen.
wâc (g) st. M. (177. 181) bewegtes Wasser, Woge.
wacker Adj. (129) wach, regsam.
wâfen, wâpen st. N. (121. 178) Waffe, Rüstung; Interj. wehe!
wâfenen, wâpenen sw. V. (110) waffnen.
wâge st. F. (180) Wage, Wagnis.
wæge Adj. (192) beweglich, sich neigend; geneigt, gewogen; angenehm.
wagen sw. V. II. sich hin und her bewegen.
wagen st. M. (125. 181 Anm.) Wagen.
wâgen sw. V. II. auf die Wage setzen, wagen.
wæhe Adj. (192) schön, zierlich.
wæjen, wæn sw. V. I, 3 (86. 218) wehen.
wahsen st. V. 6 (74) wachsen.
wal st. N. (178) die Leichen der Gefallenen, Schlachtfeld.
wal st. F. (180) Wahl.
wal (ll) st. M. Wall.
wal (ll) st. M. Aufwallen, Welle.
walgen st. V. 7, 1 (208) wälzen, rollen.
Walh st. M. (165) Kelte, Romane.
wälhisch, wälsch Adj. (74, 1) wälsch.
walken st. V. 7, 1 (208) walken.
wallære st. M. (96) Wallfahrer, Wanderer.
wallen st. V. 7, 1 (96. 208) wallen = im Aufwallen sein, in Wallung geraten.
wallen sw. V. II. (96) wallen = wandern.
walt (d) st. M. II. (181) Wald.
walten st. V. 7, 1 (240) Gewalt haben.
wambe, wamme st. sw. F. (119) Bauch, Leib.
wan Adv. außer, ausgenommen, nach Negationen: nur; Konj. wenn nicht, nur daß.
wan, wande Konj. (70. 295. 297) weil, da; denn.
wan (aus *wandene*) Konj. (270 Anm. 2) warum nicht, o daß doch!
wan = *man.*
wân st. M. Meinung, Hoffnung, Absicht (mit Gen. = auf etw., 238 u. Anm.).
wande s. *wan.*
wandel st. M. N. Wechsel, Schadenersatz, Fehler, Tadel.
wandel-bære Adj. wandelbar; tadelnswert.
wandelieren sw. V., wandeln, wechseln, eine Melodie in eine andre Tonart umsetzen.
wandeln sw. V. II. rückgängig machen, tauschen, Schadenersatz leisten.
wandelunge st. F. Änderung, Tausch, Wechsel, Tadel, Fehler; in der Musik: Transposition.
wænen sw. V. I, 2 (101. 217)

meinen, glauben, hoffen. — *(ich) wæne, wæn* (252) ich glaube, glaub' ich, vermutlich.
wanne Adv. (255) wann.
wannen Adv. von wo.
want (d) st. F. Wand.
wâpen st. N. (121. 178) s. *wâfen.*
wâpenen s. *wâfenen.*
war Adv. (255) wohin.
war st. F. (180. 254 Anm. 1) Aufmerksamkeit, Beobachtung. — *war nëmen* wahrnehmen, beobachten.
wâr Adj. (192) wahr.
wârheit st. F. Wahrheit. — *w. haben (wâr haben)* recht haben.
warm Adj. warm.
wärmen sw. V. I, 2 (74) wärmen.
warn sw. V. II (240) aufmerken.
warnen sw. V. II. (239) vorbereiten, ausrüsten (mit etw.), warnen (vor etw.).
wart bair.-öst. = *wort* (139).
warte st. F. (180) Lauer, Posten.
warten sw. V. II. spähen, achthaben.
waschen st. V. 6 (207) waschen.
wase sw. M. (183) grasbewachsene Erdfläche.
wassen md. = *wachsen* (117. Anm. 2).
wât st. F. II. (182) Kleidung.
waten st. V. 6 (207) schreiten, waten.
wæt-lich Adj. schön, stattlich.
wazzer st. N. (88. 178) Wasser.
wê Adv. (53. 234 Anm. 2. 242) weh, leid; st. N. (178) Weh.
wëben st. V. 5 (119. 206) sich hin und her bewegen, weben.
wëder (89. 122. 255. 291. 295) welcher von beiden; Fragewort in Doppelfragen; disjunktive Partikel.
wëgen st. V. 5 (125. 206) 1) sich bewegen, helfen; 2) in Bewegung setzen, wägen, anschlagen.
wëgen sw. V. I, 1 bewegen.
weich Adj. weich, weichlich.
weide st. F. (180) Futter, Speise, Weide, Jagd.
weide-ganc (g) st. M. Gang auf die Weide, Jagd.
weiden-lich Adj. stattlich.
weinen sw. V. II. weinen, beweinen.
weise sw. M. (183) Waise.
weize, weize sw. M. (177) Weizen.
wëc (g) st. M. (177) Weg.
wëcke st. M. (177) Wecken, Brot.
wëlf st. N. (179) Junges (von Tieren).
wëlîch, wëlch, wël(h) (48. 190. 251. 255) welch, was für ein.
wëlc, wëlch Adj. (129 Anm. 2) welk.
wëlle st. F. (96) Welle.
wëllen, wëlen sw. V. I, 1 (216) wählen.
wëllen V. an. (224. 265. 270 Anm. 1) wollen; mit Inf. auch Umschreibung des Futur.
wëllen st. V. 3, 2 (204) wälzen.
wën = *wëln* (95 Anm.).
wënden sw. V. I, 2 (217) 1) intr. umkehren; 2) tr. wenden, ändern, abwenden, z. B. einen eines Dinges, jemdn. von etw. abbringen.
wënen sw. V. I, 1 froh machen, lieb machen (*einen eines dinges*, einem etw.).
wênec (g) Adj. Adv. klein, wenig.
wëngel st. N. Wänglein.
wënken sw. V. I, 2 sich wankend hin und her bewegen.
wënne Adv. wann.
wër, waz Pron. (89. 189. 238. 242. 245. 255) wer, was.
wër st. F. Verteidigung, Verteidigungsmittel.
wërben st. V. 3, 2 (89. 109. 134. 204. 234, 1) thätig sein, handeln.
wërdekeit st. F. II. Würde, Herrlichkeit.
wërdec-liche Adv. würdig, ehrenvoll.
wërden st. V. 3, 2 (122. 204. 260. 267) werden.

wërfen st. V. 3, 2 (110. 204) werfen.
wërven (109. 134) s. *wërben*.
wërgen s. *wërn*.
wërc (wërh) st. N. (128. 129 Anm. 2) Werk.
wër-lich Adj. wehrhaft.
wërlt, wëlt st. F. II. (169. 182) Menschenalter, Menschheit, Gesellschaft, bes. die gute Gesellschaft; Welt, Leben.
wërn sw. V. II. währen, dauern.
wërn sw. V. II. (241) belohnen, gewähren (einen eines Dinges).
wërn, wërgen, wërren sw. V. I, 1 (97. 216) wehren, verteidigen.
wërre st. F. (97) Störung, Hinderung, Verwirrung.
wërren sw. V. 3, 2 (97. 204. 243) stören, hindern, schaden, bekümmern.
wërt (d) Adj. (122) wert, würdig; st. M. N. Würde, Ansehen.
wërt (d) st. M. höheres, festes Land in Wasser oder Sumpfgegenden, Werder.
wësen st. V. 5 (206. 223. 239. 260 Anm. 267) sein.
wëten st. V. 5 (206) binden, jochen.
wëter st. N. (178) Wetter.
wëtte st. N. (178) Pfand, Pfandvertrag, Wette.
wibel st. M. (177) Kornwurm.
wîchen st. V. 1, 1 (199) weichen.
wider Präp. m. Akk. u. Dat. (256 Anm.) gegen, gegenüber, zu.
widere Adv. (68) zurück, wiederum.
wider-rëde st. F. Gegenrede, Antwort; Widerspruch.
wider-rëden sw. V. II. antworten, widersprechen.
wider-sagen sw. V. II. widersprechen, absprechen, abschlagen; die Freundschaft auf- und Fehde ansagen.
wider-vart st. F. II. Rückfahrt, Rückreise.
wider-zæme Adj. zuwider, widerlich.
wie Adv. (255) wie.
wîe sw. M. (183) Weihe.
wîgant (d) st. M. (67) Kämpfer, Krieger.
wîhen sw. V. I, 2 (217) weihen, einsegnen.
wiht st. N. (178) geringfügiges Ding.
wîc (g) st. M. Kampf.
wilde Adj. (192) ungezähmt, wild, seltsam; st. F. Wildnis, Ungezähmtheit.
wilderære st. M. Wildmacher (vgl. Paul, Germ. 17, 390).
wîle st. F. (180) Weile, Zeit, Stunde. — *al die wîle daz* (297) solange als, bis.
wîlen (t) adv. Dat. Pl. vor Zeiten, einst.
wille sw. M. (96) Absicht, Wille, Wunsch.
willec (g) Adj. geneigt, freundlich.
willekomen Part. Adj. willkommen, nach Wunsch gekommen.
wilt st. N. wildes Tier, Wild.
wilt-præte st. N. Wildbraten.
wimpel st. sw. M. F. (131) Wimpel, Stirnbinde, Kopftuch, Fähnlein.
wîn st. N. (54) Wein.
Winde Plur. Wenden, Slaven.
winden st. V. 3, 1 (50. 203) winden, drehen.
wine st. M. F. (177) Geliebter, Geliebte.
winster Adj. link.
wint (d) st. M. (50) Wind.
winter st. M. (122. 123) Winter.
wint-gestôze st. N. (74, 4) Stoßen des Windes.
wînzer st. M., *wînzürl* st. sw. M. (144, 3) Winzer.
wîp (b) st. N. (179) Weib, Frau.
wîp-heit st. F. II. Weiblichkeit.
wir Pron. (185) wir.
wirde st. F. Würde, Herrlichkeit.
wirden sw. V. I, 2 wert, würdig machen.

zweien sw. V. entzweien, trennen.
zwêlf Zahlwort (191) zwölf.
zwêne, zwei, zwô Zahlwort (131. 191) zwei.
zwî (g) st. N. (87) Zweig.
zwillinc, zwinelinc (g) st. M. (96) Zwilling.
zwir Adv. zweimal, zweifach.
zwischen Präp. m. Akk. u. Dat. (236. 245) zwischen.
zwîvel st. M. Zweifel, Ungewißheit, Unglaube.
zwîveln sw. V. II. (68) zweifeln, wankelmütig, untreu sein.
zwölf = *zwêlf* (141).
zwüschen = *zwischen* (141 Anm.).

Berichtigungen und Nachträge.

S. 12, Zeile 22 v. o. füge hinzu: *Roethe*, Die Reimvorreden des Sachsenspiegels. Berlin 1899.

S. 14, Zeile 1 v. o. lies statt I: I. II; Zeile 2: 23. 24.

S. 24, Zeile 17 v. o. füge hinzu: Die große Heidelberger (ehemals Pariser) Liederhandschrift C hat F. Pfaff herauszugeben begonnen. 1.—3. Lief. Heidelberg 1900.

S. 29, Zeile 15 v. o. lies: § 144, 2.

S. 42, Z. 28 v. o. füge hinzu: Minor, Nhd. Metrik S. 101.

S. 44, Z. 19 v. o. lies: *gemache.*

S. 54, Z. 6 v. o. lies: *Kriech* st. M.: Z. 19 v. o. lies: § 127.

S. 89, Z. 2 v. o. lies: *lëcken.*

S. 91, Z. 5 v. o. lies: *schatz;* Z. 8 v. u. lies: *wësse* und *wëste.*

S. 93, Z. 12 v. u. lies: kausativen und denominativen Verben.

S. 116, Z. 3 v. u. tilge die Worte von *hab* bis *ab.*

S. 120, Z. 4 v. u. lies: § 174.

S. 127, Z. 8 v. o. lies: *hëlm.*

S. 128, Z. 11 v. u. lies statt *tôr: trôr* (auch M.) 'Regen'.

S. 131, Z. 7 v. u. lies: *nëme.*

S. 147, Z. 5 v. o. lies statt 'scharren': 'scheren'; Z. 22 v. o. lies statt Mhd.: Md.; Z. 10 v. u. lies: *biten* (seltner *bitten*).

S. 165, Z. 10 v. o. lies statt *diu mâze: die mâze.*

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

zam Adj. zahm, vertraut.
zan (t) st. M. II. (131. 181) Zahn.
zange sw. F. Zange.
zart Adj. lieb, geliebt; lieblich, fein.
zarten sw. V. liebkosen.
ze Präp. m. Dat. (236 Anm. 245) zu, bei, in, gegen, für; vor Adj. u. Adv. das Übermaß bezeichnend: zu.
ze- Präfix = *zer-*.
zëche st. F. (117) Reihe, Ordnung.
zëdel, zëtel, zëttel st. M. F. N. (162) Blatt, Zettel.
zêder st. M. (53) Ceder.
ze-hant Adv. auf der Stelle, sogleich.
zëhen Zahlw. (49. 104. 191) zehn.
zeichen st. N. (117. 178) Zeichen.
zeil md. = *zagel* (127 Anm.).
zein st. M. Stäbchen von Holz oder Metall.
zëln, zëllen sw. V. I, 1 (216) zählen, rechnen.
zëmen st. V. 4, 5 (205) angemessen sein, gebühren, zukommen.
zémen sw. V. I, 1 (131) vertraut machen, zähmen.
zér st. F. Aufwand, Zehrung.
zer-, ze- Präfix bei Verbis auseinander- in verschied. Richtungen (131).
zer-brëchen st. V. 4, *zer-brésten* st. V. 4 zerbrechen (intr.).
zer-füeren, zefüeren sw. V. I, 2 zerstreuen, in Unordnung bringen.
zer-gân, zer-gên st. V. an. vergehn.
zer-jouchen, zerjochen sw. V. I, 2 auseinanderjagen.
zer-leiten sw. V. I, 2 nach verschiedenen Seiten hin führen (vgl. Paul, Germ. 17, 391).
zer-rinnen st. V. 3, 1 ausgehn, zu mangeln beginnen.
zer-teilen sw. V. I, 2 auseinanderteilen.
zëse (w) Adj. (111) rechts befindlich. — *zëswe* sw. F. rechte Hand.
zëtel, zëttel s. *zëdel*.
ze-wâre, zwâre Adv. in Wahrheit, wahrlich.
-zic (g) in *zwein-zic* usw. (134) Dekade.
ziehen st. V. 2, 2 (77. 202) ziehen. — *ein dinc sich ane ziehen* (235 Anm. 2) auf etw. Anspruch erheben.
zierde st. F. (69) Schmuck, Schönheit.
ziere Adj. (192) schmuck, fein, schön.
zieren sw. V. I. schmücken, verherrlichen.
zîhen st. V. 1, 2 (54. 200. 240) zeihen, beschuldigen.
zil st. N. (178) Ziel.
zîlant st. M. (95) Zeidelbast.
zîln sw. V. II. (240) zielen, ringen, streben; refl. (234 Anm. 3) eine Richtung nehmen.
zimber st. N. (99) Bauholz, Bau, Wohnung.
zimbern sw. N. (131) bauen, zimmern.
zinne st. F. Zinne.
zît st. F. II. (182) Zeit.
zobel st. M. Zobel; Zobelpelz.
zogen sw. V. II. schnell ziehen (trans., intrans.), hinhalten.
zopf st. M. II. (130. 181) Zopf.
zorn st. M. Zorn, Streit.
zouber st. N. (178) Zauber, Zaubermittel.
zuc (g) st. M. II. (134) Zug.
zücken sw. V. I, 2 (217) schnell und mit Gewalt ziehen, zücken.
zügel st. M. (134) Zügel.
zuht st. F. II. das Ziehen; Erziehung, Wohlerzogenheit, feines Benehmen.
zühtec-lîchen Adv. anständig, artig.
zûn st. M. (131) Zaun, Umzäunung.
zünden sw. V. I, 2 zünden.
zunge sw. F. Zunge, Sprache.
zuo Adv. zu; Präp. = *ze*.
zürnen sw. V. I, 2 zornig sein, werden.